IMT Nuremberg Archives

H – 3454

International Court of Justice

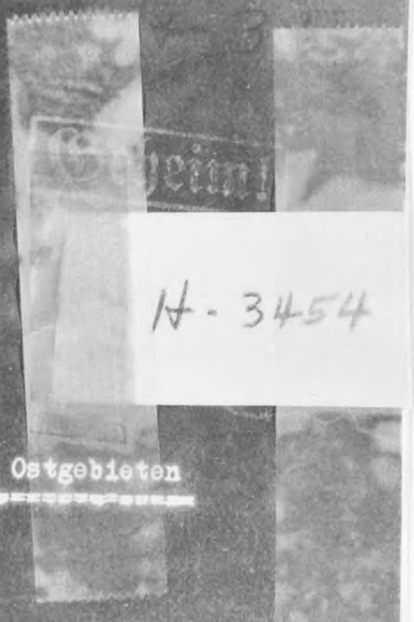
H3454 – 0001

3943-PS
752

Z-RV-K

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD
-Kommandostab-

Berlin, den 22. Januar 1943



H-3454

Meldungen aus den besetzten Ostgebieten

Nr. 38

Nur zur persönlichen Unterrichtung.

Der Reichsverteidigungskommissar
für den Reichsgau Wien
Eingel. am 26 JAN 1943
Z-RV-K 1320/2/61/43 g b

Bei Rückfragen bitte auf
obige Nummer Bezug nehmen!

H3454 – 0002

3943-PS
753

Inhaltsangabe!

A. Gegner und Exekutivfragen.

Bandenlage im Bereich des Kommandeurs dSPudSD Weissruthenien:

Das Bandenunwesen ist nach wie vor das Problem des weissruthenischen Raumes. Im Monat Dezember ist ein Rückgang in der Zahl der Überfälle und der Verluste an Menschen und Material auf deutscher Seite festzustellen, der aber als Ursache nicht eine Schwächung der Banden, sondern vor allem den Umstand hat, daß eine geringere Angriffsfläche geboten ist. Seite 1-2

Andererseits häufen sich die Angriffe. Von den rd. 600 Staatsgütern, die im Monat Mai in Eigenbewirtschaftung übernommen wurden, sind Ende Dezember knapp nur 1/3 in deutscher Hand.

Im Monat Dezember wurden u.a. 146 Überfälle,
147 Eisenbahnsabotageakte
gemeldet. Die Verluste auf deutscher Seite betragen, nicht eingerechnete Verluste bei den Grossaktionen, insgesamt 247 Tote, gegenüber
385 toten Banditen.

In den letzten Wochen wurden im weissruthenischen Raum 4 Grossaktionen gestartet, nämlich das 2-3

Unternehmen München im Raum nördlich von Radoschkowitschi

Unternehmen Nürnberg im Raum ostwärts des Bonin-Sees

Unternehmen Hamburg im Raum von Slonim

Unternehmen Altona im Raum Kossow-Byten.

An diesen Aktionen waren insgesamt 14 Kommandos dSPudSD beteiligt und zeitweilig bis zu 450 Mann eingesetzt. Z.Zt. sind weitere Unternehmungen in den Räumen Slusk, Koidanow-Uzda und Naliboke-Wald in Vorbereitung, für die durch Kommandos dSPudSD Erkundungsarbeit in Angriff genommen ist.

Bandenlage im Bereich des Befehlshabers dSPudSD Ukraine: 4-5

In den besonders gefährdeten Gebieten Wolhynien - Podolien haben neuerdings 76 Gefechte,
78 Überfälle auf Ortschaften und
39 Anschläge auf Verkehrsanlagen
stattgefunden. Im nordwestlichen Teil des Bezirks Shitomir wurden grössere Operationen mit dem Ziel der Einkesselung starker Banden durchgeführt.
Feindverluste 354 Tote und 12 Gefangene.
Eine aus dem Kampfraum entkommene Bandengruppe soll über 100 Tote mit sich geführt haben. Einer anderen Gruppe gelang es nach Süden in das Gebiet Sarny auszuweichen.

H3454 - 0003

3943-PS
754

-II-

Eine weitere Gruppe, die frühzeitig der Einkesselung entging, wurde inzwischen gestellt und verlor 20 Tote.

Im Generalbezirk Shitomir sind noch 2 grössere Banden in Stärke von 1 000 u.2 000 Mann festgestellt. Eine starke Bande sammelt sich nördlich von Rowno.

Verstärkung der Banden durch Flugzeuglandungen und regelrechte Musterungen unter der Bevölkerung nehmen zu. Häufig ist das Auftreten grösserer Banden in deutschen oder in Uniformen der Verbündeten. Neuerdings gefährden die Banden die wichtige Rollbahn Rowno - Kiew.

Auf der Krim hat sich ebenfalls die Bandentätigkeit verstärkt.

- -

H3454 – 0004

H3454 - 0005

3943-PS
755

Allgemeine Lage und Stimmung der Bevölkerung im Generalkommissariat Weißruthenien, Seite 6 - 8

Die allgemeine Stimmung und Haltung der Bevölkerung Weißruthe-niens wird in den Städten durch Ernährungs- und Versorgungsschwierigkeiten, auf dem Lande in erster Linie durch die Bandenfrage bestimmt. Wenn auch die Tätigkeit der Banden, soweit sie durch Überfälle auf Stützpunkte, Brücken, Fahrzeuge oder durch Verluste an deutschen Menschen und Material usw. in Erscheinung trat, in der Berichtszeit merklich geringer war als bisher, so kann man daraus keinesfalls auf eine Befriedung des Generalkommissariats schließen. Größere Teile stehen kaum mehr unter deutschem Einfluß. Von seiten der zuständigen Stellen wird besonders von einer Gefährdung der Transportwege gesprochen. Der Bandenterror läßt den derzeit befriedeten Teil Weißruthe-niens, der mit etwa 60 % angenommen wird, für die landwirtschaftliche Erfassung vollkommen ausfallen, sodaß geäußert wird, die Ernte wäre zwar zum größten Teil eingebracht, könne aber nicht erfaßt werden. Offenbar zeige die Bevölkerung infolge des anhaltenden und umfassenden materiellen und ideellen Bandenterrors keinerlei Anzeichen, ihren Dank für die neue Agrarordnung in nachrichtendienstlicher und aktionsmäßiger Unterstützung der Bandenbekämpfung abzustatten. Die Annahme, daß die Auflösung der Kolchosen die befreiten Landproletariermassen den organisierten Banden zugetrieben hätte, ist nach den bisher gemachten Erfahrungen ein Fehlschluß. Auf Grund des Bandenterrors ist auch die Werbung für den Arbeitseinsatz im Reich, ob sie freiwillig oder zwangsweise durchgeführt wird, nicht erfolgreich. Allgemein ist ein Sinken in der Stimmung der Bevölkerung festzustellen, besonders beeinflußt durch die Banden auf der einen und die schwierige Ernährungslage in den Städten auf der anderen Seite.

3943-PS
756

Stellungnahme der Bevölkerung zum Weißruthenischen Einheimischen-Selbsthilfewerk: Seite 9 - 10

Entgegen den Aussagen der Führung des ESW kann eine Breitenwirkung dieser Organisation auf die weißruthenische Bevölkerung nicht festgestellt werden. Die Auswirkung der Tätigkeit des ESW ist nur gering und bezieht sich in erster Linie auf die bestehende Oberschicht und Führung der Organisation selbst. Darüber hinaus macht sich in der Führung des Selbsthilfewerkes eine zunehmende Unsicherheit und innere Zerissenheit bemerkbar. Zur Führung gegensätzlich eingestellte Kreise äußern, das ESW stünde "mit seiner linken Grenze bereits am Walde". Tatsachlich sind bereits auch Mitglieder des ESW und des Weißrutheni=schen Selbstschutzes zu den Banden übergelaufen. Die breite Bevölkerung beschäftigt sich nur wenig mit diesem Problem, zumal die politischen Auseinandersetzungen sich nur in den Führungskreisen abspielen. Im allgemeinen kann aber festgestellt werden, daß gerade von seiten der im ESW tätigen Emigranten, die im Sinne der volkspolitischen Konzeptionen Warschaus und Prags geschult sind, das volkspolitische Schwanken der deutschen Stellen erkannt und für eigene Zwecke ausgenutzt wird.

Deutsche Propaganda, Feindpropaganda, allgemeine Propaganda in Weißruthenien. Seite 11 - 16

Die gegnerische Flüsterpropaganda ist weiterhin umfassend, während die Flugblattpropaganda etwas abgenommen hat. Der Inhalt der feindlichen Propaganda weist immer mehr "vaterländische" Parolen auf und versucht, das "weißruthenische Volk" auch mit der weißruthenischen Sprache" anzusprechen. Die gesamte gegnerische Propaganda wird von der Bevölkerung kolportiert und erscheint ihr im Angesicht der Bandenmacht glaubwürdiger als die deutschen Nachrichten, die spärlich und oft veraltet zu ihr dringen.

Von einer umfassenden Propaganda kann bei den weißruthenischen einheimischen Zeitungen (3 Stück mit Gesamtauflage von rund 100.000) weiterhin nicht gesprochen worden.

Die Propagandaaktion bei der Bandenbekämpfung hat seit Mitte

H3454 – 0006

3943-PS
757

Oktober bis Ende Dezember mit Hilfe des dafür organisierten Verteilerapparates 7 Flugschriften mit einer Auflage von 610.000 Stück herausgebracht, die nach den ersten spärlichen Meldungen über die Auswirkungen Ansätze eines Interesses der Bevölkerung an dieser Aufklärung zeigen.

Bei Unternehmungen gegen Banden am 10. und 11. Januar 1943 wurde erstmalig eine Ju 88 zu kombiniertem Einsatz - Propagandamaterial, Bomben und Bordwaffen - eingesetzt.

Meldungen zur Lage des Rechtslebens im Generalbezirk Litauen.

Anpassungsverordnung vom 28.9.1942: Seite 17

Die Anpassungsverordnung stößt auf Ablehnung durch litauische Justizkreise. Die darin vorgesehene Möglichkeit der analogen Rechtsanwendung und der rückwirkenden Kraft wird als im Widerspruch zum Rechtsempfinden des litauischen Volkes empfunden. Außerdem besteht Unklarheit, ob sie schon in Kraft getreten sei. Jedenfalls sei sie bisher im Amtsblatt des Generalkommissars in Litauen noch nicht veröffentlicht worden.

Seite 18

Plan zur Einführung einer Verbrauchsregelungsstrafverordnung:

Gegen die Einführung einer Verbrauchsregelungs-Strafverordnung, solange in Litauen keine geordnete Verbrauchsregelung bestehe, die jedem Litauer wenigstens das Existenzminimum an Lebensmitteln und Kleidung sichere.

Lenkung der landeseigenen Strafrechtspflege: Seite 18

In litauischen Justizkreisen wird es als ein unzulässiger Einblick in die Unabhängigkeit der Gerichte gesehen, wenn vom Leiter der Staatsanwaltschaft beim deutschen Gericht an die litauische Staatsanwaltschaft die Weisung ergeht, Berufung einzulegen, wenn der Strafausspruch von der erteilten Weisung abweiche.

Seite 18 - 19

Eingriffe litauischer Gerichte in Anordnungen der Zivilverwaltung durch Urteile in bürgerlichen Rechtsstreitfällen:

Litauische Gerichte versuchen durch Urteile oder sonstige Anordnungen, Maßnahmen der Zivilverwaltung zu umgehen. Es handelt sich dabei um Streitigkeiten, die sich auf den Besitz von landwirtschaftlichen Grundstücken beziehen. Den litauischen Gerichten ist zwar gestattet, den in der letzten Zeit verletzten Besitz herzustellen, jedoch Besitzverhältnisse von früher in ihren Entscheidungen nicht abzuändern.

H3454 - 0007

Gegen diese Anordnung haben jedoch litauische Gerichte verstoßen. Der Konflikt wurde dadurch beseitigt, daß nunmehr die Gerichte verpflichtet sind, vor Erteilung des Vollstreckungsbefehls an den Gerichtsvollzieher das Einverständnis des zuständigen Landwirtschaftsführers einzuholen.

Wirtschaftliche Lage im Generalbezirk Weißruthenien.

Landwirtschaft: Seite 20 - 21

Die Lage der Landwirtschaft wird durch die Bandentätigkeit beeinflußt. Die Ernteergebnisse müssen als äußerst gering angesprochen werden. Auch die Herbstbestellung wurde trotz Bandentätigkeit weitgehendst durchgeführt.

Arbeitseinsatzlage: Seite 21 - 25

Die Anwerbung von Arbeitskräften für den Reichseinsatz wird durch die Bandentätigkeit erschwert oder sogar unmöglich gemacht. Die Zustellung der Ostarbeiterpost ist immer noch nicht gewährleistet.

H3454 - 0008

3943-PS
759

A. Gegner und Exekutivfragen.

Bandenlage im Bereich des Kommandeurs dSPudSD Weissruthenien:

Das Bandenunwesen ist nach wie vor das Problem des weißruthenischen Raumes. Zwar hat im Monat Dezember die Tätigkeit der Banden und Terrorgruppen merklich nachgelassen; die Zahl der Überfälle auf Stützpunkte, Betriebe, Brücken, Fahrzeuge usw. ist geringer als im Vormonat. Auch die Verluste an Menschen und Material auf deutscher Seite sind niedriger als bisher.

Es liegt also nicht an der Schwäche der Banden, wenn die Statistiken der letzten Zeit geringere Verluste zeigen, sondern nur an der geringeren Angriffsfläche, welche den Banden geboten wurde. Eine gewisse Rolle spielten auch die Wetterverhältnisse. Frost und Schnee zwangen die Banden zu einer erhöhten Aufmerksamkeit. Um ihre Wintervorräte nicht leichtfertig aufs Spiel zu setzen, vermeiden sie, abgesehen von ihren eigenen Angriffsoperationen, Zusammenstösse mit grösseren Einheiten.

Andererseits werden Angriffe selbst schon auf Rayonstädte immer häufiger, wobei z.T. lebenswichtigste und wehrwirtschaftliche Gebäude und Einrichtungen lahmgelegt oder vollkommen vernichtet werden (z.B. Elektrizitätswerke, Mühlen, Unterkünfte usw.).

Am offensichtlichsten sind die Bandenerfolge bei den Staatsgütern, den ehemaligen Sowchosen. Von den rd. 800 Staatsgütern, die bis zum Monat Mai 1942 in Eigenbewirtschaftung der L.O. waren, sind Ende Dezember 1942 noch knapp 1/3 fest in deutscher Hand.

In der letzter Zeit häuft sich das Überlaufen von einheimischen Schutzmannschaftsangehörigen zu den Banden; auch die einheimische Intelligenz beginnt "abzubröckeln". So liefen z.B. im Rayon Koydanow bei Minsk in der 2. Dezemberhälfte allein 23 Intelligenzler zu den Banden über (Rayonagronom, -Schulinspektor, -Landmesser, -Arzt usw., alles Angehörige des Weissruthenischen Einheimischen Selbsthilfewerkes ESW).

\- - -

Der Umfang der Bandentätigkeit im Dezember ergibt sich aus folgenden Zahlen:

1. Überfälle auf Wirtschaftseinrichtungen bezw. -betriebe, Verwaltungseinrichtungen usw. 146 Fälle.
2. Eisenbahn-Sabotageakte (95% der Fälle Sprengungen, der Rest Zerstörung von Eisenbahn-Einrichtungen) 147 "
   Davon erfolgten in 17 Fällen nach der Sprengung

H3454 – 0009

Kampfhandlungen mit angreifenden Bandengruppen. Durch Polizei, Wehrmacht und Bahnschutz konnten insgesamt 55 Eisenbahn-Sabotageakte verhütet werden.

3. Brückensprengungen bezw. Abbrennen von Brücken — 17 Fälle
4. Überfälle auf Fahrzeuge — 17 "
5. Zerstörungen von Nachrichtenverbindungen — 39 "
6. Gefechtsberührungen zwischen Wehrmacht, Polizeiverbänden aller Art und Banden -die 4 nachfolgend erwähnten Grossaktionen nicht gerechnet- Diese Gefechtsberührungen fanden meistens statt bei Geleitzugssicherungen, Brückenwachen, Schienenkontrollen usw. — 88 "
7. Verluste auf deutscher Seite, nicht eingerechnet die Verluste bei den Grossaktionen für die

Wehrmacht:	140 Tote,	130 Verwundete
Polizei (Deutsche):	15 "	11 "
polizeil.Hilfskräfte:	70 "	16 "
Zollgrenzschutz, OT u.a.:	22 "	7 "
insgesamt:	247 Tote	164 Verwundete.

Demgegenüber stehen
nachgewiesene 385 tote Banditen.

- - -

In den letzten Wochen wurden im weissruthenischen Raum insgesamt 4 Grossaktionen unter Einsatz aktiver #- bezw. Polizeiregimenter gestartet. Die Erkundungen zu diesen Unternehmungen wurden von Kommandos der SPudSD durchgeführt:

1. Unternehmen München im Raum nördlich von Radoschkowitschi.

Die Banden hatten während der Gefechtsberührung insgesamt 63 Tote; 6 Gefangene konnten gemacht werden. Eigene Verluste sind nicht eingetreten. Die Beute an Vieh, Getreide, Lebensmittel, Waffen und Munition war beträchtlich. Insgesamt wurden 14 Bandenlager zerstört.

2. Unternehmen Nürnberg im Raum ostwärts des Bonin-Sees.

Die Banditen verloren während der Gefechtsberührungen 168 Tote. Eigene Verluste: 1 Toter und 1 Verwundeter. Auch hier ist die Beute an Ausrüstungsgegenständen und Verpflegungsvorräten gross gewesen.

H3454 – 0010

H3454 - 0011

3943-PS
761

3. Unternehmen Hamburg im Raum von Slonim.

Es ist der bisher grösste Erfolg im weissruthenischen Raum. Die Angaben der Erkundungskommandos dSPudSD waren so genau, daß jedes Lager aufgefunden wurde. In zahlreichen Gefechten wurden 1 676 Banditen getötet. Ferner wurden 1 510 bandenverdächtige Personen erschossen. Unter der sehr grossen Beute befanden sich 4 Panzerkampfwagen und 8 Geschütze bezw. Pakgeschütze. Die Vieh- und Getreidemengen sind fast unschätzbar. In den Gemeinden, die in dem Aktionsbereich lagen, wurden ausserdem 2 658 Juden sowie 30 Zigeuner gestellt. Eigene Verluste 7 Tote und 18 Verwundete.

4. Unternehmen Altona im Raum Kossow-Byten.

Diese Aktion galt einer während des Unternehmens Hamburg nach Süden durchgebrochenen grösseren Bandengruppe. Die Erkundung wurde während des Ablaufs des Unternehmens durch die sicherheitspolizeilichen Kommandos durchgeführt. Die Bande verlor in Gefechtsberührung 97 Tote. Ferner wurden in diesem Raum 785 bandenverdächtige Personen erschossen und 126 Juden und 24 Zigeuner gestellt. Die Beute an Vieh und Lebensmitteln war beträchtlich, die an Waffen und Munition nicht sehr gross. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.

An diesen 4 Aktionen haben insgesamt 14 Kommandos der Sicherheitspolizei und des SD entweder als Erkundungskommando vor und während derselben teilgenommen, oder aber sie waren als Sonderkommandos der kämpfenden Truppe zugeteilt und nahmen dann aktiv an der Bandenbekämpfung teil. Die Gesamtzahl der eingesetzten Männer betrug zeitweilig bis zu 450 Mann. Während des Unternehmens Hamburg waren sämtliche eingesetzten Kommandos an der aktiven Bekämpfung beteiligt.

Z.Zt. sind zur Vorbereitung weiterer Unternehmen drei Hauptkommandos für die Räume Slusk, Koidanow-Uzda, Naliboke-Wald eingesetzt. Von diesen Hauptkommandos aus sind die betreffenden Räume durch 10 Teilkommandos belegt. Die Gesamtstärke der drei Hauptkommandos beträgt rd. 250 Mann. Ein kleineres Kommando ist in dem Raum Rudens-Schazk eingesetzt. Hier soll vor allem der Wechsel zwischen dem rückwärtigen Heeresgebiet und dem weissruthenischen Raum beobachtet werden. Zu diesen Sonderkommandos kommt noch die Erkundungsarbeit der Hauptaussenstellen Wileika, Baranowitsche und Hansewitsche.

3943-PS

3443-PS
762

Bandenlage im Bereich des Befehlshabers dSPudSD Ukraine:

Über die Bandentätigkeit in den besonders gefährdeten Gebieten Wolhynien - Podolien und Shitomir liegen neuerdings folgende Zahlen vor:

Gefechte:		Überfälle auf Ortschaften:	
Wolhynien-Podolien	47	Wolhynien-Podolien	42
Shitomir	29	Shitomir	36

Anschläge auf Eisenbahn und sonstige Verkehrsanlagen:

Wolhynien-Podolien	26
Shitomir	13

Anschläge auf Eisenbahnen haben durchschnittlich jeden Tag stattgefunden. In den letzten Wochen wurden 3 Bahnhöfe vollkommen zerstört.

Recht erheblicher Schaden entstand durch die teilweise oder vollkommende Zerstörung von 6 Staatsgütern.

- - -

Von Truppenpolizei und Einheiten der Wehrmacht wurden im nordwestlichen Teil des Generalbezirks Shitomir Operationen durchgeführt mit dem Ziel der Einkesselung starker Banden im Raum mit Mittelpunkt Salizowka im Süden und Toniez im Norden. Es gelang, die Masse der Banden in Nordost-Richtung abzudrängen sowie den Zuzug weiterer Banden aus Nordrichtung abzustoppen. Bisherige Feindverluste 354 Tote und 12 Gefangene.

Eine mittelstarke Bandengruppe, die aus dem Kampfraum in das Pripjet-Sumpfgebiet entkommen konnte, soll über 100 Tote und weit mehr Verletzte mit sich geführt haben. Eine weitere Gruppe, der es gelang, sich nach Süden zurückzuziehen, versucht anscheinend in das Gebiet Sarny (Generalbezirk Rowno) auszuweichen. Eine Bandengruppe, die infolge Nebels ebenfalls frühzeitig der Einkesselung entging, wurde inzwischen gestellt und verlor 20 Tote, darunter 4 sowjetische Offiziere. Im Generalbezirk Shitomir sind noch 2 grössere Banden in Stärke von 1 000 und 2 000 Mann festgestellt. Eine starke Bande sammelt sich nördlich von Rowno.

Einen beachtlichen Erfolg erzielten örtliche Gendarmeriekräfte unterstützt von Schutzmannschaften, die im Raum Shitomir-Sankow-Beruska eine nach Norden abziehende Bande angriffen und dabei 33 Bandenangehörige erschossen.

- - -

H3454 -0012

3943-PS
763

Im Raum Owrutsch wurde ein Kommando Slowaken von Banditen überfallen. Von den 17 in Gefangenschaft geratenen Slowaken wurde ein Verwundeter zu seiner Einheit zurückgeschickt. Er erhielt von dem Führer der Banden einen Passierschein durch das bandengefährdete Gebiet. Wie der Zurückgeschickte angibt, hat man ihn und seine Kameraden gut behandelt und beabsichtigt, wie er aus den Gesprächen der Banditen entnommen haben will, die Gefangenen nach Moskau zu schaffen, wo sie über den Rundfunk zu ihren Landsleuten sprechen sollen.

Nach Aussage einer Banditin, die im Kommandeurbereich Charkow vor einiger Zeit festgenommen wurde, befanden sich bei ihrer Gruppe 12 Ungarn. Sie waren von den Banditen gefangengenommen worden und werden nun als Kundschafter benutzt. Nach Angaben dieser Banditin sollen in den Monaten Oktober und November über 400 Männer und 100 Mädchen in dem gleichen Gebiet wie sie mit Flugzeugen abgesetzt worden sein. Die Mädchen sollen alle als Minenlegerinnen ausgebildet sein.

Die Verstärkung der Banden durch Flugzeuglandungen ist in zunehmendem Maße festzustellen. Auf diesem Wege erhielt allein eine Bande 100 Mann Zuzug.

Es häufen sich die Fälle, daß Ortsbewohner regelrecht gemustert und zur Verstärkung mitgenommen werden. Auch die Fälle, daß grössere Banden in deutschen oder in Uniformen der Verbündeten auftraten, haben in letzter Zeit ausserordentlich zugenommen. Es wurden z.B. in Tschernigow von Banditen, die in ungarischen Uniformen mit einem LKW auf einem Staatsgut vorgefahren waren, u.a. 11 Schweine mitgenommen.

\- - -

Ein Überfall auf 3 PKW's auf der Rollbahn Rowno - Kiew zwischen Rowno und Korzec bestätigt die bereits seit längerer Zeit befürchtete Gefährdung dieser wichtigen Rollbahn. Bei der Besetzung der Ortschaft Ludwipol (20 km nördlich der Rollbahn zwischen Rowno und Korzec) wurden durch Banden die 70 Insassen eines Erziehungslagers befreit.

\- - -

Auf der Krim hat sich die Bandentätigkeit verstärkt. Es erfolgte eine Reihe von Überfällen von Banden aus dem Jailagebirge. Einige Unternehmen von Schutzmannschaften sowie grössere Aktionen einer rumänischen Einheit waren erfolgreich.

\- - -

H3454 – 0013

3943-PS
764

B. Lebensgebiete

Allgemeine Lage und Stimmung der Bevölkerung im Generalkommissariat Weißruthenien.

Im wesentlichen wird die allgemeine Stimmung und Haltung der Bevölkerung Weißruthenions durch die Bandenfrage bei der Landbevölkerung, durch die Ernährungs- und Sachgüterschwierigkeiten bei der städtischen Bevölkerung bestimmt.

Nach wie vor ist das Bandenunwesen eines der Hauptprobleme des weißruthenischen Raums. Es ist allerdings festzustellen, daß die Tätigkeit der Banden und Terrorgruppen merklich nachgelassen hat und die Zahl der Überfälle auf Stützpunkte, Brücken, Fahrzeuge usw. sich gegenüber dem Vormonat verminderte und auch die Verluste an Menschen und Material auf deutscher Seite geringer waren als bisher.
Zurzeit sind allerdings größere Gebiete nicht mehr unter deutschem Einfluß, ja z.T. wurden sie sogar vollkommen aufgegeben. Vor allem die militärischen Stützpunkte sind seit November 1942 immer mehr geräumt worden, um dort liegende Einheiten in die Nähe der Hauptverkehrswege aus Sicherungsgründen "zurückzuziehen".
Es kann geschlossen werden, daß die in der letzten Zeit geringeren Verluste z.T. nicht an der Schwäche der Banden liegen, sondern nur an der geringeren Angriffsfläche, die den Banden geboten wurde. Dazu kam der Hereinbruch der winterlichen Kälte.

Wie umfassend der Bandenterror weiter ist, trotz der z.T. örtlich äußerst erfolgreichen Aktionen der W und Polizei gegen das Bandenunwesen (v.d. B a c h , v. G o t t b e r g , v. B a s s e w i t z -Aktionen) beweist die Mitteilung der Abt. Landwirtschaft des G.K., daß der "im Augenblick unbefriedete Teil Weißruthenions, der für die landwirtschaftliche Erfassung vollkommen ausgefallen ist, 60 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche" ausmacht. Von seiten der Verwaltungsführung werden die für die Verwaltung fast und vollkommen entglittenen Gebiete ebenfalls mit 50 - 60 % des Gesamtbereiches GK-Weißruthenien genannt.
Diese Entwicklung ist umso betrüblicher, als die an sich gute Ernte einschließlich der Hackfrüchte im großen gesehen restlos eingebracht werden, nur nicht erfaßt werden konnte. Die

H3454 – 0014

3943-13
765

Herbstbestellung ist ebenfalls im Vergleich zu normalen Jahren 100 %ig durchgeführt worden. Dies beweist, daß die Bevölkerung trotz Bandenterror gesät, geerntet und bestellt hat. Bei der Landbevölkerung sind deshalb keinerlei nennenswerte Ernährungsschwierigkeiten aufgetaucht. Von seiten Einheimischer (Rayonbürgermeister) wird in diesem Zusammenhang gefolgert, daß z.B. die Werbung für den Arbeitseinsatz im Reich bei der einheimischen Bevölkerung größere Erfolge aufzuweisen hätte, wenn Hungersnot herrschte. Der sichtbare Genuß der Agrarreform, deren zweite Stufe (Landbaugenossenschaft) im GK Weißruthenien 100 %ig durchgeführt wurde, unterstützt den "Hang zur Scholle". Die Landbevölkerung zeigt unter dem anhaltenden umfassenden materiellen und ideelen Bandenterror auch keinerlei Anzeichen, ihren Dank für die neue Agrarordnung in nachrichtendienstlicher und aktionsmäßiger Unterstützung der Bandenbekämpfung abzustatten. Für diese Bevölkerung verkörpert das Bandenunwesen noch das bolschewistische System, dem sie sich restlos unterwirft. Dehalb ist auch jede deutsche Propaganda, ob gegen die Banden oder z.B. für den Arbeitseinsatz ohne Macht, die Drohungen wahrmacht und Versprechungen einlöst, von vornherein zum Scheitern verurteilt umsomehr, als das breite Land fast nur der Gegenpropaganda offensteht.

Die von deutscher Seite geäußerte Annahme, daß durch die Auflösung der Kolchosen, die "frei-gewordenen" Landproletarier-Massen den organisierten Banden zwangsläufig wieder zugetrieben würden, ist nach den gemachten Erfahrungen ein Fehlschluß. Von deutschfreundlicher einheimischer Seite wurde dazu festgestellt, daß die deutsche Macht sich in der Annahme getäuscht hat, daß die vollkommen verbolschewisierte Landbevölkerung durch die Agrarreform, Verkündung der Religionsfreiheit usw. von heute auf morgen antibolschewistisch geworden ist." Die Bandenbewegung sei schon ein Gegenbeweis gegen diese Annahme. "Die Bevölkerung, vor allem die Jugend, um die sich niemand gekümmert hat, ist trotz aller Freiheiten und Geschenke bolschewistisch geblieben, ob sie will oder nicht" (ein Rayonbürgermeister). Sie beugt sich widerspruchslos der Macht und "hat immer Angst, daß die Rote Armee wieder zurückkommt".

H3454 – 0015

Auf der anderen Seite machen Ic.-Führung, Verwaltung gleich wie die Polizei die Erfahrung, daß die Bevölkerung "einigermaßen spurt und mitzieht, wo das Land befriedet ist".
Bei dieser Mentalität der Bevölkerung und der Landeswacht ist es verständlich, daß z.B. die Werbung für den Arbeitseinsatz im Reich, freiwillig oder zwangsweise durchgeführt, fast keine Erfolge mehr zeigt.
In deutschen interessierten Kreisen wird in der letzten Zeit auf Grund der augenblicklichen Sicherheitslage in Weißruthenien einer "rücksichtslosen Brutalität" das Wort geredet, während andererseits aber "GPU-Methoden" auch wieder vollkommen abgelehnt werden. Diese ungleiche Auffassung in verschiedenen Schattierungen in maßgeblichen politischen und militärischen Kreisen über die "Behandlung der Einheimischen" und "Befriedung des Landes" zeigen die Unsicherheit in der Beurteilung der Lage.
Zusammengefaßt muß festgestellt werden, daß die Stimmung in der Bevölkerung mehr und mehr absinkt und daß die Bevölkerung, durch die Propaganda der Banden entsprechend ausgerichtet und beeindruckt, zum Teil annimmt, daß Deutschland den Krieg gegen die Sowjet-Union verliert.

In der Stadtbevölkerung ist die Stimmung nicht besser. Verschlechternd wirkt sich hier immer wieder die schwierige Ernährungslage - und z.T. Heizfrage - aus, obwohl es nirgends zu "Hungersnöten gekommen ist". Die Sachgüterfrage ist vollkommen ungelöst. Die markt- und preispolitischen Zustände sind unübersichtlich und nicht lenkbar.

H3454 – 0016

3454
767

Stellungnahme der Bevölkerung zum Weißruthenischen Einheimischen Selbsthilfewerk.

Von seiten der derzeit bestehenden Organisation der weißruthenischen Bevölkerung des Weißruthenischen Einheimischen Selbsthilfewerkes (ESW) wurde auch in der Berichtszeit immer wieder darauf verwiesen, daß 80 % der weißruth. Bevölkerung hinter dem Selbsthilfewerk stünden. Rechenschaftsberichte dieser Organisation besagen aber, daß laut Statistik zurzeit nur rund 20.000 Mitglieder erfaßt wurden, sodaß von vornherein festgestellt werden muß, daß das ESW in keiner Weise im Begriff ist, eine Volks-Organisation der breiten Masse zu werden. Eigene Rechenschaftsberichte der ESW-Kreise selbst sprechen davon, die Anteilnahme der Mitglieder lasse immer mehr zu wünschen übrig, es würden keine Beiträge gezahlt, Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern stünden auf der Tagesordnung, Trunkenheit und Bestechlichkeit nähmen überhand usw.

Demgegenüber steht aber der praktisch doch vorhandene Totalitätsanspruch des ESW, zumindest aber seiner Führung. Jedenfalls wird die Stimmung der breiten Masse in Weißruthenien, wie schon ausgeführt, nicht etwa durch die "politische Führung", das ESW, beeinflußt, sondern lediglich durch die Bandenfrage auf dem Lande bzw. die Ernährungs- und Sachgüterschwierigkeiten in den Städten. Die Stimmung der unmittelbar an deutsche Dienststellen gebundenen bzw. unter deutschem Einfluß stehenden einheimischen Intelligenzkreise ist lediglich eine Oberflächenerscheinung und hat von vornherein keine Auswirkung auf die breite Masse der Bevölkerung, da die Oberschicht und Führung des ESW bei der weißruthenischen Bevölkerung kein Gehör findet.

Innerhalb der Führung des Selbsthilfewerkes macht sich auch eine zunehmende Unsicherheit bemerkbar. Man beginnt sich gegenseitig zu mißtrauen und wirft sich gegenseitig politische Verantwortungslosigkeit vor. Besonders die sich "weißruth. Nationalsozialisten" nennenden Kreise und beide weißruthenischen Zeitungen in Minsk rücken bereits sichtlich vom ESW und seiner Führung ab. Von dieser Seite wird angeführt, das ESW stünde mit "seiner linken Grenze bereits am Walde". Man beweist dies damit, daß in der zweiten Dezemberhälfte allein im Rayon (Koydanow Gebiet Minsk) 23 Mann zu den Banden überliefen.

H3454 – 0017

3943-PS
768

Sämtliche Überläufer waren Mitglieder des ESW und standen teilweise sogar bei deutschen Dienststellen in Arbeit. Diese 25 Mann waren ausschließlich Intelligenzler, darunter u.a. der Rayon-Schulinspektor, der Rayon-Agronom, der Rayon-Landmesser, der Bankdirektor der einheimischen Bank, der Buchhalter der Finanzabteilung und der erste Steuerinspektor, sowie der Leiter der einheimischen Schutzmannschaft, ausgebildet im "weißruthenischen Offizierskursus" in Minsk. Dieser nahm noch 12 weißruthenische Selbstschutz-Männer mit ihren Waffen mit. Aus anderen Gebieten werden "ähnliche Zerfallserscheinungen" gemeldet.

Die Gründe für die Erscheinung - so wird gemeldet -, daß jetzt schon die Intelligenz, die seit Monaten zum Teil sehr gute Arbeit in deutschen Diensten verrichtete, zu den Banden überläuft, liegen wohl auch außerhalb des ESW, sind aber auch mit darin zu suchen, daß das ESW die Bevölkerung propagandistisch überhaupt nicht betreute und Hunderte von Mitgliedern ohne jede Überprüfung aufnahm.

Die breite Bevölkerung ist in diese politischen Auseinandersetzungen innerhalb noch kleinerer Kreise noch nicht hereingezogen, beginnt sich aber dort mit ihnen zu beschäftigen, wo sie im ESW organisiert tätig zu werden versuchen.

Besonders wird der Führung des ESW von seiten weißruthenischer Kreise vorgeworfen, daß diese sich um den einfachen Mann kaum kümmere, bzw. sich nicht praktisch mit der Bevölkerung auf dem Lande beschäftige.

Von deutscher Seite dagegen wird immer wieder angeführt, daß die verschiedensten Auffassungen hinsichtlich des Verhältnisses der Deutschen zu den Weißruthenen im einzelnen ebenso wie in der Gesamtheit bestünden. So wird darauf verwiesen, daß offiziell kein Verbot ergangen wäre, das einen intimen Verkehr zwischen Deutschen und Weißruthenen nicht zulasse oder unter Strafe stelle. Auf der anderen Seite finde man aber bei weißruth. Gaststätten und Märkten die vom volkspolitischen Standpunkt aus wohl nicht ganz richtige Aufschrift "für Deutsche verboten".

Von seiten der in der Emigration im politischen Kräftespiel geschulten Leute des ESW würde das volkspolitische Schwanken der deutschen Stellen erkannt und für eigene Zwecke ausgenutzt. Besonders komme dabei dieser Emigration "die Schulung vor 1939 in Prag oder Warschau" in jeder Weise zustatten.

H3454 – 0018

3943-PS
769

Propagandalage in Weißruthenien.

Propaganda allgemein:

Für die allgemeine Propagandalage ist kennzeichnend, daß der im Augenblick unbefriedete Teil Weißrutheniens, der für landwirtschaftliche Erfassung und verwaltungsmäßige Durchdringung ausfällt, 60 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche und des verwaltungsmäßig zu bearbeitenden Raumes umfaßt.

Diese Räume sind also mehr oder weniger auch ohne jede deutsche Propaganda und vollkommen der gegnerischen Mund- und Flugblattagitation ausgesetzt, daß die gegnerische Propaganda - fast ausschließlich durch die Banden gesteuert und durchgeführt - erstmalig mit Batterie-Lautsprecheranlagen arbeitete.

Wie breit diese gegnerische Propaganda ist, welche Mengen von Flugblättern vom Boden aus verteilt oder mittels Flugzeug abgeworfen werden, ist genau nicht festzustellen, da über die unbefriedeten Gebiete zum Teil jeglicher genauer Überblick über die Lage fehlt und die Bevölkerung von sich aus nur in Einzelfällen gegnerische Propagandamittel abliefert oder darüber sonstige Meldungen macht. Eine umfassende Wirkung dieser gegnerischen Propaganda ist unverkennbar vorhanden.

Die feindliche Agitation hat der deutschen Gegenpropaganda, denn diese befindet sich in der Abwehr, voraus, daß die Macht der Banden das Flugblatt oder die ausgedehnte Mund- und Flüsterpropaganda, vor allem im Hinblick auf die Verwirklichung der darin angekündigten Drohungen, entsprechend wirksam unterstreicht.
In der Berichtszeit haben sich alle mit Propagandafragen beschäftigten Stellen des zivilen und militärischen Apparates in Weißruthenien noch mehr zu der Erkenntnis durchringen müssen, daß jede Propaganda, soweit sie unmittelbar oder mittelbar Antibandenpropaganda ist, fast vollkommen verpufft, wenn dabei nicht gleichzeitig die bearbeiteten Räume tatsächlich und umfassend befriedet werden können. Trotz dieser Erkenntnis, daß die Bandenbewegung in Weißruthenien und den weiteren besetzten Ostgebieten primär nur durch polizeiliche und militärische Machtmittel zerschlagen werden kann, sind dennoch auch bei den in Weißruthenien vorhandenen unzureichenden Voraussetzun-

H3454 - 0019

3943-PS
770

gen für eine umfassende führungsmittelmäßige Betreuung der Zivilbevölkerung noch Wirkungs- und Einflußmöglichkeiten - wenn auch in sehr geringem Umfange - vorhanden, diesen Kampf gegen das Bandenunwesen, das weiterhin das Problem des weiß=ruthenischen Raumes geblieben ist, propagandistisch etwas vor=zubereiten und zu unterstützen.
Wie schon im allgemeinen Teil ausgeführt, hat die Ausweitung der Banden sich in der Berichtszeit vermindert. Der Schluß auf eine Verminderung der Tätigkeit oder Zahl der Banden wäre fehl am Platze, da diesen lediglich die Angriffsmöglichkeiten wenigstens zum Teil entzogen wurden.

Diese Situation zwingt der Propaganda ihren Stempel auf und macht ihre teilweise vollkommene Erfolglosigkeit verständlich.

Der Inhalt der feindlichen Propaganda befaßt sich vorwiegend mit den Erfolgen der Roten Armee und denen der Partisanen, er=örtert den Arbeitseinsatz entsprechend mit Hilfe der "Erfah=rungen", die Rückkehrer in Deutschland gemacht haben, streicht die anglo-amerikanischen Räume im Mittelmeerraum und Afrika besonders heraus, spricht von politischen Spannungen und Er=nährungsschwierigkeiten in Deutschland und wird dabei immer "vaterländischer" mit Schlagworten von Heimat, Vaterland und "weißruthenischem Volk", wobei man schon jetzt das"Weißruthe=nische Volk" in der "weißruthenischen" Sprache anzusprechen versucht. Vereinzelt taucht - vor allem in der gegnerischen Mundpropaganda - immer wieder die These auf, daß die Sowjet-Regierung die Auflösung des Kolchossystems verfügen wird und eine neue Verfassung in Bearbeitung sei, die große Freiheiten bringen würde.

Diese gesamte gegnerische Propaganda zeigt insofern Wirkungen, als die Bevölkerung selbst die zuletzt genannten Parolen wei=tergibt, die ihr im Angesicht der Bandenmacht glaubwürdiger erscheinen, als die deutschen Nachrichten, die spärlich und oft veraltet zu ihr dringen.

Deutsche Propaganda:

Die in Weißruthenien herrschende Lage und die dadurch bedingten organisatorischen transportmäßigen Schwierigkeiten bei der Verteilung des Propagandamaterials sind nur sehr schwache

H3454 - 0020

Voraussetzungen, daß sich die an sich schon fast nur durchschnittliche Substanz des Propagandaapparates der Zivilverwaltung nach der organisatorischen und inhaltlichen Seite hin positiv und erfolgreich entwickeln könnte.

Von seiten der Sicherheitspolizei ist im Rahmen der "Aktion Antibandenpropaganda" versucht worden, die in Weißruthenien überhaupt noch vorhandenen Möglichkeiten der Organisation eines umfassenden Verteilerapparates bis zum letzten auszunutzen.

Die - übrigens inhaltlich durchschnittlichen und im Vergleich zu einheimischen Presseerzeugnissen im Heeresgebiet Nord und Mitte stärker abfallenden - in Weißruthenien erscheinenden drei weißruthenischen Zeitungen "Gesamtauflage rund 100.000) kommen genau so wenig an die breitere Bevölkerung heran wie die sonstige Propaganda (Zivilverwaltung, Wehrmacht). Schon in der nächsten Umgebung der Gebietsstädte des noch relativ ruhigen und befriedeten Bereichs Weißruthenien hört zumeist der Verteilerapparat auf.
Insgesamt ist das Generalkommissariat Weißruthenien führungsmittelmäßig nicht betreut.
Das flache Land - die Bandengegenden und auch befriedete Gebiete - liegen außerhalb jeglicher Betreuung, nun schon zum Teil seit Monaten.
Der Film ist auf Gebiets-, höchstens noch einige Rayonstädte beschränkt, der Rundfunk ebenfalls. Von "Schrifttum" (außerhalb der Presse) ist überhaupt nichts zu merken. Die durch die Wehrmacht (z.B. Propagandastaffel Weißruthenien) und Zivilverwaltung verteilten Plakate, Broschüren usw. sind fast wirkungslos, da sie auf die Gesamtbevölkerung gerechnet, zahlenmäßig nicht ins Gewicht fallen.

Im Laufe der Antibandenpropaganda-Aktion der Sicherheitspolizei wurden bisher seit Mitte Oktober bis Ende Dezember mit Hilfe des dafür organisierten Verteilerapparates herausgebracht:

1.) Eine Wandzeitung "Das Resultat von 25 Jahren jüdisch-bolschewistischer Herrschaft" bebildert 100.000

2.) Eine Wandzeitung "Partisanen hört die Wahrheit" bebildert 100.000

H3454 - 0021

3943-PS
772

3.) Ein Flugblatt	"Weißruthenische Bauern und Arbeiter" (nur auf Minsk beschränkt)	20.000
4.) Ein Flugblatt	"Die Banditen werden geschlagen"	80.000
5.) Ein Flugblatt	"Die deutsche Polizei steht auf der Wacht"	80.000
6.) Ein Flugblatt	"Es wird aufgeräumt"	80.000
7.) Ein Flugblatt	"Partisanen und Partisanihnen"	150.000
	zusammen	610.000 Stück.

1. und 2. wandten sich an die Gesamtbevölkerung (Bevölkerung und Banden), 3. war eine Sonderaktion in Minsk als Antwort auf eine rechtzeitig abgeschlagene Propagandaaktion kommunistischer Widerstandskreise in Minsk (300 feindliche Flugblätter waren angeklebt worden). 4. und 5. wandte sich ebenfalls an die Gesamtbevölkerung mit konkreten Unterlagen über Bandenverbrechen und erfolgreiche Bekämpfung der Banden, 6. brachte eine Mitteilung über die Zerschlagung des "Minsker Bandenkomitees durch die Sicherheitspolizei", 7. ist ein von dem im Zuge der Aktion 6. erfaßten Führer des Minsker Bandenkomitees und ehemaligen Sekretär der KP. in S a s s l a b e l verfaßtes Flugblatt, nur an Partisanen gerichtet, aber ebenfalls für die Gesamtbevölkerung bestimmt.

Nach den bisher eingegangenen Meldungen über die Auswirkung dieser Sonderaktion, der Zivilverwaltung, Wehrmacht und Reichsbahn volle Unterstützung angedeihen lassen, sind die stimmungsmäßigen Erfolge vorerst gering. Dies kommt vor allem darin zum Ausdruck, daß bisher weder eine örtliche Auflösung der Banden noch eine stärker gewordene nachrichtendienstliche oder sonstige Unterstützung bei der aktiven Bandenbekämpfung durch die Bevölkerung erfolgte.

Kennzeichnend für das auch durch Angst verursachte Desinteresse der Bevölkerung an dieser Propaganda, aber auch für ihre zum Teil antideutsche Haltung ist, daß in einem von einem Jagdkommando der Sicherheitspolizei überholtes Dorf, in dem Flugblätter und Machorka verteilt wurden, beides von der Bevölkerung unbeachtet blieb, ja zerstreut wurde.

Diese Feststellung der zum Teil direkt feindlichen Einstellung der Bevölkerung, die vor Monaten eine nach außenhin

H3454 - 0022

3943-PS
773

vollkommen deutschfreundliche Haltung einnahm, ist kein Gegenbeweis für die Behauptung, daß die Bevölkerung keinen Nachrichtenhunger habe. Dafür ist allein wieder Beweis, daß die feindliche Propaganda umfassend kolportiert wird, gleich, ob es sich um Mund- oder Schriftpropaganda handelt. Die Bandenmacht und ihre Propaganda ist überzeugender als die geringe deutsche Propaganda mit zum Teil nur vorübergehender "Macht" in den bandengefährdeten Gebieten.

Mit Hilfe des obengenannten ehemaligen Sekretärs der KP. in Sasslabol und Führers des Minsker Bandenkomitees K o w a l o w und seines Propagandachefs soll in den nächsten zwei Monaten zunächst in Minsk und dann darüber hinaus eine Sonder-Prop-Aktion durchgeführt werden. K. hat sich selbst für eine solche "Bewährung" zur Verfügung gestellt und bereits ein Flugblatt an die Banden (siehe 6.) verfaßt. In Zusammenarbeit mit dem Landessender Minsk, dem Stadtkommissar und der Prop-Staffel Weißruthenien wird Kowalow in einigen der Minsker Großbetriebe sprechen. Er wird ferner über den Rundfunk sprechen und auch im weißruthenischen Theater, wo aus taktischen Überlegungen die Schriftleitung der Weißruthenischen Zeitungen in Minsk, die "öffentliche Versammlung" mit freiem Eintritt aufziehen wird.
Ein Einsatz mittels Lautsprecherwagen auf den Märkten und bei sicherheitspolizeilichen Aktionen ist ebenfalls geplant.

Eine bereits in der weißruthenischen Presse gebrachte Notiz über die Zerschlagung des Komitees mit Namen der Festgenommenen (auch Kowalow) hat Aufsehen erregt und war Stadtgespräch.

Die weiterhin abgefaßten Flugschriften im Zuge der Antibandenpropaganda werden in Zukunft den einheimischen Zeitungen und auch der deutschen Minsker Zeitung beigelegt, um auch den letzten vorhandenen Verteilerapparat auszunutzen.

Im Rahmen des Unternehmens "Jakob" gegen die Banden im Raum von Kojdanow (40 km südwestlich Minsk) erfolgte am 10 und 11. Januar 1943 der Einsatz einer Kampfmaschine Ju 88, die seitens der Luftwaffe der Sipo und dem SD in Minsk für dieses Unternehmen zur Verfügung gestellt worden war, mit dem Auftrag, erkannte Ziele mit Bomben und Bordwaffen anzugreifen und Propagandamaterial abzusetzen. Dem Einsatz der Kampfmaschine

H3454 – 0023

3943-PS
774

lagen folgende Überlegungen zugrunde:

1.) Das Erscheinen und Eingreifen einer Kampfmaschine während des Unternehmens spart deutsches Blut und ist geeignet, die Zwangsrekrutierten und Mitläufer der Bande in ihrem Widerstandswillen zu erschüttern.

2.) Wurde der Bevölkerung, in deren Augen das deutsche Ansehen wegen der bisherigen deutschen Machtlosigkeit gegen das Bandenwesen schwer gelitten hat, gezeigt, daß die Deutschen wohl in der Lage sind, auch Kampfmaschinen gegen Banden einzusetzen, von denen die feindliche Propaganda behauptet, daß sie dringend an der Front benötigt werden.

3.) Kann der eigenen Flugblattpropaganda durch den Flugzeugeinsatz der nötige Nachdruck gegeben werden, wodurch sie erst richtig zur Wirkung zu kommen vermag.

Zum Abwurd kam der Aufruf des Führers des Minsker Bandenkomitees, des Iwan K o w a l o w , ehemaliger Sekretär des KP. in Sasslabel, der die Banden zum Überlaufen und zur Aufgabe ihres nutzlosen Widerstandes auffordert. Während des Einsatzes am 10. Januar 1943 kamen im Kampfraum ungefähr 35.000 Flugblätter zum Abwurf. Der zweite Einsatz erfolgte am 11. Januar 1943. Das Ziel des Einsatzes war, den Kampfraum des Unternehmens "Jakob" zu überfliegen und die nähere und weitere Umgebung der Bandenlager mit Propagandamaterial zu versehen. Während des zweiten Einsatzes kamen ungefähr 40.000 Flugblätter zum Abwurf.

Zur Demonstrierung der deutschen Macht wurden die Bandenlager mit Bomben und Bordwaffen wirksam angegriffen und dann nach dem Angriff über den Lagern Propagandamaterial abgeworfen.

Nach den bisherigen Erfahrungen erscheint ein derartig kombinierter Einsatz von Kampfmaschinen mit Propagandamaterial, Bomben und Bordwaffen am ehesten den gewünschten Erfolg zu versprechen. In Zukunft sollen bei größeren Unternehmungen weiterhin Kampfmaschinen zu solch kombiniertem Einsatz gebracht werden.

H3454 – 0024

H3454 – 0025

3943-PS
775

Meldungen zur Lage des Rechtslebens im Generalbezirk Litauen.

Die ursprünglich glatte und ersprießliche Zusammenarbeit zwischen der deutschen und landeseigenen Justiz hat nach vorliegenden Meldungen in den letzten Monaten eine Trübung erfahren. Der Grund hierfür werde in dem allgemein wachsenden Widerstand der Litauer gegenüber der deutschen Verwaltung und ihren Maßnahmen gesehen.

Anpassungsverordnung vom 28.9.1942.

Auf dem Gebiete des Rechtslebens stoße vor allem die sog. Anpassungsverordnung (1.Verordnung zur Anpassung von Vorschriften des landeseigenen an das deutsche Strafrecht im Generalkommissariat Ostland vom 28.9.1942) auf Ablehnung durch litauische Justizkreise. Diese Haltung werde insbesondere hervorgerufen durch die in der Verordnung vorgesehene Möglichkeit der analogen Rechtsanwendung und die rückwirkende Kraft, mit der die Verordnung Geltung erhalten soll. Diese Bestimmungen würden als im Widerspruch zum Rechtsempfinden des litauischen Volkes stehend empfunden.

Zum Widerstand gegen die Verordnung habe des weiteren die Unklarheit darüber beigetragen, ob sie schon in Kraft getreten sei. Obwohl in § 2 der Verordnung als Zeitpunkt ihres Inkrafttretens der 1.10.1942 bestimmt worden sei, sei sie bisher im Amtsblatt des Generalkommissars in Litauen noch nicht veröffentlicht worden. Die Staatsanwaltschaft beim Deutschen Gericht habe zwar in Erwartung der Veröffentlichung bereits eine Reihe von Strafsachen an die landeseigene Staatsanwaltschaft abgegeben. Diese habe jedoch ihre Bearbeitung abgelehnt, weil ohne Veröffentlichung der Verordnung die gesetzliche Grundlage fehle. Eine erhebliche Verzögerung der Strafverfahren, bei denen es sich vorwiegend um Haftsachen gehandelt habe, sie die Folge gewesen.

Es werde bei dieser Sachlage auch deutscherseits daran gezweifelt, ob das mit der Verordnung gesteckte Ziel selbst bei ihrer Inkraftsetzung erreicht werde. Die Staatsanwaltschaft beim Deutschen Gericht habe infolgedessen in letzter Zeit keine Starfverfahren wegen Kriegswirtschaftsverbrechen mehr an die landeseigene Justiz abgegeben.

H3454 - 0026

3943-PS
778

Plan der Einführung einer Verbrauchsregelungsstrafverordnung.

Die beabsichtigte Einführung einer Verbrauchsregelungsstrafverordnung wird nach den Meldungen allgemein als verfrüht angesehen. Solange in Litauen keine geordnete Verbrauchsregelung bestehe, die jedem Litauer wenigstens das Existenzminimum an Lebensmitteln und Kleidung sichere, sei eine Bestrafung wegen Übertretungen kriegswirtschaftlicher Bestimmungen nicht am Platze. Jeder Richter sei heute selbst gezwungen, Lebensmittel und sonstige Gegenstände des täglichen Bedarfs im Schleichhandel zu erwerben. Man könne ihm daher nicht zumuten, andere Personen, die dasselbe tun, zu hohen Strafen zu verurteilen.

Lenkung der landeseigenen Strafrechtspflege.

In Kreisen der litauischen Staatsanwaltschaft habe es Verärgerung hervorgerufen, daß bei Abgabe von Kriegswirtschaftsverbrechen an die litauische Staatsanwaltschaft der Leiter der Staatsanwaltschaft beim Deutschen Gericht vielfach die Höhe des zu beantragenden Strafmaßes mit der Weisung vorgeschrieben habe, es sei Berufung einzulegen, wenn der Strafausspruch von der erteilten Weisung abweiche. In litauischen Justizkreisen werde darin ein unzulässiger Eingriff in die Unabhängigkeit des Gerichtes gesehen.

Eingriffe litauischer Gerichte in Anordnungen der Zivilverwaltung durch Urteile in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.

Auf dem Gebiet des bürgerlichen Rechts versuchen, wie gemeldet wird, litauische Gerichte durch Urteile oder sonstige Anordnungen Maßnahmen der Zivilverwaltung zu umgehen. Es handle sich dabei um Streitigkeiten, die sich auf den Besitz von landwirtschaftlichen Grundstücken beziehen. Den litauischen Gerichten sei zwar gestattet, den in der letzten Zeit verletzten Besitz herzustellen, jedoch Besitzverhältnisse von früher in ihren Entscheidungen nicht abzuändern. Neuerdings hätten aber litauische Gerichte auch Fälle der zweiten Art behandelt und durch Entscheidungen versucht, dem ehemaligen Eigentümer wieder zu seinem Besitz zu verhelfen. Dadurch versuchten litauische Gerichte, der Lösung der politisch bedeutsamen Frage der Reprivatisierung durch die deutschen Stellen gegen deren Willen vorzugreifen.

3943-PS
779

Der Generalrat für Justiz habe auf die an ihn von deutscher Seite gestellte Frage dazu geäußert, ein litauischer Richter könne nicht gegen sein Gewissen den Anspruch des Eigentümers eines Grundstückes auf Übergabe des Grundstückes in seinen Besitz abweisen, da das Eigentumsrecht im Rechtsempfinden des litauischen Volkes zutiefst verwurzelt sei.

Die Entscheidungen der Gerichte zu dieser Frage hätten auch wiederholt Konflikte zwischen den Landwirtschaftsführern (Treuhänder des entprivatisierten Besitzes) und den vollstreckenden Gerichtsvollziehern herbeigeführt. Die Landwirtschaftsführer hätten an die Gerichte die Forderung gestellt, die Vollstreckungen sofort einzustellen. Die litauischen Gerichte hätten dies wiederum als einen Eingriff in ihre Entscheidungsbefugnisse empfunden. Der Konflikt sei dann dadurch beseitigt worden, daß nunmehr die Gerichte verpflichtet seien, vor der Erteilung des Vollstreckungsbefehls an den Gerichtsvollzieher das Einverständnis des zuständigen Landwirtschaftsführers einzuholen.

H3454 – 0027

H3454 – 0028

3943-PS
780

Wirtschaftliche Lage im Generalbezirk Weißruthenien.

Landwirtschaft: Die Lage der Landwirtschaft wird im Berichtsgebiet, vorliegenden Meldungen zufolge, durch die starke Bandentätigkeit nachteilig beeinflußt. Der unbefriedete Teil Weißruthenians, der für die landwirtschaftliche Erfassung ausfällt, wird mit 60 % der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche veranschlagt. Das Verlustkonto auf dem Sektor Landwirtschaft wird durch nachstehende Beispiele besonders herausgestellt:

Von 800 Staatsgütern (ehem.Sowchosen), die bis zum Mai 1942 in Eigenbewirtschaftung der LO waren, sind heute nur noch knapp 1/3 fest in deutscher Hand. 180 Staatsgüter wurden durch Brandstiftung vollkommen vernichtet. Bis zum 31. Oktober vorigen Jahres sind 175 Traktoren, 174 Dreschmaschinen, 65 Reinigungsanlagen, 62 Mähmaschinen, 18 Drillmaschinen u.a.m. vernichtet worden. Diese Zahlen dürften tatsächlich aber noch höher liegen, da die Verluste in manchen Gebieten nicht mehr registriert werden können. Auch das im Berichtsgebiet aufgebaute Molkereiwesen ist durch die Bandentätigkeit wieder erheblich zerschlagen worden. Abgesehen davon muß jedoch festgestellt werden, daß die überraschend gute Ernte einschließlich der Hackfruchternte im großen gesehen restlos eingebracht werden konnte, mit Ausnahme der Ernte einer Großzahl der Staatsgüter. Die Ernteergebnisse werden, einer Meldung zufolge, als äußerst günstig herausgestellt und liegen bei Getreide (Winterung und Sommerung) im Schnitt gesehen durchschnittlich um 2 dz pro ha und bei Kartoffel um 10 bis 20 dz pro ha höher als 1941. Dieses günstige Ergebnis sieht man als Folge der Agrarreform, die in Weißruthenien in der zweiten Stufe, die der "Landbaugenossenschaft", restlos durchgeführt werden konnte. Auch die Herbstbestellung wurde trotz umfassender Bandentätigkeit durchgeführt. Der Erfolg dieser Arbeitsleistung kommt der deutscher Landwirtschaftsführung jedoch nur prozentual zugute. Im Laufe des vergangenen Jahres hat es sich herausgestellt, daß mit Rücksicht auf die Durchführung der Agrarordnung eine Umstellung des Landmaschinen-Programms dringend erforderlich ist. Abgesehen von größeren Maschinen und Geräten für die LO werden für die bäuerliche Bevölkerung eine große Anzahl Kleingeräte aller Art benötigt. So wurden schon im Sommer 1942 45.000 Schwing-

H3454 - 0029

3943-PS
781

pflüge bestellt, die jedoch bis zum Jahresende noch nicht eingetroffen waren. Für die Druscharbeit sind die kleinen Stiftendrescher bzw. die sogenannten Rauhdrescher und die dazu notwendigen leichten Göpel von besonderer Bedeutung. Mit Rücksicht darauf, daß außer Göpel in fast allen Gebieten die erforderlichen Antriebsmöglichkeiten fehlen und wahrscheinlich auch für die nächsten Jahre fehlen werden, ist der Bau der vorstehend angeführten Drescher und Göpel für alle Druscharbeiten in den bäuerlichen Wirtschaften mitentscheidend. Als Sofortprogramm für 1943 wären 8 bis 10.000 Stiftendrescher bzw. Rauhdrescher erforderlich.

Arbeitseinsatzlage: Die Gesamtzahl der in Weißruthenien angeworbenen zivilen Arbeitskräfte betrug, vorliegenden Meldungen zufolge, bis einschließlich November 1942 31.808 Kräfte. Im November konnten nur noch 378 Arbeitskräfte für das Reich erfaßt werden. Diese Zahl ist kennzeichnend für die Schwierigkeiten, die der Erfassung gegenüberstehen.

Die fortbestehende Unsicherheit im Berichtgebiet durch die Banden beeinflußte die Aufbringung der Kräfte besonders nachteilig. Die Wirkung der Bandenpropaganda und die Auswirkungen der in der Bevölkerung bekannt gewordenen Mißstände beim Einsatz der Ostarbeiter im Reich haben dazu geführt, daß z.B. bei einer letzten Musterung im Rayon Koydanow von 2.981 geladenen Einheimischen nur 16 freiwillig erschienen, 12 konnten bei einer Polizeiaktion erfaßt werden, sodaß am Schluß 28 für den Arbeitseinsatz im Reich zur Verfügung standen. Die Ausmusterungskommission mußte von diesen noch einige zurückstellen, sodaß der Rayon Koydanow mit 2.981 Aufgerufenen 17 Personen "freigeben" konnte. Ähnlich war das Ergebnis im Rayon Rudiensk.

Im Gebiet Baranowitsche ist in einem Kreis von 30 vorgeladenen Jugendlichen kein einziger erschienen. Polizeiliche Nachforschungen in den Wohnungen blieben erfolglos.

Die bisher von einigen Gebietskommissaren organisierten Musterungen einsatzfähiger Kräfte bis zu 35 Jahren in bandengefährdeten Gebieten blieben zumeist erfolglos. Da diese Gebiete mit starken Polizeiaufgeboten aufgesucht werden mußten, sprach sich diese Werbung in den umliegenden Gegenden sofort

H3454 - 0030

3943-PS
78a

herum und wurde von den Banden propagandistisch entsprechend ausgenutzt. Der Erfolg war, daß die Banden ihre "Werbekommissionen" vorher in die Dörfer schickten und daß die geeigneten Jugendlichen und Männer von sich aus zu den Banden überliefen.

Die Aktion der Erfassung von Hausgehilfinnen ist im Berichtsgebiet gleichfalls wenig erfolgreich verlaufen. Für Weißruthenien sind 30.000 Hausgehilfinnen genannt, einige 100 konnten bis Ende November 1942 erst erfaßt werden.

Anläßlich einer Tagung der Abteilung beim Reichskommissar für das Ostland wurde durch den Leiter der Abteilung Arbeit beim Generalkommissar Minsk zu den Schwierigkeiten bei der Werbung von Arbeitskräften für das Reich Stellung genommen. U.a. wurde dabei herausgestellt, daß, um die Sollzahlen überhaupt zu erfüllen, der Vorschlag geprüft werden müsse, mehrere Jugendlichenjahrgänge zwangsweise für das Reich auszuheben. Die Aushebung und Musterung dieser Jahrgänge müßte von der Polizei durchgeführt werden, da ohne Kollektivmaßnahmen mit machtmäßigem Hintergrund keine Erfolge mehr erzielt werden könnten. Die durch diese Aktion erfaßten Jugendlichen müßten besondere Ausbildungslager durchlaufen, in denen sie in zwei bis drei Monaten auf ihre praktischen Fähigkeiten geprüft und in Form von beruflichen Einfachstlehrgängen für ihren Arbeitseinsatz in Deutschland vorbereitet würden. Der Einsatz im Reich soll gruppenweise in größeren deutschen Betrieben erfolgen, um günstige Betreuungvoraussetzungen zu schaffen. Für diese Aushebungen kämen in erster Linie die Jahrgänge der 15 bis 18-Jährigen in Frage. Die Stärke dieser Jahrgänge innerhalb Weißruthenions wird auf 25.000 geschätzt. Der Vortragende hielt bei einer gut funktionierenden Erfassung und sorgfältigen Auslese die Aushebung von 7 - 8.000 Jugendlichen aus jedem Jahrgang für den Arbeitseinsatz im Reich für durchaus möglich. Die Abgabe dieser Kräfte könnte im übrigen, so wurde weiter herausgestellt, ohne Gefährdung der örtlichen Wirtschaftsführung erfolgen, da diese Kräfte zum großen Teil keine ordnungsgemäße Ausbildung erhalten hätten und nur höchst unvollkommen in dem wirtschaftlichen Produktionsprozeß bisher eingegliedert waren. Dem freiwilligen Zulauf zu den Banden gerade aus Kreisen dieser Jugendlichen würde dadurch vielleicht

H3454 - 0031

3943-PS
783

ebenfalls Abbruch getan werden. Mit der Durchführung dieser Aushebung müßte nach Ansicht der zuständigen Stellen im Lärz schlagartig begonnen werden, um die gegnerische Propaganda nicht erst zur Auswirkung kommen zu lassen.

Nach den gemachten Beobachtungen kamen die Rückkehrer überraschend oft verdreckt, zerlumpt und verhungert in Weißruthenien an. Zum Teil seien sie drei Monate im Auffanglager Brest ohne Betreuung gewesen. Ihre Stimmung war deshalb verständlicherweise sehr schlecht, was sich in unkontrollierbaren, ungünstigen Erzählungen über Deutschland Luft machte. Das Eintreffen dieser Rückkehrer erfolgte immer noch zum Teil ohne vorherige Ankündigung bei den örtlichen Dienststellen. Weiterhin ging aus den Transportlisten oder sonstigen Unterlagen nicht hervor, weshalb die Arbeiter zurückgeschickt worden waren. Es laufen auch immer wieder Mitteilungen der Arbeitsämter im Reich bei den örtlichen Dienststellen über Einstellung der Familienunterstützung ein, in denen nur die Tatsache der Erkrankung, aber nicht der Krankheitsbefund angegeben ist. Dadurch notwendig gewordene Rückfragen erschweren die schnelle Abwicklung des Neueinsatzes und verstimmen die davon Betroffenen. Nachteilig für die Abwicklung ist auch die Tatsache, daß die Mitteilung der Arbeitsämter oft den Heimatsort bzw. den letzten Wohnort des Ostarbeiters nicht enthalten, Rückfragen danach erforderlich sind, bzw. der Wohnort überhaupt nicht festgestellt werden kann und die Zuleitung der Mitteilungen an die zuständige Stelle unmöglich ist. In diesen Fällen drückt sich also der Rückkehrer in seiner Heimat herum, ohne daß die zuständigen Dienststellen etwas erfahren. Über die örtliche Zuständigkeit der Arbeitsämter (Weißruthenien) herrscht im Reiche weitgehendst Unklarheit. Es kam mehrfach vor, daß für Weißruthenien bestimmte Mitteilungen, in denen ausdrücklich der Name Minsk genannt war, in die Ukraine geschickt wurden. Ferner fehlt sehr oft die Angabe der zuständigen Gebiete, sodaß es schwer ist, das richtige Arbeitsamt bei den in Weißruthenien oft mehrfach vorkommenden gleichen Namen aufzufinden.

Die Bandenpropaganda hat Erzählungen und Gerüchte solcher Zurückgekehrten entsprechend zurechtgestutzt, sofort aufge-

3943-PS
784

griffen und damit bei der einheimischen Bevölkerung zum Teil beachtliche Erfolge erzielt.

In der Zustellung der Ostarbeiterpost herrscht, Meldungen aus Weißruthenien zufolge, ein ziemliches Durcheinander. Obwohl in den Anschriften klar als Bestimmungsort z.B. Melitopol, Smolensk, Witebsk, Rowno, Shitomir, Rostow, Stalingrad, Taganrog usw. angegeben war, wurden solche Postsendungen Minsk zugeleitet. Bei einer Sendung Anfang Dezember wurde Post vom Mai, Juni, Juli und August 1942 noch festgestellt. In einem anderen Fall kam aus Kiew ein großer Teil Post, die für die Ukraine bestimmt war, nach Minsk und mußte dann zurückgeschickt werden. Weiter wurde festgestellt, daß sich in der Ostarbeiterpost Briefe deutscher Zivilpersonen an Deutsche im Ostland, Feldpostbriefe an deutsche Dienststellen und sogar Dienstpost amtlicher Stellen befand.

Die Ostarbeiterpost enthält ferner zuweilen weiter nichts als die Angabe eines Dorfes und den Zusatz Ostland oder Weißruthenien ohne nähere Angaben eines Kreises und Gebietes. Ein Teil dieser Post konnte seinem Bestimmungsort nie zugeführt werden, da es sehr oft mehrere Empfangsorte des gleichen Namens gibt, ganz abgesehen davon, daß kleinere Dörfer und Gemeinden bei dem Nichtvorhandensein von Ortsnachschlagwerken nicht gefunden werden. Viele Postsachen der Ostarbeiterpost tragen nur russische Aufschriften. Diese Mängel wirkten sich vor allem bei der Aktion Ostarbeiter-Bekleidung sehr negativ aus, da diese Post den Empfängern nicht mehr fristgemäß ausgeliefert werden konnte.

Zur Abstellung dieser Mängel erscheint es zweckmäßig, daß den zuständigen Poststellen als auch den Arbeitsämtern im Reich genaue Verzeichnisse der Arbeitsämter im Osten mit den von ihnen erfaßten Kreisen zugeleitet werden.

Im Reich müßte ferner dafür gesorgt werden, daß jeder Ostarbeiter die Postanschrift im Osten auf jeden Fall deutsch schreibt und daß er auf Grund der in seinen Händen befindlichen Unterlagen (Transportbescheinigung, Personalausweis) auf alle Fälle das jeweilige Gebiet bzw. das Arbeitsamt mitnennt, in dem er geworben worden ist. Ein Gebietskommissar hat jedem Ostarbeiter seines Gebietes eine vorgedruckte Karte mitgegeben,

H3454 - 0032

3943-PS
785

auf der die ganze Anschrift stand.

Weisungsgemäß muß die Osterbeiterpost vor der Aushändigung an die Familienangehörigen vom Gebietskommissar nochmals überprüft werden, insbesondere zur Feststellung, ob der Inhalt geeignet ist, propagandistisch ausgewertet zu werden. Da die Osterbeiterpost vor der Absendung nach dem Osten von der militärischen Zensur schon überwacht wird, wäre es empfehlenswert, wenn Briefe, die für die Propaganda bei den Gebietskommissaren ausgewertet werden können, schon bei der militärischen Zensur einen besonderen Vermerk bekommen, aus dem für den Gebietskommissar sofort das besondere propagandistische Merkmal hervorginge. Damit wäre der Gebietskommissar entlastet, sämtliche Post noch einmal zu lesen und Doppelarbeit wäre vermieden.

Auf Grund dieser bei der einheimischen Bevölkerung bekannt gewordenen Mißstände im Zuge des Arbeitseinsatzes findet die geschickt geführte "Stacheldraht-Propaganda" der Gegenseite große Resonanz. Die ersten Rückkehrer berichteten über ihre Erfahrungen fast ausschließlich negativ, sodaß für die einheimische Bevölkerung kein Grund vorhanden ist, entsprechend durch die gegnerische Propaganda ausgerichtet, der deutschen Propaganda Glauben zu schenken.

- - -

H3454 – 0033

3943-PS
786

Z-RV-K.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD
-Kommandostab-

Berlin, den 29.Januar 1943.

Nur zur persönlichen Unterrichtung!

Geheim!

Z.d.A.

4.II.43 J.V.

[illegible]

Meldungen aus den besetzten Ostgebieten

Nr. 39

[illegible] Wien
[illegible] FEB 1943
1320/2 - 92/43 g

Bei Rückfragen bitte auf
obige Nummer Bezug
nehmen !

H3454 - 0034

3443-PS
787

Inhaltsangabe.

A. Gegner und Exekutivfragen. Seite

Bandenlage im Bereich der Einsatzgruppe B

Die Banden setzen die Zwangsrekrutierungen und die Heranziehung der Frauen zum Hilfsdienst fort und benutzen Lücken in der Front zur Heranschaffung von Munition und Ausrüstungsgegenständen. Bei einzelnen Banditen besteht der Wunsch aus den Banden auszuscheiden, was durch die Bandenführung zu verhindern versucht wird. 1

Im Bereich des Skdo. 7a (Bilino) und 7c (Roslawl) hat das Nachlassen der Bandentätigkeit auch im Dezember angehalten. Dagegen war eine Verschärfung der Bandenlage beim Ekdo. 8 in Mogilew festzustellen, die sich insbesondere in Angriffen auf die Rollbahnen und Anschlägen auf die Nachschublinien auswirkt. 1-2

Im Monat Dezember wurden von Einheiten der Polizei, der Wehrmacht und des Wehrmachtsgefolges mehrere Unternehmungen zur Bandenbekämpfung in besonders gefährdeten Gebieten durchgeführt. So das Unternehmen "Albert" durch den H.u.PF.Mitte im Raum von Stariza und im Raum Ssegrjewsker-See. Im Raum von Stariza wurden 4 Bandenlager, darunter eines, das für 800 Mann eingerichtet war, zerstört und von den Banditen 196 erschossen.
Im Raum Ssegrjewsker-See wurden 9 Lager vernichtet und erhebliche Beute gemacht.
Bei den Kampfhandlungen zeigt es sich, daß die Bevölkerung, dann, wenn sie sieht, daß ihr kein Leid geschieht, Vertrauen gewinnt.
Wegen Bandenbegünstigung wurden rd. 150 Personen, je etwa zur Hälfte Männer und Frauen gestellt. Unter ihnen befand sich der Leiter des russischen Krankenhauses in Krassny, der den Banditen Gift geliefert hatte, mit dem Brunnen und Lebensmittel vergiftet werden sollten. 2-4

Bandenlage im Bereich des Bfh.dSPudSD U k r a i n e . 4-6

Die Bandentätigkeit hat weiterhin zugenommen. Vor allem wurden wieder Flugzeuglandungen und Fallschirmspringer gemeldet. Grössere Kräfte von Fallschirmspringern sind im sogen. "Nassen Dreieck" nördlich von Bragin, wo sich ein starkes Bandenlager befindet, abgesetzt worden.

Ein aufgefundener Bandenbefehl beweist, daß die Bandenaktionen auf die militärischen Operationen der Roten Armee befehlsgemäss abgestimmt werden. Die Schwere der Bandentätigkeit lag zu Beginn des Monats im Raume nördl. der Bahnlinie Pinsk-Mikaschewitsche-Kocewitsche. Starke Bandengruppen traten in der Nähe von Pinsk auf.

Grösste Bandentätigkeit herrscht weiterhin im Kdr.-Bereich Tschernigow.

H3454 – 0035

Die eifrige Flugblattpropaganda der Banditen macht sich innerhalb der Bevölkerung und offensichtlich auch unter den Schutzmannschaftsangehörigen bemerkbar.

Lettische Widerstandsbewegung LNS. 6-9

Gegen die Hersteller der von der Vereinigung lett. Nationalisten herausgegebenen Hetzschrift "Tautas Balss" wurde eine erfolgreiche Aktion durchgeführt. Über den Rahmen der Zeitungshersteller hinaus konnten verschiedene Gruppen der lettischen Widerstandsbewegung aufgerollt werden. Bei der Vereinigung handelt es sich um eine Organisation aus der Bolschewistenzeit, deren Führer, grösstenteils Perkonkrustler, durchweg an den Partisanenkämpfen gegen die Sowjets teilgenommen haben.

Während ursprünglich das Hauptgewicht auf eine propagandistische Bearbeitung und moralische Stärkung des lettischen Volkes abgezielt wurde, hat sich neuerdings unter Führung des Korporals D u l l i s eine rein militärische Ausrichtung eingesetzt.
Die erstrebte Bewaffnung sollte in erster Linie einer evtl. notwendigen Abwehr der Sowjets dienen, andererseits es ermöglichen, gegen die Deutschen vorzugehen, falls die Repressalien zu gross würden.

Bis jetzt sind 50 illegal arbeitende Mitglieder festgenommen, darunter 16 Angehörige von militärischen Formationen (Schutzmannschaften). Mit weiteren über 100 Festnahmen ist zu rechnen.

Unter den Festgenommenen befindet sich auch Dullis, der alter Perkonkrustler und Verbindungsmann zu G. O e l m i n s c h ist und bei dem der Verdacht besteht, daß er für den englischen Nachrichtendienst Ausspähaufträge ausführte.
Z.Zt. wird geprüft, inwieweit Zellen in den Schutzmannschaftsbatl. bestehen.

H3454 – 0036

3943-PS
789

III

B. Lebensgebiete.

Seite

Allgemeine Lage und Stimmung der Bevölkerung im Gebiete des Generalkommissariats Litauen. 10-13

Keine wesentliche Veranderung der allgemeinen Lage. Weiteret Stimmungsrückgang durch Nahrungsmittelsorgen, Brennstoffmangel und Mangel an Bedarfsgütern der Landwirtschaft, Schlechte Auswirkungen der Freimachung von Wohnungen für die deutsche Zivilverwaltung und Rücksiedler. Pessimistische Beurteilung der militärischen Lage an der Front. Der Glaube an den deutschen Sieg im Schwinden begriffen, jüngeres nationales Element sagt den englisch-amerikanischen Endsieg voraus. Illegale Flugblatttätigkeit dauert an.

Allgemeine Lage und Stimmung der Bevölkerung im Wilnaer Gebiet. 13-14

Seite

Gedrückte Stimmung durch Ernahrungssorgen. achsende Gleichgültigkeit in politischen Fragen, trotzdem vermehrter Umlauf von Gerüchten. Deutsche Propaganda den Gerüchten gegenüber wirkungslos. Gefahrdung der Brennholzversorgung durch Überpreise bei den Fuhrleistungen der Bauern. Auch die geringen auf Marken vorgesehenen Lebensmittelmengen werden nicht voll verausgabt. Stundenlanges Schlangestehen vor den Brotausgabestellen. Fleischversorgung zum geringen Teil mit Pferdefleisch. Fett bereits seit 2 Monaten nicht verausgabt. Ersatz für ausgefallene Lebensmittel auf anderen Gebieten wird nicht gegeben. Zahl der ansteckenden Krankheiten in normalen Grenzen. 10-13

H3454 - 0037

3943-PS
790

Seite

Lage der Volksgesundheit im Generalkommissariat Litauen. 15-16

In den neueingegliederten Gebieten meist polnische Ärzte, da Litauer in diesen Gebieten nicht arbeiten wollen. In den Ansiedlungsgebieten sind deutsche Ärzte bestellt, die der litauischen Gesundheitsdirektion nicht unterstellt sind. Im Okt./Nov. 7o Erkrankungen an Fleckfieber und 1.5oo an Diphterie. Zahlreiche Tollwuterkrankungen auf dem flachen Lande. Mangel an Ärzten, Krankenschwestern und Hebammen. In vielen Gemeinden überhaupt keine ärztliche Kraft vorhanden. Erschwerung der ärztlichen Tatigkeit durch Mangel an Medikamenten und Instrumenten. Krankenhäuser können keine Operationen vornehmen, da Verbandsstoff fehlt. Errichtung der einheimischen Gesundheitskammer wird in Angriff genommen. Besondere Wünsche der Direktion für Gesundheitswesen in dieser Hinsicht, u.a. Erhöhung der Lebensmittelrationen, Herabsetzung des Kontingents der deutschen Apotheke zugunsten der litauischen Apotheken, Reprivatisierung der Apotheken, Schutz des Wohnraums der Ärzte.

Lage der Volksgesundheit im Ingermanland. 17

Allgemeiner Gesundheitszustand trotz Mangel an Medikamenten einigermassen befriedigend. Zahl der Todesfälle übersteigt aber Zahl der Geburten, wohl infolge des Fehlens vieler Männer. Hohe Zahl der Todesfälle wird auf mangelnde Ernährung und schlechte Wohnverhältnisse zurückgeführt. Mangelnde Widerstandskraft bei Jugendlichen gegen Erkrankungen. Arzneiversorgung mangelhaft.

Propagandalage im Bereich der 18. Armee.

Feindpropaganda. 18

Feindpropaganda in Form von Flugblättern trat in letzter Zeit kaum in Erscheinung. Die Bevölkerung beschäftigt sich hin und wieder mit Flusterparolen, die ihren Ursprung bei Kriegsgefangenen oder aber auch deutschen Soldaten haben.

H3454 - 0038

3943-PS
791

V

Seite

Deutsche Propaganda. 18-22

Die deutsche Propaganda ist gemessen an der ehemals bolschewistischen Propaganda vor dem Kriege als zu gering zu bezeichnen. Der Hunger der Bevölkerung nach propagandistischem Lesestoff ist sehr gross. Die Fehler der deutschen Propaganda würden stark kritisiert. Bildmaterial wirke am stärksten auf die Zivilbevölkerung. Grosses Interesse finden auch deutsche illustrierte Zeitungen, die der Bevölkerung durch deutsche Soldaten zugänglich sind.

Propaganda in Ingermanland.

Feindpropaganda. 22

Gerüchte über Durchbruchserfolge der Bolschewisten am Ilmensee hätten die Depression der Bevölkerung derart verstärkt, dass beispielsweise in Luga zu einer panikartigen Stimmung gekommen sei. Nur wenige sowjetische Flugblätter wandten sich an die Bevölkerung Ingermanlands.

Deutsche Propaganda. 23-24

Als wirksamste und beste deutsche Propaganda hat sich die Entsendung geeigneter Bauern und Arbeiter ins Reich erwiesen. Der Vertrieb von Zeitungen in Ingermanland weist weiterhin eine steigende Tendenz auf.

Wirtschaftliche Lage im Generalbezirk Litauen.

Landwirtschaft: 24-26

Die Ablieferung machte zum Jahresschluss weiter Fortschritte. Schlecht ist die Milchablieferung und damit die Butterversorgung. Die Butterlieferung an die Bevölkerung musste deshalb vorübergehend gesperrt werden.

Versorgung: 26

Die geringen Lebensmittelrationen werden mit als Ursache des umfangreichen Schleichhandels angesehen.

H3454 - 0039

3943-PS
797

VI

Seite

Wirtschaftliche Lage im Generalbezirk Lettland.

Landwirtschaft: 27-29

Das Versagen der Erfassung landwirtschaftlicher Erzeugnisse machte den Einsatz eines Sonderbevollmächtigten notwendig.
Der Holzeinschlag ist durch Mangel an Arbeitskräften in Frage gestellt.

Versorgung: 29-30

Der Schleichhandel hat im Zusammenhang mit der Einstellung der Butterbelieferung zugenommen.

Verkehr: 30

Lettische Eisenbahner führen Klage, dass sie sich gegen Zivilpersonen lettischer Herkunft, die ohne Erlaubnis reisen, nicht durchsetzen können, da Wehrmachtsangehörige die Anweisung zur Mitnahme geben.

Währungs- und Bankfragen: 30-31

Die Errichtung einer Notenbank im Ostland hat vielfach zu falschen Auffassungen Anlass gegeben. Insbesondere erwartete man die Einführung einer neuen Währung.

Industrie: 31

Die Energieversorgung ist infolge Kohlemangels grossen Schwierigkeiten unterworfen.

Arbeits- und Sozialwesen: 31-33

Die Doppelgleisigkeit der deutschen und einheimischen Verwaltung macht sich störend bemerkbar und verzögert das Arbeitstempo. Die Arbeitsdisziplin hat weiterhin nachgelassen.

H3454 – 0040

3943-PS
793

A. Gegner und Exekutivfragen.

Bandenlage im Bereich der Einsatzgruppe B

Die Banden haben alle Mittel aufgewendet, ihre Kampfkraft weiter zu heben, indem sie ihre rücksichtslosen Zwangsrekrutierungen fortsetzen, Frauen zum Hilfsdienst heranzogen, ihre Bunker und Stellungen ausbauten und sich vor allem Wintervorräte verschafften. Im Raum von Polozk wurden zugefrorene Seen durch Fallschirmspringer zu Landeplätzen für russische Flugzeuge hergerichtet. Auch haben verschiedene Banden weiterhin Verstärkung aus Moskau erhalten. Andere Banden haben sich mit versprengten Truppeneinheiten der Roten Armee vereinigt. Kleinere Lücken in der Front im Bereich nördlich und ostwärts von Surash haben den dortigen Banden das Heranschaffen von Munition und Ausrüstungsgegenständen erleichtert.

Vereinzelt war festzustellen, daß Bandenangehörige den Wunsch haben, aus den Banden auszuscheiden. Hauptsächlich der eingetretene Winter und die Ernährungslage der Banditen verstärken dieses Bestreben. Auch die vernünftige Behandlung der Kriegsgefangenen, die sich bei den Bandenangehörigen herumspricht, verfehlt ihre propagandistische Wirkung nicht. Der Grundstock der Banditen, der noch unentwegt dem Bolschewismus anhängt, setzt sich vorwiegend aus Fallschirmspringern, KP-Funktionären, Offizieren und Juden zusammen und sorgt durch sein eigenes System dafür, daß alle Befehle unbedingt durchgeführt und jede Wankelmütigkeit beseitigt wird. Dieses System macht es der Masse der Bandenangehörigen schwer, aus eigener Initiative die Banden zu verlassen. Es wird versucht, diese Tatsache propagandistisch auszunutzen und durch Flugblätter einen Keil zwischen Bandenführung und ihre Anhänger zu treiben. In den Flugblättern wird insbesondere auch darauf hingewiesen, daß das Bandenunwesen in erster Linie die Not der an und für sich schon armen Zivilbevölkerung nur vergrössert und das russische Volk nur noch tiefer ins Elend stürzt.

Das Nachlassen der Bandentätigkeit in den Bereichen des Sonderkommandos 7a (Bilinow) und 7c (Roslawl) hat auch im Dezember angehalten. Insbesondere hat sich bei 7c keine Gleis- oder Brückensprengung ereignet. Die Gründe dafür liegen in den letzten erfolgreichen Aktionen gegen die Banden, die teils zu ihrer Vernichtung oder doch zu ihrer Versprengung geführt haben.

Auch beim Sonderkommando 7a waren kaum Gewalt- oder Sabotageakte zu verzeichnen. Lediglich im nördlichen Teil des Gebietes von Wladimirskoje traten mit gewisser Regelmässigkeit Banden auf, die sich aber hauptsächlich mit der Beschaffung von Lebensmitteln und Kleidung befaßten.

H3454 - 0041

3943-PS
794

Eine Verschärfung der Bandenlage wird aus dem Bereich des Einsatzkommandos 8 in Mogilew berichtet. Die einzigen Verkehrswege, die dort noch mit einer gewissen Sicherheit zu befahren sind, sind die Rollbahn und die Eisenbahn Orscha-Mogilew-Gomel und die Rollbahn Bobruisk-Dowsk-Kritschow. Hingegen kann diese Rollbahn von Bobruisk aus in westlicher Richtung nach Sluzk nur mehr im Geleitzugverfahren befahren werden. Die Banditen fühlen sich in letzter Zeit stark genug, um auch auf solche Geleitzüge Feuerüberfälle zu verüben. Ferner ist auch die Rollbahn Mogilew-Bobruisk trotz wiederholter Säuberungsaktionen bei Tschotschowitsch immer wieder gefährdet worden.

Im Bereiche des Einsatzkommandos 8 ereigneten sich auch die meisten Gleis-Sprengungen. Beispielsweise wurde die wichtige Nachschublinie Minsk-Bobruisk-Gomel in der 2. Dezemberhälfte auf dem kleinen Streckenabschnitt zwischen Marina-Gorka und Bobruisk 14 mal gesprengt, während 7 weitere vorbereitete Sprengungen rechtzeitig bemerkt und beseitigt werden konnten. Überfälle durch grössere Bandeneinheiten fanden hauptsächlich nur im Bereich des EK 8 statt. Hieran waren wiederum die Banden westlich von Mogilew und im Süden von Bobruisk maßgeblich beteiligt.

Der Rayon Jarschtitschi ist so stark von Banden durchsetzt, daß sämtliche Wehrmacht- und OD-Stützpunkte aufgegeben und in die Rayonstadt selbst zurückgenommen werden mussten. Bei Lapytschi im Rayon Klinzy wurde eine deutsche Wache von 250 Banditen überfallen und niedergemacht. Die Banditen sprengten 3 Geschütze, nahmen den Verschluss eines weiteren mit sich und steckten beim Abziehen ein Stallgebäude in Brand.

Von den verschiedenen im Dezember 1942 durchgeführten Unternehmungen zur Bandenbekämpfung sind folgende besonders zu erwähnen:

Vom Höheren SS- und Polizeiführer Russland-Mitte war dem Polizeiregiment 14 die Befriedung des stark von Banden verseuchten Raumes Sluzk im Unternehmen "Albert" befohlen worden. Dem Regiment wurden drei Trupps der Sicherheitspolizei und des SD des Einsatzkommandos 8 zugeteilt. Das Unternehmen zerfiel in 5 Teilaktionen, und zwar im Raum Stariza und im Raume Ssegrjewsker-See.

Während der Kampfhandlungen im Raum von Stariza wurden vier Bandenlager festgestellt, von denen die Hälfte zu Winterlagern ausgebaut war. Ein solches Winterlager war sogar für etwa 800 Mann eingerichtet. In den Lagern wurden Lebensmittel, Vieh, Befehle, Namenslisten, Personalausweise, Flugblätter und ein Traktor gefunden. Die Führer der Banditen hatten Decknamen. Das Lager der Garnison Stariza wurde völlig zerstört, die Bande verlor an Toten 196 Mann. Die Verwundeten konnten von den sich zurückziehenden Banditen geborgen und mitgenommen werden. Im Verlauf des

H3454 - 0042

3443-PS
795

Gefechts stellte sich heraus, daß die Bande neuartige, panzerbrechende Geschosse benutzte.

In den Kampfhandlungen im Raume Ssegrejewker-See wurden insgesamt neun Lager aufgefunden und vernichtet. Es handelte sich dabei um z.T. gut ausgebaute Winterlager. Erbeutet wurden Waffen, Lebensmittel, Vieh, Reit- und Zugpferde mit Panjewagen, Elektroaggregat und zwei Fallschirme. Die Verluste der Banditen bei dieser Aktion sind nicht bekannt.

Die bei den Kampfhandlungen eingesetzten Trupps der Sicherheitspolizei und des SD machten während der Aktion wiederum die Erfahrung, daß die Russen zutraulich werden, sobald sie bemerken, daß ihnen kein Leid geschieht und ihnen nichts weggenommen wird. Im Grunde sind die Bewohner der Dörfer den Deutschen zugetan, ihre Angst aber, zwischen zwei Feuer zu geraten, ist die Ursache der oft zweideutigen Haltung.

Im Rayon Jerschitschi, südlich Roslawl, wurde von Angehörigen einer OD-Unterführerschule unter deutscher Führung der Worga-Wald nach versprengten Banditen durchkämmt. An dieser Aktion nahm auch das Kommando 7c teil. Im Dorf Worga konnten unter den Fußbodendielen und in Stollengängen verborgen 43 Banditen ergriffen und sonderbehandelt werden.

Eine Bandengruppe, die im Wald südlich Jerschitschi von Einheiten der Div. z.b.V. 442 gestellt wurde, leistete hartnäckigen Widerstand und zog sich sodann in das Gebiet der 2. Pz.Div. zurück. Am 11.12.42 wurde bei Krasnaja Sloboda im SVB Lokot eine etwa 140 Mann starke Bande von deutschen Einheiten bekämpft. Die Banditen konnten sich nach einem Verlust von 40 Toten zurückziehen. Im Rayon Michailowka - SVB Lokot - fanden Kampfhandlungen grösseren Ausmaßes statt. Die dort operierenden Banden verfügen über sehr gute Ausrüstung und verwendeten Explosivgeschosse und Gewehre mit starker Schalldämpfung. Ein im Raume Dumtscha - Vaki durchgeführtes Unternehmen der Wehrmacht musste wegen starker eigener Verluste abgebrochen werden.

Südlich Dumtscha wurde ein ungarisches Bataillon von Banden eingeschlossen und konnte sich nur unter schweren Verlusten aus der Umklammerung befreien und zurückziehen.

Am 7.12.42 kam es bei Scheki, 23 km NO Orscha, zu einem Gefecht zwischen sowjetischen Fallschirmtruppen und Einheiten des Graukopf-Verbandes (Osttruppe z.b.V. 700). Die Feindverluste werden mit 70 angegeben, die der Osttruppe mit 10. Das Gebiet zwischen Belinitschi und dem Mündungsgebiet des Wabitsch wurde im Unternehmen "Sonnenwende 1" vom 21.12.-23.12.42 durch die Kampfgruppe Kutschera befriedet. Das EK 8 war mit 4 SD-Trupps beteiligt, die 7 Sonderbehandlungen vornahmen. Die Zahl der im Kampf gefallenen Banditen wird mit 103, die Gesamtzahl der während der Aktion erschossenen Banditen und Bandenhelfer mit 263 angegeben. Während

H3454 - 0043

H3454 – 0044

3943-PS
796

der Kampfhandlungen wurden mehrere Bandendörfer und Bandenlager vernichtet.

Am 14.12.42 griff die verstärkte Abteilung IV des OD aus Klimowitschi ein Bandenlager bei Ossow an und stürmte es. Die Banditen liessen 8 Tote zurück, der Rest von etwa 60 bis 70 Mann konnte entkommen. Der OD hatte 6 Tote und 12 Verletzte. Die Bunker und Kampfstände des Lagers wurden gesprengt. Die Banditendörfer Karpilowka, Rudobelka und Dertko (etwa 43 km südlich Paritschi) wurden am 12.12.42 durch deutsche Flugzeuge bombardiert. Die Wirkung konnte nicht festgestellt werden, da zu diesem Zweck angesetzte Streifen auf starke Bandenkräfte stiessen und sich zurückziehen mussten.

Wegen Bandenbegünstigung durch Beherbergen, Beköstigen, Ausrüsten und Bewaffnen von Banditen und durch Kundschafter-Dienste für sie sind rd. 150 Personen, je etwa zur Hälfte Männer und Frauen gestellt worden. Unter ihnen war der Leiter des russischen Krankenhauses in Krassny und seine Frau, die den Banditen Medikamente und Gift geliefert hatten, mit dem Brunnen und Lebensmittel vergiftet werden sollten, der Rayonleiter von Beschenkowitschi, der mit Hilfe eines bei ihm tätigen Dolmetschers den Banditen Waffen und Munition aus den Beständen des OD lieferte, und zwei Starosten, die entwichenen Kriegsgefangenen falsche Ausweispapiere ausstellten, damit sie zu einer Bandengruppe stossen konnten. Die Bandenbegünstigung geschah hauptsächlich in den Rayonen Newel, Surash, Beschenkowitschi und Polozk, wo die Bandentätigkeit besonders rege ist und die Bevölkerung besonders stark unter ihrem Druck steht.

Bandenlage im Bereich des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD U k r a i n e .

Die Bandentätigkeit hat weiterhin zugenommen. Vor allem wurden verschiedentlich wieder Flugzeuglandungen und Fallschirmspringer gemeldet. Besondere Bedeutung kommt der Landung grösserer Kräfte von Fallschirmspringern im sogen. "Nassen Dreieck", nördlich von Pripjet, zu, da sich im gleichen Raume ein starkes Bandenlager befindet. In diesem Zusammenhang sind die Aussagen von Gefangenen beachtlich, wonach z.Zt. in Moskau grössere Fallschirmjägereinheiten aufgestellt und ausgebildet werden, die zum Einsatz im Dnjepr-Gebiet bestimmt sein sollen.

Die einheitliche Lenkung der grösseren organisierten Banden und ihre ständige Verbindung mit Führungsstellen wird erneut durch die Aussagen von Bandenangehörigen bestätigt. Aufschlussreich hier-

H3454 - 0045

für ist vor allem auch der nachstehend wiedergegebene Bandeneinsatzbefehl, der gleichzeitig die Ziele der Bandeneinsätze präzis aufführt:

"Einsatzbefehl an die Organisationsgruppe des ukrainischen Stabes der Partisanenbewegung des Gebietes Ssumy, Chineler Wälder, 20.11.42

Im Zusammenhang mit dem Beginn der Offensive unserer ruhmreichen Roten Armee an der Stalingrader Front und dem erfolgreichen Vorgehen in nordwestlicher und südlicher Richtung von Stalingrad, ferner zur Durchführung einer sorgfältigen militärischen, politischen und wirtschaftlichen Erkundung der Rayons des Gebietes Ssumy, zur Zerstörung der Lager des Gegners, der für die Deutschen arbeitenden Betriebe, zur Organisierung von Eisenbahnunglücken von militärischen Zügen des Gegners und zur Herstellung der Verbindung mit den im Gebiet Ssumy selbständig operierenden Partisanenabteilungen befehle ich:
An die Diversions- und Aufklärungsgruppe unter dem Kommando des Leutnants Iwan Markowitsch Nedelko, bestehend aus 2 Schützengruppen und den Diversionsgruppen der Partisanenabteilungen "Fürs Vaterland" und "Roter Rayon":

Am 28.11.1942 um 14 Uhr von der Ortsunterkunft der Part.Abt. zur Ausgangsstellung dem Dorf Lemeschewka marschieren und am 29.11.42 gemeinsam mit der Partisanenabteilung Kotowski auszurücken und nach Marschroute bis zum Dorf Bunjakino zu marschieren. Vom Dorf Bunjakino ist selbständig vorzugehen. Während des Unternehmens sind alle uns interessierenden Erkundungstatsachen politischen, militärischen und wirtschaftlichen Charakters gemäss den besonderen Kampfbefehlen der Genossen Babenko und Nedelko aufzunehmen. Bei der Einnahme besiedelter Orte sind Verpflegungs- und Rohstofflager, die zur Abtransportierung an die Front oder nach Deutschland vorbereitet sind, an die Bevölkerung zu verteilen oder zu vernichten. In dem Dorf Wasiljewka, Rayon Schepetowka, ist die Spritfabrik zu zerstören und andere kleine Betriebe, die auf dem Marschwege liegen. Bei der Berührung der Eisenbahnmagistrale Konotop-Woroshba - Lgow und Woroshba - Ssumy auf dem Hin- und Rückwege hat die Diversionsgruppe Rudenko und Kornienko unter dem Schutz der Kampfgruppe nicht weniger als je 3 Militärzüge des Gegners in die Luft zu sprengen und das Ergebnis hiervon festzustellen. Während der Unternehmung hat die Aufklärungs-Kampfgruppe kleine Polizei-Garnisonen zu vernichten und die Bewaffnungs- und Munitionsvorräte mitzunehmen. Die Gruppe ist aufzufüllen mit sowjetischen Patrioten, die gemeinsam mit den Partisanen den aktiven Kampf gegen die deutschen Okkupanten führen wollen. Nach Rückkehr von der Unternehmung ist über die Erkundungsergebnisse und die während der Unternehmung ausgeführten Diversionsarbeiten Meldung zu machen. Die Front zur Erfüllung des Befehls setze ich auf die Zeit vom 29.11.42 - 25.12.1942 fest.

Der Chef der Operationsgruppe
Kriegskommissar, Kriegsjurist
3. Ranges
Stellvertr. Chef der Operationsgruppe
Nachrichtenabteilung, Sergeant des NKWD Ussatschew."

Melnik,
Regimentskommissar
Kumanek.

3943-PS
798

Trotz der Verstärkung der Banden im "Nassen Dreieck" durch Fallschirmspringer lag zu Beginn des Monats der Schwerpunkt der Bandentätigkeit im Raume nördlich der Bahnlinie Pinsk-Mikaschewitsche-Kocewitsche im Mittelpunkt Lenin und den ostwärts gelegenen Ortschaften am Weissen See. Starke Bandengruppen traten erneut bis Nähe Pinsk durch Überfälle in Erscheinung.

Im Ganzen gesehen haben die Überfälle auf Bahnlinien in der 1. Januarhälfte nachgelassen. Einige Bedeutung hatte der Überfall auf den Bahnhof Drowjanoj-Post (ostwärts Olewsk an Bahnlinie Sarny-Korosten), wobei 3 deutsche Eisenbahner und 2 Unteroffiziere der Wehrmacht getötet wurden. Hierbei fiel den Banditen die Parole für Januar 1943 in die Hände.

Wie jetzt durch Agenten festgestellt werden konnte, werden die Banden in den Kreisgebieten Sarny-Kostopol von dem sowj. Oberst der ehem. 5. Armee mit Namen Klimow, der mehrere Offiziere der gleichen Armee in seinem Stab hat, geleitet. Nach weiteren Aussagen der Agenten haben die Banden erneut den Befehl erhalten, alle Deutschen sowie die in deutschen Diensten Stehenden zu erschiessen. Polen sowie bewährte Juden sollen in die Bande aufgenommen werden.

Im Raume Santage - Kommandeurbereich Dnjepropetrowsk - wurde eine Bandengruppe von 21 Mann festgenommen. Waffen und Munition wurden sichergestellt. Mit der Festnahme weiterer Bandenangehöriger ist zu rechnen.

Erhöhte Bandentätigkeit herrscht weiterhin im Kommandeurbereich Tschernigow. Vor allem macht sich die eifrige Flugblattpropaganda der Banditen innerhalb der Bevölkerung und offensichtlich auch unter den Schutzmannschaftsangehörigen bemerkbar.

Bei Säuberungsaktionen im Rayon Nowo-Bassan wurden in sehr vielen Dörfern, vor allem in Burik und Krassny, Munitionsbestände vorgefunden. In Burik ging u.a. ein grösseres Munitionslager in die Luft. Im Haus des Bürgermeisters von Krassny sind allein 500 Schuss Infanteriemunition und 24 Handgranaten gefunden worden.

Lettische Widerstandsbewegung LNS.

Die Aktion gegen die Hersteller der von der Vereinigung Lettische Nationalisten herausgegebenen Hetzschrift "Tautas Balss" führte zur restlosen Festnahme des Redaktionskollegiums, an dessen Spitze der ehem., Theologiestudent K a m i n s k i stand. Als geistiger Urheber dieser Zeitung ist der Bibliothekar der Universitätszentralbibliothek C a u p a l s ermittelt worden. Bisher wurden aus

H3454 – 0046

H3454 - 0047

diesem Kreis insgesamt 20 Festnahmen durchgeführt und das gesamte technische Material zur Herstellung der Zeitung sichergestellt.Die für die Nr. 10 der"Tâutas Balss" bereits geschriebenen Matrizen wurden von dem Schutzmann R u t k i s , der die technische Leitung der Herstellung hatte, kurz vor seiner Festnahme verbrannt.

Über den Rahmen der Zeitungshersteller hinaus konnten verschiedene Gruppen der Lettischen Nationalen Widerstandsbewegung aufgerollt werden. Dieser Vereinigung liegt folgende Vorgeschichte zugrunde:

Die Gründung der bisher erfaßten 5 Gruppen geht auf die Bolschewistenzeit zurück. Die Führer sind durchweg an den Partisanenkämpfen gegen die Russen beteiligt gewesen und kommen größtenteils aus dem Lager der Perkonkrustler. Als vordringliche Aufgabe schwebte allen Beteiligten eine propagandistische Bearbeitung des lettischen Volkes und seine moralische Stärkung vor. Besonders die lettische Frau versuchte man durch Aufsätze und durch Veröffentlichung von schwarzen Listen von einem Verkehr mit den Deutschen abzuhalten. Auf dieser Grundlage näherten sich die zunächst unabhängigen Gruppen einander immer mehr.

Die im Mai 1942 durchgeführten 17 Festnahmen, die aber nicht den Kopf der Organisation erfaßten, haben ihre Aktivität in keiner Weise berührt. Ein merkliches Absinken erfolgte erst im August. Dies kann auf die damals erfolgte Festnahme des Hauptexpedienten Arnold B e r s i n s c h zurückgeführt werden. Eine Aktivierung der Tätigkeit trat erst wieder im Herbst ein. Gleichzeitig kam es aber zu Spannungen zwischen den Gruppenleitern B a r k a n s und O a u p a l s auf der einen Seite und dem Korporal D u l l i s auf der anderen Seite. Während die beiden ersten weiter an der propagandistischen Arbeit festhalten wollten, trat D u l l i s für eine rein militärische Ausrichtung ein. Vor allen Dingen schlug er die Beschaffung von Waffen vor, die in erster Linie gegen die Russen verwendet werden sollten, wenn die Deutschen das Land einmal räumen müßten. D u l l i s vertrat aber auch den Standpunkt, daß man die Waffen gegen die Deutschen gebrauchen müsste, falls die Repressalien zu gross würden.

50 illegal arbeitende Mitglieder der LNS konnten inzwischen festgenommen werden. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um leitende Behördenangestellte sowie Offiziere und Mannschaften der Schutzmannschaft. Von den 9 festgenommenen Akademikern ist R a u d s i n s c h Aes, geb.14.11.10 in Charbin/Mandschuko,Haupt-

3943-PS
800

abteilungsleiter im Sozialdepartement,
T s c h a u p a l s Arnold, geb.25.2.13 im Kr.s. Windau,
Bibliothekar der Universitätsbibliothek,
B i r g e r s Ieva-Sofia, geb.17.11.16 in Moskau,
Angestellte der Staatsdruckerei und
Z e l l i t i s Artur, geb.6.1.11 in Gem.Rausa,Kr.Walk, Pfarrer.

Unter den 16 festgenommenen Angehörigen von militärischen Formationen sind 6 Offiziere der Schutzmannschaft,
8 Schutzmänner,
1 Angehöriger der lettischen politischen Abteilung und
1 Angehöriger des lettischen Sicherungskommandos.

Für weitere 40 Festnahmen liegt bereits genügend Material vor. Nach den bisherigen Feststellungen ist mit weit über 100 Festnahmen zu rechnen, da die LNS in einer Reihe von Provinzstädten ebenfalls illegale Gruppen aufgezogen hat, die aber teilweise mit der Zentrale Riga nur lose in Verbindung stehen.

Es ist nun gelungen, auch des Leiters der militärischen Gruppe D u l l i s Albert, geb.16.7.11 in der Gem.Zleki, habhaft zu werden. Die Wichtigkeit seiner Stellung war schon lange bekannt, er konnte aber, da er in der Infektionsabteilung des zweiten Rigaer Krankenhauses lag, zunächst nicht in Haft genommen werden. Von dort war er mit Hilfe des Architekten L a n d s m a n i s Olgerts-Verners, geb.23.7.15 in Riga, anscheinend auch unterstützt vom lettischen Pflegepersonal, am Abend des 11.12.42 geflohen, konnte aber nach einer Schiesserei, bei der er 4 Beindurchschüsse und einen Kopfstreifschuss erhielt, in der Nacht vom 20. zum 21.12.42 festgenommen werden.

Dullis ist ein sehr intelligenter und redebegabter Mann, dem es Kraft seiner Persönlichkeit gelungen ist, die seiner Gruppe angehörenden Offiziere seinem Kommando zu unterstellen. Er ist alter Perkonkrustler und Verbindungsmann zu Gustav C e l m i n s c h . Er hat sich kaum einen freien Abend gegönnt und jede freie Minute zur Werbung weiterer Mitglieder benutzt. In einer grossen Anzahl Rigaer Betriebe sind Zellen entstanden oder im Aufbau.

Einige der Festgenommenen erklären, daß sie nicht Politiker, sondern Kämpfer seien. D u l l i s hat in seine Gruppe auch nur militärisch ausgebildete Männer aufgenommen, bevorzugt Angehörige der Frontbataillone. Sein Ziel war die Zersetzung der Kampfmoral der unter den Waffen stehenden Letten. Er hatte die Parole herausgegeben, Waffen zu sammeln, um sie unter Umständen auch gegen die Deutschen

H3454 – 0048

3943-PS
801

zu gebrauchen. Ausserdem hat er Aufträge zur Feststellung und Stärke und Stand der deutschen Wehrmachtseinheiten in Riga gegeben. Es bedarf noch der Klärung, wem er diese Nachrichten weitergegeben hat. Bei seiner politischen Einstellung liegt jedoch die Vermutung nahe, daß er im Auftrage des englischen Nachrichtendienstes gearbeitet hat.

Die noch festzunehmenden und bereits bekannten Angehörigen der Gruppe D u l l i s sind fast ausnahmslos Angehörige der Schutzmannschaften, weshalb z.Zt. Ermittlungen durchgeführt werden, wie weit in den Schutzmannschaftsbataillons Zellen bestehen.

H3454 – 0049

3943-PS
802

B. Lebensgebiete.

Allgemeine Lage und Stimmung der Bevölkerung im Gebiet des Generalkommissariats Litauen.

Die Stimmung der litauischen Bevölkerung hat im Gegensatz zur Lage, die im wesentlichen unverändert blieb, eine weitere Verschlechterung erfahren. Nach wie vor sind Nahrungsmittelsorgen das alles beherrschende Problem. Solange auf diesem Gebiete keine Besserung eintritt, ist auch auf fast allen übrigen Lebensgebieten mit einer Entwicklung im günstigen Sinne nicht zu rechnen. Weiterhin wird die Stimmung durch die Brennstoffrage und für die Landwirtschaft durch die Versorgung mit dem notwendigsten landwirtschaftlichen Bedarf, besonders an Eisen, stark beeinflusst.

Der Wille des litauischen Volkes, seinen Beitrag zur Kriegsführung zu leisten, ist nach den vorliegenden Meldungen unverkennbar. Es ist jedoch anzunehmen, dass auch bei bestem Willen die festgesetzten Kontingente nicht aufgebracht werden können. Im allgemeinen scheinen die Lieferungen während der letzten Monate höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres zu liegen und dürften sich auch gegebenenfalls in den nächsten Monaten verbessern.

Weite Kreise der Landwirtschaft befürchten aber, dass die nicht 100 %ige Erfüllung ihrer Ablieferungspflichten als böser Wille dargelegt und sie deshalb von ihren Höfen vertrieben werden könnten. Dies unterstreicht folgender, aus litauischen deutschfreundlichen Kreisen vorliegender Stimmungsbericht :

"Zur Zeit herrscht in allen Kreisen der litauischen Bevölkerung die feste Überzeugung, dass in Litauen die Kolonisation in breitem Masse durchgeführt werde, obgleich man auch versuche, dieses unter dem Vorwande der Säuberung Litauens von fremden Volkszugehörigen, der Rücksiedlung der Umsiedler usw. zu verschleiern. Die in letzter Zeit von der Zivilverwaltung angedrohten strengeren Massnahmen gegen säumige Landwirte verstärken die Vermutungen, dass man dadurch die beste Handhabe schaffe, um die unbequemen Landwirte von ihren Grundstücken zu entfernen. Da der weitaus grösste Teil der Landwirte nicht 100 %ig ihren Ablieferungspflichten nachkommen könnte, sind fast alle Landwirte von banger Sorge um ihre Zukunft erfüllt. Tatsächlich sind auch die Amtsvorsteher bereits angewiesen worden, Listen der säumigen Landwirte aufzustellen. Den Bauern ist es bekannt, dass ihnen hierfür die Einlieferung in Zwangsarbeitslager oder schliesslich die Entfernung vom Grundbesitz droht.

H3454 - 0050

803

Einige Landwirte erklären, dass sie nicht in der Lage seien, ihren Ablieferungspflichten nachzukommen, während die anderen deshalb nicht alles abliefern, weil sie selbst überhaupt nichts erhalten. Sie müssten einen Teil der landwirtschaftlichen Produkte notgedrungen zum Eintausch für unbedingt erforderliche Gegenstände wie Eisen, Salz, Petroleum, Treibstoff, Hufeisen, Hufnägel usw. zurückbehalten, weil sie seit Ausbruch des Krieges auf legalem Wege über haupt nichts erhalten haben.

Die einen wie auch die anderen Landwirte erklären, dass sie ihre eventuelle Bestrafung oder sogar die Entfernung vom Grundbesitz als ungerecht betrachten würden. Alle diese Massnahmen seien nur dazu da, um die Kolonisation zu verschleiern. Man kann deshalb mit Bestimmtheit behaupten, dass unter den Landwirten die feste Überzeugung herrscht, dass man bestrebt sei, die besseren polnischen sowie litauischen Grundstücke für die Kolonisation zu sichern.

Bei der Betrachtung der entstandenen Lage durch die Rücksiedlung der Umsiedler muss festgestellt werden, dass ihre offene Bevorzugung, Befreiung von verschiedenen Ablieferungen, Versorgung mit Wehrmachtslebensmittelkarten sowie andere Erleichterungen immer mehr die örtlichen Einwohner gegen die Rücksiedler einstellt. Hier sei auf ein Beispiel hingewiesen, wobei ein Rücksiedler in Kalvarija den Leiter einer Bäckerei öffentlich beschimpfte und mit Entlassung drohte, weil das Brot bereits ausverkauft war.

Zusammenfassend - so wird von litauischer Seite berichtet - kann gesagt werden, dass das ganze Gebiet deutlich fühlt, dass die Kolonisation durchgeführt wird. Die Kolonisation sowie die Rücksiedler machen die Einwohner immer nervöser und vergrössern die Antipathie gegen die Deutschen. Wenn für die weitere Kriegführung die Einstellung der Bewohner von irgendwelcher Bedeutung ist, so müssten Mittel und Wege gesucht werden, um die Stimmung zu heben, da die dauernd sinkende Stimmung zu unliebsamen Folgen führen könnte."

Viel böses Blut machte auch die zwangsweise Ausmietung von Litauern aus ihren Wohnungen, die für Deutsche der Zivilverwaltung oder Rücksiedler freigemacht werden sollen.

Zu diesen die Stimmung negativ beeinflussenden Umständen kommt die pessimistische Beurteilung der militärischen Lage an der Front. Mit einer gewissen beklemmenden Besorgnis verfolgt die Bevölkerung die OKW-Berichte über die schweren Abwehrkämpfe im Osten und immer wieder hört man verwundert die Frage, woher die Russen diese Massen an Menschen und Material nähmen. Man glaubt, dass sie trotz der grossen Erfolge der deutschen U-Bootwaffe immer noch hinreichend englisch-amerikanisches Nachschubmaterial erhalten müssen. Auch die Ereignisse in Nordafrika sind mitbestimmend für die pessimistische Stimmung der Bevölkerung. Heute ist in weiten Kreisen

H3454 – 0051

H3454 - 0052

3943-PS
804

die Überzeugung verbreitet, dass Deutschland den Krieg nicht mehr gewinnen könne. Die grosse Masse der Landbevölkerung und auch einsichtsvolle ältere intelligente Kreise wünschen den deutschen Sieg, während das jüngere nationale Element in weiterem Umfang bereits den englisch-amerikanischen Endsieg voraussieht und erhofft. Von litauischer Seite liegt dazu folgender Bericht vor :

"Mit der grössten Unruhe werden die angeblichen bolschewistischen Erfolge an der Ostfront aufgenommen. Daraus kann man schliessen, dass das einjährige bolschewistische Regime die Sympathien für den Bolschewismus endgültig ausgelöscht hat.

Grössere Beachtung finden die Nachrichten über die Lage in Afrika. Obgleich diese Front weit entfernt ist, so finden die Kämpfe doch auch in Litauen ihren Widerhall. Viele sind der Ansicht, dass die dortige Lage für die Deutschen, ganz besonders aber für die italienischen Bundesgenossen, schwierig sei. Für Deutschland gäbe es nur den einen Ausweg - seine Politik den besetzten Gebieten gegenüber zu ändern, indem den befreundeten Völkern mehr Freiheit gewährt wird, damit diese alle ihre Kräfte dem Kampf gegen den Bolschewismus zur Verfügung stellen können.

Obgleich die kommunistischen Elemente keine organisierte Tätigkeit entfalten, so macht sich ihre Schädlingsarbeit doch hier und dort bemerkbar. Ganz besonders schwer und aufreibend ist der Kampf gegen die Bandentätigkeit. Die Banden terrorisieren die friedlichen Einwohner und führen gleichzeitig auch Sabotageakte durch. Besonders gefährlich ist der Kampf gegen die aus Russlang gesandten Terroristen, denn diese sind zu diesem Zweck besonders geschult. Sie sind zum grössten Teil in den Gegenden tätig, die von Polen und Russen bewohnt werden.

Es ist erfreulich, dass es bisher in den meisten Fällen gelungen ist, die Ziele der Banditen aufzudecken und sie selbst zu liquidieren.

Die Nachrichten von der Ostfront und aus Afrika haben die Stimmung der Kommunisten und ihrer Anhänger etwas gebessert. Diese tritt aber nur durch eine intensivere Verbreitung von Gerüchten zutage. Die Nachrichten von den Fronten haben auch die Stimmung der Polen und Russen etwas gehoben. Sie sind der Ansicht, dass sich dadurch ihre Lage etwas bessern werde. Die Polen versuchen auf verschiedenste Weise, ihre litauische Volkszugehörigkeit nachzuweisen, was ihnen zum Teil auch gelingt, denn in den meisten Fällen handelt es sich um polonisierte Litauer. Die Russen dagegen sind auf alles vorbereitet. Viele erklären, daß sie ihr Haus und ihren Hof freiwillig nicht verlassen werden."

Die illegale Flugblatttätigkeit bewegte sich im gleichen Rahmen wie in den Vormonaten. Sie wies auch mehr oder weniger den gleichen Inhalt auf: Vorwürfe und Drohungen an die Adresse von führenden Beamten der landeseigenen Verwaltung, aber auch der deutschen Verwaltung, insbesondere im Zusammenhang mit der Rück-

3943-PS
805

führung der volksdeutschen Umsiedler nach Litauen. Es ist ersichtlich, daß die Flugblattätigkeit immer die gleichen Urheber besitzt. Die Flugblätter werden von einsichtigen Litauern durchweg abgelehnt und von der breiten Masse vielleicht gelesen, aber weniger als früher beachtet: die Sorgen des Alltags lasten zu sehr auf der Allgemeinheit.

Allgemeine Lage und Stimmung der Bevölkerung im Wilnaer Gebiet.

Die Stimmung der Bewohner des Wilna-Gebietes ist auch weiterhin sehr gedrückt. Dies ist auch hier besonders durch die Ernährungssorgen begründet. Politische Fragen gegenüber ist eine gewisse Gleichgültigkeit bei der breiten Masse der Bevölkerung festzustellen.

Trotz dieser Abgestumpftheit in politischen Dingen blüht natürlich die Gerüchtemacherei, die leider auch vereinzelt dadurch neuen Stoff erhält, dass Wehrmachtsangehörige in der Eisenbahn und in Lokalen, besonders nach Alkoholgenuss, mit Deutsch radebrechenden Zivilisten über Vorgänge an der Front, Verlustzahlen usw. sprechen. Einzelne missmutige Äusserungen Deutscher werden von der Bevölkerung zu Ungunsten Deutschlands ausgewertet, vergrössert und verallgemeinert.

H3454 - 0053

3943-PS
806

Den Gerüchten gegenüber ist die amtliche deutsche Propaganda wenig wirkungsvoll, wobei z.B. auf dem Gebiet der Filmpropaganda in Wilna besonders das späte Herausbringen der Wochenschauen beanstandet wird, die z.T. bereits ein Vierteljahr alt sind. Auch bezüglich der Spielfilme wird bemängelt, daß sie nach Wilna oft erst ein Jahr später als nach Kauen kommen, daß fast keine deutschen Spitzenfilme gezeigt werden und dass die einzelnen Filme sehr lange laufen, was den Eindruck stiefmütterlicher Behandlung des hiesigen Gebietes erweckt.

Die z.Zt. in Wilna stattfindende Ausstellung "Europas Schicksalskampf im Osten" findet wenig Beachtung, was auch z.T. auf zu geringe Werbung durch die zuständigen Propagandastellen zurückzuführen ist. Die Besucher sind im übrigen recht zurückhaltend in ihren Äusserungen über die Exponate.

Starke, materielle Belastung erfährt die Bevölkerung durch die notwendige Hereinbringung des zugeteilten Brennholzes für den Winter, da die Bauern für die Anfuhr eines Raummeters RM 50.- und mehr fordern, ohne daß die Preisüberwachung dagegen irgendwie energisch vorgeht.

In Wilna mehren sich die Fälle, daß die Bevölkerung nach stundenlangem Schlangestehen vor den Brotausgabestellen ohne Brot nach Hause gehen muss, da keine Ware herangeliefert wird.
Die Fleischversorgung der einheimischen Bevölkerung Wilnas besteht zur Zeit zum Teil in der Belieferung mit Pferdefleisch. Fett ist in den letzten beiden Monaten fast gar nicht mehr ausgegeben worden.

H3454 – 0054

3943-PS
807

Die Lage der Volksgesundheit im Generalkommissariat Litauen.

Auf dem Gebiete des Gesundheitswesens greifen die deutschen Stellen am wenigsten in die Angelegenheiten der litauischen Behörden ein. Das gesamte einheimische Gesundheitswesen wird von der Oberdirektion für Gesundheitswesen beim Generalrat des Innern nach dem vom Generalkommissar erlassenen Statut geregelt. Der Direktion sind sämtliche Heilanstalten ausser den Universitätskliniken unterstellt. Auf dem flachen Lande und in den Städten werden die Gesundheitsangelegenheiten durch die Kreisärzte geregelt. In den kleineren Städten sind die Sanitätsorgane dem Magistrat unterstellt, die Aufsicht übt jedoch die Direktion aus. Sämtliche Heilanstalten werden von einheimischen Kräften betreut und verwaltet. In den neu angegliederten Gebieten sind meistens polnische Kräfte eingesetzt, da diese in litauischen Gebieten nicht arbeiten wollen.

In den Kreisstädten der Ansiedlungsgebiete wurden deutsche Ärzte bestellt. Sie sind mit der Betreuung der Rücksiedler beauftragt und der litauischen Gesundheitsdirektion nicht unterstellt. Im Monat Oktober und November wurden im Generalbezirk Litauen 7o Erkrankungen an Fleckfieber und 1.5oo an Diphterie gemeldet. Besonders trat dabei der Mangel an Antidiphterieserum in Erscheinung. Die grosse Anzahl der Tollwuterkrankungen hält noch immer an, da die Bekampfung der frei herumlaufenden Hunde nicht intensiv genug ist. Auf dem flachen Lande ist besonders der Mangel an Ärzten, Krankenschwestern und Hebammen fühlbar. Dabei wird die Arbeit der vorhandenen Ärzte noch besonders durch den Mangel an Medikamenten und Instrumenten erschwert. Oft können Krankenhäuser keine Operationen vornehmen, da der nötige Verbandsstoff fehlt.

Die Errichtung der einheimischen Gesundheitskammer wurde bereits in Angriff genommen. Die einheimischen Ärztekreise zeigen ein grosses Interesse für diese neue Einrichtung. Von der Direktion für Gesundheitswesen wurden dabei folgende Wünsche vorgetragen:

H3454 – 0055

3943-PS
808

1. Die Lebensmittelrationen müssten unbedingt erhöht werden, denn es ist festgestellt worden, dass Erkrankungen von Erwachsenen und Kindern infolge Unterernährung zunehmen.

2. Die Zuteilung von Medikamenten soll grösser sein, da die jetzige sehr gering ist. Die deutsche Apotheke in Kauen müsste gesondert und nicht aus der gesamten Zuteilung mit Medikamenten versorgt werden, denn sie erhalte 4o mal mehr als eine einheimische Apotheke.

3. Beschleunigte Reprivatisierung der Apotheken.

4. Die praktischen Ärzte sollen nicht aus ihren eigenen Wohnungen ausgesiedelt werden, da solche Maßnahmen sich negativ auswirken.

Gleiche Anregungen wurden von seiten der litauischen Bevölkerung - wie der folgende Bericht anführt - vorgebracht:

"Die Einwohner der Städte sowie der Provinz führen ganz besonders Klage über den grossen Mangel an Arzneimitteln. Sehr oft erklären die Ärzte bereits bei der Ausstellung der Rezepte, dass man solche Medikamente schwerlich erhalten werde. Die Stadtbevölkerung fragt vergebens in allen Apotheken nach, während die Landbevölkerung alle Nachbarstädte nach Arzneimitteln absucht, jedoch ebenfalls vergebens.
Es müssten geeignete Schritte unternommen werden, um die Krankenhäuser und Apotheken mit den notwendigsten Arzneimitteln zu versorgen. Ebenso müsste den Ärzten untersagt werden, Arzneien zu verordnen, die nicht vorhanden sind, um die Leute nicht unnötig zu verärgern".

H3454 - 0056

3943-PS
809

Lage der Volksgesundheit im Ingermanland.

Der allgemeine Gesundheitszustand ist trotz des Mangels an Medikamenten und den primitiven Verhältnissen in den Krankenhäusern als einigermassen befriedigend anzusprechen und weist teilweise sogar eine Besserung auf. Die Zahl der Todesfälle übersteigt jedoch die Zahl der Geburten um ein Erhebliches, z.B.:

Rayon Jamburg	- 4 Geburten	23 Todesfälle
" Ossimo	-171 "	480 "
" Luga	- 14 "	55 "
Krassnye Groy	- 12 "	140 "

Die hohe Zahl der Todesfälle wird in erster Linie auf die mangelhafte Ernährung und die schlechten Wohnverhältnisse zurückgeführt. Ausser Anzeichen der Unterernährung, sogenannten Hungergeschwülsten, Blähungen und Aufdunsungen des Körpers, vornehmlich bei Jugendlichen, zeigt sich die stark schwindende körperliche Widerstandskraft bei der langsamen Heilung fast sämtlicher Krankheiten. Die niedrige Zahl der Geburten dürfte ihre Ursache in der Mobilisierung des grössten Teils der zeugungsfähigen Männer haben.
Die Versorgung mit Medikamenten ist mangelhaft. Die Pleskauer Stadtapotheke, die im November seitens der Standortkommandantur keine Zuwendungen mehr bekommen hat, sieht der Erschöpfung ihrer Bestände entgegen. Dabei hat die Stadtapotheke auch die einzelnen Rayons zu versorgen. Im Bereich Jamburg herrscht gleichfalls ein grosser Mangel an Arzneien, da die örtliche Standortkommandantur Medikamente nur in beschränktem Maße zur Verfügung stellen konnte.

H3454 – 0057

3943-PS
810

Propagandalage im Bereich der 18. Armee.

Feindpropaganda.

Feindpropaganda in Form von Flugblättern ist in der letzten Zeit in den Frontbereichen ausser Flugblättern zum 25. Jahrestag der Oktober- Revolution kaum in Erscheinung getreten. Im wesentlichen wird in den wenigen abgeworfenen Flugblättern versucht, die nationalrussischen Gefühle zu wecken. Die Bevölkerung gehe auf diese Feindpropagamda nicht ein, beschäftige sich aber hin und wieder mit Flüsterparolen, die zweifellos ihren Ursprung bei Kriegsgefangenen hätten. Die Flüsterparolen würden hauptsächlich deshalb aufgenommen, weil sie um das Leben von Angehörigen, die sich noch hinter den sowjetischen Linien befinden, bange. Es befänden sich aber auch unter den Flüsterparolen solche, die Verbreitung durch deutsche Soldaten fänden.

Deutsche Propaganda.

Meldungen, die vom Ende des vergangenen Jahres datieren, heben hervor, dass die deutsche Propaganda im Bereich der 18. Armee gemessen an der bolschewistischen Propaganda vor dem Kriege nicht als zufriedenstellend angesehen werden könne. Die bolschewistische Propaganda, die vor dem Kriege durch ihre Tätigkeit in den Arbeiterclubs, Unterrichts- und Bildungsstätten eine grosse Breitenarbeit entfaltete, sei durch die deutsche Propaganda noch nicht in allen Teilen abgelöst. Die deutsche Propaganda befasse sich im wesentlichen mit der Herausgabe von Zeitungen, Flugblättern, Plakaten und einigen Filmvorführungen. Die bolschewistische Propaganda hätte ausländische Nachrichtenquellen absolut ausschalten können, während die deutsche Propaganda heute immer noch mit den

H3454 - 0058

3943-PS
811

Nachwehen früherer bolschewistischer Propaganda zu rechnen habe.

Der Hunger nach propagandistischem Lesestoff sei nach wie vor in der Bevölkerung sehr gross. Es wäre geradezu überraschend, wie schwer der Lesehunger der russischen Bevölkerung zu befriedigen sei. Dabei werde grösster Wert auf sachliche Berichterstattung und Illustrierung gelegt. Übertreibungen oder falsche Darstellungen sowjetischer Verhältnisse erregen Zweifel über die Richtigkeit der gesamten Berichterstattung. Der Bewohner des Bereiches sei ein genauer und aufmerksamer Beobachter und Kritiker. Selbst ein Anzeigenteil, der z.B. bei der "Prawda" nicht vorhanden ist, interessiere ihn. Fehler der deutschen Propaganda würden stark kritisiert. Als Fehler in der deutschen Propaganda werden folgende bezeichnet:

1. Eine Herabwürdigung des sowjetischen Soldaten sei unmöglich, da ein grosser Teil der Zivilbevölkerung noch Angehörige bei der sowjetischen Armee hat. Nachrichten aus dem sowjetischen Hinterland über die Geldentwertung, schmale Lebensmittelrationen, Hungersnot sowie über die Zwangsmobilisierung von Arbeitskräften dürften nicht abgegeben werden, weil dabei die Bevölkerung Rückschlüsse auf die eigene nicht zufriedenstellende Lage vornehme.
2. Übertriebene Schilderungen der Versorgungslage im Reich seien unzweckmässig, weil die Bevölkerung dabei auf den Gedanken komme, dass von dem geschilderten Überfluss an sie abgegeben werden könne. Das gleiche gelte bezüglich einer allzu starken Betonung der sozialen Verhältnisse im Reich, denn auch in der UdSSR gab es Frauen- und Kindererholungsheime sowie Erholungsurlaub für die Arbeiter auf der Krim.
3. Oft träten Nachrichten über frühere bolschewistische Zustände auf, die falsch und entstellt seien. Taufen von Kinder wären z.B. auch im sowjetischen Staate möglich gewesen.

H3454 – 0059

H3454 – 0060

5943-1
812

Die stark herausgestellten Nachrichten von der Ausgabe warmen Mittagessens an den Pleskauer Schulen sei sofort verallgemeinert worden. Der mitunter schlechte Stil in den Übersetzungen rufe in der Bevölkerung Urteile über die Sprachfähigkeit und sonstigen Qualitäten der in deutschen Diensten stehenden Dolmetscher hervor. Es werde der Anschein erweckt, als ob diese russischen Mitarbeiter bei deutschen Propagandastellen weniger an der Wirkung der deutschen Propaganda als an der Betonung ihrer antibolschewistischen Einstellung interessiert seien.

Das Bildmaterial wirke am stärksten auf die russische Zivilbevölkerung. Zeitungen mit Bildern und Karrikaturen werden immer bevorzugt. Dieses Moment müsse in der deutschen Propaganda viel stärker beachtet und herausgestellt werden.

Der inzwischen regelmässig erscheinende Wehrmachtsbericht in russischer Sprache finde überall die beste Aufnahme, zumal die Zeitungen vielfach unregelmässig und verspätet einträfen. Der Wehrmachtsbericht komme meistens schon am nächsten Tage spätestens aber zwei Tage später in allen Ortschaften des Bereiches zum Aushang. Das Land werde immer noch schlecht mit Zeitungen versorgt. Das Zeitungsmaterial bleibe oft bei den einzelnen Dienststellen zulange hängen und werde mitunter wie z.B. die "Prawda" für andere Zwecke verwertet. Vielfach sei das Zeitungsmaterial durch Liegenlassen zu alt geworden. Acht Tage alte Zeitungen fänden aber schon kein Interesse mehr.

Über den Wirkungsgrad der Zeitungen und Broschüren bzw. ihre Aufnahme in der Bevölkerung liegen folgende Meldungen vor:

Severnoje Slowo, Erscheinungsort Reval, wird besonders gelobt und als die beste Zeitung bezeichnet. Sie sei ohne Übertreibungen und mit gutem Bildmaterial ausgestattet. Die wenigen zur Verfügung stehenden Exemplare fänden äußerst rasche Abnahme. Im Zusammenhang mit dieser Zeitung werde häufig der Wunsch zum Ausdruck gebracht, darin Suchanzeigen

3943-1
813

aufzunehmen.

Prawda, Erscheinungsort Riga, sei deshalb begehrt, weil sie umsonst verteilt werde. Bei der Prawda werde allerdings die "plumpe und durchsichtige" Propaganda gerügt.

Za Rodinu, Erscheinungsort Pleskau, sei im Bereich nicht allzu stark verbreitet, werde jedoch wegen des lokalen Teils gern gelesen.

Mirovoje echo, Erscheinungsort Krassnogwardeisk, sei unbeliebt. Der Ausbau der Lokalberichterstattung werde von der Bevölkerung als mangelhaft bezeichnet und sei nur schwer zu verkaufen.

Trud i odtych, Erscheinungsort Luga, erfülle nicht seinen Zweck. Der Stil dieses Unterhaltungsblattes sei nicht gut, die Übersetzungen seien mangelhaft. Die Zeitung habe keine "imponierende" Aufmachung und aus diesem Grunde nicht sonderlich begehrt.

Novy Put fände als einzige illustrierte Zeitschrift einen ungeheuren Zuspruch. Die vorhandenen Exemplare würden trotz des hohen Preises von 3 Rbl. äusserst schnell verkauft.

Grosses Interesse fänden auch deutsche illustrierte Zeitungen, die der Bevölkerung durch deutsche Soldaten zugängig sind. Ein Teil der Bevölkerung sei in der Lage, die lateinische Schrift zu lesen, die Bilder interessierten aber auch ohne Kenntnis der Unterschriften. Es könne dabei beobachtet werden, wie die Bevölkerung vergleiche, ob sich die deutschsprachige Presse auf gleicher Basis bewege.

Von den Propagandabroschüren hätten folgende Anklang gefunden: "Was wird später?", "Wer ist der Urheber des Krieges?", "Dein Kamerad in Deutschland!", "Adolf Hitler

H3454 – 0061

3943-PS
814

und die Kinder", "Adolf Hitler und die Arbeiter", "In den Kellern der GPU". Hingegen hätten die Broschüren "Adolf Hitler als Befreier" und " Was wir sahen in Deutschland" keinen durchschlagenden propagandistischen Erfolg gehabt. Der russische Kalender "Neues Europa" erfreue sich nach wie vor grösster Beliebtheit.

Propaganda in Ingermanland.

Feindpropaganda.

Die Propagandalage hat sich zum Schluss des Jahres 1942 den Meldungen zufolge insofern verändert, als Gerüchte über Friedensverhandlungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion inzwischen als unwahr erkannt wurden und nunmehr verstummt sind. Das Ausbleiben des Angriffs auf Leningrad habe allgemein sehr deprimierend gewirkt. Durch Flüsterpropaganda wird verbreitet, dass die militärische Lage Deutschlands derart kritisch geworden sei, dass in Kürze mit der Wiedereroberung Ingermanlands durch die Sowjets zu rechnen sei. Weitere Gerüchte über Durchbruchserfolge der Bolschewisten am Ilmensee usw. verstärken die Depression der Bevölkerung z.T. derart, dass beispielsweise in Luga auf Grund eines solchen Gerüchtes eine panikartige Stimmung eingetreten sei.

Der Abwurf und die Verbreitung sowjetischer Flugblätter war am Jahresende besonders stark. Es handelt sich jedoch vorwiegend um für die deutsche Wehrmacht bestimmtes Zersetzungsmaterial. Nur wenige Flugblätter wandten sich an die Bevölkerung Ingermanlands.

H3454 - 0062

3943-PS
815

Deutsche Propaganda.

Die Umtriebe der Banden wie die Weite des Raumes machen es der deutschen Propaganda schwer, sich wirkungsvoll durchzusetzen.

Den militärischen Gerüchten wurde wirksam entgegengetreten. Neben der ständigen Auseinandersetzung mit fast allen bekanntwerdenden Gerüchten im örtlichen Drahtfunk werden täglich die Wehrmachtsberichte in russischer Sprache in zahlreichen öffentlichen Gebäuden angeschlagen.

Als wirksamste und beste deutsche Propaganda habe sich jedoch nach den vorliegenden Meldungen die Entsendung von geeigneten Bauern und Arbeitern ins Reich erwiesen. Die ersten Rückkehrer hätten auf ihren Dienststellen von ihren Eindrücken im Reich erzählt und z.T. mit ungeheuchelter Bewunderung die Ordnung und Reinlichkeit gerühmt, die ihnen in Deutschland allerorts aufgefallen sei. Auch gelegentlich durchgeführte Vortragsabende dieser Rückkehrer in Verbindung mit Gesangsdarbietungen hätten sich propagandistisch äusserst günstig ausgewirkt. Am 22.11.42. wurde in Pleskau der Ausstellungszug "Deutschland" für die Zivilbevölkerung freigegeben, nachdem bereits am Vortage die Eröffnungsfeierlichkeiten vor Vertretern der deutschen Dienststellen und Truppeneinheiten stattgefunden hatten. Das Interesse an dieser Ausstellung sei äusserst gross. Bereits während der drei ersten Ausstellungstage sei eine Besucherzahl von rund 11.500 Menschen registriert worden.

Der Vertrieb von Zeitungen in Ingermanland weise weiterhin eine steigende Tendenz auf. So erfuhr allein die Wochenausgabe der "Sa Rodinu" eine Erhöhung von 5000 Exemplaren und hat somit eine Auflageziffer von 150.000 erreicht. Der Press vertrieb hat sich gut eingespielt.

H3454 - 0063

3943-PS
816

Von seiten der Leser werde immer wieder der Wunsch geäussert, für den Druck der Zeitung grössere Buchstaben zu verwenden. Auch werde von seiten der Leserschaft darauf aufmerksam gemacht, dass die Zahl der grammatischen, stilistischen und historischen Fehler recht gross sei.

Auf Veranlassung der Chefgruppe Betriebsförderung und Berufserziehung wird für den Nordabschnitt der Ostfront seit November die Zeitschrift "Wiedergeburt im Osten" herausgegeben. Das Blatt macht den Versuch, eine ausgesprochene Betriebszeitung für die russischen Arbeitskräfte zu werden. Die erste Nummer brachte einen Leitartikel von Oberst Becker, Kommandeur der Wi-In Nord, unter der Überschrift "Aufruf an die Werktätigen", sowie weitere Artikel "Die gemeinsame Wiederaufbauarbeit", "Errichtung des freien Europas", "Schlepper oder Zugtiere", "Landwirtschaftliche Berufe in Deutschland" u.ä.m. Diese Zeitung wird in Pleskau herausgegeben und soll nach Überwindung einiger technischer Schwierigkeiten eine Auflage von 1oo.ooo Exemplaren erhalten.

Der Einsatz von Lautsprecherwagen war infolge technischer Schwierigkeiten nur begrenzt möglich.

Wirtschaftliche Lage im Generalbezirk Litauen.

Landwirtschaft: Die Ablieferung hat den Meldungen zufolge im Berichtsgebiet in der ersten Hälfte des Monats Dezember 1942 weitere Fortschritte gemacht. So wurden bis 1o. 2.1942 an Brotgetreide 26 %, Hafer 22 % und Kartoffeln gegen 5o % des Gesamtkontingents zur Ablieferung gebracht. Man erwartet, dass in den ersten beiden Monaten dieses Jahres eine weitere Steigerung erfolgt, wenn es auch als sicher angesehen wird, dass in Brotgetreide,

H3454 - 0064

3943-PS
817

Schweinefleisch und Milch (Butter) die Jahrenkontingente nicht erreicht werden können. Obgleich an Brotgetreide bisher nur ein Teil zur Ablieferung gekommen ist, musste in einigen Kreisen seitens der Kreischefs die Getreideanfuhr gestoppt werden. Die vorhandenen Läger waren überfüllt und für den Abtransport stand nicht genügend Transportraum zur Verfügung. In diesem Zusammenhang muss herausgestellt werden, dass die Läger vielfach für eine längere Lagerung nicht geeignet sind. - Das Kontingent an Rindern ist zu über 100 % erfüllt worden und die Schweineablieferung übertrifft trotz der schwierigen Lage den Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres. - Ausgesprochen schlecht steht es mit der Milchablieferung und somit der Butterversorgung. Der Generalkommissar sah sich deshalb gezwungen, die Butterlieferung an die Bevölkerung vom 14.12. bis 10.1.1943, also gerade zu einer empfindlichen Zeit zu sperren und durch Verfügung vom 17.12. 1942 die Bauern und Kuhhalter zu verpflichten, die gesamte Milch bis auf die für den eigenen Haushalt unbedingt notwendige Menge abzuliefern. Die Molkereien, Amtsvorsteher und Dorfschulzen haben darüber hinaus die Milchzustellung zu organisieren. Von litauischer Seite wird darauf hingewiesen, dass gerade die Milchzustellung Schwierigkeiten bereite, da es an dem notwendigen Huf- und Radbeschlag fehlt. Eine Art von Prämiensystem wie bei der Schweineablieferung in der Sondersalzzuteilung wäre, so wird herausgestellt, notwendig und zwar in diesem Falle in Form von Eisenwaren.

In einzelnen Kreisen sind von den Kreislandwirtschaftsführern Rücksiedler und Soldaten mit der Ablieferungskontrolle beauftragt worden. In einem Schreiben vom 12.12.42. an den Generalkommissar nimmt der Generalrat für Landwirtschaft und Ernährung dazu Stellung und äussert schwere Bedenken gegen eine solche Art von Kontrolle. Das Vertrauen der Landwirte zu den örtlichen landeseigenen Dienststellen leide darunter und allerlei Missverständnisse

H3454 - 0065

3943-PS
818

und Unzufriedenheiten seien unausbleiblich.

Von erfahrener litauischer Seite wird auch behauptet, dass die immer wieder durchgeführten Viehbestandsaufnahmen sich ungünstig auswirken. Der Bauer werde immer wieder versuchen, etwas auch illegal für den eigenen Bedarf heranzuziehen,und habe das Gefühl, dass die wiederholten Viehzählungen nur den Zweck haben, dieses zu verhindern. Er werde sich dann in der Viehhaltung auf ein Minimum beschränken.

Im allgemeinen aber ist, so besagen die Meldungen, der Ablieferungswille der Bauern vorhanden. Ein Beweis dafür wird auch in der neuerlichen freiwilligen Lieferung von etwa 51.000 Schaffellen für die Wehrmacht gesehen.

Versorgung: Auf dem Gebiete der Versorgung haben das Lebensmittelproblem und die Brennstoffrage an Aktualität nicht verloren. In der Brennstoffrage schaffte das mildeWetter, das den ganzen Dezember anhielt und der Stadtbevölkerung es vielfach ermöglichte nur mit Küchenheizung auszukommen, eine wesentliche Erleichterung, so dass man vielfach über die noch verbleibenden strengeren Wintermonate hinwegkommen wird. Die Lebensmittelrationen werden aber nach wie vor als zu gering bezeichnet und man sieht als Folge davon das Anhalten des umfangreichen Schleichhandels. Doch glaubt man festzustellen, dass die Bevölkerung, in der Masse genommen und im Vergleich zum Vorjahre, sich mehr einschränkt. Die Vorräte sind meist aufgebraucht und die Neubeschaffung bei den Einkommensverhältnissen meist nicht möglich. In der Versorgung der Bevölkerung mit anderen Gütern sind verschiedentlich Verfehlungen litauischer Stellen aufgedeckt worden, die nur den Eindruck verstärken, dass der litauische Verteilerapparat einer schärferen Kontrolle bedarf.

H3454 – 0066

3943-PS
819

Wirtschaftliche Lage im Generalbezirk Lettland.

Landwirtschaft: Nachdem die Erfassung von Getreide und Butter versagt hat, erfolgte, vorliegenden Meldungen zufolge, die Ernennung eines Sonderbevollmächtigten für die landwirtschaftliche Erfassung, gleichzeitig wurden die deutschen und lettischen Landwirtschaftsverwaltungsbehörden zusammengelegt und unter deutscher Führung bis zur unteren Instanz gestellt. Die Gründe dieses Versagens wurden in Ansprachen und in der Presse als Schuld des Apparates der Landeseigenen Verwaltung dargestellt; so schrieb die "D.Z." am 11.12.1942 in einem Artikel "Brot und Butter" u.a.:

> "Beim Bauern musste, trotz im einzelnen vorzüglicher Leistungen, vielfach die notwendige Bereitschaft vermißt werden, die Erzeugnisse abzuliefern und damit die kriegswirtschaftliche notwendige Pflicht zu erfüllen. Infolgedessen hat sich die bedauerliche Lage ergeben, dass der Städter heute vielfach nicht die Lebensmittel erhalten kann, die er auf Grund seiner Lebensmittelkarten berechtigten Anspruch hat. Es muss eindeutig festgestellt werden, dass die Schuld an dieser Lage den einheimischen Apparat trifft".

Die Abwälzung der ganzen Verantwortung auf die landeseigene Verwaltung, die durch diesen Artikel auch offiziell erfolgt ist, hat sich in lettischen Kreisen äusserst ungünstig ausgewirkt. Es wurde darauf hingewiesen, dass die landeseigene Verwaltung nur sehr beschränkte Bewegungsfreiheit hat und ausschliesslich nach den Weisungen der ihr übergeordneten deutschen Verwaltung, in diesem Falle der Abteilung III E des Generalkommissars arbeitet. Es fällt dann Letten auf, dass bei dieser Erfassungsspanne, die doch längere Zeit vorauszusehen gewesen war, kein Schuldiger gefunden wurde.

H3454 – 0067

3943-PS
820

Die mangelhafte Erfassung der Butter ist den Meldungen zufolge u.a. auch darauf zurückzuführen, dass die Lebensmittel- und besonders die Fettrationen, die bisher 200 gr pro Woche betrugen, äusserst gering sind. Die Bevölkerung hatte sich daher an ihre Verwandten und Bekannten auf dem Lande gewandt und sich von dort zusätzlich Butter beschafft. Teils wird diese wohl aus den ersparten, dem Bauern zustehenden Kontingent geliefert, zum grössten Teil jedoch aus nicht abgelieferten Butter- und Milchmengen. Wie gross die auf diesem Wege für die Erfassung verlorengehenden Mengen sind, geht beispielsweise daraus hervor, dass im Rahmen der Möglichkeit, bis zu 15 kg Pakete zu verschicken, in Riga täglich etwa 1.800 Pakete vom Lande ankommen, davon enthält annehmbar ein grosser Teil bewirtschaftete Lebensmittel.

Auch die Vieherfassung ist nicht in dem erwarteten Maße durchgeführt worden. Es wurde die Anweisung erteilt, das aus der Oktoberablieferung rückständige Vieh sämtlich im November nachzuliefern. Dadurch entstand auf der Bahn ein so grosser Andrang, dass das Vieh infolge der schwierigen Verkehrsverhältnisse bis zu 14 Tage unterwegs war. Weiter waren durch den plötzlichen Andrang der Schlachthof in Riga und die Fleischfabriken nicht in der Lage, das eintreffende Vieh sofort zu schlachten. Durch den langen Abtransport und den Andrang in Riga gingen nicht unerhebliche Mengen ein bzw. waren Gewichtsverluste die Folge.

Der Einschlag der Forstwirtschaft ist für das laufende Jahr auf 5 Millionen fm festgesetzt worden, davon sollen 1,5 Millionen durch die örtliche Bevölkerung eingeschlagen werden und dem Eigenbedarf der Landbevölkerung dienen. Der Rest von 3,5 Millionen fm muss von der lettischen Forstverwaltung für den Bedarf der Wehrmacht, der Industrie und der Städte aufgebracht werden. Die Durchführung der Waldarbeiten gibt infolge des Fehlens der Ar-

H3454 – 0068

3943-PS
821

beitskräfte zu grossen Besorgnissen Anlass. Auch die Landbevölkerung, die stärker als bisher zum Einschlag und Abtransport des Holzes hinzugezogen werden soll, ist so stark mit anderen Leistungen belastet, dass sie die Umlagen nur teilweise wird erfüllen können. Es fehlen ausserdem Arbeitsgerät und Feilen zum Schärfen der Sägen. Somit muss die Lage auf dem Gebiet des Holzeinschlags für die Zukunft als sehr ernst bezeichnet werden. Falls es nicht gelingch sollte, die Monate Dezember, Januar und Februar voll für den Holzeinschlag und den Holztransport auszunutzen, rechnet man mit erheblichen Störungen bei der holzverarbeitenden Industrie. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Forstwirtschaft infolge der äusserst vielseitigen Verwendung von Holz für die Kriegsindustrie in der Dringlichkeit im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen mit an vorderster Stelle steht.

Die Flössung konnte in der letzten Zeit gleichfalls nicht vollständig durchgeführt werden. Durch den Entzug von Arbeitern im allgemeinen und Bindung der früheren Flössungsarbeiter an landwirtschaftliche Betriebe ist es dazu gekommen, dass erhebliche Holzmengen in den Flüssen stecken gebliehen und eingefroren sind. Sie stellen eine grosse Gefahr für die Brücken im Unterlauf der Flüsse dar.

Versorgung: Im Zusammenhang mit der Einstellung der Butterbelieferungen vor den Weihnachtstagen hatte der Schleichhandel mit Lebensmitteln zugenommen. Die Maßnahmen gegen den Schleich- und Schwarzhandel wurden verschärft. Seitens der Preisüberwachung würden auf den Zufuhrstrassen nach Riga verstärkte Kontrollen durchgeführt. Auch die einlaufenden Postpakete wurden auf ihren Inhalt geprüft und soweit sie bewirtschaftete Lebensmittel enthielten, eingezogen. Diese Maßnahme hat in der städtischen

H3454 – 0069

3943-PS
822

Bevölkerung eine starke Mißstimmung hervorgerufen, besonders auch deshalb, weil viele Sendungen Lebensmittel enthielten, die der Erzeuger von dem ihm zustehenden Kontingent erspart hatte.

Im Zusammenhang mit den Feiertagen hatte auch der Tauschhandel auf dem Lande zugenommen. Der Mangel an Brennstoffen wurde insbesondere von Wehrmachtsangehörigen dahingehend ausgenutzt, gegen Benzin und Petroleum Lebensmittel einzutauschen.

Verkehr: Die lettischen Eisenbahnbeamten führen, Meldungen zufolge, immer wieder Klage darüber, dass sie nicht in der Lage sind, die Bestimmungen der Reichsbahn über die Beförderung von Privatpersonen zu erfüllen, da sich lettische Zivilpersonen, die über keine Fahrerlaubnis verfügen, an deutsche Wehrmachtsangehörige wenden und diese durch kleine Zuwendungen veranlassen, den lettischen Beamten die Anweisungen zu geben, die Zivilpersonen auch ohne eine Fahrtgenehmigung mitzunehmen. Die lettischen Beamten haben praktisch nicht die Möglichkeit, sich gegenüber den Wehrmachtsangehörigen durchzusetzen, so dass häufig Reisende den Zug ohne Genehmigung benutzen.

Währungs- und Bankenfragen: Die am 4. November 1942 im Verordnungsblatt des Reichsministers f.d.b.O. veröffentlichte Verordnung über die Errichtung einer Notenbank im Ostland hatte vielfach zu falschen Auffassungen Anlass gegeben. In lettischen Bankkreisen war man auf Grund dieser Veröffentlichung oftmals der Meinung, dass nunmehr anstelle der bisherigen Reichskreditkassenscheine eine neue Währung, die Ostlandmark, eingeführt werden solle. Diese Auffassung führte zu den verschiedensten Gerüchten und als

H3454 – 0070

3943-PS
823

Folge davon konnte man einen Rückgang in den Spareinlagen feststellen. Die Bevölkerung hat ihre freien Geldbeträge nach Möglichkeit auf dem Wege des Schwarzhandels in Sachwerten zu realisieren versucht. Am 3. Dezember erschien deshalb eine amtliche Erläuterung des Reichskommissars, in der klargestellt wurde, dass keine Veränderung des bisherigen Währungszustandes eintreten werde und dass als alleiniges Zahlungsmittel auch weiterhin der Reichskreditkassenschein verbleibe.

Industrie: Die Energieversorgung ist seit einiger Zeit grösseren Schwierigkeiten unterworfen. Seit Ende November ist der Wasserstand der Düna stark gefallen. Das Kraftwerk Kegum ist daher wegen Wassermangel nicht in der Lage, die benötigte Strommenge zu erzeugen. Als zusätzliche Energiequelle musste das Rigaer Dampfkraftwerk eingeschaltet werden. Das Rigaer Dampfkraftwerk wird mit Kohle geheizt. Die Anlieferung der Kohle stösst infolge fehlender Arbeitskräfte auf Schwierigkeiten. Von der für das Rigaer Kraftwerk zur Sicherung des Winterbedarfs während der Frostzeit beantragten Kohlenmenge von 20.000 t sind bisher nur etwa 3.000 t geliefert worden. Mit der Zufuhr der ganzen fehlenden Menge kann kaum gerechnet werden. Zur Überwindung der bevorstehenden Schwierigkeiten sind seitens des Reichskommissars einschneidende Maßnahmen vorgesehen, die eine Drosselung des Stromverbrauches herbeiführen sollen. Durch diese Maßnahmen sollen täglich etwa 150 t Kohle eingespart werden.

Die Arbeitsdisziplin hat vorliegenden Meldungen zufolge weiterhin nachgelassen. In einzelnen Betrieben konnte festgestellt werden, dass von den Arbeitern 30- 40% grösstenteils unentschuldigt nicht zur Arbeit erscheinen. Während in der Textil- und Fleischwarenindustrie infolge der günstigeren Arbeitsbedingungen (warme Arbeitsräume, teilweise Zuteilung von Bekleidung, gute Verpflegung) der Prozentsatz

H3454 - 0071

3943-PS
824

niedriger ist, liegt er im Baugewerbe, in der Holzindustrie und in der chemischen Industrie u.a. wesentlich höher. Die Hauptursache der geringen Arbeitsdisziplin ist die unzureichende Versorgung der einheimischen Bevölkerung mit Lebensmitteln, Textilien und Schuhwerk, die steigenden Schleichhandelspreise und das niedrige Lohn- und Gehaltsniveau. Diese Umstände bewirken ein stetes Absinken der Stimmung und Nachlassen der Arbeitsfreudigkeit. Eine tatsächliche Aufbesserung dürfte, wie die Meldungen besagen, nur dann erreicht werden, wenn in kürzester Zeit eine bessere Versorgung der einheimischen Bevölkerung mit den lebensnotwendigen Gütern sowie eine beschleunigte Verbesserung der zur Zeit bestehenden Lohn- und Arbeitsbedingungen durchgeführt wird. Darüber hinaus muss festgestellt werden, dass auch in Kreisen der Arbeitgeber die Arbeitsdisziplin nachgelassen hat. Auch eingesetzte deutsche Betriebe bilden hier vielfach keine Ausnahme. Man gewinnt oft den Eindruck, dass Betriebsführer nach dem Ostland gekommen sind, nicht um zu arbeiten, sondern sich ein bequemes Leben zu verschaffen, den Herren zu spielen und Tauschgeschäfte zu tätigen.

Während die einheimischen Betriebe sich im grossen und ganzen an die zur Zeit bestehenden Lohnbedingungen halten, bereitet die Durchführung derselben bei den deutschen Betrieben und Dienststellen Schwierigkeiten. Diese setzen sich vielfach darüber hinweg und stören damit das Lohngefüge.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, hatte dem Generalbezirk Lettland die Aufgabe erteilt, im Rahmen der zweiten Reichswerbeaktion für den Einsatz im Reich bis Ende 1942 500 Hausgehilfinnen zu stellen. Bis Mitte Dezember sind nur 70 Hausgehilfinnen gestellt worden, In der Bevölkerung ist dieses Projekt bekannt geworden und hat zu den verschiedensten Gerüchten Anlass gegeben. So

H3454 – 0072

3943-PS
825

wird erzählt, dass alle jungen Mädchen im Alter von 18 bis 2o Jahren aus ihren Arbeitsstellen und Schulen entfernt und vor die Wahl gestellt werden sollen, entweder als Dienstmädchen ins Reich zu fahren oder in Kriegsheilstätten als Krankenhelferinnen bei der Betreuung von Schwerverwundeten Dienst zu tun.

H3454 - 0073

3943-PS
826

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD
- Kommandostab -

Berlin, den 5.Februar 1943.

Geheim!

Der Reichsverteidigungskommissar
für den Reichsgau Wien
Eingel. am 9. FEB 1943
Z-RV-K. 1320/2/105/43-g

Meldungen aus den besetzten Ostgebieten

Nr. 40

Nur zur persönlichen Unterrichtung!

Bei Rückfragen bitte auf obige Nummer der Meldung Bezug nehmen.

H3454 - 0074

3943-PS
827

Inhaltsangabe I

A. Gegner und Exekutivfragen.

Bandentätigkeit im Bereich des Kommandeurs dSPudSD Litauen.

Seite 1

Eine 200-Mann starke Bande hat ihre Streifzüge bis in die Gegend zwischen dem Swir- und Narocszsee ausgedehnt. Im Dorf Rudupla, an der weissruthenischen Grenze, kam es zu einem Feuergefecht zwischen einer über 50 Mann starken Bande und einem Erkundungskommando in Stärke von 22 Mann. Das litauisch-weissruthenische Grenzgebiet zwischen dem Swir- und Narocszsee wurde nun zum grössten Teil gesäubert.
Die Banditen haben sich auf weissruthenisches Gebiet zurückgezogen, wo der Ort Czeremsyce zu einem befestigten Winterlager ausgebaut ist. Eine Aktion gegen diesen Stützpunkt ist in Vorbereitung.
Die Banditen sollen den Zivilverkehr an der litauisch-weissruthenischen Grenze gesperrt haben.

Bandentätigkeit im Bereich des Befehlshabers dSPudSD Ukraine.

2

Nördlich der Rollbahn Rowno - Shitomir haben sich 2 Bandenzentren herausgebildet. Das eine im sogen. "Nassen-Dreieck", das andere mit dem Mittelpunkt Lenin - Weisser-See. Ein Unternehmen zur Befriedung dieses Raumes ist im Gange.

In Wolhynien-Podolien wurde die Stadt Stolin, Sitz des Gebietskommissars, in der Nacht zum 16.1.1943 angegriffen und gebrandschatzt. In der Nähe gelegene Ortschaften wurden besetzt. Die Bande wird auf 13 Abteilungen geschätzt.

Im südwestlichen Teil des Generalbezirks Tschernigow hat die Bandentätigkeit zugenommen.

Auf der Krim fanden Überfälle kleinerer Bandengruppen statt.

Fallschirmspringer, Sabotage.

3-4

Bei Anapa wurde eine Fallschirmspringerin festgenommen, die den Auftrag hatte, militärische Objekte und Dienststellen der Sicherheitspolizei ausfindig zu machen.

In der Nähe von Mineralnyje-Wody wurde eine Fallschirmspringergruppe von 9 Mann unschädlich gemacht, in Melitopol 30 Angehörige einer Fallschirmspringer-Gruppe und weitere 95 Personen festgenommen.

Weiter erfolgte in Saporoshje die Festnahme von 29 Fallschirmspringern und in Usel von 11 Angehörigen einer Sabotagegruppe.

Als Täter bei dem Bombenanschlag auf das Kino in Mikaschewitsche wurden 10 Personen erschossen.

Grössere Mengen Sprengstoffs wurden in einer chemischen Färberei in Kiew aufgefunden.

Eine Bandengruppe von 108 Mann, die im Herbst auf die Bahnstrecke Kiew - Neshin 56 Anschläge durchgeführt hatte, wurde festgenommen.

H3454 - 0075

3943-PS
828

Seite

Zusammenfassender Bericht über das sowjetische Widerstandsnest in den Steinbrüchen von Adschim - Uschkai (Krim). 4 - 9

In den Steinbrüchen von Adschim - Uschkai (genannt Katakomben) hatten sich nach der Besetzung von Kertsch im Frühjahr 1942 Teile der Zivilbevölkerung und Reste der geschlagenen Armeen festgesetzt. Es handelte sich dabei um insgesamt über 7 000 Personen, die von sowjetischen Offizieren und politischen Kommissaren militärisch organisiert und zur Widerstandsleistung angehalten wurden.
Trotz völliger Abriegelung von der Aussenwelt und fortgesetzter Verluste, insbesondere durch Hungertod und Desertion konnte der Widerstand bis Ende Oktober durchgehalten werden.

Kommunistische Bewegung.

In Petschur (Estland) wurde eine kommunistische Organisation aufgedeckt und die Anhängerschaft festgenommen. 9

In Lettland hat sich die kommunistische Propaganda erheblich verstärkt, ebenso in Litauen. 9 - 10
In Schaulen wurde eine Terror-Organisation aufgerollt.

In Weissruthenien ist ebenfalls die Gegenpropaganda im Ansteigen begriffen.

- -

H3454 - 0076

3943-PS
829

B. L e b e n s g e b i e t e

Allgemeine Lage und Stimmung der Bevölkerung im Generalkommissariat Lettland. Seite 11-13

Innerhalb der lettischen Bevölkerung ist ein weiteres Absinken der Stimmung feststellbar. 2 Ursachen: Schwierigkeiten in der wirtschaftlichen Versorgung und Massnahmen deutschen Behörden, die von lettischer Seite als politische Ungeschicklichkeiten und Fehler angesehen werden. Militärische Lage wird von Letten als für Deutschland sehr ungünstig beurteilt, trotzdem in den kommunistisch verseuchten Arbeiterkreisen ein Anwachsen der antibolschewistischen Einstellung vorhanden. Versuche von Intelligenzkreisen auf Grund der derzeitigen ungünstigen Lage, bei den deutschen Behörden Zugeständnisse politischer Art zu erpressen. Haltung der lettischen Freiwilligen im grossen und ganzen nicht gerade günstig, fühlen sich nicht anerkannt und in jeder Weise schlechter gestellt als Deutsche. Gerüchtebildung über ein angebliches Eingreifen Englands und Schwedens in den baltischen Raum sowie über einen nordischen Staatenblock. Reibungen zwischen Deutschen und Letten in der Öffentlichkeit.

Allgemeine Lage und Stimmung der Bevölkerung im Generalkommissariat Estland. 13-14

Stimmung durch Kriegslage und wirtschaftliche Schwierigkeiten beeinflusst. Intensivierung der feindlichen Propaganda findet günstigen Nährboden. Weit verbreitete Klagen einer schlechten Behandlung des Einzelnen im Rahmen seines persönlichen Lebensbereichs den Deutschen gegenüber.

H3454 - 0077

3943-PS
830

Allgemeine Lage und Stimmung der Bevölkerung im Rostower Bereich. Seite 14-18

Feindpropaganda im Generalkommissariat Estland. 19-22

Nach Berichten aus der ersten Januarhälfte erhebliche Gerüchte in Rostow über Evakuierung infolge Herannahens der Roten Armee. Blutbad durch die bolschewistischen Truppen wird erwartet, da Stalin Befehl gegeben habe, sämtliche Kosaken zu vertilgen. Führerbilder werden bereits wieder abgenommen und versteckt. Gerüchte über die Kapitulation von Stalingrad, der Aufgabe der Kaukasusfront usw. Stimmung erheblich beeinflusst durch Rückzug der rumänischen Truppen, die angeblich an allen Fronten die Waffen strecken würden sowie über grössere Gefangennahme deutscher Truppen durch Bolschewisten. Bevölkerung erwartet allgemeinen Aufruf zur Mobilisierung wehrfähiger kosakischer und russischer Männer.
Gerüchtebildung wird in erster Linie durch Flüchtlinge hervorgerufen.

Die Neigung der estnischen Bevölkerung zum Abhören feindlicher Sender nimmt weiterhin zu und dehnt sich auch auf den Moskauer Rundfunk aus. Nach estnischer Meinung ist eine Stimmungsauflockerung allein mit einer Propaganda in Wort, Schrift oder Bild schwerlich zu erreichen. Hand in Hand damit müsste die Einleitung konkreter Massnahmen, wie Zuteilung von notwendigen Bedarfsartikeln, erfolgen. Durch Sendungen der Feindsender werde ein gewisses Nachlassen der Überzeugung, die Zukunft Europas könne nur gemeinsam mit Deutschland gestaltet werden, ausgelöst. In Gerüchten wird von einem Frieden Finnlands mit den angelsächsischen Mächten, von dem Beistand Englands für Estland gegenüber der Sowjetunion, vom Abziehen

H3454 - 0078

3943-PS
831

der Deutschen aus Estland, von der Einkreisung Estlands usw. gesprochen. In einfacheren Bevölkerungskreisen setzt sich immer mehr die Auffassung durch, daß von den Bolschewisten bei ihrer Rückkehr nichts zu befürchten sei.

Von Finnland kommende Einflüsse haben den Gedanken des "Aufeinandergewiesenseins der kleinen Völker inmitten der egoistischen Auseinandersetzungen der Großmächte" stark aufleben lassen.

Wirtschaftliche Lage im Generalkommissariat Estland.

Seite

Landwirtschaft: Die Bildung eines Landwirtschaftlichen Zentralamtes wird in estnischen Kreisen viel besprochen und als Folge des Versagens der Erfassung und der Marktregelungsverwaltung angesehen.- Die erste Maßnahme dieses Amtes ist eine Hofbegehung zur Feststellung der vorhandenen Vorräte. Der Mangel an Bedarfsartikeln wird nach wie vor herausgestellt.- Der Holzeinschlag wird als Arbeitsbelastung empfubden. Die Druscharbeiten sind ins Stocken geraten. 22-23

Versorgung: Die Versorgung war unverändert schlecht. Über die niedrigen Verpflegungssätze wird nach wie vor geklagt. Die unterschiedliche Verpflegung der Deutschen und Esten ist immer wieder Anlaß zur Kritik und Mißstimmung.- Die Einführung der Bezugsbücher ist günstig aufgenommen.- 23-25

Die Preisauszeichnungspflicht wird von den Geschäftsleuten nicht als Belastung empfunden, während beim Handwerker die Beachtung der Vorschriften Sqhwierigkeiten bringen dürfte. 25-26

Währungs- und Bankenfragen: Die Gründung der Gemeinschaftsbank Ostland, Filiale Estland, wird von estnischer Seite als endgültige Ausschaltung der ge- 26-27

H3454 - 0079

3943-PS
832

samten estnischen Bankapparates empfunden. Ein verstärkter Zufluß von Rubelnoten wurde festgestellt.

Seite

Industrie: Die Leistungen im Ölschiefergebiet können nur dann gehalten bzw. erhöht werden, wenn für Unterbringung und Verpflegung der Arbeitskräfte Sofortmaßnahmen ergriffen werden. 27-28

Arbeitseinsatz: Der Kräftebedarf ist weiterhin im Ansteigen begriffen. Die Einführung der Arbeitsausweise wird vordringlich betrieben, um in absehbarer Zeit die Einstellung von Arbeitskräften ohne Arbeitsausweise verbieten zu können. Der Abbau der estnischen Selbstverwaltung machte weitere Kräfte frei. 28-29

Einstellung der estnischen Bevölkerung zur Verwaltungslage im Generalkommissariat Estland. 30-31

In allen Schichten der Bevölkerung besteht die Auffassung, daß die deutschen Stellen teils überflüssig seien, teils über den Rahmen ihrer Zugeständnisse hinausgingen.

Alle leitenden und wichtigen Stellen seien von Deutschen besetzt. Durch die Eingriffe der deutschen Monopolgesellschaften sei das öffentliche Leben der estnischen Bevölkerung derart eingeschränkt, daß von einer Selbstverwaltung überhaupt nicht gesprochen werden könne.

Die Gebietskommissare werden als überflüssig und als unnötige Zwischeninstanz bezeichnet.

C. Meldungen aus den unbesetzten Gebieten der UdSSR. 32-34

Die Ernährungslage in den verschiedenen Gebieten der SU hat sich im Laufe des letzten Jahres verschlechtert. Die Vorräte des Staatshandels sind durchweg erschöpft, die Marktpreise z.T. unerschwinglich.

- - -

Als Anlage!

Standorte und Nachrichtenverbindungen.

- - -

H3454 - 0080

H3454 – 0081

3943-PS
833

A. Gegner und Exekutivfragen.

Bandentätigkeit im Bereich des Kommandeurs dSPudSD Litauen.

Eine etwa 200 Mann starke Bande, die südöstlich des Naroczsees ein grösseres Winterlager unterhält, hat ihre Streifzüge bis in die Gegend zwischen dem Swir- und Naroczsee ausgedehnt und ist dabei bis in den Kreis Lentupi vorgedrungen. Die Zerstörung von Telefonleitungen und die Errichtung von Straßensperren, sowie ein Überfall auf die Brückenwachen von Kansioganiai kommen u.a. auf das Konto dieser Bande.

Am 14.1.1943 wurde ein Erkundungskommando in Stärke von 22 Mann im Dorfe Rudupla an der weissruthenischen Grenze von einer etwa 50 Mann starken Bande mit heftigem Feuer empfangen. Infolge des starken Frostes waren auf Seiten der Polizei fast sämtliche Maschinenwaffen eingefroren, so daß der Gegner nur mit Gewehrfeuer bekämpft werden konnte. Es gelang den Ort zu nehmen und die Bauerngehöfte von den Banditen zu säubern. Die Verfolgung der Banditen wurde nach Verstärkung der Sicherungskräfte aufgenommen.

Das litauisch-weissruthenische Grenzgebiet zwischen dem Swir- und Naroczsee wurde in der Zeit zwischen dem 16. und 18.1.1943 zum grössten Teil gesäubert. An dieser Aktion nahmen teil:
1.mot. Gendarmerie-Zug,
1 Sonderkommando der Sicherheitspolizei und
1 Gruppe der Luftwaffe.

In dem Ort Mokrzyce kam es zum ersten Zusammenstoss mit grösseren Spähtrupps der Banditen, bei deren Verfolgung im Dorfe Kolodzi heftiger Beschuss aus Häusern erfolgte. Kolodzi wurde daraufhin in Brand geschossen und genommen. Im Verlauf des Kampfes wurden 23 Banditen erschossen, 1 Angehöriger der Einsatzkräfte verletzt. Durch Angriffe kleiner, mit Schneehemden getarnter Trupps, hatten die Banditen versucht, den in Kolodzi Eingeschlossenen zu Hilfe zu kommen. Auch diese Angriffe konnten mit Verlusten für den Gegner abgewiesen werden.

Das Gros der Banditen hält sich in der weiteren Umgebung von Czeremsyce (weissruthenisches Gebiet) auf und hat den Ort zu einem befestigten Winterlager ausgebaut. Eine grössere Aktion gegen dieses Bandenlager ist in Vorbereitung.

Nach vorliegenden Meldungen sollen die Banditen den Zivilverkehr an der lit.-weissruth. Grenze gesperrt haben und jeden Versuch einer Ausreise mit Erschiessen bedrohen.

3943-PS
834

Bandentätigkeit im Bereich des Befehlshabers dSPudSD Ukraine.

In den letzten Wochen kristallisierten sich trotz reger Bandentätigkeit in fast allen Kreisgebieten nördlich der Rollbahn Rowno-Shitomir 2 Bandenzentren heraus, und zwar einmal im sogen. "Nassen Dreieck" , gegrenzt im Westen und Nordwesten durch den Pripjet, im Osten und Nordosten durch den Dnjepr und im Norden durch die Bahnlinie Pinsk-Gomel zwischen den Städten Karlinkowitschi-Retschiza und zum anderen der Raum nördlich der Bahnlinie Luniniez-Ptitsch mit den Mittelpunkten Lenin - Weisser See. Da infolge der Absetzung von grösseren Kräften von Fallschirmspringern die Gefahr im "Nassen Dreieck" besonders akut wurde, erhielt WBU vom Höheren /- und Polizeiführer Auftrag, gemeinsam mit Polizeikräften diesen Raum zu befrieden. Durch Zuzug starker Banden aus dem Raum nördlich der Bahnlinie Luniniez-Ptitsch nach Süden entstand Mitte Januar ein neuer Gefahrenherd im Kreisgebiet Stolin im östlichen Teil des Generalbezirks Wolhynien-Podolien. U.a. wurde in der Nacht zum 16.1.1943 die Stadt Stolin, Sitz des Gebietskommissars, von starken Banden angegriffen und hierbei Schloss, Post, Möbelfabrik und Schuma-Kaserne in Brand gesteckt. Weiterhin wurden in der Nähe gelegene Ortschaften angegriffen und teils besetzt. Die bisher gemeldeten Verluste innerhalb der Schutzmannschaften sind verhältnismässig hoch. Desgleichen wurden in der Ortschaft Kolki 11 OT-Männer in ihrer Unterkunft ermordet. Bei dem Angriff auf Stolin handelt es sich erstmalig um einen direkten Angriff auf eine grössere Stadt, die als Sitz des Gebietskommissars über verhältnismässig starke deutsche Kräfte verfügt. Nach bis jetzt noch nicht überprüften Meldungen wird die Bande im Kreisgebiet Stolin auf 13 Abteilungen geschätzt.

Im südwestlichen Teil des Generalbezirks Tschernigow hat die Bandentätigkeit ebenfalls zugenommen. In einem Fall konnten 3 Banditen in deutschen Reichsbahnuniformen und mit deutschen Ausweisen versehen, gestellt werden.

U.a. wurde in der Gegend von Oster ein Harzwerk in Brand gesteckt, wobei grössere Mengen an Terpentin und Harz vernichtet wurden. Weiterer Sachschaden entstand durch Überfälle auf Staatsgüter.

Auf der Krim fanden eine Anzahl von Überfällen kleinerer Bandengruppen statt, die grösstenteils der eigenen Versorgung dienten.

H3454 - 0082

3943-PS
835

Fallschirmspringer, Sabotage.

Bei Anapa wurde eine 19-jährige russische Fallschirmspringerin festgenommen, die ihre Ausbildung in Rostow erhalten hatte. Mit 7 weiteren Angehörigen ihrer Gruppe sollte sie militärische Objekte ausspähen und Dienststellen der Sicherheitpolizei ihrer Lage nach so genau ausfindig machen, daß sie durch russische Flugzeuge bombardiert bezw. unter Artilleriefeuer genommen werden konnten.

In der Nähe von Mineralnyje-Wody wurden 2 Fallschirmspringer festgenommen, die mit einem Geheimsender, Handgranaten und grösseren Mengen Sprengmunition ausgestattet waren. Sie gehören zu einer 9-köpfigen Fallschirmspringergruppe, von denen 8 Personen festgenommen werden konnten, während der 9. beim Absprung angeblich tödlich verunglückte.

In Melitopol, Kommandeurbereich Simferopol, wurden 30 Personen einer Fallschirmgruppe festgenommen und 3 betriebsfertige Funkgeräte sichergestellt. Die weiteren Ermittlungen führten in Akmowka zur Festnahme von 95 Personen und zur Auffindung zahlreicher Waffen und Munition.

Im November des Vorjahres erfolgte in Saporoshje, Kommandeur-Bereich Dnjepropetrowsk, die Festnahme von 29 Personen, unter denen sich mehrere Angehörige einer bereits vor Monaten abgesetzten Fallschirmspringergruppe befanden. Bei den Durchsuchungen wurden 5 Sende- und Empfangsgeräte sichergestellt.

Bei der Aufrollung einer Sabotagegruppe in Usel, Kommandeur-Bereich Dnjepropetrowsk, wurden 11 Personen, vornehmlich ukrainische Eisenbahnbeamte, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, eine für den Nachschub höchst wichtige Eisenbahnbrücke über die Samara zu zerstören, festgenommen.

Die Täter des Bombenanschlages auf das deutsche Kino in Mikajewschewitsche -vergl.Meldungen aus den besetzten Ostgebieten Nr. 33 vom 11.XII.1942- konnten inzwischen festgenommen werden. Insgesamt wurden 10 Personen erschossen.

Auf dem Gelände einer chemischen Färberei in Kiew wurden 2 Kisten zu je 50 kg. Sprengstoff, die von einem Vernichtungstrupp dort vergraben waren, aufgefunden.

Zahlreiche, vor allem in den Monaten Oktober und November 1942 auf der Bahnstrecke Kiew - Neshin durch eine organisierte Bandengruppe durchgeführte Sprengungen führten zu einer gross angelegten sicherheitspolizeilichen Aktion, die mit der völligen Aushebung dieser Bande endete. 108 Personen, die an 56 Sabotageakten auf diese Bahnstrecke beteiligt waren, wurden festgenommen.

H3454 – 0083

H3454 - 0084

In verschiedenen Lichtspieltheatern Wilna's explodierten während der Vorstellung von unbekannten Tätern gelegte Brandsätze mit Knallwirkung. Abgesehen von einigen leichten Verletzungen ist ein grösserer Personen- und Sachschaden nicht eingetreten.

Eine Frau, die in einem Nachschublager Minen gelegt hatte, um das Öllager in die Luft zu sprengen, gab an, daß sie ausserdem den Auftrag hatte, den Brotteig in einer Wehrmachtsbäckerei zu vergiften.

Zusammenfassender Bericht über das sowjetische Widerstandsnest in den Steinbrüchen von Adschim - Uschkai (Krim).

Durch das rasche Vordringen der deutschen Truppen im Frühjahr 1942 auf Stadt und Hafen Kertsch wurde der grösste Teil der hier eingesetzten russischen 44., 51. und 47. Armeen vernichtet oder geriet in Gefangenschaft. Reste der geschlagenen Armeen, die nicht zum Kuban übersetzen konnten, und sich nicht in Gefangenschaft begeben wollten, setzten sich in den Steinbrüchen von Adschim-Uschkai fest. Vorher hatte schon ein Teil der Zivilbevölkerung dort Schutz gesucht. Diese Steinbrüche wurden von den Bolschewisten nun zu starken Widerstandsnestern ausgebaut.

Lage und Ausdehnung der Steinbrüche (genannt Katakomben).

Die Höhlen von Adschim-Uschkai, die sich in einer Länge von etwa 3 km nordostwärts des Stadtrandes von Kertsch ausdehnen, sind alte Steinbrüche unter Tage. Gewonnen wurde dort der Baustein (Muschelkalk) für Kertsch und Umgebung. Es sind vorhanden 2 voneinander getrennte Abteilungen, die Zentralkatakombe mit etwa 43 bis 45 Räumen und die sogen. Judenkatakombe mit etwa 200 kleineren Räumen (etwa in der Grösse eines normalen Zimmers). Die Räume sind rechtwinklig ausgehauen und haben die durchschnittliche Höhe eines niedrigen Zimmers. Der Stein und Erdbelag beträgt 10 - 12 m. Eingänge, bis zu einer Durchlaßhöhe auch für grösste Fahrzeuge, waren reichlich vorhanden. Das Gelände ist nach Norden hin leicht ansteigend und wellig. Für den Nicht-eingeweihten ist das Vorhandensein dieser ausgedehnten Räumlichkeiten nicht ohne weiteres zu erkennen.

Organisation und Führung der beiden Widerstandsnester.

In den Zentralkatakomben wurde die militärische und politische Organisation unter Leitung von Oberstltn. Jagunow durchgeführt. Es wurden 3 Batl. gebildet, zugeteilt je ein politischer Führer (Politruk oder Kommissar) und ein NKWD-Mitarbeiter. Das NKWD war mit ins-

3943-PS
837

gesamt 6 Mitgliedern vertreten. Ihnen oblag die Verfolgung und Aburteilung von Desertion und sonstigen Verbrechen und Vergehen. Erschiessungen wegen Desertion haben die Bataillonskommandeure aus eigener Machtbefugnis durchgeführt. Sämtliche Ausgänge wurden von Posten mit automatischen Waffen besetzt. Passierscheinzwang wurde eingeführt. Jagunow hatte vom Befehlshaber der russischen Krim-Front -Generalleutnant K o s l o w - den Befehl erhalten, auszuhalten, bis die Rote Armee zurückkehre. Dieser Befehl wurde auch strikte ausgeführt. Wer sich Disziplinwidrigkeiten zu schulden kommen ließ, wurde rücksichtslos erschossen.

An Waffen waren vorhanden:

1 700 Gewehre, 6 MP.,
5 Maxim-MG., 30 automatische Gewehre und etwa
8 Granatwerfer, 800 000 Schuss Infanterie-Munition.

Für die 400 Verwundeten und Kranken wurden 3 Hospitäler eingerichtet. Ärzte und Krankenschwestern waren vorhanden, jedoch fehlte es an Arzneien und Verbandsmitteln.

Die einzige Verbindung mit der Aussenwelt war durch eine Radiosende- und Empfangsanlage hergestellt. Sendungen konnten nur die ersten 5 Tage hinausgegeben werden. Bis Mitte Oktober wurden Nachrichten empfangen, und zwar nur der russische Nachrichtendienst zur Orientierung über den Frontverlauf, der bei Versammlungen bekanntgegeben wurde. Das Gerät wurde unter Verschluss gehalten.

Die Propaganda lag in den Händen der Politruks und Kommissare. Sie lief darauf hinaus, die Insassen zum äussersten Widerstand aufzustacheln durch Verbreitung der Behauptung, daß es keinen Zweck habe, sich in Gefangenschaft zu begeben, da Gefangene von den Deutschen gequält und erschossen würden. Parteiangehörigen würden die Nasen und Ohren abgeschnitten und ihnen ein Sowjetstern auf der Stirne eingebrannt. Diese Lügen wurden von sämtlichen Insassen als Wahrheit entgegengenommen.

Am 14.5.1942 waren in den Zentralkatakomben anwesend:

3 000 Offiziere, Politruks, Kommissare und
500 Soldaten (darunter insgesamt 400 Verwundete und Kranke) und
1 000 Zivilpersonen.

In den Judenkatakomben waren von dem Oberstltn. Jermakow 4 Bataillone aufgestellt worden. Die Bataillonskommandeure hatten ausserordentliche Machtbefugnisse. Die Besatzung betrug am 16.5.1942

2 011 Offiziere, Politruks, Kommissare und Soldaten und
7 Zivilpersonen.

H3454 -0085

H3454 - 0086

3943-PS
838

Die Bewaffnung bestand aus Gewehren,
6 Granatwerfern,
4 Maxim-GM.,
8 MP und
25 automatischen Gewehren. Munition war reichlich vorhanden, doch infolge der Feuchtigkeit unbrauchbar.
Die Hauptausgänge wurden mit Posten besetzt, Passierscheinzwang wurde eingeführt. Die Verbindung mit der Aussenwelt war durch eine Radioempfangsanlage hergestellt und konnte bis Mitte September aufrecht erhalten werden. Verbindung mit der Zentralkatakombe war nicht vorhanden.
Die Propaganda wurde auch hier von Politruks und Kommissaren geleitet. Hier wurden dieselben Methoden angewendet, wie in der Zentralkatakombe. Ein NKWD.-Kommando war hier nicht tätig.

Verpflegung, Wasserversorgung und Unterbringung.

In der Zentralkatakombe wurden anfänglich Tagesrationen pro Kopf ausgegeben:
50 g Brot, 150 g Hering, 40 g Fett, 20 g Käse, 20 g Speck, 100 g Zucker und 50 g Bonbon. Tabak war reichlich vorhanden. Die Rationen mußten von Woche zu Woche gekürzt werden. Brot war schon Mitte Juli nicht mehr vorhanden. In den letzten 1½ Monaten (September und Oktober) konnten nur noch 150 g Zucker und 20 g Suppenware täglich ausgegeben werden. Zur Stillung des Hungers gruben die Insassen die Knochen und Eingeweide der geschlachteten Pferde aus, kochten und verzehrten sie. Als auch davon nichts mehr vorhanden war, wurden Ratten eingefangen und verspeist. Ob man sich an Leichen vergriffen hat, konnte nicht festgestellt werden.
Wasser war am Anfang nicht vorhanden. Durch Techniker wurden nach einigen Tagen 2 Brunnen erbohrt und eine Quelle gefunden, so daß Wasser stets reichlich vorhanden war.
An Sitz- und Schlafgelegenheit waren eine geringe Anzahl von Stühlen und Bänken und Betten vorhanden.
Die Beleuchtung war am Anfang elektrisch (Benzin mit Dynamo).
Als Benzin nicht mehr vorhanden war, wurden die vorhandenen Öle (aus Kraftfahrzeuggetrieben und Motoren) zur Beleuchtung verwendet.
In den letzten beiden Monaten wurden die Autoreifen von den vorhandenen Kraftfahrzeugen in Streifen geschnitten und als Fackeln verwendet.

In der Judenkatakombe wurden an täglichen Rationen ausgegeben bis einschließlich Juni:

394345
839

30 g Brot, 15 g Fett und 70 g Pferdefleisch. Wöchentlich wurden 10 g Zucker verabfolgt. Reis und Nudeln waren vorhanden, konnten aber wegen Wassermangels nicht zubereitet werden. Die Bohrversuche nach Wasser waren ergebnislos, es stand nur das von Wänden und Decken tropfende Wasser zur Verfügung.
Die Unterbringung war primitiv. Betten waren nur z.T. im Hospital vorhanden. Die Beleuchtung bestand aus Öllampen, später aus geschnittenen Autoreifen.

Verbindung zu Banditen:

Verbindung mit Banditen konnte nicht einwandfrei festgestellt werden. In der Zentralkatakombe befanden sich am Anfang nach glaubhaften Angaben etwa 10 Banditen aus Kertsch. Der grösste Teil war bei der Sicherheitspolizei namentlich bekannt und ist in den Steinbrüchen verstorben. Verbindung mit der Zivilbevölkerung wurde durch die Aushebung eines Geheimsenders in Kertsch im Juli 1942 durch das Sonderkommando 10 b festgestellt. In diesem Zusammenhang wurden damals 14 Personen wegen Spionage erschossen. Eine Frau (Lehrerin), die sich freiwillig für Spionagezwecke zur Verfügung gestellt hatte, hatte die Nachrichten von den Steinbrüchen zur illegalen Funkstelle gebracht.

Gegenmaßnahmen durch deutsche und rumänische Einheiten und ihre Auswirkungen auf den Gegner.

Zunächst wurden die Widerstandsnester nach genauer Festlegung ihrer räumlichen Ausdehnung durch einen Stacheldrahtverhau und eine Postenkette gesichert. Von einer deutschen Pioniereinheit wurden die Ausgänge verschüttet und zahlreiche Sprengungen mit dem Ziele der Zusammendrängung des Gegners auf engsten Raume vorgenommen.

Am 21.5.1942 wurde von der deutschen Bewachungseinheit ein Vorstoss mit Rauchbomben unternommen, mit dem Erfolg, daß sich aus der Zentralkatakombe etwa 1 000 Soldaten und etwa 800 Zivilpersonen in Gefangenschaft begaben. Durch die ständigen Sprengungen, die stets von deutschen Einheiten durchgeführt wurden, sind in der Zentralkatakombe von Mai bis Oktober 1942 etwa 200 Personen getötet worden.

Durch die vollkommene Abschnürung von der Aussenwelt war es nicht möglich, Lebensmittel in die Höhlen zu bringen. Zwar wurden von der Zentralkatakombe etwa 1 000 Personen truppweise nach Lebensmitteln und zur Erkundung der militärischen Lage ausgeschickt; von ihnen ist

H3454 – 0087

H3454 – 0088

jedoch keiner zurückgekehrt. Der grösste Teil geriet in deutsche Hände, der Rest hatte kein Interesse daran, wieder in den Steinbruch zu gehen. Durch den Lebensmittelmangel wurde grosse Unzufriedenheit ausgelöst, gegen die aber die Kommandeure mit den strengsten Mitteln einschritten. Die aufgestellten Horchposten benutzten indessen oft die günstige Gelegenheit, sich in Gefangenschaft zu begeben. Auf diese Weise sind aus der Zentralkatakombe etwa über 2 00 Soldaten, Politruks und Kommissare desertiert. Gegen Überläufer und solche Personen, die nur in Verdacht standen, überlaufen zu wollen, wurden strengste Maßnahmen ergriffen. In der Zentralkatakombe wurden aus diesem Grunde etwa 20 Offiziere, Politriks und Kommissare usw. erschossen, 5 Mann wurden wegen Diebstahls mit dem Tode bestraft.

In der Zentralkatakombe starben wegen Mangel an Lebensmitteln etwa 450 Personen, darunter 50 Zivilpersonen. Ende Oktober war der Bestand auf etwa 20 Personen (einschl. Zivilpersonen) zusammengeschmolzen. Die zuletzt ausgeschickten 7 Frauen und Mädchen, die den Auftrag hatten, Lebensmittel zu beschaffen, wurden sämtlich von der Sicherheitspolizei erfaßt. (Ein Teil wurde schon beim Verlassen des Steinbruchs bemerkt und festgenommen, die übrigen ermittelt). Durch ständige Fühlungnahme, gute Zusammenarbeit mit den beteiligten Stellen und umfangreiche Vernehmungen von Gefangenen war die Sicherheitspolizei über die Verhältnisse und vor allen über die Namen der führenden Personen und ihrer Funktionen bestens unterrichtet.

Die Verhältnisse in der Judenkatakombe lagen etwas anders. Der verantwortliche Kommandeur (Powaschni) schickte schon in den Monaten Mai und Juni bei Nacht laufend grössere Trupps seiner Leute, so daß für den Restbestand von 8 Personen noch bei der Räumung Lebensmittel vorhanden waren.

Durch eine Sprengung im Mai wurde das gesamte 3. Batl. verschüttet. Durch Sprengungen wurden insgesamt etwa 200 Personen getötet, 100 Mann erlagen ihren Verwundungen, 10 Mann wurden wegen Disziplinwidrigkeit erschossen und 10 Personen starben Hungers. Ein Kommissar (Manikalow) verübte Selbstmord.

Säuberungsaktion am 28., 29. und 31.10.1942.

Nachdem Ende Oktober durch Vernehmungen festgestellt war, daß die Restbesatzung der Zentralkatakombe für die nächsten Tage einen gewaltsamen Ausbruch plant, wurden in Unternehmungen am 28., 29. und 31.10.1942 die Restbesatzungen herausgeholt und die Katakomben endgültig gesäubert. Dabei wurden 2 Deutsche und 18 Rumänen verwundet.

H3454 - 0089

3443-PS
841

Feststellungen über den Verbleib der Besatzung der Katakomben.

Nach Schätzungen anhand von Gefangenen - Aussagen (runde Zahlen)

Tod durch Hunger und Verletzungen	600
" " Sprengungen	350
" " Erschiessung wegen Disziplinlosigkeit	100
Desertionen	1 200
Gefangene	1 800
Angebl. mit Wissen der Kommandeure desertiert	3 500
	7 550

Kommunistische Bewegung.

In Estland ist im Verfolg der Festnahme von 7 Personen wegen unbefugten Waffenbesitzes eine kommunistische Organisation aufgedeckt worden. Im Kreise Petschur hielten sich angeblich bereits seit September 1941 zwei Sowjet-Russen mit wechselnden Familiennamen auf, denen sich im September 1942 ein weiterer Russe anschloss, die die Bevölkerung zum Eintritt in die Kommunistische Partei und zur Bandenbildung aufforderten. Durch Einbau eines V.-Mannes gelang es, 12 Personen bei einer am 27.10.42 stattgefundenen Versammlung zu überraschen. Während die 3 Sowjet-Russen bei dem sich entwickelnden Feuergefecht erschossen wurden, konnten die übrigen 9 Teilnehmer festgenommen werden. Die Russen hatten beim Erscheinen der Polizei sofort alle Dokumente bis auf das Sitzungsprotokoll verbrannt. Durch Vernehmungen und ein aufgefundenes Verzeichnis wurde festgestellt, daß diese kommunistische Organisation bereits 251 Mitglieder umfaßte. Da in der Liste nur die Anzahl der Personen aus jeder Ortschaft und die Ortschaft selbst chiffriert angegeben waren, konnte bisher erst die Festnahme von 64 Personen erfolgen.

In letzter Zeit hat sich in Lettland die sowjet-russische Propaganda durch Abwerfen von Flugblättern erheblich verstärkt. Im Kreise Walk sind die Flugblätter von Hand zu Hand weitergegeben worden. In den Flugschriften werden die Letten zum aktiven Widerstand gegen die Deutschen, zur Bandenbildung und zur Verübung von Sabotage- und Terrorakten aufgefordert.

H3454 – 0090

Auch in Litauen hat während der letzten Zeit die sowjet-russische Flugblattpropaganda wieder an Umfang zugenommen. Zum Abwurf gelangten u.a. die Flugblätter "Die deutschen Okkupanten bringen den litauischen Landwirten Sklaverei, Hunger und Vernichtung" und "Tod den deutschen Okkupanten". Ausserdem haben kommunistische Elemente die verschiedensten Gerüchte verbreitet und behauptet, daß sich die Lage der deutschen Armee durch die Ereignisse an der Ostfront und in Afrika so sehr verschlechtert hätte, daß mit einem baldigen Wiedereinmarsch der Roten Armee zu rechnen sei. Diese Gerüchte erhalten besonderen Auftrieb durch den sowjet-russischen Rundfunk.

In Schaulen konnte durch die Festnahme des Litauers Jonas L i u b a u s k a u Klarheit über den Aufbau und die Ziele einer in Juli 1942 aufgedeckten Terror-Organisation geschafft werden. L. war während der Bolschewistenzeit Sekretär der KP-Gruppe in einem Werk in Schaulen und hielt sich seit dem Einmarsch der deutschen Truppen in der näheren Umgebung von Schaulen verborgen. Ende des Jahres 1941 gründete er eine Terror-Organisation und bildete mit 5 Gesinnungsgenossen "den führenden Stab der Partei", als dessen Sekretär er fungierte. Diesem Stab übertrug er alle wichtigen Entscheidungen hinsichtlich der Beschaffung von Geldmitteln, Ausrüstung und Anwerbung von neuen Mitgliedern. Um sich jedoch vor Verrat zu schützen, teilte L. die Mitglieder in Dreier-Gruppen ein und verkehrte nur mit den jeweiligen Gruppenführern. Die Organisation bestand aus 2 Gruppen, von denen die eine beim Näherrücken der Front die Rote Armee mit allen Mitteln unterstützen und durch Propaganda die Bevölkerung auf die Rückkehr der Russen vorbereiten sollte. Der zweiten Gruppe, die mit ausgesprochen terroristischen Aufgaben betraut war, konnten zahlreiche Überfälle und Räubereien nachgewiesen werden.

Im Bereich des Kommandeurs dSPudSD Weissruthenien hat die gegnerische Propaganda durch Abwerfen sowjet-russischer Flugschriften und selbst hergestellter Flugzettel sowie durch Ausstreuung von Flüsterparolen stark zugenommen. Die Aufrufe richten sich insbesondere an die weissruthenischen, ukrainischen und anderen fremdvölkischen Schutzmannschaften und Wehrmachten sowie an die einheimischen Mitarbeiter der deutschen Verwaltung und fordern sie unter Drohung auf, die deutschen Belange zu sabotieren und sich den Banden anzuschließen. Trotz der z.T. noch primitiven Ausführung der Flugblätter wird es ausserordentlich gut verstanden, die z.Zt. herrschende labile Stimmung der Bevölkerung geschickt zugunsten des Bolschewismus auszunutzen.

H3454 – 0091

3943-PS
843

B. Lagebericht.

Allgemeine Lage und Stimmung der Bevölkerung im Generalkommissariat Lettland.

Während der vergangenen zwei Monate ist ein weiteres Absinken der Stimmung der lettischen Bevölkerung feststellbar. Nach wie vor sind die gleichen Ursachen maßgeblich: Die zunehmenden Schwierigkeiten in der wirtschaftlichen Versorgung einerseits, Maßnahmen deutscher Behörden, die von der Bevölkerung als politische Ungeschicklichkeiten und Fehler angesehen werden andererseits.

Trotz der immerhin die Stimmung stark beschäftigenden militärischen Ereignisse, stehen beim größten Teil der Bevölkerung die wirtschaftlichen Schwierigkeiten weitgehend im Vordergrund. Es beginne der Bevölkerung an dem Allernotwendigsten zu fehlen.

Die militärische Lage wird von den Letten als für Deutschland außerordentlich ungünstig beurteilt. Die Kämpfe um Welikije Luki sind bereits seit längerer Zeit allgemein bekannt geworden, ehe sie noch Gegenstand des deutschen Wehrmachtsberichtes geworden waren und wurden als ein Durchbruch der Bolschewisten durch die deutschen Linien und praktisch als eine Gefährdung Lettlands gewertet. So hat das Näherrücken der Front an die Grenze in kommunistisch verseuchten Arbeiterkreisen Hoffnungen auf einen Sieg Russlands besonders stark belebt und zweifelsohne deren Aktivität erheblich beeinflußt. Im übrigen Lettentum dagegen hat die antibolschewistische Einstellung eine erneute Verstärkung erfahren.

In Intelligenzkreisen fand die angeblich ungünstige militärische Lage des Reiches dadurch ihre Auswirkung, daß man hofft, von deutscher Seite aus Zugeständnisse zu erhalten unter dem Drucke der gegenwärtigen Lage. Im Zusammenhang mit einer Denkschrift der Generaldirektoren, in der der Versuch gemacht wurde, gegen die Mobilisierung einer größeren Anzahl lettischer Jahrgänge eine politische Gestaltung Lettlands einzuhandeln, die etwa dem Status der Slowakei entspräche, wurde davon gesprochen, der ehemalige lettische Gesandte in Deutschland W o i t s würde den bisherigen Generaldirektor des Innern ablösen. Diese jeder Grundlage entbehrenden Gerüchte fanden mit der Frage der Mobilisierung übrigens innerhalb der lettischen Intelligenz teilweise ernsthaften Beurteilungen, zumal

man teilweise befürchtete, das lettische Volk würde durch Einziehung einer größeren Anzahl junger Männer einen zu starken Blutsverlust erleide

Im Zusammenhang hiermit ist die Haltung der lettischen Freiwilligen, deren Dienstverpflichtung am 31.12. ablief, interessant. Ein erheblicher Teil ist nicht geneigt, eine weitere Dienstverpflichtung einzugehen. Da man deutscherseits dazu übergegangen ist, diese Freiwilligen jetzt aufgrund des Arbeitspflichtgesetzes durch das Arbeitsamt zum weiteren Dienst zu verpflichten, geht das -natürlich unbegründete- Gerücht, daß sie demnächst als Arbeitskräfte ins Reich vermittelt werden sollen. Nachdem ein Teil der Schutzmannschaften aus Lettland aus dem allgemeinen Polizeidienst herausgezogen worden ist und in den Grenzgebieten eingestellt worden ist, ist in ihren Reihen die Frage ihres Verhältnisses zu den deutschen Soldaten und die Frage des Sinnes ihres Einsatzes im national-lettischen Interesse verstärkt akut geworden. Es herrscht das Gefühl vor, daß ihr Einsatz nicht die genügende Anerkennung finde und sie verpflegungs- und ausrüstungsmäßig schlechter gestellt seien als die Deutschen. Ebenso wird immer wieder darauf hingewiesen, daß sie keine deutschen Auszeichnungen erwerben könnten. Sie wollen nicht als "Kriegsknechte" für deutsche Interessen dienen, während gleichzeitig deutscherseits die nationallettischen Belange nicht anerkannt werden. Der Glaube, daß dem lettischen Volk eine gewisse politische Selbständigkeit bewilligt wird, der oft wesentlicher Grund zu ihrem Einsatz gewesen ist, herrscht nicht mehr vor.

Einsichtlich der weiteren politischen und militärischen Entwicklung wird sehr viel von einem Eingreifen Englands und Schwedens im baltischen Raum gesprochen. Die Russen sollen sich auf Veranlassung Englands verpflichtet haben, auf den baltischen Raum zugunsten Schwedens zu verzichten. Man spricht in diesem Zusammenhang von einer bevorstehenden Landung schwedischer Truppen bei Danzig.

Gleichzeitig werden die Gerüchte über einen Nordischen Staatenblock wieder laut, wonach Deutschland aufgrund seiner

H3454 -0092

3943-PS
845

schwierigen Situation bereit sein soll, gegen Zuweisung des gesamten schwedischen Erzes und Bereitstellung von 75% der Transportflotte den Schweden den baltischen Raum zu überlassen. Die Möglichkeit, unter schwedische Herrschaft zu kommen, findet in lettischen Kreises weitestgehenden Anklang.

Die feindselige Einstellung weiter lettischer Kreise hat in der Berichtszeit immer mehr zu Reibungen geführt. Es sind verschiedentlich Schlägereien zwischen lettischen Zivilisten und deutschen Wehrmachtsangehörigen und z.T. Überfälle auf deutsche Soldaten vorgekommen. Die vom Kommandanten des Sicherungsgebietes Lettland daraufhin angeordneten Sicherheitsmaßnahmen (Soldaten dürfen bei Dunkelheit nur noch zu Zweien auf der Straße gehen und sollen von der Schußwaffe bei Angriffen sofort Gebrauch machen) sind der lettischen Bevölkerung durch Erzählungen von Soldaten bekannt geworden und haben dazu geführt, daß in den nationalistischen Kreisen die Befürchtung besteht, deutscherseits könnten in Zukunft bei weiteren derartigen Vorfällen schärfste Maßnahmen ergriffen werden, die sich für die Aussichten auf eine größere Selbständigkeit Lettlands äußerst negativ auswirken müßten.

Allgemeine Lage und Stimmung innerhalb der Bevölkerung im Generalkommissariat Estland.

Ähnlich wie in Lettland war auch in Estland die Stimmung der einheimischen Bevölkerung beeinflußt durch die Kriegslage, in erster Linie aber durch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Hier hat sich als besonders stimmungsverschlechternder Faktor die ungenügende Versorgungslage in Bezug auf die Ernährung, Bekleidung, Heizung und tägliche Gebrauchsartikel erwiesen. Im Zusammenhang mit der Kriegslage dagegen wurde geäußert, Deutschland werde wohl gezwungen sein, im Interesse des Endsieges gewisse Gebiete zeitweilig zu räumen, ja man verstieg sich sogar zu der Meinung, daß mit einem Rückzug der deutschen Verwaltung und auch der Wehrmacht aus Estland zu rechnen sei.

Unter diesen Umständen findet die sich ständig intensivierende feindliche Propaganda einen durchaus günstigen Nährboden. Von

H3454 - 0093

3943-PS
846

der geschickten Feindpropaganda beeinflußt, beginnen Betrachtungen über die politische Zukunft in einzelnen Kreisen sich bereits um die Möglichkeit eines Zusammengehens mit den angelsächsischen Mächten zu drehen, wobei zu Beginn des Jahres Finnland als angeblicher Wortführer der kleinen Mächte erneut in den Vordergrund trat.

Weitverbreitet sind auch die Klagen über angebliche Benachteiligung des einzelnen im Rahmen seines persönlichen Lebensbereiches den Deutschen gegenüber. Erneut treten dabei die bekannten Fragen auf, warum deutsche Zivilpersonen höhere Lebensmittelrationen erhalten würden als Einheimische und warum gemachte Versprechungen in Bezug auf die Versorgung nicht eingehalten würden. Kritisch äußerte man sich zu letzterem, es wäre besser gewesen, entweder der Bevölkerung reinen Wein einzuschenken oder von Versprechungen abzusehen, deren Durchführung nicht einwandfrei gesichert wäre. Beim Nichteintreffen von Versprechungen würde sich die Enttäuschung letzten Endes immer wieder nachteilig auf das Vertrauen zur deutschen Führung auswirken.

Allgemeine Lage und Stimmung der Bevölkerung im Rostower Bereich

Nach einem Bericht aus der ersten Januarhälfte hat das weitere Vordringen der bolschewistischen Truppen und der Vorstoß einzelner Panzerspähwagen bis an den Don nordöstlich Nowo-Tscherkassk in der Bevölkerung allgemeine Panik hervorgerufen. Man rechnet damit, daß Rostow evakuiert wird und ein Großteil der Bevölkerung hat bereits die notwendigsten Habseligkeiten zur Abreise gepackt. Die Standortkommandantur wird ständig von ungezählten Menschen besucht zwecks Ausstellung von Passierscheinen nach den rückwärtigen Gebieten.

H3454 – 0094

3943-PS
847

Die Spannung in der Stadt Rostow ist ähnlich wie im vergangenen Jahre gemischt mit einer ungeheuren Angst vor der Rache der Bolschewisten. Im Zusammenhang mit den bisher geräumten Städten und Ortschaften spricht man daher von einem grossen Blutbad der roten Truppen. Stalin habe den Befehl gegeben, alle Kosaken, die gesamte Bevölkerung des Dongebietes ausser Gesetz zu setzen, d.h. wie vogelfreie Menschen vom Erdboden zu vertilgen. Zu diesem Zweck seien besonders asiatische Truppen für den jetzigen Durchbruch eingesetzt. Ebenso habe Stalin den Befehl gegeben, alle zurückgebliebenen alten K.P. Mitglieder zu liquidieren. Nach den bisherigen Erfahrungen wurden alle diese angstvollen Gerüchte, die das Fortschreiten der bolschewistischen Offensive betreffen, vornehmlich aus Frauenkreisen kolportiert.

Wenn sich bisher auch noch keine Sabotagefälle, Unruhen oder Zusammenrottungen ergeben haben, so ist doch in einigen Kreisen der Bevölkerung entweder aus Angst oder gegnerischer Einstellung eine stärkere Zurückhaltung der deutschen Wehrmacht gegenüber festzustellen. Die vor kurzem noch ständig ausverkauften Vorstellungen in dem russischen Zivilkino, das jetzt mit deutschen Filmen bespielt wird, sind zur Zeit weniger gut besucht. Das Gleiche gilt für das russische Zivil-theater. Ebenso wurde festgestellt, dass die Jahreskalender, die zweisprachig gedruckt sind, jetzt nicht mehr so gefragt sind wie in den letzten Tagen des Jahres 1942 Wenn bisher auch nur als Einzelfall, so ist es doch typisch für die Ereignisse, dass sich eine Frau auf dem Markte weigerte, deutsches Geld anzunehmen, umso erstaunlicher deswegen, weil seither das deutsche Geld im Kurs mehrfach höher stand als der amtliche Umrechnungswert.

Aus gut unterrichteten Kreisen wurde gemeldet, dass viele Familien die früher so begehrten Führerbilder bereits wieder abnehmen und verstecken. Ebenso wurde - auch nur als Einzelfall - bekannt, dass verschiedene Personen, die heute mit den deutschen Dienststellen zusammenarbeiten, Drohbriefe erhalten haben.

H3454 - 0095

3943-PS
848

Die Nervosität und Erwartung der Bevölkerung ist so groß, daß die russische Zeitung täglich umlagert ist, um die weitere Entwicklung der Lage zu erfahren. Alle verbreiteten Gerüchte beschäftigen sich entweder mit den bereits von den Bolschewisten besetzten Ortschaften, dem Rückzug der Rumänen oder dem Schicksal der Bevölkerung. Es handelt sich dabei vornehmlich um folgende Gerüchte:

Die eingeschlossenen Truppen in Stalingrad (mehrere hunderttausend) hätten sich ergeben; allerowo sei von den rückwärtigen Verbindungen abgeschlossen. Im Raum um Schachty-Kamensk seien heftige Abwehrkämpfe im Gange, da die Bolschewisten dort einen Durchbruch zu erreichen versuchen, um Rostow von Nordwesten einzuschließen. Teilweise spricht man bereits von der Einnahme der Stanziza-Konstantinowskaja westlich Schachty oder aber von der Evakuierung, desgleichen von Zimlansaja nördlich davon, wo 110.000 deutsche Soldaten gefangen genommen sein sollen. In diesem Gebiet seien auch bereits größere Sabotageakte und Brände von Kommunisten durchgeführt worden.

In Bezug auf die Kaukasusfront spricht man von der Aufgabe der Städte Mosdok, Maltschik, Prochladnoje. Bei Tuapse seien die deutschen Truppen zurückgegangen. Eine Gebirgsdivision sei zerschlagen worden und kehre zur Auffrischung nach Deutschland zurück. Von verschiedenen Flüchtlingen wurde berichtet, im Kuban habe man das Gerücht verbreitet, Rostow sei bereits von den Bolschewisten eingenommen. Diese Gerüchte sind offensichtlich auf Veröffentlichungen der Zeitung "Arbeiter von Baku" zurückzuführen, in denen es heißen soll, daß Rostow völlig zerstört sei mit Ausnahme des Soldatenheimes und des Arbeitsamtes. Die Rückmarschstraße nach Taganrog sei mit Zehntausenden von Leichen bedeckt und an den Straßenbäumen viele Menschen von den Deutschen aufgehängt. Vereinzelt wurde auch von der Einnahme Proletarskajas, Ssalsk, Kislowodsk und Jessentucki gesprochen.

Die Stimmung und Haltung der Bevölkerung gegenüber den Rumänen hat sich tätglich verschärft, so daß es in Einzelfällen schon zu Übergriffen, auch von deutschen Soldaten gekommen ist, da die rumänischen Soldaten auf dem Rückzug alles rücksichtslos plündern und stehlen. Im Zusammenhang damit sind, vermutlich auch von gegnerischer Seite genährt, viele Zweckgerüchte entstanden, die das Verhältnis der rumänischen Armee zu den deutschen Truppen verschlechtern sollen. Zwischen Deutschland und Rumänien sei seinerzeit ein Abkommen getroffen, aufgrund dessen sich Antonescu verpflichtet habe, bis zum Jahre 1943 an der Seite Deutschlands zu kämpfen und zwar nur bis zur Krim und nicht weiter. Der rumänische König habe darum seine Truppen in die Heimat zurückbefohlen, die jetzt ohne Rücksicht auf die Notwendigkeit und Situation an allen Fronten die Waffen strecken. Eine andere Version spricht von der Zersetzung der rumänischen Armee durch englische Agenten, um die beiden befreundeten Mächte

H3454 – 0096

zu entfremden oder um die Heimat wegen einer bevorstehenden Kriegserklärung der Türkei an Rumänien zu schützen. Die Gerüchte über eine baldige entscheidende Stellungnahme der Türkei zu den derzeitigen Ereignissen, die entweder zu Gunsten Deutschlands, Englands oder im Sinne einer Nichteinmischung ausfallen wird, beschäftigt die Gemüter der Bevölkerung stark.
Im Zusammenhang mit dem Rückzug der Rumänen werden auch Zahlen von Gefangenen erwähnt, die die Bolschewisten gemacht haben sollen, z.B. 170.000 im Dongebiet, außerdem seien 40.000 freiwillig übergelaufen, so daß die Städte Kamensk und Lichaja in die Hände des Feindes gefallen sind und die feste Front auf 150 km an Rostow herangetragen werden konnte. Durch die panikartige Flucht der Rumänen habe die kosakische Bevölkerung die Verteidigung einzelner Stanizen zum Teil selbst in die Hand genommen, mit Hilfe rumänischer Waffen und seien mancherorts bis zum letzten Mann heldenhaft gestorben oder hätten bis zum Entsatz durch deutsche Truppen ausgehalten.

Die Bevölkerung betrachtet die Verteidigung ihrer Heimat als ihre große Stunde und erwartet einen allgemeinen Aufruf zur Mobilisation aller wehrfähigen kosakischen und russischen Männer und die restlose Entfernung der zigeunerischen Rumänen. Weitergehende Gerüchte sprechen sogar schon von heftigen Auseinandersetzungen der kosakischen Bevölkerung mit flüchtenden Rumänen, die ihre Heimat verraten und dem Feinde preisgegeben haben. Vereinzelt wurde erzählt, daß die geschlagenen rumänischen Armeen nach Frankreich gebracht und dort aufgefrischt werden sollen, um der rumänischen Heimat den Anblick dieser kümmerlichen Überreste zu ersparen, wie seinerzeit Napoleon aus Russland fliehen mußte.

Mit dem Rückzug der Rumänen sind alle Verkehrswege stark überansprucht und auch die Eisenbahn überlastet, so daß für die Zivilbevölkerung angeblich aus diesem Grunde kein Transportraum zur Verfügung steht. Dadurch ist die Erbitterung der Bevölkerung gegen die Rumänen noch wesentlich gesteigert worden.

Wenn sich das Leben der Zivilbevölkerung auch noch in ziemlich geordneten Bahnen vollzieht, so werden doch alle, auch kleinste Maßnahmen und Ereignisse genauestens beobachtet und ausgewertet

H3454 – 0097

3943-PS
850

hinsichtlich ihrer Bedeutung und Tragweite in Bezug auf die jeweilige Lage. Die bisherigen Anzeichen sprächen nach der Meinung der Bevölkerung dafur, daß doch mit einer ernstlichen Bedrohung der Stadt Rostow gerechnet werde, das bewiese z.B. die angebliche Entfernung aller deutschen Frauen, die Aushebung der Splittergräben, die seinerzeit zugeschüttet wurden, die verstärkten Arbeiten an den Aussenbefestigungsanlagen, die angebliche Alarmbereitschaft aller wichtigen Befehlsstellen in Rostow, u.a. die Rückverlegung des Luftgaukommandos Rostow nach Dnjepropetrowsk, die Evakuierung von 3 Lazaretten usw. Ferner habe das Baubataillon "Asphaltstraße" die Stadt bereits verlassen und den russischen Angestellten die Pässe zurückgegeben, auch das Wiko habe Vorbereitungen für den Fall der Evakuierung getroffen. Die meisten Menschen beabsichtigen im Fall einer weiteren Verschärfung der Lage nach Taganrog zu evakuieren, da man glaubt, daß die dortigen Verteidigungsanlagen in Anbetracht der Winterkämpfe 1941/42 auch jetzt günstiger seien als in Rostow. Zur Unterstützung der jetzigen Offensive seien die Engländer im Kaukasus angetreten und zwecks Rückendeckung im Fernen Osten Japan das Gebiet bis zum Amur im Falle einer weiteren Nichteinmischung zugesagt worden.

Ein Großteil aller Gerüchte über die Ereignisse an der Front ist auf die Aussagen der Flüchtlinge zurückzuführen. Hinzu kommt die teilweise schlechte Verständigungsmöglichkeit mit der einheimischen Bevölkerung, die zu Übertreibungen und besonders bei Angabe von Ortsnamen vielfach zu Verwechslungen Anlaß gibt. Wenn auch daneben eine stärkere Feindpropaganda mit Ausnahme der Gerüchteverbreitung, die zum Teil aus gegnerischer Quelle oder dem ausländischen Rundfunk stammt, noch nicht zu verspüren ist, so erwartet die Bevölkerung doch eine stärkere deutsche Gegenrpopaganda zur Beruhigung über die wahre Sachlage und Festigung des Widerstandswillens der Bevölkerung; da die deutsche Propaganda in diesem Gebiet bisher versagt habe, und auch den amtlichen Presseveröffentlichungen, insbesondere den Wehrmachtsberichten, wenig Glauben geschenkt werde.

H3454 – 0098

3943-PS
851

Feindpropaganda im Generalkommissariat Estland.

Bereits in den Meldungen Nr. 36 vom 8.1.1943 war über die verstärkt auftretende Neigung der estnischen Bevölkerung zum Abhören feindlicher Sender berichtet und hingewiesen worden, dass die Feindpropaganda infolge der Entwicklung an den Fronten einen günstigen Nährboden vorfinde. Daneben sind die ungünstige Versorgungslage, wirtschaftliche Massnahmen - z.B. Einrichtung und Tätigkeit der Monopolgesellschaften -, die Einengung der estnischen Betätigung allgemein und Klagen über eine vermeintliche Benachteiligung des Einzelnen im Rahmen seines persönlichen Lebensbereiches dem Deutschen gegenüber bestimmende Faktoren, denen den Meldungen zufolge noch keine genügend wirksame deutsche Propaganda gegenüberstehe. Rein äusserlich trage jedoch auch zur Zunahme der Feindhörer der Umstand bei, dass die örtliche Funkversorgung durch den Landessender Reval wegen zu frühen Sendeschluss (19 Uhr) und mangelnder Sendestärke schlecht sei. Von estnischer Seite wird nach den Berichten bemerkt, dass eine Behebung dieses Übelstandes und eine Milderung der allgemeinen Mißstimmung allein mit einer Propaganda in Wort, Schrift oder Bild schwerlich zu erreichen sei, wohl aberdurch Einleitung konkreter Massnahmen, wie Zuteilung von notwendigen Bedarfsartikeln, gekoppelt mit einer entsprechenden Propaganda. Eine Bekämpfung des z.B. in der Bevölkerung bereits fest verwurzelten Grundsatzes, der Schleichhandel sei zwar ein Übel, aber notwendig, sei erst dann möglich, wenn die zugeteilten Lebensmittelrationen auch tatsächlich dem Verbraucher sichergestellt sein würden. In diesem Fall liesse sich, wie man von estnischer Seite anregt, auch wenn die Rationen sich in bescheidenen Grenzen hielten, eine Propagandaaktion gegen das Spekulantentum einleiten, wobei diesem die Schuld an vielleicht in Zukunft eintretenden Verknappungen zugemessen werden könnte. Ferner könnte man bei dieser Propagandaaktion, wenn die Rationen ungefähr denen im Reich entsprächen und auch die Reichsdeutschen im Land keine besseren Zuwendungen erhielten, erneut mit dem heute bereits stark angezweifelten Grundsatz der gleichen Zuteilung der Lasten argumentieren.

Neuerdings wird berichtet, dass das zunehmende Interesse für Feindsender sich auch auf die Sendungen des Moskauer Rundfunks auszudehnen beginne, nachdem dieser eine neue Taktik eingeschlagen habe. Es würden seit einiger Zeit im Gegensatz zu den in Estland verbreiteten bolschewistischen Flugblättern plumpe

H3454 - 0099

H3454 - 0100

3943-PS
852

Verherrlichungen des Bolschewismus vermieden. Man gehe lediglich anerkennend auf die Errungenschaften und positiven Eigenschaften der Esten ein, behandele anscheinend wohlmeinend die heutigen Alltagsschwierigkeiten und erinnere besonders gern an die historischen Gegensätze zwischen Esten und Baltendeutschen.

Auch im englischen Rundfunk sei in letzter Zeit wiederholt das Problem der baltischen Länder behandelt worden. Die Bevölkerung bezeichne die englischen Sendungen als geistreich und ansprechend. So sei z.B. in einer Sendung die Lebensmittelzuteilung an die Zivilbevölkerung im Ostland behandelt worden, in der der Sprecher anschliessend hinzugefügt habe, das könne nur ein schlechter Witz sein, da in so ausgesprochenen Agrarländern wie in den drei baltischen Ländern derartige niedrige Lebensmittelrationen unmöglich seien.

Durch Sendungen dieser Art werde ein gewisses Nachlassen der Überzeugung, die Zukunft Europas könne nur gemeinsam mit Deutschland gestaltet werden, ausgelöst. So wird in Gerüchten immer wieder davon gesprochen, dass Finnland zu einem Frieden mit den angelsächsischen Mächten neige, da diese ihm Garantien gegen die UdSSR zu geben bereit seien. Auf Island zusammengezogene englisch-amerikanische Truppen würden im Falle eines Übereinkommens einen Schutzwall zwischen Finnland und der UdSSR bilden und gleichzeitig gegen die deutschen Truppen in Finnland vorgehen. Auf ähnliche Art würde England auchEstland in der Gestaltung des Verhältnisses zur UdSSR beistehen. Hierbei würde den von den Bolschewisten im Sommer 1941 mobilisierten estnischen Verbänden unter dem Oberbefehl des ehemaligen estnischen Generalstabschefs Laidoner, der von früher her gute Beziehungen zu England hatte, Bedeutung zufallen. Ohne dass es bisher gelungen ist, Personen zu ermitteln, die Aufrufe Laidoners im englischen Rundfunk gehört haben, heben die Meldungen hervor, dass den Gerüchten um die Person des Genannten in weiten Kreisen Glauben geschenkt werde. Laidoner richte durch den Londoner Rundfunk Ansprachen an das estnische Volk. Er habe versichert, dass die Esten nichts zu befürchten brauchten. Ihr Geschick liege in guten Händen. Das estnische Volk solle sich nicht zu früh zu Unbedachtsamkeiten gegenüber den Deutschen hinreissen lassen. Wenn die Zeit reif sei, würde schlagartig vorgegangen werden, so dass weder Deutsche noch mit ihnen sympathisierende Esten aus dem Land herauskämen.

H3454 – 0101

3743-13
853

Daneben halten sich Gerüchte über das "Abziehen der Deutschen" aus Estland. Vor allem würden die Familien der Zivilangestellten und Offiziere ins Reich zurückgeschickt. Auch der Generalkommissar hätte sich schon bei seiner letzten Dienstreise ins Reich in Litauen einen neuen Sitz für seine Behörde ausgesucht, da die Deutschen eine Einkreisung Estlands befürchteten usw. Nach vorliegenden Meldungen greife in einfachen Bevölkerungskreisen immer mehr die Auffassung um sich, dass von den Bolschewisten bei ihrer Rückkehr nichts zu befürchten sei. Die Sowjets würden auf jede Gewalttat verzichten.

Von Finnland kommende Einflüsse - vgl. Bericht über die Tätigkeit des Finnlandsenders in den Meldungen Nr. 36 vom 8.1.43 - haben nach den vorliegenden Berichten in den letzten Wochen den Gedanken des "Aufeinanderangewiesenseins der kleinen Völker inmitten der egoistischen Auseinandersetzungen der Grossmächte" stark wieder aufleben lassen. Diese Tendenz zur Pflege des Gedankens von den "Rechten der kleinen Völker" spiegele sich ausser in der Wiedergabe der Pressestimmen aus Finnland und Schweden zur Rede Rytis am 25. Jahrestag der finnischen Republik durch den Finnlandsender auch in seinen sonstigen Sendungen wieder. In der fraglichen Rede habe Ryti sich zum Wortführer der kleinen Völker gemacht, indem er die Selbständigkeit der kleinen Völker und ihre unabhängige Existenz als in jeder Weise berechtigt bezeichnet habe.

In gleicher Richtung liegend, brachte der Finnlandsender u.a. am 16.1.43 folgende Meldung:
"Helsinki: Der ehemalige norwegische Politiker Hambro (?) erwähnte in seiner Ansprache über die Politik der Kleinstaaten: In ihren Reden bezüglich der Zukunft behielten die Großstaaten nur ihre eigenen Interessen im Auge, es müssten jedoch auch die Interessen der Kleinstaaten - wenigstens ihr Selbstbestimmungsrecht - in Betracht gezogen werden. Infolge der imperialistischen Politik der Großstaaten hätten die ihnen benachbarten Kleinstaaten in ewiger Angst gelebt und infolge dieser Politik sei auch der Krieg ausgebrochen. Nur einige glückliche Staaten hätten in diesem Kampf bisher ihre Neutralität bewahren können, denn auch die kleinen Staaten kämpften als Verbündete neben den grossen, jedoch nur um ihre Rechte zu sichern. Was die Versprechungen seitens der Großstaaten anbelange, so seien diese natürlich sofort nachdem der letzte Schluss gefallen sei, vergessen, denn wie der Verlauf der Ge-

H3454 - 0102

3943-PS
854

schichte gezeigt habe, würden die sich feindlich gegenüberstehenden Großstaaten über Nacht zu guten Freunden und die Kleinstaaten gerieten in Vergessenheit. Das Kriegsziel der Kleinstaaten sei, die anderen von der Gerechtigkeit ihres Kampfes zu überzeugen. Nur so habe sich Finnland im Weltkrieg die Sympathien der ganzen Welt erobern können, die es ihm ermöglicht hätten, tapfer standzuhalten. Die Politik der Großstaaten sei von der der Kleinstaaten verschieden, und diesen Umstand müssten die führenden Männer der Kleinstaaten immer im Auge behalten."

Wirtschaftliche Lage im Generalkommissariat Estland.

Landwirtschaft: Vorliegenden Meldungen zufolge ist aufdem Gebiet der landwirtschaftlichen Verwaltung eine grössere Änderung vorgenommen worden. Vom Wirtschaftsdirektorium wurde das Ressort für Landwirtschaft sowie die Abteilung für Marktregelung abgetrennt. Das neugegründete Landwirtschaftliche Zentralamt unter der Leitung des Felliner Grossbauern Heino L e i k ist verwaltungsmässig direkt dem Ersten estnischen Landesdirektor unterstellt, während es praktisch und arbeitsmässig dem Abteilungsleiter für Landwirtschaft beim Generalkommissar untersteht. Diese wesentliche Änderung in der Estnischen Selbstverwaltung hat ein grosses Interesse bei den landwirtschaftlichen Intelligenzkreisen hervorgerufen. Einerseits wird viel darüber gesprochen, welches die Gründe zu dieser Massnahme gewesen seien, andererseits wird die Person des Heino Leik kritisiert. Man ist der Überzeugung, dass der Grund zu dieser Umgestaltung das Versagen der Erfassung und der Marktregelungsverwaltung im allgemeinen sei. Wie sich die neue Massnahme stimmungsmässig auf dem flachen Lande ausgewirkt hat, kann noch nicht festgestellt werden, da sie noch zu kurze Zeit in Kraft ist.

Die erste Massnahme, die das Landwirtschaftliche Zentralamt im ganzen Lande durchführen soll, ist eine Hofbegehung zur Feststellung der vorhandenen Vorräte und zur Beschlagnahme oder Sicherstellung der sich aus dieser Hofbegehung ergebenden freien Bestände an Kartoffeln, Brot und Futtergetreide. Wenn diese Massnahme auch noch nicht offiziell bekanntgegeben worden ist, so hat sie sich doch schon herumgesprochen und einen stimmungsmässigen Niederschlag hinterlassen. Sowohl Intelligenzkreise als auch bäuerliche Kreise sind der Überzeugung, dass diese Massnahme (Hofbegehung und "Totalablieferung") sich sehr schlecht auf die Stimmung auswirken werde, zumal diese zur Zeit ohnehin schon schlecht sei. Der praktische Erfolg würde wohl ein negativer sein.

3943-PS
855

Im Zusammenhang mit der ständig schlechter werdenden Stimmung hört man vielfach in den verschiedensten Kreisen die Meinung, daß jetzt der richtige Zeitpunkt gekommen sei, die endgültige Reprivatisierung durchzuführen. Diese Maßnahme würde die Stimmung derartig heben, daß sich ohne weitere Maßnahmen Erfassung, Ernährungslage und sonstige wirtschaftliche Schwierigkeiten bessern würden.

Die erwähnte gedrückte und schlechte Stimmung ist zur Zeit im allgemeinen darauf zurückzuführen, daß vom Bauern sehr viel verlangt wird, ob in Form von Normenerfüllung, Arbeit, Holzeinschlag, Vorspanndienste und vielen anderem mehr, daß aber ihm wenig an den notwendigsten Bedarfsartikeln geliefert wird. Manche Bedarfsartikel seien aber angeblich im Lande vorhanden, denn auf dem Wege des Schleichhandels könne man sie erhalten; sei Seifenstein im Schleichhandel so viel zu haben gewesen, daß der Bauer zur Zeit gar nicht mehr interessiert an ihm sei. Ebenso sei auch die Nachfrage nach Petroleum geringer geworden. Dies wird als Zeichen dafür angesehen, daß die Bauern sich auf diesem Wege mit den nötigen Waren erfolgreich einzudecken begonnen hätten. Zur Zeit fehle es hauptsächlich an Leder und Eisen.

Nach wie vor wird über die Anordnung über den Holzeinschlag geklagt und dieser als eine große Arbeitsbelastung empfunden. Die festgesetzte Gesamtleistung in Höhe von 600.000 m^3 ist bis zum Ende der Berichtszeit nur mit 50.400 m^3 erfüllt worden.

Die Druscharbeiten sind gleichfalls insStocken geraten. Etwa 10 % des Roggens und 30 % des Sommergetreides sind noch ungedroschen. Von 1.417 in Estland vorhandenen Dreschmaschinen können 1.086 Dreschmaschinen aus Mangel an Öl, Ersatzteilen und Reparaturmöglichkeiten augenblicklich nicht arbeiten. Dazu kommt noch, daß in letzter Zeit der Transport von Dreschmaschinen von Hof zu Hof und Gemeinde zu Gemeinde wegen der ungünstigen Wetterverhältnisse unmöglich gewesen ist.

Versorgung: Die Versorgung war während der letzten Berichtszeit unverändert schlecht, was sich stimmungsmäßig umso ungünstiger auswirkte, als in diese Zeit Weihnachten fiel und daher besonders stark empfunden wurde.

H3454 – 0103

3943-PS
856

Nach wie vor wird - so berichteten die Meldungen - über die niedrigen Verpflegungssätze geklagt, aber besonders darüber daß man selbst diese nicht erhalten könne. Zu Weihnachten war versprochen worden, Blutwurst, Zucker, Schweinefleisch, Sirup und Schnaps zusätzlich der Zivilbevölkerung auszugeben. Es wird berichtet, daß dies zum Teil verspätet, zum Teil gar nicht geschehen ist. So hat man in Reval wohl Schweinefleisch zusätzlich ausgegeben, doch ist auf der anderen Seite die Normalration nicht zur Austeilung gekommen. In Provinzstädten waren die zusätzlichen Rationen Anfang Januar noch nicht ausgeteilt. Zum großen Teil werden diese Mängel an der Versorgung mit Lebensmitteln auf die Transportschwierigkeiten zurückgeführt, wenn auch die benötigten Lebensmittel vielfach gar nicht zur Verfügung standen.

Im Zusammenhang mit der schlechten Lebensmittelversorgung wird immer wieder die unterschiedliche Verpflegung von Deutschen und Esten hervorgehoben. Dies wird als besondere Ungerechtigkeit empfunden.

Infolge der unregelmäßigen und unzulänglichen Lebensmittelversorgung ist die Bevölkerung besonders stark auf den Schleichhandel angewiesen, der vor den Feiertagen großes Ausmaß angenommen hat. So sind folgende Preise verlangt und auch gezahlt worden (die an zweiter Stelle genannten Preise sind vor längerer Zeit gültig gewesen):

1 kg Butter	50.-- bis 55.-- RM	(20.-- bis 25.-- RM)
2 Eier	-.35 bis -.40 RM	(-.15 bis -.20 RM)
1 kg Schweinefl.	35.-- bis 40.-- RM	(15.-- bis 20.-- RM)
1 kg Rindfleisch	15.-- bis 20.-- RM	(6.-- bis 8.-- RM)
Hühner	30.-- bis 40.-- RM	(15.-- bis 20.-- RM)
Truthähne	200.-- bis 250.-- RM	(80.-- bis100.-- RM)

Die in einzelnen Städten eingeführten Bezugsbücher, mit denen die Bevölkerung Textil-Kurzwaren, Galanteriewaren und kosmetische Artikel im Gesamtwert von 1.-- RM kaufen kann, sind von der Bevölkerung durchaus günstig aufgenommen worden. Langsam hat sich aber herausgebildet, daß die Geschäftsleute beim Verkauf dieser Waren Schwierigkeiten machen (U.T.-Ware) und behaupten, das tägliche Kontingent sei ausverkauft. Mit den dadurch aufgespeicherten Waren wird aber Schleichhandel getrieben.

H3454 - 0104

H3454 – 0105

3943-PS
857

Wer keine Beziehungen hat, geht leer aus, zumal eine Kontrolle über die ordnungsmäßige Abgabe der Ware nicht möglich ist.

Ganz allgemein wird von den Geschäftsleuten darüber klage geführt, daß die geforderten Steuern nach dem Umsatz und dem von den Banken geforderten Zinssatz viel zu hoch sind. Die Unkosten dagegen sind gegenüber früheren Zeiten durch das Kontingentierungssystem, die laufenden Geschäftsberichte, Statistiken und durch das Bezugscheinwesen wesentlich erhöht, wobei bei der Verknappung der Waren durch einen erhöhten Umsatz kein Ausgleich geschaffen werden kann, so daß es vorkommt, daß die Einnahmen nicht einmal die Unkosten decken. Diese Mißstände sind besonders in der Textil- und Galanteriebranche aufgetreten.

Innerhalb der Berichtszeit wurde die reichsdeutsche Firma Böker und Marquardt G.m.b.H., Reval, für Werkzeuge und Werkzeugmaschinen sowie für eine Reihe weiterer Artikel zugelassen. Die Einsetzung neuer Großhandelsfirmen, die bisher alle deutschen Charakter hatten, wird von der estnischen Geschäftswelt, wie schon früher berichtet, mit großem Mißtrauen beobachtet. Die Esten fühlen sich aus dem Großhandel gedrängt und verhalten sich diesen Neugründungen gegenüber passiv.

Dagegen wurden jetzt eine Anzahl Verträge mit estnischen Großhandlungen in Schiffsbedarf, Papierwaren, sonstigen Kurzwaren und Friseurbedarfsartikeln abgeschlossen, wobei es sich um rein estnische Unternehmen handelt. Diese Tatsache allein vermag keinen Ausgleich zu schaffen, weil die Esten darauf hinweisen, daß es sich hier nur um nebensächliche Branchen handelt.

Preispolitik: Die Auswirkungen der Verordnung über die Preisauszeichnungspflicht und die Verpflichtung zum Nachweis der Preise können darin zusammengefaßt werden, daß die Geschäftsleute darin keine besondere Belastung erblicken, weil sie schon während der Selbständigkeit Estlands eine ähnliche Verordnung zu befolgen hatten und der augenblickliche Mangel an Waren bezüglich der Preisauszeichnung keine Schwierigkeiten bereitet. Anders ist es bei den Handwerkern, da dieser Berufsstand wohl schwerlich ohne längere Schulung in der Lage sein dürfte, den Vorschriften dieser Anordnung zu genügen. Man glaubt, daß im Interesse der Preiskontrolle die Aufbewahrung der Rechnungen und die Niederschrift über Einnahmen und Ausgaben zumindest für die Dauer des Krieges genügen werden. Ganz allgemein sind

3943-PS
858

die Handwerker mit den festgesetzten Preisen bzw. den Verdienstspannen nicht einverstanden, weil sie den tatsächlichen Unkosten nicht Rechnung tragen und oft nicht ausreichen, sie überhaupt zu decken. Besonders schwierig ist es für Geschäftsleute und Handwerker auf dem Lande mit den Spannen auszukommen, weil wegen der schlechten Transportverhältnisse die Anfuhr der Waren mit erhöhten Unkosten verbunden ist. Im übrigen wird berichtet, daß die Handwerker bereits diese Preisbestimmung umgehen, indem sie nur Arbeiten von denjenigen Kunden annehmen, die ihnen dafür Lebensmittel oder anderes anbieten.

Währung- und Bankenfragen: Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Gründung der Gemeinschaftsbank Ostland, Filiale Estland, ist von estnischer Seite eine wachsende negative Kritik festzustellen. Man sieht in dieser Neueinrichtung eine endgültige Ausschaltung des gesamten estnischen Bankapparates und bezeichnet diese Gründung als wirtschaftlichen Egoismus der deutschen Verwaltung, die sich auf diesem Wege der estnischen Wirtschaft vollständig und endgültig bemächtigen wolle. Mit gewisser Ironie wird in Bank- und Wirtschaftskreisen auf den in der "Revaler Zeitung" am 3.1.1943 erschienenen Artikel hingewiesen, in welchem "große und edle Aufgaben der Ostlandbank gegenüber der estnischen Wirtschaft und Landwirtschaft" dargelegt würden. Die Ostlandbank ist auf Grund ihrer Statuten berechtigt, die gerade in Estland so dringend benötigten langfristigen Kredite für den Wiederaufbau der zerstörten Betriebe und Gehöfte zu gewähren. Estnischerseits wird darauf hingewiesen, daß es den deutschen Verwaltungskreisen bekannt sein müßte, daß sich im Laufe der Zeit bei den estnischen Banken Geldreserven angesammelt hätten, für die man weder in der Wirtschaft noch in der Landwirtschaft Unterbringungsmöglichkeiten finden könne. Infolgedessen werde das Eindringen auswärtiger Kapitalien nur als störend und völlig zwecklos angesehen. Es sei klar, - so wird von diesen Kritikern argumentiert - daß mit der Gründung der Ostlandbank nur die "endgültige Versklavung der estnischen Wirtschaft" bezweckt werden könne, wobei darauf hingewiesen wird, daß neben den 4 Reichskreditkassen und den bereits mit den estnischen Banken konkurrierenden beiden deutschen Banken nunmehr die Ostlandbank als 7. deutsche Bank aufgemacht werde.

H3454 – 0106

3943-PS
859

Darüber hinaus sei noch die Übernahme der Stadtbanken und ihre Umgestaltung in deutsche Sparkassen vorgesehen. Aus dieser Gründung mache sich bei der Bevölkerung langsam eine Vertrauenskrise gegenüber den Banken und dem Währungswesen bemerkbar. Das Vertrauen in die Reichskreditkassenscheine sei sowieso erschüttert, was schon im ständigen Ansteigen der Schleichhandelspreise zum Ausdruck komme. Es werde alles gekauft, was zu erhalten sei, nur um das Geld loszuwerden und dafür beständige Werte einzutauschen.

In der letzten Zeit sind wieder Klagen über verstärkten Rubelzufluß laut geworden. Man bringt diese Erscheinung ausschließlich in Zusammenhang mit der Verlegung verschiedener Truppenteile von Rußland nach Estland. Die 4 in Estland arbeitenden Reichskreditkassen haben bis zum 30.11.1942 über 302.000.000 Rubel eingewechselt, während der Rubelumlauf vor dem Einmarsch der deutschen Truppen auf höchstens 235.000.000 geschätzt worden war. Der Einlagezuwachs von Privatpersonen (Spareinlagen) ist so gut wie ganz zum Stillstand gekommen. Auch auf dem Lande, wo nach wie vor eine große Geldflüssigkeit herrscht, zögern die Bauern, die ihnen durch den Schwarzhandel zufliessenden Geldmittel zur Einzahlung zu bringen.

Industrie: Das Ölschiefergebiet bei Narwa wurde in der Berichtszeit, den Meldungen zufolge, von einer Reihe von Kommissionen besucht, die sich sämtlich davon überzeugen konnten, daß die Leistungen und Produktion weiterhin zurückgehen müssen, wenn nicht energische Sofortmaßnahmen für die Unterbringung und Verpflegung der Arbeitskräfte ergriffen würden. Man erwartet daher eine grundsätzliche Änderung der augenblicklich bestehenden Verhältnisse. Es ist geplant, neben der kaufmännischen und fachlichen Leitung der Werke einen Fachmann der sozialen Betreuung als gleichberechtigt einzusetzen. Wie verschiedenartig die Leistung der einzelnen Arbeitergruppen ist, geht aus nachstehender Aufstellung hervor:

Monat	Einheimische (Esten und Russen)	Ukrainer	Kriegsgefangene
August	3,9 t	2,27 t	1,8 t
September	3,09 t	2,59 t	1,2 t
Oktober	3,40 t	2,35 t	1,7 t
November	3,24 t	2,27 t	1,68 t

H3454 - 0107

3943-PS
860

Der Gesamteinsatz an Arbeitskräften bei der Balt.Öl betrug Ende November 1942 11.974. Davon entfielen auf den Einsatz der Balt.Öl 8.896 und den Einsatz der OT 3.078. Während es sich bei dem Einsatz der Balt. Öl vornehmlich um estnische ukrainische und kriegsgefangene Arbeiter handelt, sind bei dem OT-Einsatz 2.078 Menschen aus 16 verschiedenen Nationen vertreten.

Es ist begreiflich, daß die Betreuung dieser Völkergemische auf besondere Schwierigkeiten stößt, wie auch Auseinandersetzungen untereinander an der Tagesordnung sind.

Die Förderung an Brennschiefer betrug im Oktober 68.000 t, so daß nur etwa 1/3 der genehmigten wichtigsten Lieferung von Brennschiefer erster Sorte zur Ausführung gelangen konnte. Als Grund werden Arbeitermangel und Transportschwierigkeiten angegeben. Die Ölproduktion betrug im gleichen Monat 6.500 t.

Arbeitseinsatz und Sozialwesen: Auf allen Gebieten der Wirtschaft besteht nach wie vor großer Mangel an geeigneten Fach- und Hilfsarbeitern. Besonders stark ist die Nachfrage im Bauhandwerk, das mit Rücksicht auf die günstige Witterung keine merkliche Einschränkung erfahren hat und bei der metallverarbeitenden Industrie. Hier sind die von verschiedenen Rüstungsbetrieben geplanten Umschulungs-Werkstätten nunmehr fertiggestellt, so daß mit der Umschulung geeigneter Kräfte begonnen werden kann. Obwohl der durch die Jahreszeit bedingte Spitzenbedarf in der Landwirtschaft überwunden und eine wesentliche Verschiebung des ganzen Kräftebedarfs entstanden ist, ist keinerlei Entlastung des Arbeitseinsatzes eingetreten. Alle freigewordenen Kräfte mußten sofort der OT für den Straßenwinterdienst und der Eisenbahn für den Schneeräumdienst zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus mußte noch eine große Anzahl Arbeiter auf Grund der Verordnung über Hand- und Spanndienste unter Mithilfe der Gebietskommissare und der Gemeindeverwaltungen für die gleichen Arbeiten bereitgestellt werden. Der Holzeinschlag machte die Stellung von 15.000 Arbeitern erforderlich, die nur zu einem Teil und auch nur unter Heranziehung selbständiger Bauern gestellt werden konnten. Außer diesen alljährlich wiederkehrenden Maßnahmen mußte Estland als unmittelbare Nachschubbasis im Rahmen des Winter-Ostprogramms 1942/43 der Haupteisenbahndirektion Riga als Hauptbedarfsträger einen Gesamtbedarf von 2.500 Kräften stellen, von denen 600 auf die Baugruppe Giesler,

H3454 – 0108

3943-PS
861

der Rest auf den Betrieb der Eisenbahn und die Ausbesserungswerke entfallen. Auch hier wird wieder der Bedarf an Metallarbeitern aus dem eigenen Bezirk nicht einmal annähernd zu decken sein. Die Gesamtschwierigkeiten sind um so größer, als sowohl durch Aufstellung der 'Legion Estland' als auch durch die Stellung von Hilfswilligen für die Versorgungstruppen dem Arbeitseinsatz zahlreiche Kräfte verlorengegangen sind. Infolgedessen werden alle Anstrengungen unternommen, Kräftereserven zu mobilisieren, wobei die Erfassung und Aufstellung der Arbeitsausweise als vordringliche Maßnahme betrieben wird. Karteimäßig sind nunmehr über 160.000 Personen erfaßt, 107.254 Arbeitsausweise ausgestellt und 68.155 Arbeitsausweise bereits ausgehändigt. Hand in Hand damit wurde die erste Auszählung der karteimäßig erfaßten Personen nach Berufsgruppen und teilweise auch nach Berufsarten mit dem Stichtag vom 5.12.1942 durchgeführt. Es wird damit gerechnet, daß die Erfassung und die Aushändigung der Arbeitsausweise im Laufe dieses Winters restlos beendigt werden und daß Anfang dieses Jahres bereits die Einstellung von Arbeitskräften ohne Arbeitsausweise verboten werden kann.

Mit der Verordnung über die Einstellung und Kündigung von Arbeitskräften sowie die Verhinderung von Vertragsbruch und Abwerbung, in ihrer Neufassung veröffentlicht am 23.12.1942, hofft man diesen Mißständen, die in den letzten Monaten zu außerordentlichen Störungen im Einsatz geführt haben, ein Ende zu bereiten.

Zur Einsparung von Arbeitskräften wird der Abbau der Estnischen Selbstverwaltung mit erhöhtem Nachdruck betrieben. Der Erste Landesdirektor hat verfügt, daß alle ihm nachgeordneten Dienststellen ihm laufend die zur Entlassung gekommenen Kräfte melden. Im Monat Dezember konnte die Estnische Selbstverwaltung auf diesem Wege bereits 150 Personen an 5 Rüstungsbetriebe in Reval zu Umschulungszwecken zur Verfügung stellen. Bis zur Beendigung der Umschulung werden die bisherigen Gehaltsbezüge weitergezahlt.

H3454 - 0109

3943-PS
862

Einstellung der Bevölkerung zur Verwaltungslage im Generalkommissariat Estland.

Aus Anlass des ersten Jahrestages der deutschen Zivilverwaltung im Generalbezirk Estland (5.12.42) befasste sich die einheimische Bevölkerung erneut in kritischer Weise mit der deutschen Verwaltung. In allen Schichten der Bevölkerung, namentlich in Intelligenzkreisen, wurde wiederum die Auffassung laut, dass die deutschen Stellen teils überflüssig seien, teils über den Rahmen der ihnen zustehenden Verwaltungsführung hinausgingen. Wenn der Krieg zwar auch grundsätzlich eine zentralisierte Verwaltung verlange, so könne doch die ständig anhaltende Durchdringung aller Zweige der einheimischen Verwaltung durch das deutsche Element nicht immer als kriegsbedingt betrachtet werden; die tatsächliche Lage auf dem Gebiet der Verwaltung zeige, dass Estland entweder wie eine Kolonie ausgebeutet oder dem Deutschen Reich einverleibt werden solle. Die deutsche Führung spreche wohl ständig von dem Vertrauen, das sie dem estnischen Volkentgegenbringe. In Wirklichkeit würden jedoch alle leitenden und wichtigen Stellen von Deutschen geführt. Das estnische Beamtentum spiele nur eine untergeordnete Rolle. Die deutsche Post, die Reichsbahn, die zahlreichen deutschen Monopolgesellschaften, die alle die Verwaltung auf den entsprechenden einheimischen Verwaltungsgebieten übernommen hätten (Energiewirtschaft, Verkehr, Staatsdomänen, Banken usw.), beschnitten das estnische öffentliche Leben in solch eingreifendem Masse, dass von einer estnischen Selbstverwaltung überhaupt nicht mehr gesprochen werden könne. Allgemein wird die Ansicht vertreten, dass es nicht genüge, die Erledigung von bedeutungslosen Verwaltungsfragen auf die estnischen Stellen zu übertragen. Wenn von einer wirklichen Selbstverwaltung die Rede sein solle, dann müsse eine weitgehende verwaltungsmäßige Autonomie gewährt werden. Vereinzelt werden der deutschen Zivilverwaltung Erfolge nicht abgesprochen. Allgemein jedoch wird behauptet, dass das Nebeneinander der deutschen und estnischen Verwaltungsstellen häufig zu einander entgegengesetzten Entscheidungen und zu Missverständnissen führe. Auf diese Weise werde den estnischen Stellen Selbstvertrauen und Arbeitslust genommen. Man verweist in diesem Zusammenhang darauf, dass im Dezember im Kreise Pernau ein Kontingent an Hufeisen an die einzelnen Gemeinden verteilt worden sei, um bald darauf auf Grund einer Anordnung des Gebietskommissars Pernau zum Zweck der Belieferung von Staatsgütern wieder eingesammelt zu werden.

H3454 -0110

3943-PS
863

Die Verwaltungsinstanz der Gebietskommissare wird namentlich von Intelligenzkreisen als überflüssig bezeichnet. Das Generalkommissariat in Reval mit seinem Personalbestande von etwa 300 Beamten und Angestellten müsse ausreichen, um das ganze Land führungsmässig zu verwalten. Die Gebietskommissare seien eine unnötige Zwischeninstanz, die, weil mit den örtlichen Verhältnissen nicht vertraut, doch in grossem Masse verwaltungsmässig von den landeseigenen Stellen abhängig seien. Anordnungen der zentralen Verwaltungsstellen könnten unmittelbar und direkt von den landeseigenen Verwaltungsbehörden befolgt werden, ohne dass der Umweg über den Gebietskommissar nötig sei.

H3454 - 0111

3943-PS
864

C. Meldungen aus den unbesetzten Gebieten der UdSSR.

Durch Gefangenenbefragung und Überläufer sind eine Reihe Einzelheiten über die Ernährungslage in Russland bekannt geworden. Die Angaben stammen allerdings grösstenteils aus dem Frühling des vergangenen Jahres. Dennoch sind sie wert, berücksichtigt zu werden, da sie zeigen, wie angespannt schon damals die Ernährungslage war. Alle Berichte sind sich darin einig, daß die Ernährungslage sich nicht gebessert hat, im Gegenteil, eine wesentliche Verschlechterung eingetreten ist.

Im Folgenden wird eine Übersicht über die auf Karten zur Verteilung kommenden Rationen in verschiedenen Gebieten der SU gegeben, wobei noch hinzugefügt wird, daß es sich um Gebiete handelt, die in landwirtschaftlich günstiger Position liegen und zu normalen Zeiten verhältnismässig gut versorgt waren. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß die angegebenen Mengen "Sollmengen" sind und die angelaufenen Nachrichten darin übereinstimmen, daß hier häufig die "Sollmengen" nicht verteilt worden sind.

Ort u.Zeit:	Serpuchow März 1942	Tschita Juli 41	Perm Dez.41	Krasnojarsk Dez. 1941	Tomsk März 1942.	
Art der Lebensmittel:						
Brot f.Arb.	600 g	600 g	800 g	600-800 g	800 g	pro Tag
" f.Ang. u.Fam. Ang.	--	400 g	400 g	400 g	400 g	
Graupen f. Arbeiter	1 500 g	1 000 g	--	--	--	pro Monat
f.Ang.und Fam.Ang.	--	400 g	--	--	--	
Zucker f. Arbeiter	--	400 g	800 g	--	--	pro Monat
f.Ang. u.Fam.Ang.	--	200 g	--	--	--	
Fett f.Arb.	--	--	600 g	--	--	pro Monat
" f.Ang.	--	--	200 g	--	--	

Neben der Rationierung läuft der freie Handel weiter. Teilweise wurde auch im Staatshandel zu festen Preisen ohne Karten verkauft, jedoch ist anzunehmen, daß die Vorräte des Staatshandels durchweg erschöpft sind. Im Folgenden wird eine Übersicht über die Marktpreise in einigen Städten der SU gegeben. Auch hierbei handelt es sich um ernährungsmässig bevorzugt liegenden Orten.

H3454 - 0112

3943-PS
865

Lebens-mittel	Brot 1 kg	Hirse 16 kg	Kartoffeln 16 kg	Mehl 16 kg	Fleisch 1 kg	Butter 1 kg	Milch 1 ltr.	Seife ½ kg
Ort und Zeit:								
Serpuchow April 1942	100	--	800	1000	300	--	--	-- Rubel
Tschita Juli 1941	--	--	130	5-800	50-60	100	35	--
Kattakurgan Dez. 1941	--	--	--	800-1000	--	--	--	--
Rayon Kaschanisky Mai 1940	--	--	70	150-200	20-35	100	--	--
Krasnojarsk Aug. 1941	--	--	30	--	40	60	10	--
Dez. 1941	--	--	160	--	120	150	25	--
Urjupin Geb. Stalingrad Mai 1941	--	20-25	--	18	--	--	--	--
März 1942	--	500	--	300	--	--	--	--
Kamyschin Mai 1942	45	--	--	--	--	500	30-35	--
Kasuluk Geb. Tschkalow Nov. 1941	--	--	25-30	70	16-25	100	--	--
Tomsk März 1942	--	--	100	700	120	120	--	--
Perm Dez. 1941	--	--	200-240	--	--	--	--	60-70

Es ist aufschlussreich zu beobachten, wie schon das Eintreffen von Evakuierten aus den von der deutschen Armee bedrohten Gebieten die Marktpreise beeinflusst hat. Als Beispiel werden Berichte über die Ernährungslage einzelner Ortschaften angeführt.

H3454 - 0113

3943-PS
866

Ernährungslage in Krasnojarsk:

Die Marktpreise vor und nach der Ankunft der Evakuierten gestalteten sich folgendermaßen:
1 kg Fleisch 40 Rbl., nach Ankunft der Evakuierten 120 Rbl.; 1 Pud (16 kg) Kartoffeln 30 Rbl., nach Ankunft der Evakuierten 16o Rbl. (Juni 1942 bereits 26o Rbl.); 1 ltr. Milch 10 Rbl., nach Ankunft der Evakuierten 25 Rbl.; 1 kg Butter 60 Rbl., nach Ankunft der Evakuierten 150 Rbl., (Juni 1942 bereits 2oo Rbl); Zucker und Mehl waren auf dem Markt überhaupt nicht vorhanden.

Auf Karten wurden folgende Rationen abgegeben:
Für Arbeiter 6oo - 8oo g Brot und 4oo g für Angestellte und Familienangehörige pro Tag.
Für Arbeiter 5oo g Zucker und 3oo g für Angestellte und Familienangehörige pro Monat. Der Zucker wurde allerdings nur bis zur Ankunft der Evakuierten verteilt.

Im Staatshandel wurde zu festen Preisen ohne Karte Fleisch, Butter, Eier, Wurstwaren, Fisch und Gemüse verkauft. Man musste jedoch sehr lange anstehen und erhielt nur eine bestimmte Menge, so z.B. nur 1oo g Butter jeweils. Vom Januar 1942 ab wurde der Verkauf im Staatshandel stark eingeschränkt, da die Vorräte zur Neige gingen.

Ernährungslage in Perm:

Die Ernährungslage in Perm war bereits Ende 1941 sehr schlecht. Auf Karten wurden folgende Rationen verteilt:
Für Arbeiter 8oo g Brot und für Angestellte und Familienangehörige 4oog
Für Arbeiter 8oo g Zucker und 6oo g Fett für Arbeiter und 2oo g für Angestellte und Familienangehörige pro Monat. Die Marktpreise waren zu dieser Zeit stark angestiegen. Es gab nur sehr wenig zu kaufen. Man bezahlte für 1 kg Kartoffeln 12-15 Rubel und für Seife (½ kg) 60 - 70 Rubel. Selten bekam man Geflügel. Ein Huhn kostete etwa 2oo Rubel. Die Preiserhöhungen wurden in erster Linie durch die in der Stadt untergebrachten evakuierten Juden hervorgerufen.

Ernährungslage in Tomsk:

In Tomsk wurden im März 1942 auf Karten folgende Rationen abgegeben:
8oo g Brot für Arbeiter, 4oo g Brot für Angestellte und Familienangehörige pro Tag. Andere Lebensmittel wurden nicht verteilt. Auf dem Markt bezahlte man für 1 kg Butter 2oo Rubel und für 1 kg Fleisch 120 Rubel. In den Kollektivwirtschaften kostete ein Pud (16 kg) Roggenmehl 7oo Rubel und 1 Pud Kartoffeln 1oo - 12o Rubel.

H3454 - 0114

3943-PS
867

Anlage zu den "Meldungen aus den besetzten Ostgebieten" Nr. 40
vom 5.II.1943.

Standorte und Nachrichtenverbindungen:

Höherer ᛋᛋ- und Polizeiführer Nord
(ᛋᛋ-O'Gruf. Jeckeln)
Standort: R i g a

Befehlshaber dSPudSD O s t l a n d
(ᛋᛋ-Oberf. Dr. Pifrader)
Standort: d.Bfh.: R i g a , Kalpakstr. 4
N-Verbindungen: FS.,FT. Riga.
Standort d.EG.A: N a t a l j e w k a
N-Verbindungen: FT., FS. Riga, FT. Nataljewka
Feldpost-Nr. 15 119.

Kommandeur dSPudSD f.d.Gen.Bez. E s t l a n d
(ᛋᛋ-O'Stubaf.ORR.Dr. Sandberger)
Standort: R e v a l , Antoniusberg 16
Dienststellen in Dorpat, Pernau, Arensburg.
N-Verbindungen: FT.,FS. Reval, FS. Dorpat,
Feldpost-Nr. 23 007.

Kommandeur dSPudSD f.d.Gen.Bez. L e t t l a n d
(ᛋᛋ-Stubaf.RR.Dr. Lange)
Standort: R i g a , Moltkestr. 1
Aussendienststellen in Libau, Wolmar, Dünaburg, Mitau.
N-Verbindungen: FT. Riga,
FS. Riga, Libau, Wolmar, Dünaburg.
Feldpost-Nr. 15 437

Kommandeur dSPudSD f.d.Gen.Bez. L i t a u e n
(ᛋᛋ-Staf. Jäger)
Standort: K a u e n
Dienststellen in Wilna, Schaulen Ponewesch
N-Verbindungen: FS. Kauen und Wilna
Feldpost-Nr. 15 641.

H3454 – 0115

H3454 – 0116

3943-PS
868

Kommandeur dSPudSD f.d.Gen.Bez. W e i ß r u t h e n i e n
(SS-O'Stubaf.RR. Strauch)
Standort: M i n s k
Dienststellen in Wileika und Baranowitsche
N-Verbindungen: FT., FS. Minsk, FT. Baranowitsche und Wileika.
Feldpost-Nr. 15 641.

Einsatzkommando 1
(SS-O'Stubaf.Dr.Isselhorst)
Standort: G a t s c h i n e

Einsatzkommando 2
Standort: L o k n j a
Aussenstelle Nasswa.
N-Verbindungen: FT.Loknja

Einsatzkommando 3
(SS-O'Stubaf. Traut)
Standort: P l e s k a u
N-Verbindungen: FT. Pleskau.

- - -

Höherer SS- und Polizeiführer Mitte
(SS-O'Gruf. v.d.Bach)
Standort: M o g i l e w

- - -

Einsatzgruppe B
(SS-Brif. Naumann)
Standort: S m o l e n s k , Falkenhaus.
N-Verbindungen: FT. Smolensk
Feldpost-Nr. 37 857

Sonderkommando 7a
(SS-O'Stubaf Rapp)
Standort: O r e f i n o
N-Verbindungen: FT. Orefino
Feldpost-Nr. 10811.

3943-PS
869

Sonderkommando 7b
(SS-O'Stubaf. Raabe)
Standort: Orel
N-Verbindungen: FT. Orel
Feldpost-Nr. 18 555

Einsatzkommando 8
(SS-Stubaf.RR.Schindhelm)
Standort: Mogilew
N-Verbindungen: FT. Smolensk
Feldpost-Nr. 37 857

Einsatzkommando 9
(SS-Stubaf. Dr. Buchardt)
Standort: Witebsk
N-Verbindungen: FT. Witebsk
Feldpost-Nr. 37 857

- - -

Höherer SS- und Polizeiführer Süd
(SS-O'Gruf. Prützmann)
Standort: Kiew, Jungfernstieg 10

- - -

Befehlshaber dSPudSD Ukraine
(SS-Gruf.Dr. Thomas)
Standort d.Bfh.: Kiew
N-Verbindungen: FT., FS. Kiew
Standort d.EG.C: Poltawa
N-Verbindungen: FT. Poltawa
Feldpost-Nr. 32 704

Kommandeur dSPudSD f.d.Gen.Bez. Wolhynien
(SS-Stubaf.RR.Dr.Pütz)
Standort: Rowno
N-Verbindungen: FS. Kiew

H3454 - 0117

3943-PS
870

Kommandeur dSPudSD f.d.Gen.Bez. S h i t o m i r
(H-Stubaf.Dr. Ernst Kaussmann)
Standort: S h i t o m i r
N-Verbindungen: FS. Shitomir
Feldpost-Nr. 48 840

Kommandeur dSPudSD f.d.Gen.Bez. K i e w
(H-O'Stubaf.Dr. Ehrlinger)
Standort: K i e w
N-Verbindungen: FT. Kiew üb.Bfh.dSPudSD Kiew und
FS. Kiew üb.Bfh.dSPudSD Kiew
Feldpost-Nr. 35 102

Kommandeur dSPudSD f.d.Gen.Bez. T s c h e r n i g o w
(H-Stubaf.Christensen)
Standort: T s c h e r n i g o w
N-Verbindungen: FT. Kiew

Kommandeur dSPudSD f.d.Gen.Bez. N i k o l a j e w
(H-Stubaf.RR.Dr. Spann)
Standort: N i k o l a j e w
N-Verbindungen: FT.Nikolajew

Kommandeur dSPudSD f.d.Gen.Bez. C h a r k o w
(H-Stubaf.RR.Dr. Kranebitter)
Standort: C h a r k o w
N-Verbindungen: FT. Charkow

Kommandeur dSPudSD f.d.Gen.Bez.D n j e p r o p e t r o w s k
(H-Stubaf. Muldo)
Standort: D n j e p r o p e t r o w s k
N-Verbindungen: FT. Dnjepropetrowsk

Kommandeur dSPudSD f.d.Gen.Bez. S t a l i n o
(H-O'Stubaf. Körting)
Standort: S t a l i n o
N-Verbindungen: FT. Stalino

H3454 - 0118

3943-PS
871

Kommandeur dSPudSD f.d.Gen.Bez. T a u r i e n
(H-Stubaf. Zapp)
Standort: S i m f e r o p o l
N-Verbindungen: FT. Simferopol

Sonderkommando 4a
(H-O'Stubaf. Steimle)
Standort: K u r s k
N-Verbindungen: FT. Kursk
Feldpost-Nr. 22 789

Sonderkommando 4b
(H-Stubaf. Suhr)
Standort: R o s t o w
N-Verbindungen: FT. Rostow
Feldpost-Nr. 34 310

Einsatzkommando 6
(H-O'Stubaf.ORR.Biberstein)
Standort: R o s t o w
N-Verbindungen: FT. Rostow
Feldpost-Nr. 35 979

- - -

Höherer H- und Polizeiführer Kaukasien
(-H-Gruf. Korsemann)
Standort: S i n f e r o p o l

- - -

Einsatzgruppe D
(H-Oberf. Bierkamp)
Standort: S i m f e r o p o l
N-Verbindungen: FT. Simferopol
Feldpost-Nr. 47 540

H3454 - 0119

T 3943-PS
872

Sonderkommando 10a
(H-Stubaf.ORR.Dr. Christmann)
Standort: a.d.Marsch
Feldpost-Nr. 35 583

Sonderkommando 10b
(H-Stubaf.Persterer)
Standort: a.d.Marsch

Einsatzkommando 11a
(H-Stubaf.Hersmann)
Standort: a.d.Marsch

Einsatzkommando 11b
(H-O'Stubaf.Schultz)
Standort: a.d.Marsch

Einsatzkommando 12
(H-O'Stubaf.Günther Herrmann)
Standort: a.d.Marsch
Feldpost-Nr. 42 942.

- - -

H3454 - 0120

3943-1
873

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD
- Kommandostab -

Berlin, den 12. Februar 1943.

Der Reichsverteidigungskommissar
für den Reichsgau Wien
Eingel. am 27 FEB 1943
Z-RV-K. 1320/2/188/43

Geheim!

Meldungen aus den besetzten Ostgebieten

Nr. 41

Nur zur persönlichen Unterrichtung!

Bei Rückfragen bitte auf
obige Nummer der Meldung
Bezug nehmen.

H3454 -0121

3943-PS
874

Inhaltsangabe.

A. Gegner und Exekutivfragen.

Bandentätigkeit im Bereich des Kommandeurs dSPudSD Litauen.

Drei Banditengruppe in Stärke von 500 Mann halten sich an der weissruthenisch-litauischen Grenze im Dreieck Czeremszyce-Bruzy-Luze auf. Sie erwarten einen Angriff und haben die Bewohner aus den genannten Dörfern evakuiert. Seite 1

Bandenüberfälle fanden statt am 27.1. in Budoicie, am 24.1. in Holodiszki, Rudizinski und Dobra, am 25.1. in Grombinentai und am 26.1. in Poluknia.

Bei einer Aktion in Rolkischken wurden von einer Banditengruppe, die im September nach Besuch einer Agentenschule in Moskau durch die Front geschleust wurde, 16 Personen festgenommen. 2

Weitere Banditenüberfälle ereigneten sich am 31.1. in Palokai, am 1.2. in Ockocicze, am 2.2. in Joniskis.

Am gleichen Tage wurde eine Aktion gegen die Banditen im Gebiet von Schilany durchgeführt, die Ortschaften von Bandenangehörigen gesäubert und Bunker zerstört.

Bandenbekämpfung im Bereich des Kommandeurs dSPudSD Weissruthenien.

Bei dem Unternehmen "Erntefest I", das an der Nahtstelle Rückwärtiges Heeresgebiet und Weissruthenien gestartet wurde, wurden insgesamt 805 Banditen im Kampf und 1.165 Personen wegen Bandenbegünstigung erschossen. 18 Bunker wurden zerstört und 1.308 Personen zum Arbeitseinsatz im Reich erfasst. Eine Reihe von Waffen und Ausrüstungsgegenständen wurde erfasst und erhebliche Mengen an Vieh sichergestellt. 3

Bandenlage im Bereich des BdS. Ukraine.

Am 26.1. hat der Sowjet-Sender Ukraine einen Appell an die Partisanen und Partisaninnen durchgegeben in dem er unter dem Hinweis auf die Erfolge der Roten Armee Stalins Forderung "Vorwärts zur Vernichtung der deutschen Okkupanten und zu ihrer Vertreibung aus unserer Heimat" als Losung herausstellt. 3 - 4

Die Zahl der Eisenbahnanschläge ist infolge Zerschlagung einer stärkeren Bande, die sich hauptsächlich damit befasste und in Auswirkung erhöhter Bahnsicherungsmassnahmen etwas zurückgedämmt worden.

Unterstützung der Banden durch Abwurf von Nachschub und Absetzen von Fallschirmspringern hat sich weiterhin gesteigert.

Die Banditen versuchen, kleinere Städte zur Übergabe zu veranlassen.

Mehr als bisher werden von den Banden Familienmitglieder von Schutzmannschafts-Angehörigen ermordet

H3454 - 0122

H3454 – 0123

oder verschleppt (in einer Woche allein 120). Seite
Durch verstärkte Flugblattpropaganda ist es den Banden 5
gelungen, die Zahl der Überläufer aus den Schutzmannschaften und auch aus den Reihen der bisher als zuverlässig angesehenen Kosakenformationen zu vermehren.
Zu den beiden Hauptzentren der Bandenansammlung 5 - 6
"Nassos Dreieck" und Raum nördlich der Bahnlinie Lüniniez - Ptitsch ist als drittes Aufmarschgebiet der Raum zwischen Stolin - Sarny - Olewsk hinzugekommen. Dort hat sich das Schwergewicht der Bandentätigkeit neuerdings mehr nach Süden, in den Raum von Sarny - Kostopol verlagert.
Die Ortschaft Berezne wurde von Banden angegriffen und zur Übergabe aufgefordert. In Pinsk erfolgte ein Überfall auf das Gefängnis. Die Rayonstadt Moroze musste nach einem Angriff der Bande, der mit Granatwerfern und Pak vorgetragen worden war, geräumt werden. Aufforderungen zur Übergabe sind ausserdem in Kostopol und Moroczna erfolgt. In Slawut wurde das Sprengstofflager der Oberförsterei geplündert.
Im Gen.Bez. Tschernigow wurden die Ortschaften des 7
Rayons Howo-Bassan durchgekämmt und 2.746 Personen wegen Bandenbegünstigung festgenommen.
Im Bereich des Gen.Bez. Shitomir wurde gegen die Kolpakbande ein grösseres Unternehmen durchgeführt, das wegen zu schwacher Kräfte nicht zur restlosen Vernichtung der Bande führen konnte. Der Rest der Banditen ist über die Bahn Pinsk - Gomel nach Norden ausgewichen.

Ukrainische Widerstandsbwegung.

Im Zuge der weiteren Aufrollung der Bandera-Gruppe wurden 8 - 9
durch die Stapoleitstelle Berlin in letzter Zeit 136 Personen festgenommen, darunter die wesentlichsten Funktionäre. Auch die Frauenorganisation konnte erfasst werden.
Die OUN - Bandera-Gruppe hat im Bereich des BdS Kiew eine erhöhte Flugblattpropaganda entwickelt. 15 verschiedene Flugschriften wurden erfasst. Bei der Festnahme von weiteren 38 Bandera-Funktionären durch den BdS Kiew ergab sich u.a., dass die Organisation über erhebliche Geldmittel verfügt.
Nach vertraulichen Meldungen ist in letzter Zeit eine starke Annäherung zwischen Bandera- und Melnyk-Anhängern festzustellen.

B. Lebensgebiete.

Allgemeine Stimmung der Bevölkerung im Gen.-Kommissariat Estland im Zusammenhang mit der militärischen Lage.

Diskussionen über die Möglichkeit einer Räumung Est- 10
lands durch die Deutschen ohne Rückkehr der Bolschewisten. Gerüchte über geplante Landungen anglo-amerikanischer Truppen bei Murmansk und folgender Besetzung Finnlands sowie Hoffnung auf die Behebung der derzeiti-

H3454 - 0124

3443/8 16

gen wirtschaftlichen Notlage des estnischen Volkes durch Unterstützung Amerikas auf dem Wege über Finnland. Besonders starke Gerüchtebildung in Intelligenzkreisen über geplante Invasionsversuche alliierter Streitkräfte in Skandinavien unter stetiger Hervorhebung des besonders freundschaftlichen Verhältnisses Finnlands zu den USA. Allgemeine leichte Stabilisierung der Stimmung der Bevölkerung. Grund hierfür: Angst vor dem Bolschewismus. — Seite

Stimmungsmässige Auswirkungen von Nachrichten über das Überlaufen von Esten bei Welikije Luki.

In estnischen Kreisen wird die Entlassung dieser Esten in das Generalkommissariat Estland als unbedingt erwünscht bezeichnet und darauf verwiesen, dass dadurch eine wesentliche Beeinflussung der Stimmung des Volkes erfolgen könnte. — 12 - 13

Volkstum und Volksgesundheit.

Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Estlandscheden und Esten im Gen.Kommissariat Estland.

Meldungen besagen, dass von estnischer Seite behauptet wird, Schweden würden bei den Deutschen mit ihren Klagen leichter Genör finden als Esten. Missbilligende Ausserungen über angeblich besonders gute Behandlung von Estlandschweden im Deutschen Reich. — 14

Lage auf dem Gebiet der Geschlechtskrankheiten im Bereich des Reichskommissariats Ukraine.

Zunahme der Geschlechtskrankheiten fast im gesamten Bereich. Starke Belegung der Kliniken mit einheimischen geschlechtskranken Frauen. Zunahme der Geschlechtskrankheiten betrifft nicht nur die einheimische Bevölkerung, sondern auch die Reichsdeutschen. Ursachen: Mangel an ausgebildeten Ärzten und notwendigen Medikamenten sowie Ansteigen der heimlichen Prostitution, meist, um materielle Vergünstigungen zu erhalten. Einschleppung der Geschlechtskrankheiten aus dem Generalgouvernement sowie Anzeichen des Versuches von bolschewistischer Seite, deutsche Militär- und Zivilpersonen durch infizierte Dirnen mit Geschlechtskrankheiten anzustecken. — 14 - 17

Schulwesen im Bereich der Heeresgruppe Mitte.

Der Schulbetrieb wurde in den meisten Städten und Dörfern des Bereichs der Heeresgruppe Mitte dank der Vorarbeiten der deutschen militärischen Dienststellen bereits im Sommer 1942 aufgenommen. Gegenwärtig beträgt die Zahl der im Bereich bereits eröffneten 4- und 7-klassigen Volksschulen etwa 3.500. Die russische Bevölkerung hat ein sehr starkes Interesse an der Aufnahme des Schulunterrichtes. Zur Zeit sind etwa 500.000 An- — 18 - 24

H3454 - 0125

meldungen erfolgt (1o % der Bevölkerung gegenüber 17 % für ganz Russland nach der sowjetischen Statistik von 1938/39). Der Wissensstand der Schüler ist verhältnismässig gut. Die Durchführung des Schulbetriebes leidet noch unter grösseren äusseren Schwierigkeiten. Zur Behebung des Lehrernachwuchses ist mit dem Aufbau von Lehrerseminaren begonnen worden. Um dem ausserordentlich grossen Mangel an Fachkräften im gesamten Gebiet zu steuern, wurden Berufsfachschulen gegründet. Von deutschen militärischen Stellen ist eine Schulpflicht, die sich auf alle Kinder vom 8. - 12. Lebensjahr erstrecken soll, geplant. Die Meldungen heben hervor, dass durch die im Unterrichtswesen eingeleiteten Massnahmen die Haltung der Bevölkerung positiv beeinflußt wurde. Seite

Einstellung der estnischen Bevölkerung zur Verwaltungslage im Generalbezirk Estland.

Die estnische Bevölkerung erwartet eine Verwaltungsreform zur Beseitigung der zwischen der deutschen und der landeseigenen Verwaltung bestehenden Doppelgeleisigkeit. 25 - 26
In diesem Zusammenhang wird befürchtet, dass die leitenden Stellungen ausschliesslich den Deutschen vorbehalten würden.
Die Gebietskommissare werden für überflüssig erachtet.
In Ermangelung einer Zuständigkeitsabgrenzung zwischen Gebietskommissar und landeseigener Verwaltung kommt es mehrfach zu Doppelarbeit und widersprechenden Anordnungen, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet.

3943
878

A. Gegner und Exekutivfragen.

Bandentätigkeit im Bereich des Kommandeurs d. PudSD f.d. Gen.Bez. Litauen.

Durch Erkundung wurde festgestellt, daß sich drei Banditengruppen in Stärke von 500 Personen im weissruth.lit. Grenzgebiet aufhalten. Die Banditen haben sich in dem Dreieck Czeremszyce-Bruzy/Luze zusammengezogen, wo sich auch ihre Lager, Bunker und die Führung befinden soll. Sie sollen den Angriff der Deutschen erwarten und haben die Bewohner aus den genannten Dörfern evakuiert.

Am 27.1.43 gegen 22 Uhr erschienen bewaffnete Banditen in dem Dorfe Budoicie und misshandelten einige Bauern, die angeblich die Polizei vom Auftreten und Verborgenhalten der Banditen unterrichtet haben sollen.

Am 24.1.43 kamen etwa 30 bewaffnete russ. Banditen in die Dörfer Holodiszki, Rudizinski und Dobra und beraubten die Einwohner. Sie verschwanden dann wieder in Richtung Pasziszki. Die sofort eingeleitete Verfolgung war ergebnislos. Am gleichen Tag haben mit russ. MPi. bewaffnete Banditen die Dörfer Roszia, Budai und Pauzule überfallen und an die Einwohner schriftliche Befehle verteilt des Inhalts, daß jeder Einwohner, der die Banditen irgendwie schädige, verbrannt würde.

Am 25.1.43 gegen 4 Uhr drangen 10 Banditen mit vier Schlitten in das Dorf Grombinentai, Krs. Swir, ein und raubten ein Pferd mit Schlitten. Am selben Tage wurden im Dorfe Domuti 25 Banditen beobachtet, die auf Schlitten in Richtung Didieji-Miskai sich entfernten.

Am 26.1.43 um 13 Uhr wurden 8 km nördlich Poluknia zwei bewaffnete Banditen beobachtet. Von der eingesetzten Pol.-Streife wurde ein Bandit erschossen und der andere schwer verletzt.

Bei einer Aktion in Rolkischken gegen Mitglieder einer Banditengruppe, die im September 1942 nach Besuch einer Agentenschule in Moskau, westlich Kalinis durch die Front geschleust wurde und den Auftrag hatte, Sabotage- und Terror-

H3454 – 0126

3943-PS
879

H3454 - 0127

akte durchzuführen, wurden 16 Personen festgenommen, darunter 7 Frauen. Die Festgenommenen wurden nach Kauen überstellt. Der Führer der Bande - Juozas Eisvydis - hat sich vor seiner Festnahme erschossen. Bei den Festgenommenen handelt es sich meistens um Personen, die Banditen unterstützt und ihnen Waffen geliefert hatten.

Am 31.1.43 überfielen 15 bewaffnete Banditen gegen 19^{00} Uhr das Dorf Palckai, Amtsbezirk Lentupis, und hielten sich dort bis Mitternacht auf. Bei mehreren Bauern raubten sie Lebensmittel, Kleidungsstücke und bespannte Schlitten. Von zwei Einwohnern forderten sie Waffen. Die Bauern konnten dieser Aufforderung nicht nachkommen und wurden darauf von den Banditen erschossen. Die Banditen zogen sich dann auf weissruthenisches Gebiet zurück. Die Verfolgung ist aufgenommen.

Am 1.2.43 gegen 22^{00} Uhr erschienen bewaffnete Banditen, deren Anzahl nicht festgestellt werden konnte, im Dorfe Ockocioze und ermordeten einen Bauern und dessen Schwägerin, die Ehefrau des Bauern wurde durch einen Schuss schwer verletzt. Die Banditen sind in unbekannter Richtung entkommen.

Am 2.2.43 überfielen mehrere bewaffnete Banditen in der Ortschaft Joniskis mehrere Einwohner und raubten ihnen Kleidungsstücke und Wertgegenstände, nachdem sie die Überfallenen gefesselt und schwer misshandelt hatten. Nach ihrem Abzug aus dem Dorf in Richtung Südosten überfielen sie auf der Landstrasse mehrere Schlittenfuhrwerke und töteten dabei zwei Bauern. Die Verfolgung ist aufgenommen.

Am gleichen Tage wurde mit 57 Angehörigen der Sicherheitspolizei und 8 Mann des Forstschutzkommandos Wilna eine Suchaktion nach Banditen im Gebiet Schilany durchgeführt. In den Ortschaften Swilischkis, Mazurischkis, Schilany, Michalischkis und Wasiluki wurden hierbei fünf Banditen festgenommen, ein Bandit auf der Flucht erschossen und einer auf der Flucht verletzt. Der Letztere ist entkommen. Ausserdem wurden in den genannten Orten 14 Personen, die einwandfrei überführt waren, Banditen beherbergt und bewirtet zu haben, festgenommen und erschossen. Bei dieser Aktion wurde das Abbrennen von zwei Wohnhäusern und einer Scheune in Swilischkis notwendig. In einem dieser Gebäude war Munition verborgen, die beim Verbrennen explodierte. Weiter wurden drei im Walde gelegene Bunker festgestellt und zerstört, die bis in

3943-PS
880

die jüngste Zeit von Banditen bewohnt waren.

Bandenbekämpfung im Bereich des Kommandeurs dSPudSD Weissruthenien.

Zu dem Unternehmen "Erntefest I" liegt folgender Abschlussbericht vor:
"Unternehmen "Erntefest I" westlich Tscherwen - Ossipowitschi - an Nahtstelle rückwärtiges Heeresgebiet und Weissruthenien beendet.
Eingesetzt an eigenen Kräften: 11 Polizei- und Schutzmannschaftsbataillone und 3 SD-Kommandos.
Gesamtergebnis: 805 bewaffnete Feindtote, darunter 2 Offiziere und 2 Kommissare. 1.165 Personen wurden wegen Bandenbegünstigung sonderbehandelt, 34 Gefangene wurden eingebracht.

Beute:			
1	Granatwerfer	78	kg Sprengstoff
15	LMG's	2	Ferngläser
295	Gewehre	1	Kompass
5	MP's	274	Schlitten
9	Pistolen	265	Häute
1	autom. Gewehr	1o	Ztr. Leinsamen
141	Handgranaten	1o	" Hanf
46.000	Schuss Inf.-Munition	265	cbm Holz

ferner grosse Mengen an Heu und Stroh.
Ein Lager sowie 18 Bunker zerstört.
Zum Arbeitseinsatz für das Reich wurden 1.3o8 Personen erfasst.
Sichergestellt wurden:

395	Pferde	1.56o	Schafe
2.8o3	Rinder	459	t Getreide.
572	Schweine		

Eigene Verluste: 6 Tote, 17 Verwundete.
Für hervorragenden Einsatz wurde 4 Angehörigen der Sicherheitspolizei das EK. 2 verliehen."

Bandenlage im Bereich des BdS. Ukraine.

Der Sowjet-Sender Ukraine hat am 26.1.43 in ukrainischer Sprache folgenden "Apell an die Partisanen und Partisaninnen" durchgegeben:

H3454 - 0128

1943-PS
881

H3454 - 0129

"Partisanen, Partisaninnen ! Die Rote Armeeist im Vormarsch und bringt für die Deutschen den Tod. Die Rote Armee hat schon eine Reihe von ukrainischen Ortschaften vom deutschen Joch befreit. Die Deutschen bleiben als schwarze Leichen an der 1.000 km langen Front zurück. In seinem Tagesbefehl an die Truppen sagte der oberste Befehlshaber S t a l i n : 'Vorwärts zur Vernichtung der deutschen Okkupanten und zu ihrer Vertreibung aus unserer Heimat'.

Die Rote Armee schlägt mit immer grösser werdender Wucht zu. Die Sonne des glückhaften Sieges geht bereits auf. Völker der Ukraine, steht auf zum erbarmungslosen Kampf gegen die deutschen Eindringlinge. Vorwärts, Genossen Partisanen, gönnt den Deutschen keine Ruhepause. Vernichtet sie, sprengt ihre Munitionslager in die Luft, zerstört Brücken und Eisenbahngeleise, gestattet dem Gegner nicht, Verstärkungen an die Front zu bringen. Vorwärts, Genossen, zur Zerschlagung der deutschen Okkupanten und zu ihrer Vertreibung aus unserer Heimat. Unter der Fahne Lenins und Stalins in den Kampf bis zum Siege !"

Die ausserordentlich grosse Aktivität starker Banden in den verschiedensten Räumen zeigt eindeutig, welchen Wert die sowjetischen Führungsstellen auf die Störung der Aufbauarbeit in den besetzten Gebieten sowie vor allem auf die Unterbrechung der Verkehrsanlagen und damit Einschränkung des Nachschubs legen. Trotzdem konnte die Zahl der Eisenbahnanschläge in letzter Zeit etwas verringert werden, was einmal auf die Zerschlagung einer stärkeren Bande, die sich hauptsächlich mit Eisenbahnanschlägen befasste, und zum anderen auf stärkeren Ausbau der Bahnsicherungsmassnahmen zurückzuführen ist. Verschiedentlich haben auch Bahnanschläge infolge der geringen Wirkung der Sprengmittel keine grösseren Schäden verursacht.

Die Unterstützung der Banden durch Abwurf von Nachschub und Absetzen von Fallschirmspringern hat in der letzten Zeit seinen Höchststand erreicht. Desgleichen erfolgten in den letzten Tagen wiederholt Bombenangriffe im Generalbezirk Wolhynien-Podolien, und zwar wurden die Flugzeuge durch von Banden abgegebene Leuchtzeichen gelenkt.

Neuerdings versuchen grössere Banden deutsche Polizei- und Wehrmachtskräfte kleinerer Städte zur Übergabe zu veranlassen. So wurde eine grössere Ortschaft südlich Olewsk von starker Bande umstellt und die Polizeikräfte aufgefordert, die Ortschaft zu übergeben. Der Angriff auf das

3943-PS
882

Gendarmeriegebäude konnte abgeschlagen werden, jedoch wurden die in einem Nachbarhause befindlichen 3 Laführer und 5 Volksdeutsche ermordet und der Gendarmeriepostenführer und einige weitere Volksdeutsche mitgeschleppt. Offensichtlich wollte die Bande, die 2.000 in dem Ort untergebrachten Gefangenen befreien.

In verstärktem Masse gehen die Banden jetzt auch gegen Familienmitglieder von Schutzmannschafts-Angehörigen vor. Allein in einer Woche wurden rd. 120 Personen, bei denen es sich um die nächsten Angehörigen der Schutzmannschafts-Angehörigen handelt, ermordet oder verschleppt. Auf diese Weise wird versucht, die Schutzmannschaft zur Aufgabe ihres Dienstes bei den deutschen Polizeistellen zu zwingen. Flugzettel mit dem Inhalt: "Allen, die gegen die slawischen Völker gehen, die dem deutschen Feind helfen, denen wird die Familie erschossen" zeigen die einheitliche Lenkung dieser Massnahme.

Durch die verstärkte Flugblattpropaganda ist es den Banden gelungen, die Zahl der Überläufer aus den Schutzmannschafts-Bataillonen sowie in letzter Zeit auch aus den Reihen der bis dahin als zuverlässig angesehenen Kosaken-Bataillone zu vermehren. So ist in einem Fall der gesamte Stab eines Kosakenregiments zu den Banden übergetreten. 4 der zurückgebliebenen Offiziere wurden wegen Fluchtverdacht erschossen, 88 Mann wurden wegen Unzuverlässigkeit einem Stalag zugeführt.

Ein Schutzmannschafts-Angehöriger, der zu einer Bande geflüchtet war, wandte sich von dort schriftlich an seine frühere Einheit und forderte die ehem. Kameraden auf, mit allen Waffen geschlossen zu den Banden überzutreten, da auf Grund der Frontlage mit der restlosen Vernichtung der Deutschen noch in diesem Winter zu rechnen sei.

Zu den zwei Hauptzentren der Bandenansammlung "Nasses Dreieck" und Raum nördlich der Bahnlinie Lüniniez - Ptitsch ist als drittes Aufmarschgebiet starker Banden der Raum zwischen Stolin - Sarny - Olewsk hinzugetreten. Während vor wenigen Tagen der Schwerpunkt im Gebiet Stolin, und zwar in Nähe der Kreisstadt Stolin selbst lag, sind die Banden grösstenteils nach Zusammenziehung deutscher Kräfte in diesem Gebiet nach Süden ausgewichen. Bahnsprengungen

H3454 - 0130

3443-PS
883

H3454 - 0131

und vor allem Plünderungen grosser Staatsgüter zeigen die stark entwickelte Aktivität.

Das Schwergewicht des Gefahrenzentrums liegt nun im Raum Sarny-Kostopol. Die Ortschaft Berezne, die über verhältnismässig starke Kräfte von Schutzmannschaften verfügt, wurde von der Bande zur Übergabe aufgefordert. Sie konnte gegen zweimaligen Angriff, der mit schweren Waffen erfolgte, gehalten werden. Hierbei hinterliess der Gegner allein bei dem ersten Angriffsversuch 3o Tote und hatte doppelt soviel Verletzte. Erbeutet wurden eine grosse Zahl automatischer Waffen und Munition, 3o Handgranaten und 25 Tellerminen. Infolge der schwierigen Verkehrsverhältnisse verzögert sich die Zuführung von Ersatzkräften.

Im "Nassen Dreieck" sind die einzelnen Bandengruppen dazu übergegangen, sich in stark befestigten Ortschaften zu verschanzen. Nach aufgefangenen Funksprüchen ist beabsichtigt, dieses Gebiet gegen die bevorstehenden deutschen Angriffe zu halten.

Besonders hervorzuheben ist der Überfall einer Bandengruppe auf das Gefängnis in Pinsk, wobei es der Bande, bei der sich 2 Mann in H-Uniform mit SD-Rauten befanden, gelang, eine Anzahl Häftlinge zu befreien; hierbei wurden u.a. 2 deutsche Gefängnisbeamte erschossen.

Die Rayonstadt Moroze wurde ebenfalls von stärkerer Bande mit Granatwerfern und Pak angegriffen und musste infolge der Übermacht von den Deutschen geräumt werden.

Inzwischen ergingen erneut Aufforderungen zur Übergabe und Räumung an die Polizeikräfte in Kostopol und Moroczna, letztere Ortschaft südwestlich von Pinsk.

Durch erhöhte Flugblattpropaganda versucht man, die Bevölkerung zum Übertritt zu den Partisanen zu bewegen.

In Slawut wurde das Sprengstofflager der Oberförsterei geplündert und anschliessend in die Luft gesprengt. Den Banditen, die bisher unbekannt geblieben sind, fielen 1.o25 kg Sprengstoff (Amonal), 32o m Zündschnur und 5.ooo Sprengkapseln in die Hände. Durch Ermittlungen konnte ein Teil des Sprengstoffes in der Nähe eines gleichfalls geraubten Panjefahrzeuges sichergestellt werden. Da bei späteren Bahnanschlägen festgestellt wurde, dass es sich um Sprengstoff deutscher Herkunft hierbei gehandelt hat, ist anzunehmen, dass

3943-PS
884

die Sprengungen von der gleichen Bande, die das Sprengstofflager plünderte, durchgeführt wurden.

Wegen der erhöhten Bandentätigkeit im Südwestteil des Generalbezirks Tschernigow, vor allem im Rayon Howo-Bassan, wurden die Ortschaften dieses Rayons systematisch überholt. Hierbei stellte sich heraus, dass es sich bei dem grössten Teil der Bewohner um Bandenhelfer handelt. Fast von jeder Familie war ein Angehöriger aktiver Bandit. Es wurden 2.746 Personen festgenommen.

Nach Zerschlagung der Kolpak-Bande und der anschliessend durchgeführten Befriedung des Nordwestteiles des Generalbezirks Shitomir wurde durch den Führungsstab für Bandenbekämpfung beim Höheren ℍ- und Polizeiführer ein Abschlussbericht über das Unternehmen herausgegeben, der im wesentlichen folgendes feststellt:
"Unternehmen musste trotz zu schwacher und waffenmässig unterlegener Kräfte durchgeführt werden, da weiteres Vordringen der Banden nach Süden und starke Bedrohung der Bahnlinien Pinsk - Gomel und Sarny - Korosten beendet werden musste. Ortschaften im Raum stark befestigt. Besetzte Bunker (Stalinlinie) mussten niedergekämpft werden. Lange Dauer der Unternehmung bedingt durch Wetterverhältnisse: schwerer Schneefall und Nebel, später Tauwetter.
Restlose Vernichtung der Bande ist wegen zu schwacher Kräfte, Waffenunterlegenheit und Wetterverhältnisse nicht gelungen. Erreicht ist: Starke Schwächung der Banden, Ausweichen der Reste über die Bahn Pinsk - Gomel nach Norden. Bandengebiet um Salizowka und Toniez befriedet. Bunker der Stalinlinie, die laufend Stützpunkte der Banden waren, gesprengt. Nachrichtenzentrale der Banden für West-Ukraine in Rudnja - Nowaja ausgehoben. Aufgefangene Feind-Funksprüche und Entlastung der Bahnstrecken bestätigen starke Schwächung der Banden in freigekämpftem Raum. Funkspruch der Banden meldet hohe Verluste."

H3454 - 0132

3943-PS
885

H3454 - 0133

Ukrainische Widerstandsbewegung.

Im Zuge der Massnahmen gegen die Organisation Ukrainischer Nationalisten - Bandera-Gruppe hat die Staatspolizeileitstelle Berlin in letzter Zeit 136 Personen wegen illegaler Betätigung festgenommen. Weitere Festnahmen sind im Gange.

Die Vernehmungen haben über die Organisation im Reichsmaßstabe wesentliche Angaben zutage gebracht. Als Spitzenfunktionäre sind festgestellt:

1. B e s c h i b n i k , Wasyl, Deckname B u r k h u t , geb. am 27.2.13 in Sokoniw; er war der oberste Führer der OUN - Banderagruppe in Deutschland. Ihm unterstanden sämtliche Gebietsführer sowie ein Schulungs-, Kontroll-, Finanz- und Verbindungsreferent;
2. P a u k , Michael, Deckname S a h i r ; war Schulungsreferent. Er ist flüchtig und konnte bisher nicht festgenommen werden;
3. K o r d u b a , Damian, Deckname R o m k o , geb.am 11.4.15 in Wistky; war Kontrollreferent;
4. P e r n e r o w s k y j , Nikolaus, Deckname K o w a l , geb.am 4.3.12; war Finanzreferent;
5. R u m e z a k , Michael, Deckname K l i m , geb.am 21.4.21; fungierte als Verbindungsreferent.

Mit Ausnahme von P a u k sind sämtliche festgenommen worden.

Ferner wurde die Berliner Frauenorganisation der Banderagruppe aufgedeckt und folgende führende Personen festgenommen:

1. W i t y k , Helene, Deckname D a r k a - O h m a r a , geb.am 8.5.21 in Mikalewitschi; sie gibt an, Führerin einer Frauengruppe in der Bandera-Bewegung gewesen zu sein;
2. U k a r m a , Lydia, geb.am 1.4.2o in Bartademiza; sie war Unterrayonführerin und übte gleichzeitig das Amt einer Finanzreferentin aus;
3. B i l y k , Helene, geb. am 31.8.21 in Stryj; sie war Rayonführerin der unter 2. Genannten.

Durch den BdS für die Ukraine in Kiew wurde eine rege illegale Flugblattpropaganda der OUN-Bandera-Gruppe festgestellt. Folgende Flugschriften sind erfasst worden:

1. "Für eine selbständige Ukraine" ("Die Nationalfeier des ukrainischen Volkes", Blatt 3 und 4 d.Jahrganges 42);
2. "Ukrainisches Volk, Landleute, Bauern, Intellektuelle".
3. "Tod den deutschen Okkupanten ! Freiheitsliebende Ukrainer !"

3943-PS
886

4. "Tod den deutschen Besatzungstruppen ! An alle Polizisten, Ältesten, Bürgermeister und an alle übrigen, die im Dienst der deutschen Besatzungstruppen stehen." Unterzeichnet mit: Ausgabe der politischen Frontverwaltung.
5. "Für den ukrainischen Staat. Wer die ukrainische Staatlichkeit aufbaut und wer sie gefährdet."
6. "Wir folgen dem grossen Propheten nach." (Prolom, März 42/1).
7. "Ukraine, wie sie war, wie sie ist und wie sie sein wird."
8. "An die Zeitschrift "Jugend": "Es siegt derjenige, der kämpft !"
9. "Ukrainische Bauern !" Unterzeichnet mit: Gebietsleitung der OUN in der Westukraine.
10. "Heil der Ukraine ! Heil den Helden !" (Das Banner der Jugend - wird von der Ukrainischen Nationalistischen Jugend der Ostukraine veröffentlicht, Nr. vom 1.7.42).
11. An die Zeitschrift "Jugend": "Für die bewaffnete ukrainische Macht".
12. "Ukrainer !" Unterzeichnet mit: Ortsleitung der OUN in den ostukrainischen Ländern.
13. "Die Ukraine für Ukrainer. Für die selbständige Ukraine". Juni 1942, Ausgabe: OUN im ostukrainischen Gebiet, Jg.1 Nr.3.
14. "Aufruf der Organisation Ukrainischer Nationalisten am 1. Jahrestag der Verkündung des selbständigen ukrainischen Staates in Lemberg am 30.6.42". Unterzeichnet mit: Organisation der Ukrainischen Nationalisten.
15. "Freiheit den Völkern und Menschen !" (Bulletin v.4.4.42).

Bei der Festnahme von weiteren 38 Personen aus den Intelligenz-Kreisen der OUN - Bandera-Gruppe durch den BdS in Kiew ergab sich u.a., dass die Organisation über erhebliche Geldmittel verfügt.

Vertraulichen Meldungen zufolge ist in letzter Zeit eine starke Annäherung zwischen Bandera- und Melnyk-Anhängern erfolgt. Als gemeinsames Ziel wird eine unabhängige Ukraine angestrebt. Im allgemeinen ist eine weitere starke Radikalisierung der OUN-Bewegung zu beobachten.

H3454 -0134

3943-PS
887

H3454 - 0135

B. Lebensgebiete.

Allgemeine Stimmung im Generalkommissariat Estland im Zusammenhang mit der militärischen Lage.

Im Zusammenhang mit der gegenwärtigen militärischen Lage wird in estnischen Mittelstandskreisen vielfach die Frage diskutiert, wie man es erreichen könnte, dass die Deutschen Estland verlassen, ohne dass aber die Bolschewisten dabei nach Estland zurückkehrten.

Mit dieser Fragenstellung tauchen in diesen Kreisen Gerüchte auf, dass mit Hilfe von bei Murmansk und Archangelsk gelandeten anglo-amerikanischen Truppen die Besetzung des Landes vor sich gehen würde. Es sei geplant, mit diesen Truppen Finnland zu besetzen, so dass die Truppen dort sich plötzlich entglischen und amerikanischen Truppen gegenübersähen. Nach Schliessung eines Separatfriedens würde dann Estland von Finnland aus besetzt werden.

Man erhofft sich dadurch auch eine Behebung der derzeitigen wirtschaftlichen Notlage des estnischen Volkes. Diese Hoffnung ist umso mehr darin begründet, dass man zu wissen glaubt, dass angeblich bereits heute Hilfsaktionen, wie sie ähnlich nach dem ersten Weltkrieg von Hoover ins Leben gerufen wurden, eingeleitet würden. So ist es im kleinen Kreise englisch orientierter Personen angeblich mit Bestimmtheit bekannt, der ehemalige finnische Minister Paasikivi sei nach Amerika gefahren, um mit Roosevelt Rücksprache zu halten. Garantiere nun Amerika die Selbständigkeit Finnlands, würde es sich bereit erklären, einen Separatfrieden mit Russland abzuschliessen, aus dem man sich auch entsprechende Folgerungen für Estland erhofft.

In letzter Zeit tauchen,wie aus Reval, Hapsal und Pernau berichtet wird, in Intelligenzkreisen erneut Gerüchte

3943-PS
888

über geplante Invasionsversuche alliierter Streitkräfte auf. Angeblich im März würden in Skandinavien grössere amerikanische und englische Truppeneinheiten landen, und zwar in einer Stärke von ca. 1 1/2 Millionen Mann. Sie würden beabsichtigen, nach der Säuberung Norwegens von deutschen Truppen die Befreiung der baltischen Staaten vorzunehmen, bezw. über Finnland längs der Murmanbahn vorstossen. Finnland würde, so wird erklärt, da es ihm an einem guten Verhältnis zu Amerika liege, sich als von der Invasion nicht betroffen erklären. Im Zusammenhang damit wird erzählt, der USA-Gesandte in Finnland sei bereits mit wichtigen Vollmachten aus Washington zurückgekehrt. Auch der Führer habe sich aus Besorgnis wegen der z.Zt. von Finnland verfolgten Aussenpolitik kürzlich dort aufgehalten.

Meldungen aus neuester Zeit besagen, dass in der Stimmung der estnischen Bevölkerung ohne Zweifel eine leichte S t a b i l i s i e r u n g eingetreten ist. Man spricht schon davon, dass die deutsche Heeresführung grössere Reserven herangeführt hätte. Es würde also bald gelingen, die Bolschewisten in ihrem Vordringen aufzuhalten. Im Kaukasus würden bereits erfolgreiche Gegenangriffe durchgeführt, aber auch Schlüsselburg sei von den Sowjets wieder geräumt worden und Welikije-Luki wäre von deutschen Truppen eingeschlossen. Zum Endkampf in Stalingrad wird geäussert, es wäre den Bolschewisten unter allergrössten Verlusten gelungen, die deutschen Truppen zu überwältigen. Dort habe jeder deutsche Soldat sein Leben teuer verkauft.

Freilich wird allerdings immer noch von Esten berichtet, die Anstalten träfen, aus dem Lande zu fliehen. Man packe Koffer und reichere Leute würden sich schon heute Motor- und Fischerboote chartern, die für eine rasche Abfahrt nach Finnland oder Schweden vorbereitet würden.

H3454 – 0136

3543-PS
889

H3454 -0137

In Reval ist in der Bevölkerung deutlich ein gewisser Umschwung in der Haltung gegenüber den Deutschen feststellbar. Stärker als in den letzten Monaten werde, nach den vorliegenden Berichten, der deutsche Soldat als Helfer und Beschützer empfunden. Dementsprechend lässt sich auch eine grössere Einsatz- und Hilfsbereitschaft in den verschiedensten Bevölkerungskreisen feststellen, die auch viele der üblichen Meckereien zum Schweigen gebracht hat. So wird z.B. angeführt, ein Bauer habe in der Bahn versichert, er sei bereit, sein letztes Hemd vom Leibe dem Landser zu geben, oder es wird erzählt, dass ein Zivilist, der deutsche Soldaten anpöbelte, von umstehenden Esten verprügelt worden wäre, falls er nicht freiwillig den Rückzug angetreten hätte. Von anderer Seite wird wiederum gemeldet, dass sich in der Öffentlichkeit bereits vielfach Stimmen gegen Gerüchtemacher wenden. Zusammengefasst kann gesagt werden, dass allgemein der Eindruck besteht, dass sich eine positivere Einstellung weiter Kreise der estnischen Bevölkerung ohne Zweifel anzubahnen scheint.

Stimmungsmässige Auswirkungen von Nachrichten über das Überlaufen von Esten bei Welikije-Luki

Bereits seit längerer Zeit waren in der estnischen Bevölkerung Gerüchte verbreitet, mehrere 1ooo Esten, die seinerzeit von den Bolschewisten verschleppt und in Regimenter der Sowjets gepresst worden wären, seien bei Welikije-Luki übergelaufen. Dieses Gerücht hat sich, da es immer wieder neue Nahrung fand, ausserordentlich verstärkt und grösste Anteilnahme innerhalb der Bevölkerung hervorgerufen. Die stimmungsmässigen Auswirkungen waren ausserordentlich stark, da gleichzeitig damit verbreitet wurde, die betreffenden Esten wären bereits vor Weihnachten zu den Deutschen übergelaufen. Man beschäftigte sich insbesondere mit der Rückkehr der Überläufer nach Estland

3943-PS
890

und behauptete, von deutscher Seite wäre die Meldung deshalb nicht weitergegeben worden, da man nicht beabsichtige, diese Überläufer zu entlassen. Es bestünde vielmehr von deutscher Seite der Plan, die seinerzeit von den Bolschewisten zum Heeresdienst gepressten Esten sofort zur Arbeit ins Altreich zu verschicken, ja in einigen Fällen wäre dies bereits erfolgt. Später wurde dann das Gerücht durch tatsächliche Nachrichten unterstrichen, wobei Zahlen bis zu 3000 Mann genannt wurden, die in der Gegend von Welikije-Luki und bei Toropez übergelaufen sind. Die Anteilnahme der Bevölkerung an dem Schicksal ihrer Volksgenossen war dementsprechend besonders gross. So wurde am 24.1.43 aus Reval ein Omnibus und ein LKW mit einer beträchtlichen Menge von Lebensmitteln und Kleidungsstücken nach Polozk geschickt, um den dort untergebrachten Esten Hilfe zu bringen. Die Anteilnahme wird unterstrichen durch die grosse Menge an Spenden, die täglich in der Zwischenzeit noch eingelaufen sind. Insbesondere die landeseigene estnische Verwaltung wie vor allem auch die Bevölkerung Estlands hat erhebliches Interesse daran, für eine möglichst baldige Rückkehr der übergelaufenen Esten, die z.Zt. noch sämtlich in Kriegsgefangenenlagern bei Polozk und Revel untergebracht sind, von der Wehrmacht freizuerhalten. In estnischen Kreisen wird verbreitet, die Wehrmacht und insbesondere die 3. Panzerarmee beabsichtige, aus diesen Männern im eigenen Verband Einheiten aufzustellen und ihre Rückkehr nach Estland vorläufig nicht zuzulassen. Besonders von deutschfreundlicher estnischer Seite wird auf die grosse propagandistische Wirkung hingewiesen, die durch die Berichte dieser Überläufer erzielt werden könnte. Voraussetzung sei allerdings ein möglichst rascher und reibungsloser Abtransport aus den Gefangenenlagern und die richtige Behandlung in der Heimat. Die Rückkehr dieser Esten würde sich auch auf die Mobilisierung weiterer Freiwilliger für die ᛋ-Legion Estland durchaus positiv auswirken.

H3454 - 0138

3443-PS
891

H3454 - 0139

Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Estlandschweden und Esten im Generalkommissariat Estland.

Wie aus Hapsal und Arensburg gemeldet wird, sei eine Verschlechterung des Verhältnisses zwischen den Estlandschweden und den Esten in der letzten Zeit festzustellen. Früher sei infolge der gemeinschaftlichen Interessen kein Gegensatz aufgetreten, während jetzt von estnischer Seite behauptet wird, die Schweden würden bei den Deutschen mit ihren Klagen leicht Gehör finden.

So wären die zu Weihnachten von einem 6-wöchigen Kurs in einem ¼-Lager zurückgekehrten 47 Estlandschweden über ihre Eindrücke in Deutschland begeistert gewesen. Sie hätten in ihren Erzählungen immer wieder betont, sie wären dort in rein germanischen Formationen mit Norwegern, Holländern, Dänen usw. zusammengefasst gewesen. Gerade diese Tatsache wird von estnischen Kreisen sehr missbilligend besprochen. Auch z.B. die Verteilung von Kalendern an Estlandschweden wird von der einheimischen Bevölkerung, die nicht einmal über einen Wandkalender verfüge, stark kritisiert.

Lage auf dem Gebiet der Geschlechtskrankheiten im Bereich des Reichskommissariats Ukraine.

Die Ausbreitung der Geschlechtskrankheiten hat in den letzten Monaten eine laufende Zunahme erfahren, wie aus dem Shitomirer, Rownoer, Kiewer, Dnjepropetrowsker und Charkower Bereich berichtet wird. Lediglich in Tschernigow kann von einer Zunahme nicht gesprochen werden.

Die Zunahme der Geschlechtskrankheiten trifft sowohl für Syphilis wie auch Gonorrhöe zu, wobei die Steigerung bei Gonorrhöe stärker ist als bei Syphilis. Ein Bild von

3943-PS
892

der Zunahme der beiden Geschlechtskrankheiten gibt eine Statistik aus Dnjepropetrowsk, die freilich über die letzten Monate kein Bild mehr gibt:

I. Geschlechtskrankheitsfälle nach Monaten:

Nr.	Monate	Dnjepro.-West		Ost		Insges.	
		Bez. d. Krankheit					
		Gonorrhöe	Syphilis	Go.	Sy.	Go.	Sy.
1.	Mai	31	11	4	2	35	13
2.	Juni	31	1o	8	2	39	12
3.	Juli	38	12	7	-	45	12
4.	August	78	3o	11	3	89	33
5.	September	81	21	14	-	95	21
	insgesamt:	259	84	44	7	3o3	91

Aus der Tabelle ist ersichtlich, dass die Erkrankungen an Gonorrhöe und Syphilis sich nicht gleichmässig auf die Monate Mai bis September verteilen, sondern - besonders bei Gonorrhöe - im Ansteigen begriffen sind.

II. Alte und neue Krankheitsfälle.

Nr.	Monate	Bezeichnung d. Krankheit			
		Gonorrhöe		Syphilis	
		alt	neu	alt	neu
1.	Mai	4	31	1o	3
2.	Juni	2	37	9	3
3.	Juli	-	45	1o	2
4.	August	5	84	29	4
5.	September	3	92	14	4
	insgesamt:	14	289	72	16

Aus der Tabelle ist zu ersehen, dass die neuen Erkrankungsfälle an Gonorrhöe 95 v.H. ausmachen, im Gegensatz zu Syphilis, wo nur 21 v.H. neuer Fälle zu verzeichnen sind.

H3454 - 0140

3743-PS
-843

H3454 – 0141

Verteilung der Krankheitsfälle nach dem Alter:

Nr.	Alter	Syphilis Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	ins-ges.	Gonorrhöe Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	ins-ges.
1.	bis 2 J.	1	-	-	-	1	-	-	1	-	-		1
2.	2-12 "	-	-	1	-	--	1	-	1	--	3	1	5
3.	12-22 "	2	3	2	11	3	21	3	-	6	9	1o	28
4.	22-33 "	7	4	5	12	4	32	14	29	24	48	47	162
5.	32-42 "	2	2	4	8	12	28	15	8	11	27	24	85
6.	üb. 42 "	2	2	-	2	2	8	3	1	3	2	3	12
insges.:		13	12	12	33	21	91	35	39	45	89	85	293

Verteilung der Krankheitsfälle nach dem Geschlecht:

Nr.	Bez. d. Krankh.	Geschlecht	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	zus.	insges.
1.	Syphilis	männl.	3	4	8	11	11	37)	91
		weibl.	1o	8	4	22	1e	54)	
2.	Gonorrhöe	männl.	19	25	24	54	52	174)	3o3
		weibl.	16	14	21	35	43	129)	

In Charkow wurde festgestellt, dass 1o v.H. aller Bettstellen sämtlicher Kliniken von geschlechtskranken Frauen belegt sind. Bei der untersuchung einheimischer Frauen für den Arbeitseinsatz in Charkow ergab sich das Bild, dass über 1 % der untersuchten Frauen geschlechtskrank war. Aus dem Shitomirer Bereich wird im Dezember gemeldet, dass die Geschlechtskrankheiten in den letzten Monaten um 5o und mehr Prozent sich erhöht haben. In Rowno sind in einem Zeitraum von 15 Tagen etwa zur gleichen Zeit 2e neue Fälle registriert worden.

In Kiew zeigt sich - nachdem im Jahre 1 94o mit 19 Fällen Lues und 3o Fällen Gonorrhöe je 1o ooo der Bevölkerung der geringste Stand erreicht war - für die ersten 9 Monate des Jahres 1942 das Bild einer Steigerung der Syphilis-Fälle auf 22 und der Gonorrhöe-Fälle auf 42 je 1o ooo. Bei allen diesen Zahlen ist jedoch zu bedenken, dass bei weitem nicht alle Kranken erfasst und registriert werden.

3943-PS
894

Die Zunahme der Geschlechtskranken betrifft nicht nur die einheimische Bevölkerung, sondern auch die Reichsdeutschen.

Die Gründe für die Steigerung sind verschieden. Allgemein kann gesagt werden, dass der Mangel an ausgebildeten Ärzten und an den notwendigen Medikamenten mit zu einer Erhöhung beigetragen hat. Dazu kommt noch, dass die heimliche Prostitution ebenfalls angestiegen ist. Oftmals versuchen einheimische Frauen mit Deutschen oder Verbündeten Beziehungen anzuknüpfen, um Lebensmittel in rigendeiner Form zu erhalten. Auch die mangelnde Zurückhaltung Reichsdeutscher in Bezug auf den Verkehr mit einheimischen Frauen ist ein Grund für das Ansteigen der Geschlechtskrankheiten. Ein weiterer Grund wird darin gesehen, dass die Behandelten sich oft weigern, den Partner anzugeben, der aus diesem Grunde nicht erfasst und ebenfalls einer Behandlung zugeführt werden kann. Unzweifelhaft stellt auch die mangelhafte Kontrolle einen Grund dar. Aus Shitomir wird berichtet, dass zu einem grossen Teil die Geschlichtskrankheiten aus dem Generalgouvernement mitgeschleppt worden seien.

Im übrigen sind auch Anzeichen dafür da, dass im Auftrage bolschewistischer Widerstandskreise unter Nichtachtung des eigenen Menschenmaterials versucht wird, Geschelchtskrankheiten bei deutschen Soldaten und Zivilisten hervorzurufen. So wurde in Simpferopol eine Tatarin festgenommen, die sich im Auftrage sowjetischer Stellen mit Gonorrhöe-Bazillen infizieren liess, um dann deutsche und rumänische Soldaten mit dieser Krankheit anzustecken. Inwieweit diese Infizierung innerhalb von Angehörigen deutscher und rumänischer Einheiten Erfolg hatte, konnte nicht ermittelt werden.

Um der Gefahr einer Verschleppung dieser Krankheiten ins Reich zu begegnen, wurde aus Rowno der Vorschlag gemacht, dass für alle Behandlten nach Abschluss der Behandlung eine 8-wöchige Urlaubssperre verhängt werden solle.

H3454 – 0142

3943-PS
895

H3454 - 0143

Schulwesen im Bereich der Heeresgruppe Mitte.

Der Schulbetrieb konnte nach anfänglich grossen Schwierigkeiten (vgl.Meldungen aus den besetzten Ostgebieten Nr.3 vom 15.5.42) in den meisten Städten und Dörfern des Bereiches der Heeresgruppe Mitte dank der von deutschen militärischen Dienststellen geleisteten Vorarbeiten bereits im Sommer 1942 aufgenommen werden. Mit der Aufnahme des Unterrichtes wurde einem der vordringlichsten Wünsche der russischen Bevölkerung entsprochen. Die Meldungen heben hervor, dass damit die Haltung der Bevölkerung in gewissem Ausmass positiv beeinflusst wurde. Die Zahl der im Bereich eröffneten 4- und 7-klassigen Volksschulen beträgt gegenwärtig etwa 3 5oo. Es werden laufend weitere Schulen eröffnet. Das starke Interesse der russischen Bevölkerung an der Aufnahme des Schulunterrichtes geht auch aus der Zahl der Schüler hervor, die bisher zum Unterricht angemeldet wurden. Bei einer Einwohnerzahl des Heeresgebietes Mitte von etwa 5 Millionen sind etwa 5oo ooo Anmeldungen erfolgt. Dies entspricht ca. 1o % der Bevölkerung gegenüber 17 % für ganz Russland nach der sowjetischen Statistik vom Jahre 1938/39.

Der Wissensstand der Schüler wird in den vorliegenden Meldungen als verhältnismässig gut bezeichnet. So wird z.B. aus Potschinok berichtet:

> Der Bildungsstand der Schüler ist beachtlich hoch. Im ersten Schuljahr werden Aufgaben wie (17-8) : 3 = 3 und ähnliche vom grössten Teil der Kinder gelöst. Im zweigen Schuljahr wird schon flüssig gelesen.

Sytschewka meldet:

> Mehrere Überprüfungen von Schulen ergaben ein gutes Durchschnittswissen der Schüler und besonders augenscheinlich ist die Disziplin der Jugend, die sich im Verhältnis zur bolschewistischen Zeit gebessert hat.

3943-PS
896

Grosse Schwierigkeiten in der Durchführung des Schulbetriebes bereitet die Beschaffung des notwendigen Unterrichtsmaterials, wie z.B. Kreide, Bleistifte, Stahlfedern, Hefte usw. Allein die Stadt Mogilew benötigte z.B. 2o ooo Hefte, 4 ooo Bleistifte und 8 ooo Federn. Im Kommandanturbereich Smolensk fehlten etwa 2oo ooo Hefte, 8o ooo Federn, 8o ooo Bleistifte und 5ooo l Tinte. Die Schüler würden durch die Knapphoit an Schulheften gezwungen, ihre Schulaufgaben auf Zeitungsränder zu schreiben. Der Schulbetrieb werde ferner durch Mangel an ausreichender Bekleidung gefährdet. In den frontnahme Gebieten wird der Schulbetrieb empfindlich durch Kampfhandlungen gestört, einmal weil die Schulgebäude von Truppen belegt und zum anderen wegen Beschuss geräumt werden mussten. Trotzdem sei die Beharrlichkeit und der Eifer, mit dem sowohl die Lehrer als auch die Schüler am Ausbau und der Ausgestaltung der Schulen arbeiteten, ganz beachtlich. So bringen Meldungen zufolge die Schüler in Wjasma Bretter, Nägel, Stühle, Ziegel, Lehm und Sand mit, um die Schulzimmer einigermassen wohnlich zu gestalten.

Um den Lehrernachwuchs für die Schulen des gesamten Heeresgebietes sicherzustellen und dem Nachwuchs von vornherein eine einheitliche Ausbildung zu geben, ist zunächst im Smolensk, Krassny und Sobolewo mit dem Aufbau von Lehrerseminaren begonnen worden. In diesen Seminaren werden Absolventen der 7-jährigen Volkssdhule auf den Lehrerberuf vorbereitet. Auch das Interesse für die Lehrerseminare ist in der russischen Bevölkerung ebenfalls sehr gross. Bereits für die ersten Lehrgänge meldeten sich in Smolensk ca. 18o, in Krassny ca. 2oo und in Sobolewo ca. 29o Personen, so dass der Ausbau weiterer Seminare in Gorki, Gomel und Witebsk geplant ist. Dabei soll das Seminar in Witebsk weissruthenisch ausgerichtet werden und Weissruthenisch als Unterrichtssprache erhalten. In den errichtetn Seminaren selbst halten jeweils 8 Lehrer Un-

H3454 - 0144

3943-PS
897

terricht, die durch Tagungen und Vorträge ausgerichtet werden. Die Studiendauer an den Lehrerseminaren beträgt 4 Jahre. Der Lehrplan wurde von russischen Schulfachleuten ausgearbeitet und von den zuständigen deutschen Dienststellen genehmigt und sieht im einzelnen folgende Unterrichtsfächer und ochenstunden vor:

	1.Kl.	2.Kl.	3.Kl.	4.Kl.
1. Russische Sprache	4	4	4	4
2. Mathematik	4	4	4	4
3. Physik u.Landwirt.Meteologie	3	3	2	2
4. Astronomie	-	-	-	2
5. Chemie	2	-	-	-
6. Naturwissensch.	2	2	2	-
7. Geographie	2	2	2	-
8. Deutsche Sprache	4	4	4	4
9. Gesang	2	2	1	1
1o. Zeichnen	2	2	-	-
11. Geschichte	2	2	-	-
12. Gymnastik	2	2	2	2
13. Handarbeit	2	2	-	-
14. Methodik der russ.Sprache	-	-	2	2
15. Methodik der Mathematik	-	-	2	2
16. Methodik d. Naturkunde	-	-	2	-
17. Pädagogik und Psychologie	-	-	2	-
18. Kaligraphie	1	1	-	-
19. Gartenbau, Gemüsebau, Bienenzucht	2	2	-	-
2o. Pädagogische Praxis	-	-	3	6
Gesamtzahl der Stunden pro Woche:	34	34	34	34

Der Inhalt des Lehrplanes dürfte dem einer höheren Schule in Deutschland in keiner Weise nachstehen. So verlangt z.B. die

1. Klasse:

in Chemie: Behandlung der Molekularformeln,

H3454 - 0145

3943-PS
898

der gesättigten und ungesättigten Kohlenwasserstoffe, die trockene Destillation der Steinkohle, die organischen Säuren, die Kohlenhydrate usw.

in Physik: Grundsätze der Mechnaik, die Rotationsbewegung, die Wellenbewegung usw.

Die 2. Klasse sieht u.a. vor:

in Mathematik: Behandlung der Logarithmen und die Untersuchung ihrer analytischen und graphischen Eigenschaften.

in Physik: Wärmelehre, die Grundlagen der Molekularkinetischen Theorie, die Eigenschaften der Flüssigkeiten, die Veränderung des Aggregatzustandes des Stoffes usw.

in Geschichte: Geschichte der Völker und Entstehung der Reiche. Entstehung und Entwicklung des Feudalismus.

Die 3. Klasse sieht u.a.vor:

in Geschichte: Die Reformation. Deutschland, Frankreich und England im 16. Jahrundert bis zum 18. Jahrhunddrt. Die Französische Revolution, Rankreich nach 1815 usw.

In der 4. Klasse soll u.a. gelehrt werden:

in Mathematik: Das Studium der Geraden und des Umkreises mit Hilfe von Gleichungen in recht winklingen Koordinaten. Das Erlernen der kegelartigen Schnitte. Das Maximum und das Minimum der Funktionen. Die Tangente und die Normale, das Integralverfahren usw.

Die Ausbildung in der 4. Klasse sieht zusätzlich 6 Stunden pädagogische Arbeit vor.

Um dem ausserordentlich grossen Mangel an Fachkräften im gesamten Gebiet der Heeresgruppe Mitte einigermassen zu steuern, wurden von den zuständigen deutschen Dienststellen und den Rayonverwaltungen Berufsfachschulen gegründet.

H3454 - 0146

3993-PS
899

So erfolgte z.B. in Smolensk am 1.10.42 die Eröffnung einer Berufsschule für Strassenbau. Neben dieser Berufsschule für Strassenbau in Smolensk und Monastyrschtschina bestehen eine Bauschule für Holz und Metall und in Mogilow eine Landmesserschule. Da es auch in der Landwirtschaft an geschulten Agronomen, Viehzucht- und Getreidespezialisten fehlt, wurde am 15.11.42 in Sosh (Rayon Smolensk) und am 7.12.42 in Kardimowo (Gebiet Smolensk) je eine Volksschule mit landwirtschaftlichem Charakter eröffnet.

Da bisher für die Schulen kein einheitlicher Unterrichtsplan vorlag, geht das Bestreben der zuständigen deutschen und militärischen Dienststellen dahin, einen einheitlichen Unterrichtsplan aufzustellen. So soll der neue und allgemein gültige Unterrichtsplan mit insgesamt 32 Wochenstunden folgende Fächer enthalten: Lesen, Rechnen, Schreiben, Geographie, Chemie, Physik, Biologie, Zeichnen, Gesang, Leibesübungen, Deutsch.

Darüber hinaus soll das gesamte Schulwesen (Grundschu Volksschule, Fachschule usw.) einheitlich ausgerichtet werden.

Von russischen Schulfachleuten, die z.T. unter dem Sowjetregime als Professoren und Dozenten an Instituten tätig waren, ist bereits bei der Eröffnung der ersten Schulen ein umfassender Plan über den von ihnen gewünschten Aufbau des russischen Schulwesens vorgelegt worden. Dieser Plan sieht neben der Elementar- und Volksschule auch Gewerbeschulen, Feldscherschulen, Gymnasien, technische und landwirtschaftliche Hochschulen, medizinische und tierärztliche Hochschulen, Verwaltungsinstitute, Polizeischulen für Offiziere und Unteroffiziere und Universitäten vor.

H3454 - 0147

3443-PS
900

Dieser Plan wird z.Zt. einer entsprechenden Umarbeitung unterzogen. Als Ausbildungsspitzen sind wissenschaftliche Fachschulen, Lehrerseminare, Feldscherschulen, technische und landwirtschaftliche Mittelschulen sowie Gewerbeschulen vorgesehen.

Von den deutschen militärischen Stellen ist eine Schulpflicht, die sich auf alle Kinder vom 8. bis 12. Lebensjahr erstrecken soll, geplant. Dem von der einheimischen Bevölkerung laufend vorgetragenen Wunsch, ihre Jugend weitere Bildungsmöglichkeiten zu eröffnen, soll insofern entsprochen werden, als die Errichtung von rein fachlich ausgerichteten höheren Schulen eingeleitet werden soll. So beabsichtigt den Meldungen zufolge die Chefgruppe La rein landwirtschaftliche Schulen zu errichten, wobei folgende Typen geplant sind:

1. eine 3-jährige niedere La-Schule.

   Bedingung für den Eintritt in diese Schule ist die Absolvierung von 4 Volksschuljahren.

2. eine 3-jährige mittlere La-Schule,

   in der Agrotechniker herangebildet werden sollen, deren Aufgabe die Verbesserung der Bodenverhältnisse sein soll. Bedingung für den Besuch dieser Schule ist die Absolvierung der 7-jährigen Volksschule.

3. eine 3-jährige höhere La-Schule,

   in der Spezialisten für die einzelnen Getreide- u. Viehsorten ausgebildet werden sollen. Es ist beabsichtigt, diese höhere La-Schule in Gorki, dem Sitz des Forschungsinstitutes von Wi-In-Mitte, zu errichten.

Die Auswahl der Schüler für diese 3 Typen landwirtschaftlicher Schulen soll so vorgenommen werden, dass von den Absolventen der 3-jährigen niederen La-Schule nur 25 % in die 3-jährige mittlere und von dort wiederum nur 25 % in die höhere La-Schule kommen. Anhand dieses Systems soll eine Auslese getroffen werden, die Gewähr für die Aus-

H3454 - 0148

3943-PS
901

H3454 - 0149

bildung guter Agronomen bieten.

Im Zuge der Neugestaltung des Schulwesens soll ferner im Frühjahr 1943 neben der 7-klassigen Volksschule zunächst in Smolensk eine Mittelschule eröffnet werden. Diese Mittelschule soll vor allem der Vorbereitung von Medizinern und Verwaltungsbeamten dienen.

3943-PS
902

Einstellung der estnischen Bevölkerung zur Verwaltungslage im Generalbezirk Estland.

Den Meldungen zufolge konzentriert sich das Interesse weiter Kreise der estnischen Bevölkerung nach wie vor auf die Doppelspurigkeit der deutschen und der landeseigenen Verwaltung. Die Auffassung einheimischer Kreise, dass eine weitgehende, jedoch vermeidbare Parallelität der zweifachen Behördenapparate bestehe, hat sich bereits zu der Überzeugung verdichtet, dass in nächster Zeit mit einer Reform der landeseigenen Verwaltung zu rechnen sei, mit dem Ziele, unter weitgehender Ausschaltung doppelter und unnötiger Funktionen eine Vereinheitlichung zu erreichen. Hierbei wird gleichzeitig befürchtet, dass die leitenden Amtsstellungen den Deutschen zufallen würden, während die Esten sich mit den untergeordneten Positionen begnügen müssten. Auch sei mit der gänzlichen Auflösung verschiedener estnischer Behörden zu rechnen; ein Teil der freiwerdenden estnischen Beamten und Angestellten im Alter von 18 - 45 Jahren würde gewiss ausserhalb der Grenzen Estlands zum Einsatz gelangen.

In diesem Zusammenhang wird von einheimischen Verwaltungskreisen immer wieder die Frage aufgeworfen, aus welchen Gründen die Institution der Gebietskommissare noch beibehalten werde. Die verwaltungsmässige Praxis habe doch schon längst bewiesen, dass der schon zur estnischen Zeit gut funktionierende Verwaltungsapparat eher geeignet sei, den gesteigerten Anforderungen einer kriegsmässigen Verwaltung und der Kriegswirtschaft zu genügen. Die deutschen Stellen seien in Unkenntnis der Verhältnisse des estnischen Raumes doch immer wieder auf die praktische Unterstützung der einheimischen Verwaltung angewiesen.

Eine Zusammenarbeit zwischen Gebietskommissar und landeseigener Verwaltung sei in der Regel von der Person des

H3454 - 0150

3943-PS
903

H3454 - 0151

Gebietskommissars abhängig. Da klare Bestimmungen über die Zuständigkeitsbegrenzung anscheinend nicht vorhanden seien, bleibe es dem Gebietskommissar überlassen, ob er sich selbst mit der praktischen Verwaltungsarbeit befassen oder sich nur auf eine Verwaltungsführung beschränken wolle. So sei es nicht verwunderlich, dass Doppelarbeit und einander widersprechende Anordnungen namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet verzeichnet werden müssten.

Von der landeseigenen Verwaltung werden den Meldungen zufolge hierfür u.a. folgende Beispiele genannt:

Die Verantwortung für die rechtzeitige Ablieferung der vorgeschriebenen Normen sowie für alle anderen wirtschaftlichen Aufgaben laste auf den Schultern der Kreisverwaltung, die Ausgabe von landwirtschaftlichen Geräten, Reparaturmaterialien und Maschinenöl sei dagegen den deutschen Kreislandwirten übertragen.

Im Kreise Wierland z.B. werde Maschinenöl und Petroleum zum Erntedrusch gleichzeitig vom Gebietskommissar und von der Kreisverwaltung verteilt. Viele Bauern, die keinen Anspruch auf Zuteilung von Maschinenöl besässen, hätten dennoch vom Gebietskommissar Benzin erhalten.

Statistisches Material werde von der Kreisverwaltung gesammelt und verarbeitet und dem Kreislandwirt übersandt. Dasselbe Material gehe von der Kreisverwaltung über die landeseigene Zentralverwaltung in Reval dem Generalkommissar zu. Auch verlange der Kreislandwirt laufend eine Übersicht über die Erfüllung der Normenpflicht, um sie an das Generalkommissariat weiter zu leiten. Dasselbe Material gehe aber auch über die Marktregelungsverwaltung dem Generalkommissariat zu.

3943-PS
904

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD
-Kommandostab -

Berlin, den 19.II.1943.

Geheim!

Meldungen aus den besetzten Ostgebieten

Nr. 48

Nur zur persönlichen Unterrichtung.

Der Reichsverteidigungskommissar
für den Reichsgau Wien
Eingel. am 23. FEB 1943
Z-RV-K. 1320/2 - 178/43

Bei Rückfragen bitte auf obige Nummer der Meldung Bezug nehmen !

H3454 - 0152

3943-PS
905

Inhaltsangabe!

A. Gegner und Exekutivfragen.

Bandentätigkeit im Bereich des Kommandeurs dSPudSD f.d. Generalbezirk Litauen. Seite 1-2

In den östlichen Teilen des Kreises Pabrade und dem nördlichen Gebiet des Kreises Swir hält die Bandentätigkeit an.
Bandenüberfälle fanden statt am 3.2.43 auf das Dorf Damuciai.
Am 4.2.43 hat südlich des Bahnhofs Zulovo eine Bandengruppe ein Selbstschutzkommando umzingelt, das jedoch später durch Polizeikräfte befreit wurde.
Am 7.2.43 wurde eine Polizeistreife an der litauisch-weissruthenischen Grenze von Banditen überfallen.
Am 9.2.43 kam es bei einer Gegenaktion zwischen deutschen Polizeikräften und einem litauischen Selbstschutzkommando zu einem Feuergefecht mit Banditen.
Eine weitere Aktion wurde am 11.2.1943 im Gebiet von Schelany durchgeführt, die zur Vernichtung der Banditen führte.

Bandenlage im Bereich der Einsatzgruppe B. 2-3

Durch Erkundung wurde festgestellt, daß sich südlich Polozk ein Bandenstab mit einer Schutzabteilung von 300 Banditen befindet, der unter Führung eines sowjetischen Majors steht.
Eine weitere Bande befindet sich in einem Waldlager nordwestlich Selenij - Gorodok und eine 300 Mann starke Bande unter Führung eines Polit.Kommissars zwischen den Dörfern Sokalisch und Sewoschina. Westlich der Düna bei Kurino ist ein Bandenflugplatz erreichtet worden.
Südlich der Ortschaft Robst haben die Banden auf einem Friedhof einen Stützpunkt eingerichtet und die Zufahrtsstraßen durch Baumhindernisse gesperrt.
In letzter Zeit greifen die Banden die Rollbahn Borissow - Minsk an. Nach neuen Meldungen ziehen Bandenkräfte unter Führung eines sowjetischen Generalmajors nach Westen, wo ein Grossangriff auf Borissow vorbereitet werden soll.
In der Nacht zum 16.2. haben Banditen die Ortschaft Werebki geplündert.

Bandentätigkeit im Bereich des Befehlshabers dSPudSD Ukraine. 4

Der Überfall auf das Gefängnis in Pinsk bezweckte die Befreiung von Funktionären der polnischen Widerstandsbewegung. 5 Gefängnisbeamte wurden dabei erschossen.
Es gelang die Befreiung der Komplizen, eine Anzahl weiterer Häftlinge benutzte die Gelegenheit zur Flucht.

H3454 – 0153

3943-PS
906

H3454 - 0154

Seite

Fallschirmspringer. Sabotage. 5-6

In Perwonaika wurde eine Sabotageorganisation aufgedeckt, die unter Leitung eines Fallschirmspringers stand.
15 Fallschirmspringer wurden bei Artemowsk zum Kampf gestellt.
In Kriwoj-Rog wurden seit einiger Zeit Sabotageanschläge auf Feldkabel verübt. Als Täter wurden 10 ehemalige Kommunistische Funktionäre festgenommen.
Bei einem sowjetischen Eisenbahnarbeiter in Blusha wurde eine M[illegible]mine englischer Herkunft sichergestellt, die er an einen fahrenden Benzintankwagen anbringen sollte.
15 Angehörige einer Sabotagegruppe, die 7 Eisenbahnanschläge durchgeführt hatten, wurden in Kremno festgenommen.
In Nikolajew ist eine Anzahl Bremsschläuche von Eisenbahnwagen abgeschnitten worden.
7 polnische Terroristen, die als ziviler Bahnschutz auf der Strecke Kowel-Sarny eingesetzt waren und laufend Eisenbahnanschläge verübt hatten, wurden festgenommen.
Auf der Strecke Kertsch-Kolay konnte eine Sprengladung rechtzeitig entfernt werden.
Auf der Strecke Walk-Pleskau waren an mehreren Stellen die Laschen an den Eisenbahnschienen gelöst, was ebenfalls rechtzeitig bemerkt wurde.
In der Umgebung von Siwerskaja sind verschiedene Fälle von Brandstiftung, u.a. auch auf dem Flugplatz vorgekommen.
In Narwa und Pawlows wurde Wehrmachtsversorgungsbetrieben von Landeseinwohnern ein angebliches Essigpulver angeboten, bei dem es sich in Wirklichkeit um Bariumazetat handelte.

B. Lebensgebiete.

Allgemeine Lage und Stimmung der Bevölkerung im Generalkommissariat Estland. 7-8

In der Berichtszeit weiteres Absinken der Stimmung bis auf ein seit dem Sommer 1941 bisher nicht erreichtes Tief. Behinderung der Propaganda durch vorzeitigen Sendeschluss des Landessenders. Papiermangel auf den wichtigsten Gebieten von Presse und Propaganda leistet Abhören von Feindsendern Vorschub. Immer stärkeres Hinneigen zur Ansicht, daß die alliierten Mächte als Endsieger des Krieges hervorgehen würden. Allgemein festzustellen, daß weitgehende innerliche Distanzierung von deutsch-estnischer Zusammenarbeit feststellbar. Annäherung der Front an Estland führt zu Anwachsen der Sympathien deutschen Soldaten gegenüber, wenn man auch von einem angeblich taktischen Rückzug der Deutschen aus Estland spricht. Erörterungen der Mobilisierung der wehrfähigen estnischen Bevölkerung.

H3454 - 0155

3943-PS
907

Volkstum und Volksgesundheit. Seite

Esten im Generalkommissariat Estland. 9-10

Furcht, sich durch allzu aktives Einsetzen in der deutsch-estnischen Zusammenarbeit zu exponieren. Als Gebot der Stunde wird Wahrung angeblicher estnischer Interessen angesehen. Starke Tendenzen, dem Lande durch freiwilligen Einsatz ausserhalb Estlands keine Kräfte zu entziehen. Besonders bemerkenswert das geringe Ansehen der Soldaten von seiten der estnischen Intelligenz, die den Soldatenbegriff im deutschen Sinne nicht kennt. In einfachen Volksschichten Einstellung zu kriegsfreiwilligen Esten wesentlich positiver. Verschiedene Gruppen innerhalb des estnischen Volkes: ehemalige Führungsschicht für restlose Restauration, die früheren Freiheitskämpfer für eine deutsch-estnische Zusammenarbeit auf der Basis eines autoritären Freistaates mit deutschfreundlicher Aussenpolitik, die ehemalige Sozialdemokratie mit Selbständigkeitstendenzen und anglophiler und finnophiler Einstellung sowie der zahlenmässig beschränkten Angehörigen der örtlichen Kommunisten und sonst probolschewistisch eingestellten Personen.

Lage der Volksgesundheit und bevölkerungspolitische Entwicklung im Generalkommissariat Estland. 11-12

Ansteckende Krankheiten in ihrer Höhe unvermindert mit Ausnahme von Diphterie und Flecktyphus. Diphterie zeigt starke Zunahme, Flecktyphus geringe Steigerung. Fehlen von Honorarnormen für Ärzte wirkt sich nicht ungünstig aus. Herabsinken der Geburten, Zunehmen der Zahl der Todesfälle bei Kleinkindern. Mangel an Watte und Verbandsmaterial sowie Arzneimitteln.

Wirtschaftliche Lage im Generalbezirk Estland.

Landwirtschaft: Die im Januar durchgeführten Hofbegehungen hatten einen Aufschwung in der Ablieferung zur Folge. Die Maßnahme ist allgemein günstig aufgenommen worden. 13-14

Versorgung: Die stärkere Einschaltung der Esten bei der Eröffnung von Unternehmen hat wesentlich zur Beruhigung beigetragen. Man vertritt die Ansicht, daß der Grosshandel ganz den Esten überlassen werden könnte. Deutsche Arbeitskräfte würden dadurch frei. 14-15

Preispolitik: Ein beobachteter Rückgang der Straffälle ist nicht in der besseren Preisdisziplin oder Abnahme des Schleichhandels zu sehen. Vielmehr ist die Geheimhaltung überhöhter Preise und die Verlegung des Schleichhandels von der schwarzen Börse an andere Orte als Ursache zu sehen. Zur Bekämpfung des Schleichhandels plant man eine Grossaktion. 16-17

Die Entwicklung des Gesundheitswesens in den ersten Wintermonaten im Bereiche der Heeresgruppe Mitte. 18-22

Unter Berücksichtigung der angespannten Ernährungslage und der stark beschränkten Möglichkeiten auf dem Gebiete

3443-PS
908

H3454 - 0156

sanitärer Hilfsmittel und Einrichtungen Gesundheitszustand im allgemeinen zufriedenstellend. Einführung von Lebensmittelkarten sichert der Bevölkerung eine regelmässige, wenn auch knappe Nahrungsmittelzuteilung und trägt dadurch zu einer Hebung der Widerstandskraft gegen Krankheiten bei. Ohne Entlausungsschein keine Abgabe von Lebensmittelkarten.
Seifenmangel begünstigt Krätzeverbreitung. Mangelnde Sauberkeit der Städte und Ortschaften sowie Fehlen sanitärer und hygienischer Einrichtungen überhaupt. Bericht von russischer ärztlicher Seite über den hygienischen Zustand einer russischen Stadt im Heeresgebiet Mitte. Ärztliche Versorgung der Zivilbevölkerung in den Städten verhältnismässig ausreichend, Schwierigkeiten auf dem Lande.

Allgemeinbild: In Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse Gesundheitszustand der russischen Bevölkerung im Heeresgebiet Mitte gerade noch zufriedenstellend.

Lage der landeseigenen Verwaltung im Bereich der Heeresgruppe Mitte. 23-25

Die in der Rayonverwaltung bestehende Doppelgleisigkeit zwischen der administrativen und der landwirtschaftlichen Verwaltung hat nachteilige Auswirkungen zur Folge.

Der russische Verwaltungsapparat leidet nach wie vor daran, daß die Verwaltungsbeamten in der Regel über wenig fachliche Erfahrung verfügen.

Im Zuge des Ausbaues der landeseigenen Verwaltung wurden, soweit nicht personelle Schwierigkeiten entgegenstanden, als nächst höhere Verwaltungsstufe russische Bezirksverwaltungen eingerichtet, deren Arbeit sich gut bewährt habe.

H3454 - 0157

3943-PS
909

A. Gegner und Exekutivfragen.

Bandentätigkeit im Bereich des Kommandeurs dSP.dSD f.d. Generalbezirk L i t a u e n .

Aus dem östlichen Teil des Kreises Pabrade und dem nördlichen Gebiet des Kreises Swir liegen über das Auftreten grösserer Banditengruppen folgende Meldungen vor:

Am 3.2.1943 gegen 23 Uhr erschienen etwa 150 bewaffnete Banditen mit 30 Schlitten in dem Dorfe Orgirdenai und verlangten Lebensmittel, Pferdefutter und Unterkunft. In dem Dorfe hielten sie sich mehrere Stunden auf, stellten verstärkte Wachen aus und verboten den Bauern ihre Häuser zu verlassen. In den frühen Morgenstunden entfernten sich die Banditen in Richtung Kemeliskis. Die Banditen wurden von den Einwohnern für junge Rotarmisten gehalten. Sie waren mit Handgranaten, Gewehren und Maschinengewehren russischer und finnischer Herkunft bewaffnet. Unter den Banditen befanden sich vier Frauen in Männerkleidung.

Am 3.2.1943 gegen 13 Uhr drangen 120 schwerbewaffnete Banditen, unter denen sich sieben Frauen befanden, in Damuciai ein, forderten Lebensmittel und verlangten vom Dorfältesten die Entfernung der Eisenbahnbrückenwache. Die Banditen zogen sich ebenfalls in Richtung Kemeliskis zurück.

In den Abendstunden des 4.2.1943 kam es in dem Waldgebiet 10 km südlich des Bahnhofs Zulovo zu einem Feuergefecht zwischen dem litauischen Selbstschutzkommando, das aus etwa 50 Männern bestand und einer etwa 120 bis 150 Mann starken Banditengruppe. Das Selbstschutzkommando wurde umzingelt, konnte jedoch später durch Polizeikräfte befreit werden.

Am 7.2.1943 wurde im litauisch-weissruthenischen Grenzgebiet eine Pol-Streife, die in dem betreffenden Gebiet Arbeitskräfte sicherstellen wollte, von Banditen überfallen. Im Laufe des Feuergefechts wurden 6 litauische Polizisten und zwei Bauern, die die Polizisten auf Schlitten beförderten, erschossen. Zwei Banditen wurden getötet und einer verletzt. Der Rest der Banditengruppe flüchtete auf weißruthenisches Gebiet.

Am 9.2.1943 sind deutsche Polizeikräfte und ein litauisches Selbstschutzkommando zur Bekämpfung einer grösseren Banditengruppe auf weissruthenisches Gebiet vorgegangen. Im Dorfe Coromoicia kam es zu einem Zusammenstoss mit einer Banditengruppe von etwa 200 Personen. Es entwickelte sich ein Feuergefecht, das sich von 12 bis 16 Uhr

3443-PS
910

H3454 - 0158

hinzog. Die Banditen flohen schliesslich aus dem Dorf in die umliegenden Wälder und beschossen aus sicheren Stellungen mit heftigem Feuer die im Dorf zurückgebliebenen Sicherungskräfte. Bei ihrer Flucht liessen die Banditen im Dorfe ein Rundfunksendegerät, Sprengstoff, Munition, eine sowjetische Fahne und andere Ausrüstungsgegenstände zurück, die sichergestellt wurden. Da die Banditen ihre Toten und Verwundeten bei ihrer Flucht mit sich genommen haben, konnten die Verluste der Banditen nicht genau festgestellt werden. Es wird angenommen, daß 10 bis 15 Banditen erschossen worden sind. Auf Seiten der Polizei wurde ein Gendarmeriebeamter erschossen und einer verwundet. Das litauische Selbstschutzkommando hatte die gleichen Verluste. Das sichergestellte Material ist nach Swir gebracht worden, wo es gesichtet wird.

Auf Grund von Vernehmungsergebnissen wurde am 11.2.1943 eine weitere Aktion mit 20 Angehörigen der Sicherheitspolizei im Gebiet von Sobolany durchgeführt. Dabei wurde ein in der Nähe des Dorfes Kapliczniki in einer Talsenke gelegener Bunker ausgeräumt und die Besatzung in Stärke von drei Männern und zwei Frauen festgenommen. Die Banditen konnten infolge des schlagartigen Überfalls keinen Gebrauch von ihren Waffen machen. An Waffen und Ausrüstungsgegenständen wurden sichergestellt:
eine russische MPi. mit gefüllter Trommel, zwei automatische und ein Infanteriegewehr mit Munition, eine Pistole Kaliber 6,35, zwei Marschkompasse und ein Fernglas. Ausserdem wurden in dem Bunker noch grössere Mengen geraubter Kleidungsstücke und Werkzeuge gefunden. Bei den festgenommenen Banditen handelt es sich um verbrecherische Elemente, die durch zahlreiche Raubzüge das Gebiet dauernd beunruhigt hatten. Ein in der Nähe des Bunkers wohnender Pole und seine Ehefrau, die die Banditen laufend unterstützt und das Diebesgut veräussert hatten, wurden an Ort und Stelle erschossen. Im Laufe der Aktion wurde der Bunker und das Gehöft des Polen durch Feuer vernichtet.

<u>Bandenlage im Bereich der Einsatzgruppe B.</u>

Nach Aussagen gefangener Banditen befindet sich in Moshno - 10 km südl. Polozk - ein Bandenstab mit einer Schutzabteilung von 300 Banditen. In einem Waldlager - 2 km nordwestl. von Dechnary - befindet sich eine Bande in Stärke von 38 Mann. Sie steht unter Führung des ehemaligen sowjetischen Major Alexejew. Ihre Bewaffnung besteht aus 8 LMG. und automatischen Gewehren.

3943-PS
911

Eine weitere Bande befindet sich in einem Waldlager - 2 km nordwestlich Selenij - Gorodok. Sie steht unter Führung des Politruk Pawlowski und ist mit 7 LMG und autom. Gewehren bewaffnet.

Eine 300 Mann starke Bande unter Führung des Polit.Kommissars Tischkanow befindet sich zwischen den Dörfern Sekalisch und Sewoschina.

In Stanowo - westl. der Düna bei Kurino - befindet sich ein Bandenflugplatz. Es landen dort alle 8 - 10 Tage 2 - 6 Flugzeuge und bringen Munition. Auf dem Rückfluge werden Verwundete zurückgebracht. Die Landung wird durch Funk bekanntgegeben. Der Landeplatz wird mit 4 Lampen gekennzeichnet. In der Nähe dieses Flugplatzes befindet sich die Bandenbrigade Alexejew.

In dem 500 m südl. der Ortschaft Robst (25 km nördl. von Borissow) auf einer Anhöhe gelegenen Friedhof haben die Banden einen Stützpunkt eingerichtet, der mit einem Pak und 3 SMG ausgerüstet ist. Die Zufahrtsstrassen sind durch Baumhindernisse gesperrt.
Die bis jetzt von den Banden verschont gebliebene Rollbahn Borissow - Minsk wird in letzter Zeit durch Banden unsicher gemacht. Die Angriffe wurden unweit Borissow durchgeführt.

Nach neueren Meldungen ziehen Banden Kräfte unter Führung eines sowjetischen Generalmajors nach Westen, wo ein Grossangriff auf Borissow vorbereitet werden soll. Der Stab sämtlicher Banden der Gegend des Peliksees soll sich noch in Postrosbee - 14 km nördl. des Peliksees - befinden. Neue Lager wurden festgestellt zwischen dem Krassnoje- und Ribatschnojesee. Im Walde westlich von Schebelewitsche soll ein weiteres neues Lager mit etwa 300 Mann errichtet worden sein. Diese Bande soll ausser 6 Granatwerfern zahlreiche MGs. und MPis. zur Verfügung haben.

Nach Angaben eines Banditen befindet sich seit einigen Tagen in Lipotschka - 3 km nördlich Uschatschi - eine 300 Mann starke Bande unter Führung eines gewissen Menikow. Die Bande ist mit MGs. und MPis. bewaffnet.

In der Nacht zum 16.1.1943 haben Banden die Ortschaft Werebki - 8 km südlich Lepel - geplündert.

H3454 – 0159

3943-PS
917

H3454 - 0160

Bandentätigkeit im Bereich des Befehlshaber dSPudSD Ukraine.

Zu dem in den "Meldungen aus den besetzten Ostgebieten" Nr. 41 bereits erwähnten Bandenüberfall auf das Gefängnis in Pinsk wird ergänzend berichtet:

Der Überfall erfolgte auf das Justizgefängnis und bezweckte die Befreiung von Funktionären der polnischen Widerstandsbewegung unter Führung von Przysieki. Vor Ausführung des Überfalles wurde die Telefonverbindung Pinsk - Brest unterbrochen. P. trug die Uniform eines H-Scharführers mit SD-Raute und fuhr mit dem PKW Pol. 17346 am Gefängnis vor und verlangte Einlass. Der ukrainische Wächter wurde von den ihm folgenden 2 Zivilisten erschossen. Gemeinsam mit weiteren Bandenangehörigen, die sich schon in der Nähe des Gefängnisses aufgehalten hatten, drang P. darauf mittels Strickleiter über einen Wachturm in den inneren Gefängnishof, in dem dann noch 2 Wächter erschossen wurden. Hierauf erfolgte die Befreiung der Komplizen; die Befreiung der Maria Snopek, die mit zur Widerstandsbewegung gehört und unter allen Umständen mitbefreit werden sollte, gelang mangels Zeit nicht mehr. Die beiden hinzukommenden reichsdeutschen Justizwachtmeister wurden von den sich zurückziehenden Banditen erschossen. Diese Vorgänge wurden von einer Anzahl weiterer Häftlinge dazu benutzt, ebenfalls zu fliehen. Bis auf 4 konnten dieselben inzwischen wieder gefaßt werden. Der PKW wurde auf der Straße Pinsk - Brest quer über die Straße gestellt und verbrannt. Die Straße selbst war an mehreren Stellen mit Nägeln übersät; hierdurch sowie durch Anbringung mehrerer Autofallen sollten die Verfolger aufgehalten werden.

3943-PS
913

Fallschirmspringer, Sabotage.

In Perwonaika, Kommandeurbereich Stalino, konnte eine Sabotageorganisation aufgedeckt werden, die unter Leitung eines bolschewistischen Fallschirmspringers stand. In dem sich entwickelnden Feuergefecht wurde der Anführer der Bande erschossen. Bisher konnten 13 Mitglieder der Organisation festgenommen und 30 kg Sprengstoff sichergestellt werden.

In der Umgegend von Artemowsk wurden 15 Fallschirmspringer in Schneehemden gestellt, von denen 2 im Feuergefecht getötet wurden. Die übrigen konnten entkommen.

In Kriwoj-Rog, Kommandeurbereich Dnjepropetrowsk, wurden seit einiger Zeit des öfteren Sabotagehandlungen an schweren Feldkabeln verübt. Als Täter konnten nunmehr 10 ehemalige kommunistische Funktionäre verhaftet werden.

Bei einem sowjetischen Eisenbahnarbeiter in Blusha, Rayon Marina Gorka, wurde eine Mine sichergestellt, die dieser von sowjetischen Banditen mit dem Auftrage erhalten hatte, sie an einem in Richtung Front fahrenden Eisenbahn-Benzintankwagen anzubringen und zu entsichern. Bei der Magnetmine handelt es sich um bekanntes britisches Sabotagematerial.

In Kremno, Kommandeurbereich Shitomir, wurden 15 Personen einer Sabotagegruppe festgenommen, die insgesamt 7 Eisenbahnattentate zur Durchführung gebracht hatten. Unter den Festgenommenen befinden sich ein Lehrer, ein Bürgermeister und ein Dorfsowjet.

In Nikolajew wurden in der Südwerft eine Anzahl Bremsschläuche von Eisenbahnwagen abgeschnitten.

7 polnische Terroristen, die als ziviler Bahnschutz auf der Strecke Kowel-Sarny eingesetzt waren und laufend Eisenbahnanschläge verübt hatten, wurden in Davidgrodek, Kommandeurbereich Rowno, festgenommen. Waffen und Sprengstoff konnten sichergestellt werden.

Auf der Eisenbahnstrecke Kertsch-Kolay, Kommandeurbereich Simferopol, wurde von unbekannten Tätern eine Sprengladung, bestehend aus 40 Paketen Dynamit zu je 500 g angebracht. Infolge rechtzeitiger Entdeckung ist Personen- und Sachschaden nicht entstanden.

In der Flachsfabrik Moischuk wurde beim Einschalten einer Maschine bemerkt, daß sich in ihr ein Stück Eisen befand. Durch sofortiges Abstellen der Maschine konnte grösserer Schaden verhütet werden.

Auf der Strecke Walk-Pleskau in der Nähe der Station Piusa waren an mehreren Stellen die Laschen von den Eisenbahnschienen gelöst worden. Da der Sabotageanschlag rechtzeitig entdeckt wurde, entstand keinerlei Schaden.

H3454 -0161

3943-PS
914

H3454 - 0162

Auf dem Bahnhof Gerro wurden an 5 Güterwagen die Bremsschläuche abgeschnitten und gestohlen.

In der Umgegend von Siwerskaja brannten mehrere Gebäude nieder; als Ursache kommt Brandstiftung in Frage. So wurde auf dem Flugplatz von Siwerskaja eine modern eingerichtete Kraftfahrzeughalle durch Brand vernichtet. Drei PKW und ein LKW fielen dem Feuer zum Opfer.

In Wyrica brannte ein Gebäude nieder, in dem bis vor kurzem die Ortskommandantur untergebracht war.

In Narwa und Pawlowsk wurde Küchenbetrieben der Wehrmacht von Landeseinwohnern ein angebliches Essigpulver zum Kauf angeboten, bei dem es sich in Wirklichkeit um Bariumazetat handelte, das absichtlich zu Vergiftungszwecken hergestellt war. Als Verbreiter des Giftes wurden die sowjetischen Staatsangehörigen Wassily J e r s c h o w und Maria G a l k i n a ermittelt und festgenommen.

3943-PS
915

B. Lebensgebiete.

Allgemeine Lage und Stimmung der Bevölkerung im Generalkommissariat Estland.

In der Berichtszeit ist ein weiteres Absinken der Stimmung der Bevölkerung auf ein seit dem Sommer 1941 nicht erreichtes Tief festzustellen. Unabhängig von leichten Stimmungsbesserungen, wie sie z.B. dank den von Dr. Mäe in seiner Rede vom 16.1. angekündigten Massnahmen zur Lösung des Versorgungsproblems oder durch zuversichtlichere Wendungen des sorgsam beobachteten Wehrmachtsberichts (besonders in bezug auf die Kämpfe um Welikije Luki) hervorgerufen worden sind, versinken die weitesten Bevölkerungskreise in eine ausgesprochen abwartende Haltung. Die Behinderung der amtlichen Propaganda durch vorzeitigen Sendeschluss des Landessenders, Papiermangel auf dem Gebiet der Presse und sonstiger Mittel der Aktivpropaganda, wie Flugblätter, Plakate usw. leisten dem Abhören von Feindsendern und missgünstigen neutralen Sendern weitgehend Vorschub.

An einem Sieg Deutschlands über die Sowjetunion wird offensichtlich zwar noch nicht allgemein gezweifelt - wenn auch zeitwei-lige Frontverschiebungen bis nach Estland hinein befürchtet werden - man beginnt aber immer mehr und mehr die aliierten Mächte als die Endsieger des Krieges überhaupt anzusehen. An diese Kombinationen knüpfen sich Betrachtungen, die auf die Entwicklung des Jahres 1918 zurückgreifen und auf eine Restaurierung der estnischen Selbständigkeit mit englisch-amerikanischer Hilfe hoffen. Damit verbindet sich eine weitgehende innerliche Distanzierung von der deutsch-estnischen Zusammenarbeit, die namentlich in Intelligenzkreisen bereits als belastend für den Fall angeblicher Eventualitäten angesehen wird.

In den breiten Massen machen sich Nervosität und, daraus entspringend, Kritik und Nörgelei in weitgehendem Umfange bemerkbar. Unter dem Eindruck der ungeschminkten Darstellung der Lage, wie sie in den Reden des Reichsmarschalls Hermann Göring und des Reichsministers Dr. Goebbels sowie in der von ihm verlesenen Führerproklamation zutage trat, ist gegen Ende Januar 1943 eine gewisse Festigung der Stimmung fest-

H3454 - 0163

3743-PS

H3454 - 0164

zustellen. Trotzdem sind aber die breiten Massen nach wie vor jeglichen Gerüchten zugänglich. Besonders viel wird über eine angeblich geplante Mobilisierung der wehrfähigen estnischen Jahrgänge gesprochen. In diesem und ähnlichem Zusammenhange wird geäussert, die Deutschen hätten ihre Misserfolge in Russland ihrer mangelnden Fähigkeit, die befreiten Völker innerlich und damit ihre Kräfte rechtzeitig für sich zu gewinnen, zu verdanken. Andererseits ist wieder ein Anwachsen der Sympathien deutschen Wehrmachtsangehörigen gegenüber festzustellen, wohl aus einem gewissen Anlehnungsbedürfnis heraus, das auf die Gerüchte zurückgeht, die sich mit einem angeblichen taktischen Rückzug der Deutschen aus Estland befassen. Wie stark zur Zeit mit einem solchen gerechnet wird, zeigt die Aufmerksamkeit, mit welcher jegliches angebliche Anzeichen dafür beobachtet und besprochen wird. So wird z.B. eine Reise der Gattin des Adjutanten des Generalkommissars in das Reich in der Intelligenz als Vorbote einer durch die kritische Situation bedingten Evakuierung der deutschen Familienangehörigen erörtert.

Zu der Frage der Mobilisation der wehrfähigen Esten werden nunmehr Stimmen laut, die eine Mobilisation insoweit begrüssen, als sie der Entschlusslosigkeit des Einzelnen, sich freiwillig zum Kampf gegen den Bolschewismus zu melden, entgegenkäme, andererseits wären die Angehörigen der Mobilisierten durch die Möglichkeit zur Berufung auf deutschen Zwang gedeckt, falls der Bolschewismus in das Land einbräche.

Mit gefühlsmässig sehr starker Anteilnahme wurden zu Beginn der Berichtszeit Nachrichten von der Front bei Welikije Luki und Polozk aufgenommen, die sich um das Schicksal der dort während der Kämpfe auf die deutsche Seite übergelaufenen etwa 800 (entgegen den 1. Gerüchten, die von mehreren Tausend sprachen) Esten drehten. Es handelt sich um Teile der von den Bolschewisten an diesem Abschnitt eingesetzten zwei Divisionen mobilisierter Esten. Obwohl das Interesse der Massen zur Zeit von der Entwicklung des weiteren Schicksals der Übergelaufenen durch die Ereignisse an der Südfront abgelenkt ist, so dürfte jegliche Verzögerung des Rücktransports der Überläufer in ihre Heimat stimmungsmässig ungünstige Folgen haben und als ein weiteres Zeichen des mangelnden Verständnisses deutscher Stellen als berechtigt empfundenen est-

3943-PS
917

nischen Wünschen gegenüber gewertet werden.

Esten im Generalkommissariat Estland.

Bei der in der Berichtszeit festgestellten ausserordentlich starken Beeinflussung der Stimmung der Bevölkerung durch Feindpropaganda und Rückschläge an den Fronten hat sich nicht zuletzt die völlig bürgerliche, nur auf das eigene Ich bedachte Haltung der estnischen Führungs- und Intelligenzschicht ausgewirkt. Es zeigt sich in diesen Kreisen, namentlich dort, wo die führende Stellung im privaten oder gesellschaftlichen Sektor wurzelt, zur Zeit eine ausgesprochene Furcht davor, sich durch allzu aktives Einsetzen in der deutsch-estnischen Zusammenarbeit zu exponieren, umsomehr, als von Autoritäten der einstigen republikanischen Führungsschicht, namentlich älteren Offizieren, die es vorgezogen haben, ihrer Tätigkeit auf einem Posten im Hinterlande nachzugehen, ein spürbarer gesellschaftlicher Terror gegen solche Esten ausgeht, die eine eindeutig positive Haltung zur deutsch-estnischen Zusammenarbeit einnehmen. Dieser Terror wurzelt in einem vorgetäuschten Nationalismus, der als das Gebot der Stunde die Wahrung angeblicher estnischer Interessen hinstellt. Die erste Forderung in dieser Hinsicht sei es, alle verfügbaren Kräfte dem Lande zu erhalten, für den Fall, dass die Zukunft eine Entwicklung ohne Deutschland bringen sollte. Die Parole, dem Lande durch freiwilligen Einsatz ausserhalb Estlands keine Kräfte zu entziehen, kursiert auch in gewissen Kreisen der estnischen Verwaltung.

Seitens junger Freiwilliger, u.a. auch estnischer Legionsoffiziere wird beanstandet, dass innerhalb der estnischen Intelligenz der Soldat bei weitem nicht das Ansehen geniesse, wie z.B. der deutsche Wehrmachtsangehörige es in seiner Heimat für sich verzeichnen könne. Der kriegsfreiwillige Este werde von seinen Volksgenossen aus der Intelligenzschicht mehr als eine Art von Landsknecht behandelt, der im Grunde nur zeitweilig eine andere Kleidung als die "normale" Zivilkleidung trage.

In den einfachen Volksschichten ist die Einstellung zum

H3454 - 0165

H3454 - 0166

kriegsfreiwilligen Angehörigen, Freunde oder Bekannten eine wesentlich positivere, wenn sich auch hier die von den Intelligenzkreisen ausgehende und durch die Feindpropaganda genährte negative Beeinflussung bemerkbar macht.

In der Ungewissheit der heutigen Situation können innerhalb des estnischen Volkes zur Zeit folgende Gruppen umrissen werden:

1) Sehr verbreitet ist zur Zeit das Streben nach einer Wiedererlangung der staatlichen Selbständigkeit nach dem Kriege, wobei
   a) die Angehörigen der ehemaligen Führungsschicht um Päts eine restlose Restauration des Freistaates zu Ende der dreissiger Jahre ersehnen,
   b) die ehemaligen Freiheitskämpfer loyal zu einer deutsch-estnischen Zusammenarbeit stehen (allerdings in einem eigenen autoritären Freistaat mit einer deutsch-freundlichen Aussenpolitik),
   c) die ehemalige Sozialdemokratie den Freistaat in der Form, wie er vor der Ära Päts bestand, wieder hergestellt sehen will. In diesem Kreise finden sich die meisten Gruppen mit anglophilen und fennophilen Tendenzen. Hier besteht auch die stärkste Neigung dazu, angeregt durch den Finnlandsender, Kombinationen über das angebliche Eintreten der USA für die Rechte der kleinen Völker Glauben zu schenken und eine Gegenpropaganda in diesem Sinne weiter zu tragen.

2) Im Gegensatz zu den genannten Gruppen, die mehr oder weniger stark in den breiteren Massen Wurzel geschlagen haben, ist die zweite Gruppierung zahlenmässig beschränkt. Zu ihr gehören Angehörige der örtlichen Kommunisten und sonstige probolschewistisch eingestellte Personen. Durch die Erfolge der Bolschewisten an der Ostfront ist hier eine gewisse Aktivität zu verzeichnen, die besonders in Rachegelüsten für den Fall einer Rückkehr der Sowjets ihren Ausdruck findet.

3943-PS
9/9

Lage der Volksgesundheit und bevölkerungspolitische Entwicklung im Generalkommissariat Estland.

Die ansteckenden Krankheiten, ausser Diphterie und Flecktyphus, halten sich auf dem Niveau der vorigen Berichtsperiode. In der Zeit vom 16.12.1942 bis 15.1.1943 zeigte die Diphterie eine steigende Tendenz. Im November und Dezember war die Zahl der Erkrankungen 320, jetzt ist sie auf 490 mit 10 Todesfällen gestiegen. Diese Höhe hat die Zahl der Diphteriefälle früher noch nicht erreicht. Die Krankheit hat sich am stärksten in den Kreisen Werro, Dorpat, Wierland und in den Städten Dorpat, Walk und Narwa verbreitet. Zur Verhütung der Ansteckung sind Räume desinfiziert und Schulen teilweise geschlossen worden. Die veranlasste Immunisierung wird stellenweise durch Verkehrsschwierigkeiten und durch Frost beeinträchtigt. Auch wird Klage über Mangel an Desinfektionsmitteln erhoben.

Die Fälle von Flecktyphus zeigen bei der Zivilbevölkerung keine steigende Tendenz. In der Zeit vom 13.12.1942 bis 24.1.1943 sind 26 Zivilpersonen erkrankt, davon 7 lebensgefährlich. In den vergangenen Herbst- und Wintermonaten wurden in Südestland keine Fälle von Flecktyphus festgestellt, allerdings waren jetzt mehrere Erkrankungen an Flecktyphus in Dorpat zu verzeichnen. Es wird angenommen, dass diese Seuche von Kriegsflüchtlingen aus Russland, die auf Grund von Durchlassscheinen deutscher Dienststellen unter Umgehung von Kontrolle und Quarantäne einwanderten, eingeschleppt wurde. Die meisten Krankheitsfälle waren in Narwa zu verzeichnen.

Das Fehlen der Honorarnormen für Ärzte wirkt sich im grossen und ganzen nicht ungünstig aus. Im allgemeinen schwankt die Bezahlung der Ärzte für Visite und Konsultation zwischen 1.50 bis 5.— RM, ein Preis, der im allgemeinen als nicht zu hoch gilt. Forderungen von Zahlung "in natura" und Verweigerung der ärztlichen Hilfe bei Ablehnung der Lieferung von Lebensmitteln sind wenig bekannt geworden. Lediglich auf dem Lande sind Fälle zu verzeichnen, wo die Bevölkerung dem Arzt Lebensmittel ins Haus schickt.

Im Dezember 1942 sind 1.317 Geburten (1939: 1.375), 872 Ehe-

H3454 - 0167

3943-PS
920

H3454 - 0168

schliessungen (1939: 1.394) und 1.599 Todesfälle (1939: 1.507) registriert. Die hohe Sterblichkeit der letzten Zeit wird durch zunehmende Zahl der Todesfälle bei Kleinkindern, hervorgerufen durch Ernährungsschwierigkeiten, erklärt. Z.B. könne in Dorpat die Kindermilch infolge fehlender bzw. mangelhafter Apparate nicht pasteurisiert werden. Auch sei die Milch nicht sauber. Bei Kindern herrsche Tuberkulose und Rachitis vor. Die schwierige Lage könnte durch Verabreichung von vitaminreichem und fetthaltigem Lebertran gemildert werden. Der Bedarf sei jedoch nur zu 10 % gedeckt.

Die Krankenhäuser leiden Mangel an Watte und Verbandsmaterial. Das Gesundheitsamt hat unter Berücksichtigung des Bedarfs der einzelnen Krankenhäuser den Verteilungsplan auf 40.000 Meter Verbandsmaterial und 15.000 kg Watte festgelegt. Da die genannten Artikel jedoch nicht im vorgesehenen Umfange eingetroffen sind, besteht zur Zeit in den Krankenhäusern grosser Mangel an diesen Materialien.

Den Apotheken wurde die Benutzung von Chinarinde und Chinasalzen freigegeben, die zur Bekämpfung von Malaria, Lungenentzündung, Keuchhusten usw. verwandt werden sollen. Ebenso gelang es, aus dem Reich eine gewisse Menge Arzneimittel zu erhalten. Ein Teil davon ist aus Versehen nach Kauen geraten und dort liegengeblieben. Über dieses Versehen hält man sich in Fachkreisen auf, indem man meint, dass die hiesigen Apotheken jetzt warten müssten, bis eine Sendung aus "Versehen" nach Estland geräte.

D[illegible]

3943-PS
921

Wirtschaftliche Lage im Generalbezirk Estland.

Landwirtschaft: Die Stimmung der Landbevölkerung ist, den Meldungen zufolge, als unverändert zu bezeichnen. Nach wie vor wird sie durch die politische und wirtschaftliche Lage ungünstig beeinflusst. Die Forderungen an die Landwirtschaft in Form der Ablieferungsnormen, in der Gestellung der Arbeitskräfte für den Holzeinschlag, die Leistung von Vorspanndiensten u.a.m. stehen im Mittelpunkt der bäuerlichen Diskussion. Darüber hinaus beschäftigt sich die Landbevölkerung mit der Frage der Belieferung mit den wichtigsten Bedarfsartikeln. Die Ablieferung der Normen hat in letzter Zeit einen starken Aufschwung erfahren. Dies ist auf die Hofbegehungen, die vom 15. bis zum 22. Januar d.J. in ganz Estland durchgeführt wurden, zurückzuführen. Da nur die Höfe besucht werden sollten, die ihre Normen nicht erfüllt hatten, so hat sich diese Massnahme als moralischer Druck auf die Säumigen ausgewirkt. Die Massnahme ist im ganzen Lande verständnisvoll aufgefasst worden und die Bauern äussern zum Teil die Meinung, dass jetzt eine ordnungsmässige Ablieferung zu erwarten wäre, da es nun an die Öffentlichkeit dringen würde, wer seinen Verpflichtungen nachgekommen sei und wer nicht. Die letzte Anordnung des Generalkommissars, die besagt, dass alles, was der Bauer über seine Normen verkaufen will, er den zentralen Erfassungsstellen zuführen muss, hat unter der Landbevölkerung eine gewisse Aufregung hervorgerufen.

Sowohl in landwirtschaftlichen Intelligenzkreisen, als auch in bäuerlichen Kreisen, äussert man in überzeugter Weise die Meinung, dass diese Massnahmen wohl eine günstige Auswirkung auf die zur Zeit herrschende Ernährungslage haben, aber in der Zukunft einen Rückgang in der Produktion hervorrufen würden. Der Grund hierfür sei, dass der Bauer unter derartigen Verhältnissen kein Interesse mehr für seine Wirtschaft habe und sich zur gesamten Frage der Erzeugung, der Leistungssteigerung und der Aktionen passiv verhalten würde. Obwohl die Anordnung der Ablieferung an die zentralen Erfassungsstellen auch ein wesentlicher Schritt gegen den Schleichhandel ist, so ist die Meinung sehr verbreitet, dass der Schleichhandel in der letzten Zeit neben all seine

H3454 – 0169

3943-PS
92-2

H3454 - 0170

negativen Begleiterscheinungen, doch die einzige Möglichkeit gewesen sei, die Landwirtschaft in Betrieb zu halten. So konnten in vielen Fällen sich Bauern durch den Schleichhandel Petroleum beschaffen, um ihr Getreide, welches zur Norm abgeliefert werden sollte, zu dreschen. Wenn ein Bauer sich einen Wagen bauen muss, so ist dies nur über den Schleichhandel möglich, denn sämtliche Materialien, die er dazu benötigt, sind auf dem öffentlichen Markt nicht zu haben.

Bis auf Ausnahmen macht die Erfüllung der Ablieferungsnormen von Heu und Stroh, den Meldungen zufolge, den Bauern keine Schwierigkeiten.

Versorgung: Auf Grund der ablehnenden Haltung der estnischen Bevölkerung gegen die Eröffnung deutscher Unternehmen, hat seitens der deutschen Verwaltungsdienststellen eine stärkere Beteiligung der Esten eingesetzt. Die stimmungsmässigen Auswirkungen dieser Kursänderung sind, den Meldungen zufolge, in einer merklichen Beruhigung zu sehen. Auf der anderen Seite wird von den Esten zugegeben, dass durch den Einsatz einzelner deutscher Firmen mit ihren umfangreichen europäischen Verbindungen grössere Geschäftsabschlüsse getätigt werden konnten, durch die dringend benötigte Waren herankommen würden.

Auf der anderen Seite steht man auf dem Standpunkt, dass der gesamte Grosshandel - vielleicht mit wenigen Ausnahmen - allein aus Gründen der Einsparung deutscher Arbeitskräfte, ganz den Esten überlassen werden könnte. Die ehemaligen estnischen Grosshandelsfirmen haben, so erklärt man, in früheren Zeiten einwandfrei und erfolgreich gearbeitet und verfügen auch heute noch über hinreichende Verbindungen zu ihren alten Geschäftsfreunden im Reich, so dass der Einsatz deutscher Teilhaber jeglicher Begründung entbehren würde.

Im Gegensatz zum Grosshandelsplan tritt bei dem Einzelhandel der deutsche Anteil kaum in Erscheinung. Auf Grund der Richtlinien des Reichskommissars vom 21. August 1942 für den Aufbau des Einzelhandels hat die Wirtschaftskammer auf Veranlassung des Generalkommissars alle Kreis- und Stadtverwaltungen aufgefordert, bis zum 15. Dezember 1942 einen Einzelhandelsplan auszuarbeiten und zur Bestätigung vorzulegen. Da dieser Plan in seiner örtlichen und fachlichen

H3454 - 0171

3943-PS
923

Aufgliederung ausschliesslich auf die Bedürfnisse der Kriegswirtschaft abzustellen ist, war nach den Richtlinien der Wirtschaftskammer besonders zu berücksichtigen, dass der zur Zeit geringe Warenumsatz sich in der Kriegszeit wohl kaum erhöhen dürfte. Die Rentabilität des einzelnen Geschäftes müsse gewährleistet sein und nur soviel Geschäfte der einzelnen Sparten sollen errichtet werden, als Käufer für die Ausnutzung der vollen Umsatzfähigkeit vorhanden sind. Um einem bisher bestehenden Mangel abzuhelfen, war die Anzahl der Geschäfte auf dem Lande nach diesen Gesichtspunkten zu erhöhen, während in den Städten in einigen Branchen ein Teil der Geschäfte geschlossen werden muss. Bei der Auswahl der zu erhaltenden Betriebe ist deren Lage, Grösse und Einrichtung zu berücksichtigen, auch muss der Inhaber persönlich und fachlich den Anforderungen der Richtlinien des Reichskommissars entsprechen. Erfüllt er die Bedingungen nicht, ist ihm die Handelstätigkeit zu untersagen. An seiner Stelle kann ein geeigneter Einzelhändler neu zugelassen werden, wobei Bewerber, die im Rahmen dieser Planung aus sachlichen Gründen ihr Geschäft verlieren oder bei der Reprivatisierung nicht zum Zuge kommen konnten, zu bevorzugen sind. Allgemein wurde von der Wirtschaftskammer eine Verringerung der Lebensmittel- und Kolonialhandlungen empfohlen, während die Zahl der Altwarenhandlungen nach Möglichkeit erhöht werden soll.

Ferner sieht der Plan die Rückstellung eines sogenannten Kriegsteilnehmerreservates vor, d.h. dass schon jetzt 30 % aller Geschäfte für Kriegsteilnehmer vorzusehen und bis zur Beendigung des Krieges treuhänderisch zu verwalten sind. Da die Aufbringung dieses Reservates unter den augenblicklichen Verhältnissen auf Schwierigkeiten stösst, wurde auf der am 27.1.1943 in Reval stattgefundenen Versammlung der Vertreter der Land- und Stadtverwaltungen Estlands im Einvernehmen mit dem Generalkommissar bekannt gegeben, dass alle nicht reprivatisierten oder nach dem Kriege neu zu errichtenden Geschäfte dafür vorgesehen werden sollen, das jetzt nicht voll erreichte Reservat auf die vorgeschriebenen 30 % zu bringen. Da nach Beendigung des Krieges bei dem dann zu erwartenden erhöhten Warenumsatz eine erhebliche Vermehrung der Einzelhandelsgeschäfte erforderlich sein wird, bestün-

3943-PS
924

H3454 - 0172

den keine Bedenken gegen diese Regelung.

Preispolitik: Im Dezember 1942 konnte, nach vorliegenden Meldungen, bei allen Präfekten ein durchschnittlich 50 %iger Rückgang in der Zahl der Straffälle beobachtet werden. Der Grund hierfür liegt nicht etwa in einer Besserung der Preisdisziplin oder gar in der Abnahme des Schleichhandelsgeschäftes, sondern wird als eine Folge der grösseren Geheimhaltung überhöhter Preise durch Käufer und Verkäufer und vor allem der Verlegung des Schleichhandels von der "schwarzen Börse" an andere Verhandlungsorte gesehen. Da die Bevölkerung bei der unzureichenden Warenzuteilung auf den Schleichhandel angewiesen ist, unterstützt sie die Überwachungsbeamten in keiner Weise, sonder verhält sich passiv, mitunter sogar feindlich.

Auf die Schwierigkeiten in der Bekämpfung des Schleichhandels wurde bereits mehrfach hingewiesen. Die Präfektur Pernau-Fellin, die, den Meldungen zufolge, seit Bestehen der Preisüberwachung eine besonders rege Initiative entfaltet und laufend neue Anregungen gegeben hat, weist darauf hin, dass auf dem Lande die Gemeindeältesten, die Leiter des Selbstschutzes und andere Beamte selber am Tausch- und Schleichhandel beteiligt sind, so dass die Polizeibeamten bei ihnen keine Unterstützung finden könnten. Ferner ist es den Beamten der Schutzpolizei verboten, auf den Eisenbahnen Durchsuchungen vorzunehmen. Da die hierfür zuständige Bahnpolizei für ganz Estland nur über 40 Beamte verfügt, hat sie für derartige Kontrollen keine Zeit, so dass hier eine günstige Gelegenheit zur Erfassung der Schleichhandelswaren unbenutzt bleibt.

Laufend wird darauf hingewiesen, dass gerade die Angehörigen der Wehrmacht und des Wehrmachtsgefolges Schleich- und Tauschhandel betreiben, ohne dass gegen sie energisch eingeschritten würde. Am Silvesterabend haben deutsche Soldaten in Narwa den Leuten auf der Strasse Wein und Champagner zum Kauf angeboten und je Flasche 100.-- RM gefordert.

Da die allgemeine Notlage und mit ihr der Schleichhandel geradezu unhaltbare Formen angenommen hat und alle bisherigen Einzelaktionen und Bestrafungen keinen Erfolg zeiti-

3943-PS
925

gen konnten, wurde von der Preisbildungsstelle des Generalkommissariats am 18.1.1943 eine Besprechung von Vertretern aller für die Bekämpfung des Schleichhandels in Frage kommenden Dienststellen abgehalten, um Mittel und Wege und den Zeitpunkt für den Beginn einer sich über das ganze Land erstreckenden Grossaktion zu erörtern.

Der Leiter der Preisbildungsstelle führte hierbei u.a. aus, dass eine allgemeine, zentral geleitete und umfassende Bekämpfung, die allein einen Erfolg verspreche, noch nicht organisiert werden konnte, weil jegliche moralische Grundlage und die geschulten Überwachungskräfte dafür gefehlt hätten. Der estnische Preisdirektor verfüge nur über 120 Etatsstellen für Preisüberwachungsbeamte, die bei weitem noch nicht alle mit geschulten Beamten besetzt seien. Daher ist daran gedacht, zur Verstärkung die Ordnungs-, Sicherheits- und Wasserschutzpolizei sowie Post- und Reichsbahn in diese Aktion mit einzubeziehen. Gerade den beiden letzteren Behörden käme in diesem Rahmen eine besondere Bedeutung zu. So würde beispielsweise festgestellt, dass in den 3 letzten Monaten des Jahres 1942 an Lebensmitteln 183 t in Paketen durch die Post befördert worden seien. Da in dem gleichen Vierteljahr 105 t Lebensmittel gefehlt haben, um die auf den Karten vorgesehenen Rationen der Bevölkerung voll aushändigen zu können, dürfte nicht nur diese Menge, sondern darüber hinaus noch 80 weitere Tonnen Lebensmittel allein durch die Post verschoben worden sein. Bei der Reichsbahn hätten die Mengen nicht festgestellt werden können, zweifellos werden sie aber beträchtlich grösser sein.

Als Zeitpunkt für den Beginn der Aktion glaube man nach dem augenblicklichen Stand der erforderlichen Voraussetzungen den Monat März 1943 angeben zu können. Bis dahin müsse durch eine umfassende Propaganda erreicht werden, dass sich die Bevölkerung bei Verstössen gegen die Preisvorschriften über die Schwere und Tragweite der Handlungsweise voll bewusst ist. Denn mit diesem Zeitpunkt müssen auch die Strafen, genau wie im Reich, drakonisch sein.

Allgemein werden die bisher im Schleichhandel verhängten Strafen als zu niedrig angesehen, da Strafen von 500 bis 1.000.-- RM leicht durch neue Preissteigerungen ausgeglichen werden könnten. Von Freiheitsstrafen verspricht man sich eine nachhaltigere Wirkung.

H3454 – 0173

3443-PS
926

H3454 - 0174

Die Entwicklung des Gesundheitswesens in den ersten Wintermonaten im Bereiche der Heeresgruppe Mitte. (Berichtsschluss 15.1.1943)

Der im Lagebericht Nr. 35 vom 23.12.1942 gegebene Übersichtsbericht über die Entwicklung der Gesundheitslage während des Sommers enthielt die Feststellung, dass die Gesundheitslage unbedenklich und der Gesundheitszustand der Zivilbevölkerung unter Berücksichtigung der angespannten Ernährungslage und der stark begrenzten Möglichkeiten auf dem Gebiete sanitärer Hilfsmittel und Einrichtungen im allgemeinen zufriedenstellend ist. Nach den vorliegenden Meldungen hat sich dieses Bild auch in den ersten Wintermonaten nicht wesentlich verändert. Der rasche Wechsel zwischen Sommer und Winter mit einer nur wenige Tage währenden Schlammperiode hat die in dieser Jahreszeit üblichen Erkältungskrankheiten wenig begünstigt. Die Ernährungslage, die nach der Ernte eine leichte Entspannung erfahren hat und die unter Einführung von Lebensmittelkarten im Heeresgebiet Mitte für jeden Einwohner mit einer zwar immer noch knappen, aber wenigstens regelmässigen Nahrungsmittelzuteilung gesichert werden konnte, hat zu einer Hebung der Widerstandskraft gegen Krankheiten beigetragen. Nur bei den Flüchtlingen und in den frontnahen Gebieten ist die Versorgung auch heute noch so schlecht, dass jede Erkrankung infolge der allgemeinen Entkräfung einen prozentual hohen tödlichen Verlauf nimmt und dass reine Hungererkrankungen und -todesfälle noch ständig zunehmen.

So meldet z.B. Rschew, dass täglich durchschnittlich 10 Personen den Hungertod sterben.
Mogilew berichtet bei den Flüchtlingen über typische Unterernährungserscheinungen, die besonders bei den Kindern zu rachitischen Erkrankungen, Blutarmut und Tuberkulose führen.

Wie alljährlich hat die kalte Jahreszeit ein Anwachsen der Infektionskrankheiten mit sich gebracht, hauptsächlich bedingt durch das im Winter noch engere Beisammenwohnen und durch den Mangel an Reinigungsmitteln und -möglichkeiten.

An erster Stelle steht bei den Infektionskrankheiten das Fleckfieber, das in verschiedenen Orten und Gebieten ganz bedrohlich zugenommen hat.

3943-PS
927

So werden aus Orel für die Zeit vom 7.10. bis 12.11.1942 225 Fleckfiebererkrankungen gemeldet.

Im Landbezirk Maslowo hat die Krankheit derart um sich gegriffen, dass der ganze Bezirk unter Quarantäne gestellt werden musste.

Ein Ansteigen der Fleckfiebererkrankungen wird auch aus allen übrigen Bezirken gemeldet, dabei ist die Feststellung allgemein, dass das epidemische Anwachsen in früheren Jahren später aufgetreten und das Erscheinungsbild der Krankheit milder gewesen ist.

Von deutscher und russischer Seite wurden zur Bekämpfung und Eindämmung des Fleckfiebers verschiedene Massnahmen und Vorkehrungen getroffen.

So hat beispielsweise die Gesundheitsabteilung des Rayons Orel 221 Wohnungen desinfiziert, über 47 Personen Quarantäne verhängt und 77 Wohnungen unter ärztliche Kontrolle gestellt.

In Karatschow wurde die Zivilbevölkerung angewiesen, sich bei den geringsten Krankheitserscheinungen wie Fieber, Kopfschmerzen und ähnlichem bei dem zuständigen Arzt oder Feldscher sofort zu melden. Im Nichtbeachtungsfall werden die Haushaltungsvorstände bestraft. Die Zivilärzte wurden verantwortlich gemacht, dass die Fleckfiebererkrankten oder -verdächtigen sofort in Seuchenkrankenhäuser oder auf dem Lande in behelfsmässigen Absonderungsstationen untergebracht werden.
Als vorbeugende Massnahme wurde ebenfalls in Karatschow befohlen, dass sich die Bevölkerung alle Monate entlausen lassen muss. Ohne Entlausungsschein werden ab 1.1.1943 keine Lebensmittelkarten mehr ausgegeben.

Eine weitere Ausdehnung hat von den Infektionskrankheiten, besonders in ländlichen Bezirken, die Diphterie erfahren. Der Prozentsatz der Fälle mit tödlichem Ausgang ist sehr hoch. Auch hier wurden Gegenmassnahmen in Form von Vorbeugungsimpfungen und einer ärztlichen Überholung der Wohnungen getroffen.

Bauchtyphus, Dysenterie, Scharlach hätten sich im bisherigen Rahmen gehalten (Smolensk, Roslawl, Orel).

Unter den Hautkrankheiten weist die Krätze den zahlenmässigen stärksten Anteil auf. Ihre Weiterverbreitung wird durch den anhaltenden Seifenmangel stark gefördert.

In und um Dorogobusch wurden annähernd 1.300 mit Krätze behaftete Personen festgestellt, oftmals ist die ganze Familie damit behaftet.

Grosse Schwierigkeiten bereitet die Bekämpfung der Krätze, da entsprechende Heilmittel kaum vorhanden sind. Auch bei deutschen Lazaretten sind die Bestände an Krätzesalbe gering, so dass für die Zivilbevölkerung nur kleinste Mengen frei-

H3454 - 0175

3249-PS

H3454 – 0176

gemacht werden können (Mogilew, Sytschowka, Orel).

Die starke Verbreitung der vorgenannten Krankheiten ist nicht zuletzt auch auf die mangelnde Sauberkeit der Städte und Ortschaften und das Fehlen sanitärer Einrichtungen zurückzuführen. Als Hauptmängel sind dabei anzuführen:

1) Das Fehlen der Kanalisation- und Wasseranlagen in den meisten Städten.
2) Die ungenügende Säuberung der Städte infolge Fahrzeugmangels für die Abfuhr.
3) Das Fehlen von Badeanstalten bzw. der äusserst schlechte Zustand der vorhandenen Badeanlagen und Friseurstuben.
4) Der schlechte Zustand der Schuttabladeplätze.
5) Die grösstenteils stark verschmutzten Wohnungen.

Ein anschauliches Bild über den hygienischen Zustand einer russischen Stadt gibt in dieser Hinsicht ein Bericht von russischer ärztlicher Seite aus Mogilew, der in vielen Punkten auch auf alle übrigen Städte und Orte im Heeresgebiet Mitte verallgemeinert werden kann. Es heisst darin u.a.:

"Der sanitäre Zustand der Stadt Mogilew ist unbefriedigend und zwangsläufig tritt die Frage auf: Haben wir einen Stadtsanitätsarzt oder nicht? Wenn wir denselben haben, warum sieht man ihn nie und warum ist seine Tätigkeit unbemerkbar? Warum wird der sanitäre Zustand der Strassen, der Höfe und des Marktes nicht beobachtet?

Obgleich die deutsche Wehrmacht verboten hat, auf dem Markt Milchprodukte ohne vorherige Überprüfung zu verkaufen, werden die Nahrungsmittel vom Sanitätsarzt nicht überprüft. Dieser hat den Befehl der deutschen Wehrmacht am Markt zwar zum Aushang gebracht, dies ist aber die einzige Massnahme, die er in dieser Hinsicht getroffen hat. Die Milch, Butter, Sahne usw. werden wie früher ohne Überprüfung in schmutzigen Gefässen oder mit verschiedenen Zusätzen versehen zum Verkauf gebracht. So ist z.B. die "Sahne", die von den Bauern für 25 bis 30 Rubel je Glas verkauft wird, keine Sahne, sondern mit verriebenem Quark vermischte Milch. Die arme Hausfrau, die für ihre Kinder fetthaltige Produkte kaufen will (um Butter zu kaufen reicht das Geld nicht, da 400 gr Butter 300 Rubel kosten), bezahlt sie 30 Rubel für eine abscheuliche Mischung, die ihr von den Bauern als Sahne verkauft wird und die gewinn kein einziges Prozent Fett enthält. Die Milch kostet 40 Rubel je Liter und ist meist mit Magermilch oder mit Wasser verdünnt .....

Interessant wäre es auch zu wissen, ob der Sanitätsarzt die Fabrikation der sogenannten "Zuckermännchen", die auf dem Markt von schmutzigen Chinesen verkauft werden, kontrolliert ....

Das Lokal auf dem Markt, wo verschiedene Speisen, Speck, Kuchen und in der Hauptsache der Russenschnaps "Samagon" verkauft wird (der Schnaps wird heimlich zu 350 Rubel pro Liter abgesetzt), ist unbeschreiblich schmutzig. Dies

3943-I-
929

gilt für das Geschirr, für die Tische und die Speisen selbst ...

Die Seife, die in Mogilew selbst hergestellt und in grossen Mengen auf den Markt gebracht wird (der Preis beträgt 150 bis 180 Rubel je Stück), stinkt so, dass man sich nicht wundern muss, wenn die Bevölkerung, die diese Seife benutzt, von Hautkrankheiten befallen wird.....

Einige Strassen von Mogilew sind in grosser Unordnung. Alle Abfälle und das Spülwasser werden von den Einwohnern einfach auf die Strasse geschüttet.

Ich möchte noch eine Frage an den Sanitätsarzt stellen: Wie oft und auf welche Weise werden die Badehäuser der Stadt desinfiziert?

Die Aborte, die sich auf jedem Hof befinden, werden niemals desinfiziert und befinden sich in einem unbeschreiblichen schlechten hygienischen Zustand."

Wenn auch manche sanitäre Massnahme wegen kriegsbedingter technischer Schwierigkeiten unterbleibt:

> z.B. Fehlen der Gespanne zur Müllabfuhr oder wie in Bobruisk - Fehlen von Desinfektionsmitteln. Die Stadt ist seit Kriegsbeginn nicht mit Desinfektionsmitteln beliefert worden.

so könnte trotzdem bei entsprechendem Durchgreifen der russischen Gesundheitsbehörden wohl hier und da Abhilfe erreicht werden.

Die ärztliche Versorgung der Zivilbevölkerung ist im grossen und ganzen ausreichend. Schwierigkeiten bestehen verschiedentlich noch bei der Betreuung der Landbevölkerung. In verschiedenen Bezirken hat man auf Anregung russischer Ärzte der Weitläufigkeit des Landes entsprechend, sogenannte medizinische Stützpunkte errichtet. Sie umfassen mehrere Gemeinden und sind mit einem Feldscher und, soweit als möglich, mit einer Hebamme besetzt.

> Im Rayon Jarzewo werden von 3 medizinischen Stützpunkten 5 Einheitsgemeinden betreut.
>
> Duchowschtschina hat bereits 6 solcher Stützpunkte erstellt, der Aufbau weiterer wird angestrebt.

Die Arbeit der Ärzte ist durch das Fehlen von Instrumenten, Medikamenten, Impfstoffen und Verbandsmaterialien weiterhin sehr erschwert. Die von deutschen Sanitätsstellen und Lazaretten geleistete Hilfe kann naturgemäss die bestehenden Mängel in keiner Weise ausgleichen. Hinzu kommt, dass die russischen Ärzte vielfach mit den zur Verfügung gestellten deutschen Medikamenten nicht umzugehen wissen.

H3454 – 0177

H3454 - 0178

So meldet z.B. Orel, dass bei der russischen Ärzteschaft ein grosses Interesse für deutsche Fachliteratur besteht, da sie mit deutschen Medikamenten arbeiten müssen und ihnen die diesbezügliche Behandlungsweise völlig neu ist. Sie stellen die Notwendigkeit der Aufklärung besonders heraus, da die deutsche Medizinische Wissenschaft ein weit höheres Niveau als die russische aufweise und sie von ihr nur lernen können.

Soweit die Möglichkeit gegeben ist, versucht man Krankenhäuser einzurichten. Die Einrichtung ist allerdings vielfach so primitiv, dass damit eigentlich nur eine Isolation der Kranken von den Gesunden erreicht wird.

So berichtet z.B. Jarzewo: Im Rayon Jarzewo befinden sich für die russische Bevölkerung 2 Krankenhäuser, von denen sich eines in Jarzewo selbst, das andere in Potroschtschc befindet. Die Ausstattung dieser beiden Krankenhäuser, von denen das in Jarzewo 70 Betten, das in Potroschtscho 32 Betten besitzt, muss als völlig unzureichend bezeichnet werden. In beiden Krankenhäusern fehlen sowohl die Matratzen, wie auch die Decken und Laken für die Betten. Eine Küche für die Zubereitung der Krankenkost fehlt ebenfalls bei beiden Krankenhäusern. Die Angehörigen bringen den Patienten, soweit es ihnen möglich ist, die Lebensmittel ins Spital.

Aus Orel werden Klagen wegen Platzmangels in der chirurgischen und Entbindungsabteilung geführt. Der vorhandene Raum ist derart unzulänglich, dass Männer, Frauen und Kinder dicht nebeneinander liegen und sogar auf den Gängen untergebracht werden müssen. Die in Angriff genommenen Reparaturen im Kinderkrankenhaus und im klinischen Laboratorium können infolge Glasmangels nicht fortgesetzt werden.

Soweit die Beispiele. Sie lassen sich beliebig vermehren.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass sich die Erkrankungen mit Ausnahme des Flockfiebers im allgemeinen in normalen Grenzen bewegt haben. Der Mangel an sanitären und hygienischen Einrichtungen, Medikamenten, Impfstoffen usw. findet einen Ausgleich in der biologischen Widerstandskraft der russischen Bevölkerung. Nach Meinung deutscher und russischer Fachkreise kann der Gesundheitszustand der Bevölkerung auch jetzt noch im grossen und ganzen als zufriedenstellend bezeichnet werden.

3943-PS
931

Lage der landeseigenen Verwaltung im Bereich der Heeresgruppe Mitte.

1) Die Landeseigene Bezirksverwaltung

Im Heeresgebiet Mitte wurde, soweit dies praktisch möglich war, als nächst höhere Stufe der landeseigenen Verwaltung die Bezirksverwaltung eingeführt. Die Aufgaben der Bezirksverwaltung sind: Förderung eines einheitlichen und beschleunigten Aufbaues der russischen Kommunalverwaltung in der Rayon- und Gemeindeinstanz, Ausübung der Dienst- und Fachaufsicht über die Rayon- und Gemeindeverwaltung. Die Bezirksverwaltung ist befugt, an die ihr nachgeordneten russischen Behörden im Rahmen der ihr übertragenen allgemeinen Aufsicht und zur Führung der laufenden Geschäfte Anordnungen zu erteilen. Wichtigere Angelegenheiten wie z.B. Aufstellung der Haushalts- und Stellenpläne, der Bezirksverwaltung und der Rayonverwaltung, Stellenbesetzung vom Abteilungsleiter aufwärts, Anordnungen der Bezirksverwaltung, die die Interessen der Wehrmacht berühren usw. bedürfen der Genehmigung der Feldkommandantur bzw. des Befehlshabers des rückwärtigen Heeresgebietes. Die Errichtung einer Bezirksverwaltung bedarf grundsätzlich der Zustimmung des Oberkommandos der Heeresgruppe Mitte.

Der interne Aufbau der Dienststellen der landeseigenen Bezirksverwaltung ist zum Teil noch nicht über die Anfänge hinausgekommen. Im allgemeinen ist die Errichtung folgender Abteilungen beabsichtigt:

Administrativ-Abteilung, OD-Abteilung, Finanz-Abteilung, Handels- und Gewerbe-Abteilung, Bildungs-Abteilung, technische und Bau-Abteilung, Abteilung für Sozialversicherung, Rechts-Abteilung, Abteilung für Transportwesen.

Die Schwierigkeiten, die dem Aufbau der Bezirksverwaltung entgegenstehen, sind vorwiegend personeller Art. Geeignete Personen für die verantwortlichen Stellen zu finden, scheitert oft daran, dass den Bewerbern jede verwaltungsmässige Schulung und Praxis abgeht.

Den Meldungen zufolge wird in Kreisen russischer Verwaltungsfachleute die Einrichtung einer höheren Verwaltungsinstanz begrüsst und auch in der Bevölkerung die Möglichkeit, Ent-

H3454 -0179

3443-PS
93

H3454 - 0180

scheidungen der Rayonverwaltung bei einer höheren Stelle anzufechten, zustimmend aufgenommen.

Eine Sonderstellung unter den Verwaltungsbezirken nimmt der Selbstverwaltungsbezirk Lokot ein, der acht Rayons mit etwa 12.000 qm und rund 500.000 Einwohner umfasst. Leiter dieses Bezirks ist der Oberbürgermeister der Stadt Lokot. Der Selbstverwaltungsbezirk Lokot ist mit vier anderen Bezirksverwaltungen zum militärischen Oberverwaltungsbezirk Brjansk zusammengefasst. Er steht nicht unter unmittelbar deutscher Aufsicht, dem Leiter des Selbstverwaltungsbezirkes ist lediglich ein Verbindungsstab zum Oberverwaltungsbezirk Brjansk zugeteilt. Obwohl die russische Verwaltung im Bezirk Lokot keine direkten Weisungen erhält, ist Zusammenarbeit mit den deutschen Stellen den Meldungen zufolge im allgemeinen gut.

2) Doppelgeleisigkeit in der landeseigenen Rayonverwaltung.

Die administrative Rayonverwaltung besteht in der Regel aus Abteilungen für Personalangelegenheiten, Finanzwesen, Wegebau, Ordnungsdienst, Gewerbe, Schulwesen und Gesundheitswesen. Städte, die verwaltungsmässig den Rayons gleichgestellt sind, verfügen meist noch zusätzlich über ein Wohnungsamt und ein Ernährungsamt.

Neben der administrativen Verwaltung besteht in jedem Rayon eine landwirtschaftliche Sonderverwaltung, an deren Spitze ein deutscher Kreislandwirtschaftsführer steht. Die landwirtschaftliche Rayonverwaltung ist in eine Versorgungsabteilung, eine Finanzabteilung und eine Landvermessungsabteilung aufgegliedert, die jeweils von einem russischen Agronomen geleitet wird. In jeder Einheitsgemeinde befindet sich ein Gemeindeagronom, der für die Durchführung der Weisungen der landwirtschaftlichen Rayonverwaltung in den Gemeinden und Dörfern verantwortlich ist.

In den Dörfern besteht jedoch keine Trennung zwischen den Verwaltungsorganen der administrativen und der landwirtschaftlichen Rayonverwaltung. Die Dorfältesten werden daher sowohl vom Bürgermeister der Einheitsgemeinde als vom Gemeindeagronom herangezogen. Dieser Zustand führt vielfach zu Unstimmigkeiten, da zwischen Gemeindeagronom und Gemeindebürgermeister des

öf-teren ein gespanntes Verhältnis besteht und daher mangels gegenseitiger Abstimmung mehrfach widersprechende Weisungen der administrativen und der landwirtschaftlichen Verwaltung an die Dorfältesten ergehen.

H3454 -0181

3943-PS
934 Z-RV-K.

Der Chef der Sicherheitspolizei
und des SD
-Kommandostab-

Berlin, den 26.II.1943.

Geheim!

Meldungen aus den besetzten Ostgebieten

Nr. 43

Nur zur persönlichen Unterrichtung.

Der Reichsverteidigungskommissar
für den [illegible] Wien
Eingel. am 3. MRZ 1943
Z-RV-K. 1820/2-203/43 I

Bei Rückfragen bitte auf
obige Nummer der Meldung
Bezug nehmen !

i.V.

H3454 – 0182

3943-PS
935

Inhaltsangabe.

A. Gegner und Exekutivfragen.

Bandenbekämpfung im weissruthenischen Raum. Seite

Im Januar wurden im weissruthenischen Raum insgesamt 3 Grossaktionen, zu denen die Kommandos der Sicherheitspolizei die Erkundung durchgeführt hatten, gestartet. 1

1. Unternehmen "Jakob" im Raum nördlich Uzda in der Zeit vom 8. - 12.1.1932. U.a. waren 450 Mann der Sicherheitspolizei eingesetzt. Erfolg 162 Feindtote und 144 festgenommene Bandenverdächtige, 3 Lager zerstört. 1

2. Unternehmen "Erntefest I" im Raum östlich der Rollbahn Minsk-Slutzk. Beteiligt 120 Mann der Sicherheitspolizei. Erfolg 305 Feindtote und 1 165 bandenverdächtige Personen festgenommen. 1 Grosslager und 19 befestigte Bunker zerstört. 1-2

3. Unternehmen "Erntefest II" im Raum westlich der Rollbahn Minsk-Slutzk in der Zeit vom 18.1. - 9.II. unter Einsatz von 125 Mann der SiPo und SD. Erfolg 2 325 Feindtote, 12 Bandenlager vernichtet und 272 Arbeitskräfte erfaßt. 2

Das Unternehmen Waldläufer ist ein reines Unternehmen der Sicherheitspolizei, bei dem einheimische Freiwillige zum Einsatz gebracht werden. Sie sind nicht uniformiert, in kleinen Gruppen zusammengefaßt und haben sich nach Partisanenart in dem ihnen zugewiesenen Raum zu bewegen. Die bisher erzielten Erkundungsergebnisse sind befriedigend. der Einsatz der Kommandos erfolgt in erster Linie zur Erfassung der Sprengtrupps an den Bahnlinien. 2-3

Bandenlage im Bereich der Einsatzgruppe B 3-5

Sei einiger Zeit arbeiten die Banditen konspirativ in die Städte hinein, u.a. nach Mogilew und Polozk, aber auch die Einwohnerschaft kleinerer Orte wird von den Banditen propagandistisch bearbeitet und zur Unterstützung herangezogen. Starosten und andere Angehörige der landeseigenen Verwaltung werden auf ihren Posten belassen und sollen so den Banditen in die Hände arbeiten. Um Angehörige von Banditen vor Vergeltungsmaßnahmen durch Deutsche zu schützen, erfolgt die Wegschaffung der Geworbenen unter scheinbarem Zwang. Die Unterstützung der Banditen durch die Bevölkerung geschieht in grösserem Umfang. Z.T. veranstalten Bürgermeister eigene Versammlungen zu diesem Zweck.
Um der Bandentätigkeit und der allgemeinen Unsicherheit entgegenzuarbeiten, wurde der russische Ordnungsdienst stärker ausgebaut.

H3454 – 0183

3943-PS
934

H3454 - 0184

Bandentätigkeit im Bereich des Befehlshabers dSPudSD Ukraine. Seite 6-7

Die einzelnen Grossbanden stehen in enger Verbindung und führen Entlastungsaktionen durch, wenn eine der Banden von deutscher Seite angegriffen wird. Das im Raum "Nasses Dreieck" durchgeführte Unternehmen mit dem Ziel der Zerschlagung der dort vorhandenen Grossbande ist gescheitert. Der Gegner konnte in nordöstlicher Richtung ausweichen.

Die Grossbanden im Raum Lenin-Weisser See versuchen ebenfalls dem Angriff auszuweichen.
Im Raum Stolin herrscht z.Zt. intensive Bandentätigkeit.
An der Rollbahn Rowno - Zwiahel haben die Überfälle zugenommen.
Bei einem Überfall auf das Gefängnis Dubno wurden 60 Insassen befreit.

Im Generalbezirk Tschernigow und im Nordteil des Generalbezirks Kiew herrscht erhöhte Bandentätigkeit.

Lebensgebiete.

Allgemeine Lage und Stimmung der Bevölkerung im Generalkommissariat Ukraine. 8-12

Anhaltendes Absinken der allgemeinen Stimmung in der Bevölkerung. Lediglich auf der Krim ist eine Verschlechterung nicht festzustellen. Stimmungsverschlechternde Faktoren sind neben Ernährungssorgen, Arbeitseinsatz im Reich und Versorgungsfragen die stärker werdende Feindagitation und das Auftreten der Banden, vor allem im West- und Nordteil der Ukraine. Zunehmender Schleichhandel mit Nahrungsmitteln. Abnahme der Freiwilligen-Meldungen für den Arbeitseinsatz im Reich. Ursächlich hierfür sind Gerüchte über die angeblich schlechte Behandlung der im Altreich zum Arbeitseinsatz überstellten freiwilligen Arbeitskräfte. Bedeutsam erscheint, daß zu diesen laufend aufgetretenen stimmungsmindernden Faktoren in der letzten Zeit mehr und mehr sich eine negative Einstellung der Bevölkerung gegenüber Deutschland breitzumachen beginnt. Als Grund hierfür wird einmal die gegnerische Propaganda und zum anderen die ungeschickte Behandlung der Ukrainer durch deutsche Dienststellen betrachtet. In einem Bericht aus Nikolajew heißt es, daß die Zahl der Personen, die eine Rückkehr der Bolschewisten begrüssen würde, in den letzten Monaten gewachsen sei. Auch die militärischen Ereignisse standen in den letzten Wochen weit mehr im Vordergrund als das früher der Fall war. Zahlreiche Gerüchte über angeblich grosse Verluste der deutschen Truppen sind im Umlauf.

llgemeine Lage und Stimmung im Bereich der Heeresgruppe Mitte. 12-15

Stimmung der russischen Zivilbevölkerung im Armeegebiet wird z.Zt. in erster Linie durch die ungünstige Frontlage bestimmt. Ungünstige Auswirkungen durch Gerede einzelner deutscher Wehrmachtsangehöriger über die Entwicklung der Frontlage und die eigenen Verluste. Erst in zweiter Linie wird das Interesse der Bevölkerung vom Versorgungsproblem beherrscht.

3443-PS
937

Seite

Die Ausgabe von Brotkarten hat in manchen Orten bereits ihren Anfang genommen bezw. steht unmittelbar bevor. Berechtigte Sorgen bereitet die Brennholzfrage. Auch tritt der Mangel an Kleidung und Schuhwerk in diesem Winter fühlbarer zutage als im vergangenen. Die Landbevölkerung fürchtet die deutscherseits geforderten hohen Auflagen und Abgaben. Sorgen bereitet ferner heute bereits die Frage der künftigen Saatgutdarlehen. Eine harte Belastung für die Bauern ist das Bandenwesen. Deutschfeindliche nationale Losungen sickern vereinzelt in die Bevölkerung ein. Es wird von Bandenabteilungen gemunkelt, die zugleich das Stalinsystem und die Deutschen bekämpfen.

Volkstum und Volksgesundheit

Lage der Volksgesundheit im Ingermanland. 15-16

Der allgemeine Gesundheitszustand ist als befriedigend zu bezeichnen. Auftreten von Fleckfieber in den Gebieten Krasnoje Selo, Tossno und Tschudowo. Weitere Zunahme von Fleckfiebererfällen in diesen Gebieten wird auf Grund der ausserordentlich schlechten sanitären Lage befürchtet. Zur Abstellung dieser Gefahr sind entsprechende Schritte unternommen worden. Typhusfälle wurden in geringer Zahl aus Ljuban und Oredesch gemeldet. In verschiedenen Orten Auftreten einer ausserordentlichen Säuglingssterblichkeit. Zunahme von Abtreibungen. Wegen Zunahme der Fälle von Unterernährung in der Bevölkerung von Sablinc Arbeitseinsatz der dortigen Russen für die Zukunft in Frage gestellt.

Wirtschaftliche Lage im Reichskommissariat Ukraine.

Arbeitseinsatz: 17-25

Der Mangel an Arbeitskräften im Bergbau wird stetig grösser. Im Generalbezirk Dnjepropetrowsk werden im Rahmen des Wiederaufbaues der Förderung von Erz- und Braunkohle laufend zusätzlich Kräfte benötigt. Z.Zt. berufsfremd tätige Bergarbeiter werden zurückgeholt. Ungenügende Unterbringungsmöglichkeiten erschweren den Einsatz. Kriegsgefangene stehen neuerdings dem Bergbau kaum zur Verfügung.

Im Gebiet Saporoshje (Dnjepropetrowsk) ist die Frühjahrsbestellung durch den durchgeführten starken Abzug der Arbeitskräfte in Frage gestellt.

Auch Nikolajew berichtet über eine schwierige Arbeitseinsatzlage.
Der Gesundheitszustand der Arbeiter lässt allgemein zu wünschen übrig.

Die Meldung Freiwilliger zum Arbeitseinsatz im Reich ist äusserst gering. Die mangelnde deutsche Propaganda wird vielfach festgestellt, dagegen findet die Gegenpropaganda günstigen Nährboden.

H3454 -0185

3543-PS
938

H3454 – 0186

C. Meldungen aus den unbesetzten Gebieten der UdSSR.

Nach Berichten von Diplomaten und Journalisten aus 26-28 Dezember 1942 sind die Auswirkungen der Rationierung für die Bevölkerung sehr schwerwiegend. Die Versorgung der Armee wird jedoch als günstig bezeichnet. Allgemein besser gestellt als die Bevölkerung sind die Parteibeamten. Die Ernährungs- und Bekleidungsfrage der breiten Masse macht eine umfangreiche Hilfe von englisch-amerikanischer Seite notwendig.

Für den Bahnverkehr ist Lokomotivmaterial vorhanden, wegen des schlechten Unterbaues jedoch nur eine langsame Abwicklung des Verkehrs möglich. Der Passagierverkehr ist völlig eingeschränkt.

- -

3943-PS
939

A. Gegner und Exekutivfragen.

Bandenbekämpfung im weissruthenischen Raum.

Im Januar 1943 wurden im weissruthenischen Raum insgesamt 3 Grossaktionen unter Einsatz aktiver ff- bezw. Polizeiregimenter durchgeführt. Die Erkundung zu diesen Unternehmungen lag durchweg in Händen von Kommandos der Sicherheitspolizei.

1. Unternehmen "Jakob".

Im Raum nördlich Uzda zwischen Stankowo, Alexandrowo und Ussa. Dieses Unternehmen wurde in der Zeit vom 8.1. bis 12.1.1943 durchgeführt. An ihm nahmen fast alle Kräfte aus den Dienststellen des Kommandeurs dSPudSD für Weissruthenien teil. Es kam eine sicherheitspolizeiliche Gruppe in Stärke von 450 Mann zum Einsatz, die den Südteil des genannten Raumes zu besetzen hatte und als kämpfende Truppe gegen die dort befindlichen Lager angesetzt wurde. Während die übrigen Polizeibataillone keinerlei Gefechtsberührung hatten, hatten die sicherheitspolizeilichen Kommandos im südlichen Raum die Hauptlast der Feindberührung zu tragen. Sämtliche Feindtote fielen im dortigen Abschnitt. Insgesamt wurden 162 bewaffnete Banditen getötet, ferner 144 Bandenverdächtige sonderbehandelt sowie 6 Gefangene gemacht. Die eigenen Verluste beliefen sich auf 3 Verwundete und 7 z.T. schwere Erfrierungen. Es wurden insgesamt 3 Lager zerstört sowie grössere Mengen von Waffen und Ausrüstungsmaterial erbeutet. Unter der Beute befindet sich eine grosse Anzahl wichtigsten Schriftenmaterials, das z.Zt. noch ausgewertet wird.

Die Bandengruppen in diesem Raum waren hauptsächlich für die Bahnsprengungen zwischen Minsk und Kojdanow verantwortlich sowie z.T. für die Überfälle auf die Rollbahn Minsk-Sluzk.

2. Unternehmen "Erntefest I"

Im Raum östlich der Rollbahn Minsk-Sluzk vom Rückwärtigen Heeresgebiet in die weissruthenischen Gebiete Minsk-Land und Slusk. Die Erkundungen zu diesem Unternehmen waren teilweise schon im Herbst vorigen Jahres und ein zweites Mal im Dezember 1942 fertiggestellt. Trotz mehrfacher Aktionen in diesem Gebiet wechselten aber immer wieder Bandengruppen aus dem Rückwärtigen Heeresgebiet in diesen Raum hinüber und errichteten die zerstörten Lager von

H3454 -0187

3943-45
940

neuem. Es nahmen insgesamt 3 Kommandos der Sicherheitspolizei in einer Gesamtstärke von 120 Mann an der aktiven Bekämpfung der Banden teil. Im übrigen waren 11 Polizei- und Schutzmannschaftsbataillone eingesetzt.

Das Gesamtergebnis betrug 805 bewaffnete Feindtote, darunter 2 sowjetische Offiziere und 3 Kommissare. Ferner wurden 1 165 bandenverdächtige Personen sonderbehandelt sowie 34 Gefangene gemacht. Erbeutet wurden ein Granatwerfer, 14 leichte Maschinengewehre sowie grösse Mengen von Gewehren, Maschinenpistolen und Pistolen. 46 000 Schuß Infanterie-Munition konnten sichergestellt werden sowie eine grosse Anzahl von Handgranaten. Lebensmittel, Vieh und Ausrüstungsgegenstände konnten in sehr grossen Mengen abgefahren werden.

Es wurden ein Grosslager und 18 befestigte Bunker zerstört. Die Verluste auf deutscher Seite betragen 6 Tote und 17 Verwundete.

3. Unternehmen "Erntefest II"

Im Raum westlich der Rollbahn Minsk-Sluzk in einer Tiefe von 45 - 50 km von Rakow zur Rollbahn Sluzk - Brest.

Dieses Unternehmen wurde in der Zeit vom 28.1. - 9.2.1943 durchgeführt. Ihm liegen ebenfalls Erkundungen durch die Kommandos der Sicherheitspolizei und des SD zugrunde. Am Kampfeinsatz waren 3 Kommandos in einer Gesamtstärke von 125 Mann beteiligt.

Nach Abschluss des Unternehmens wurden 2 325 Feindtote festgestellt, 272 Arbeitskräfte erfaßt; eigene Verluste: 5 Tote, 8 Verwundete, dazu 20 Tote und 38 verwundete einheimische Schutzmänner.

Die gemachte Beute betrug:

2 schwere Granatwerfer,
4 Pak,
2 leichte GRW,
1 Vierlings-SMg.,
12 SMg.,
8 LMg.,
3 MPi.
172 Gewehre,
20 Pistolen,
20 000 Schuss Infanterie-Munition,
67 Hand- und Wurfgranaten,
25 Minen,
100 kg. Sprengstoff,
175 Sprengpatronen,
1 Druckerei für Propaganda-Material,
Radioempfangs- und Fernsprechmaterial,
142 Schlitten,
209 Pferde.

12 vom Erkundungskommando der Sicherheitspolizei erkundete Bandenlager wurden vernichtet.

Als reines Sonderunternehmen der Sicherheitspolizei ist das Unternehmen "Waldläufer" anzusehen.

H3454 - 0188

3943-PS

Die Sicherheitspolizei ist im west-weissruthenischen Raum dazu übergegangen, freiwillige, junge und einsatzfreudige Weissruthenen anzuwerben und auf die Bandenbekämpfung zu schulen. Nach einer gewissen Zeit, innerhalb derer diese Freiwilligen geschlossen untergebracht und unterrichtet worden sind, werden sie in kleineren Gruppen und Trupps in Stärke von 15 - 45 Mann angesetzt. Sie gehen in Zivil und haben sich nach Partisanenart aus dem ihnen zugewiesenen Raum zu verpflegen. Dieser Raum wird kurz vor dem Unternehmen den maßgeblichen deutschen Dienststellen, die ebenfalls Bandenbekämpfung betreiben, mitgeteilt, so daß die angesetzten Männer nicht als Bandenangehörige versehentlich erschossen werden. Hauptsächlich werden diese Kommandos zur Erfassung der Sprengtrupps an den Bahnlinien Baranowitsche - Brest, Baranowitsche-Lida, Baranowitsche - Minsk angesetzt. Die ersten Aufgaben, die die Kommandos des Unternehmens "Waldläufer" durchzuführen hatten, bestanden darin, daß sie in den Gebieten Baranowitsche - Slonim und Lida die Bandenfreudigkeit bezw. Feindlichkeit der Einwohner und Dörfer feststellen sollten. Das Ergebnis der angesetzten Gruppen war äusserst erfreulich. Es konnten genaue Auswertungen über partisanenverseuchte und -freie Gebiete erzielt werden. So gibt es Gegenden, in denen sich sämtliche Dörfer den "Bandengruppen" äusserst kühl und abweisend gegenüber verhielten, während andere Dörfer regelrechte Feste für die angeblichen Banditen veranstalten. Der Einsatz gegen die Sprenggruppen der Banden läuft z.Zt. noch, hat aber schon zu erfreulichen Einzelergebnissen geführt. Jedenfalls ist durch diese Art des Einsatzes im oben angeführten Raum eine gewisse Beunruhigung unter den Banden aufgetreten.

Bandenlage im Bereich der Einsatzgruppe B

Bei der Bearbeitung einzelner Vorgänge im Rayon Mogilew, in welchem die Bandentätigkeit in letzter Zeit zugenommen hat, musste festgestellt werden, daß die Banditen seit einiger Zeit konspirativ in das Stadtgebiet von Mogilew hineinarbeiten. Dieselbe Feststellung ist auch bei der Säuberung der Stadtverwaltung von Polozk getroffen worden. In der Hauptsache sind es die in den Städten und Dörfern verbliebenen Angehörigen der Banditen, die die notwendigen Verbindungen herstellen und aufrechterhalten. Aber auch die übrige Bevölkerung stellt sich in manchen Ortschaften oft bandenfreundlich ein. Die Banditen versuchen ihrerseits auch, mehr und mehr eine Beeinflussung der Bevölkerung durch Abhalten von Versammlungen in den von ihnen besetzten Dörfern und durch ähnliche Propagandamaßnahmen. In derselben

H3454 - 0189

3443-PS
94

Linie liegt die verschiedentlich festgestellte neue Taktik der Banditen, gegen Starosten und andere Angehörige der russischen Selbstverwaltung nicht mehr so scharf vorzugehen, wie bisher, sondern vielmehr zu versuchen, diese deutschfreundlich gesinnten Personen durch geschicktes Verhalten und propagandistische Einwirkung unauffällig auf die Seite der Banditen hinüberzuziehen, so daß der Betreffende äusserlich zwar sein Amt für die Deutschen richtig verwaltet, aber gleichzeitig für die Banditen wesentliche Arbeit leistet. Aufschlussreich in dieser Hinsicht sind die Angaben des Leiters der russischen Selbstverwaltung des Bezirkes Brjansk, der bei einer informatorischen Vernehmung u.a. folgendes erklärt hat:

> "Es sei nicht Sache der Banditen, die Sowjetregierung wieder einzusetzen, sondern dies sei Aufgabe der Roten Armee. Es sei vollkommen falsch, Vertreter der russischen Selbstverwaltung, OD-Männer, Starosten usw. zu töten oder zu misshandeln. Ganz im Gegenteil. Mit den im Dienst der deutschen Wehrmacht stehenden russischen Beamten usw. soll ein möglichst freundliches Verhältnis hergestellt werden. Man solle sie dazu bewegen, unter dem Hinweis darauf, daß bei einer Wiederkehr der Roten Armee ihnen die Arbeit bei den Deutschen nicht nachgetragen würde, wenn sie jetzt in einer konspirativen Weise mit den Banditen zusammenwirken würden. Der Kampf der Banditen soll sich ausschliesslich gegen die deutschen Dienststellen und Einrichtungen der deutschen Wehrmacht richten und nicht auf Russen ausgedehnt werden. Russen sollen auf keinen Fall gegen die Banditen erbittert werden".

Bei der Anwerbung von Bandenmitgliedern wird vielfach auch folgender Trick angewendet. Um die Angehörigen des neu geworbenen Bandenmitgliedes vor einer Festnahme durch deutsche Dienststellen zu bewahren und um sie weiter als Spitzel benutzen zu können, wird der Angeworbene von den Banditen gefesselt abgeführt, so daß bei den Dorfbewohnern der Eindruck einer Verschleppung erweckt wird. Ist man ausser Sichtweite, dann werden die Fesseln abgenommen und der neue Bandit darf seine Angehörigen in der Nacht aufsuchen und verständigen.

Weiter konnte festgestellt werden, daß Banditen, die zerschlagenen Bandengruppen angehörten, versucht haben, sich unter die russische Zivilbevölkerung zu mischen, die nicht abgeneigt ist, sie zu verbergen, ebenso wie sie z.T. die aktiven Banditen durchaus tatkräftig mit Lebensmitteln, Bekleidungsstücken und Schnaps unterstützt, und ihnen militärisch und für den Bandenkampf wichtige Nachrichten zukommen läßt. Dies bestätigte eine im Evakuierungslager Roslawl durchgeführte Überprüfung der in dem Bandengebiet südlich Jelnja erfaßten Personen. In dem Lager waren ungefähr 170 Männer, Frauen und Kinder. Nach eingehenden Vernehmungen gaben 28 männliche Personen

H3454 - 0190

3943-PS
943

zu, die Banditen laufend mit Lebensmitteln, Bekleidungsstücken und Schnaps unterstützt zu haben. Dabei wurde festgestellt, daß in einzelnen Dörfern die Bürgermeister sogar Gemeindeversammlungen einberufen hatten, in denen die Gemeindemitglieder aufgefordert worden waren, die Banditen mit allen Mitteln zu unterstützen. In anderen Orten wiederum hatten die Banditen selbst entsprechende Versammlungen einberufen und Werbeplakate angeschlagen, in denen sie die Bevölkerung zum Eintritt in die Banden oder zur Unterstützung der Banditen aufforderten. Derartige Versammlungen wurden auch aus den Rayons Lepel und Polozk gemeldet. Der Erfolg dieser und ähnlicher Propagandamaßnahmen ist nicht überall gleich. Die Einwohner einer Ortschaft des Rayons Lepel sind geschlossen zu den Banden übergetreten, aus der Stadt Polozk zog ein Teil der Bevölkerung in die bandenverseuchten Gebiete ab, während von den Einwohnern anderer Orte jede Verbindung mit den Banditen glatt abgelehnt wird. Bezeichnend für den Umfang, den die Unterstützung der Banden durch die russische Zivilbevölkerung im allgemeinen angenommen hat, ist die Tatsache, daß allein im Bereich des EK 9 in der Berichtszeit insgesamt 240 Personen wegen nachgewiesener freiwilliger Bandenunterstützung erschossen werden mußten.

Um auch von der aufbauenden Seite her zu versuchen, der insbesondere durch die Bandentätigkeit hervorgerufenen allgemeinen Unsicherheit auf breiterer Basis zu steuern, wurde weiterhin dem Auf- und Ausbau des russischen OD I und II erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt, da anzunehmen ist, daß ein russischer Ordnungsdienst, zu dem die Zivilbevölkerung in Stadt und Land allmählich Zutrauen gewinnt, durchaus in der Lage ist, als Element der Ordnung beruhigend auf die Bevölkerung zu wirken, sie zum mindesten vor Unrecht im kleinen zu schützen, den Propagandamaßnahmen der Banditen z.T. den Boden zu entziehen und sie dadurch bis zu einem gewissen Grade unwirksam zu machen. Voraussetzung dazu ist allerdings, daß der russische Ordnungsdienst auf fachlichem Gebiet so geführt wird, daß er allmählich imstande ist, Leistungen zu vollbringen, die die Bevölkerung anerkannt, daß er unbedingt gerecht bei seinen Amtshandlungen vorgeht. Übergriffe und Verfehlungen seitens des Ordnungsdienstes mit aller Schärfe durch die OD-Sachbearbeiter der Kommandos der Sicherheitspolizei geahndet und ungeeignete Elemente rücksichtslos entfernt werden.

H3454 - 0191

3943-45
944

H3454 - 0192

Bandentätigkeit im Bereich des Befehlshabers der Sicherheitspolizei und des SD U k r a i n e .

Auf Grund intensiver Erkundungstätigkeit wurde erneut der Beweis erbracht, daß die einzelnen Gross-Banden trotz weiter räumlicher Trennung engste Verbindung miteinander, vor allem durch Funk, halten,und im Falle deutscher Angriffe auf eine der Banden sofort von den anderen Bandenführern Entlastungsaktionen durchgeführt werden.

Das im Raum "Nasses Dreieck" (zwischen Pripjet und Dnjepr) durchgeführte Wehrmachtsunternehmen mit dem Ziele, die dort befindliche von Fallschirmspringern durchsetzte Gross-Bande zu zerschlagen, ist als gescheitert anzusehen. Dem Gros der Bande ist es gelungen, in nordostwärtiger Richtung zu entkommen, bevor die Einschliessung beendet war. Auch hierbei wandte der Gegner seine alte Taktik an und täuschte durch Zurücklassung stärkerer Nachhuten in den Lagern sein Verbleiben vor. Ziel der derzeitig laufenden Befriedungsaktion ist die Vernichtung der zahlreichen Bandenhelfer und die Säuberung des Raumes von unzuverlässigen Elementen.

Die Gross-Banden im Raum Lenin-Weisser See (Raum nördlich der Bahnlinien Pinsk-Mikasewitsche), bei denen es sich z.T. um stärkere Gruppen der im Monat Dezember zerschlagenen Kolpak-Bande handelt,haben den gegen sie gerichteten Aufmarsch erkannt und versuchen durch Bahn- und Brückensprengungen sowie Verminen der Strassen den Aufmarsch zu stören. In den letzten Tagen ist ein sprunghaftes Ansteigen der Bahnsprengungen festzustellen.

Gleichzeitig versucht die südlich im Raum Stolin gelegene Gross-Bande durch Einkreisung der bereits vor 14 Tagen angegriffenen Gebietskommissariatsstadt Stolin eine Entlastung für die nördlich gelegene Bande, gegen die sich das Unternehmen richtet, zu erzielen.

Im Raum Stolin herrscht z.Zt. intensive Bandentätigkeit. Die Bewohner vieler Dörfer werden ausgemustert, ärztlich untersucht und bei Tauglichkeit in die Bande eingereiht.

Südlich und nördlich der Rollbahn Rowno - Zwiahel haben die Bandenüberfälle sowohl zur eigenen Versorgung, als auch zur Störung des Nachschubs zugenommen. Das Gefängnis Dubno war Ziel eines Überfalls, wobei nach Erschiessung der Wachmänner die 60 Insassen befreit wurden.

Im Generalbezirk Tschernigow nimmt die Bandentätigkeit ebenfalls zu, wobei vor allem aus dem Raum "Nasses Dreieck" entkommene Bandenteile in Erscheinung treten.

Die Aktionen gegen die Banden im "Nassen Dreieck" bedingten das

3943-PS
945

Anwachsen der Tätigkeit kleinerer Splitterbanden im Nordteil des Generalbezirks Kiew. In den in Frage kommenden Rayons wurden bei Aktionen der Sicherheitspolizei ein grosser Teil der Bandenhelfer erschossen.

H3454 - 0193

3943-PS
946

B. Lebensgebiete.

Allgemeine Stimmung der Bevölkerung im Generalkommissariat Ukraine (Berichtsschluß 1.2.43).

Das Bild von dem anhaltenden Absinken der allgemeinen Stimmung in der Bevölkerung hat sich nicht geändert. Aus nahezu allen Bereichen wird gemeldet, daß die "Stimmung nicht günstig sei", (Dnjepropetrowsk), daß "ein Absinken zu beobachten war" (Nikolajew), daß "eine Verschlechterung eingetreten sei" (Rowno), daß "sie eine Verschärfung erfahren habe" (Saporoshje). Von ernster Stimmung sprechen auch die Berichte aus Kiew. Lediglich auf der Krim ist von einer Verschlechterung nicht die Rede.

Zu den die Stimmung laufend und nachhaltig beeinflussenden Faktoren wie Ernährungssorgen, Arbeitseinsatz im Reich und Versorgungsfragen ist vor allem nun noch eine wachsende Animosität gegen die deutsche Besatzung getreten. Hinzu kommt noch, daß die Feindagitation unstreitig stärker geworden ist und das Auftreten der Banden, vor allem im West- und Nordteil der Ukraine, unvermindert anhält.

Die schwierige Ernährungslage macht sich innerhalb der Bevölkerung nach wie vor stimmungsmindernd bemerkbar. So meldet Ende Januar 1943 Dnjepropetrowsk, daß die Bevölkerung infolge schlechter Versorgung vielfach gezwungen ist, ihren letzten Bestand an Kleidung und Wäsche auf die Dörfer mitzunehmen, um dafür Lebensmittel einzutauschen. Gerüchtweise verlautet sogar in dem genannten Bereich, daß eine Nahrungsmittelkrise bevorstehe bezw. die Brotmenge weiter herabgesetzt werde. Auch in Kiew sei die Bevölkerung gezwungen, da die auf die Lebensmittelkarten zugeteilten Rationen nicht ausreichen, sich trotz der strengen Überwachungsmaßnahmen zusätzlich im Schleichhandel mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Die Preise auf dem Schwarzen Markt steigen von Tag zu Tag, wobei die Schuld daran von Seiten der Ukrainer den deutschen Behörden zugeschoben wird, die einerseits die Bevölkerung nicht mit genügend Lebensmitteln versorge und zum anderen durch die Beschlagnahmungen für ein ständiges Steigen der Preise verantwortlich zu machen seien. Aus allen Teilen des Generalkommissariats Kiew wird gemeldet, daß in der letzten Zeit die Schwarzschlachtungen ein

H3454 – 0194

3943-PS
947

erhebliches Ausmaß angenommen hätten. Auch in Nikolajew wurde beobachtet, daß die Bevölkerung darüber klagt, mit der zur Verfügung gestellten Nahrungsmittelmenge nicht auskommen zu können. Weniger hingegen stand auf der Krim und in einzelnen Gebieten des Rownoer Bezirks die Frage der Ernährung gegenüber den anderen im Vordergrund.

Dagegen werden in größerem Umfange Klagen über die übrige Versorgung laut. So ist es im Rownoer Bereich vor allen Dingen der Mangel an Brennholz und an anderen Gütern des täglichen Lebens, wie Kleidungsstücken, der die Bevölkerung beschäftigt und die Stimmung negativ beeinflußt. Die Versorgung mit Brennmaterial sei stellenweise derart schlecht, daß die ukrainische Bevölkerung wie im Vorjahre zur Selbsthilfe greifen müsse, um wenigstens das zur Essenszubereitung nötige Brennholz zu beschaffen. Auch in Kiew konnte die Bevölkerung mit Brennholz nur zu einem kleinen Teil beliefert werden, da für die Anfuhr von Torf und Holz keine Transportmittel zur Verfügung stehen. Ebenso hatte in Nikolajew die schlechte Versorgungslage der Bevölkerung mit Bedarfsgütern und namentlich mit Heizmaterialien starke stimmungsbeeinträchtigende Wirkung. Die einheimische Bevölkerung habe im ganzen Bezirk bis auf verschiedene Ausnahmen keinerlei Möglichkeit, auch nur geringfügige Mengen von Brennmaterial zu erhalten. Wenn man sich beispielsweise von Seiten der ukrainischen Hilfsverwaltung in Nikolajew durch Heranschaffung von Torf bemüht, die Schwierigkeiten zu beheben, sind die erfaßten Mengen jedoch ohne Bedeutung für die Gesamtlage. Gerade diese mangelnde Brennstoffbevorratung habe die Unzufriedenheit stark gesteigert. In einem Bericht aus Saporoshje wird von der katastrophalen Lage in Bezug auf die Brennstoffversorgung gesprochen, wie überhaupt in dem ganzen Dnjepropetrowsker Bereich der Mangel an Heizmaterial sich stimmungsmindernd ausgewirkt hat. Wenn auch auf der Krim das Versorgungsproblem besonders in den Städten ebenfalls mit ausschlaggebend für die Stimmungsbildung ist, so hat sich doch in diesem Bereich am wenigsten ein Absinken der allgemeinen Stimmung gezeigt.

H3454 – 0195

3943-PS
948

H3454 - 0196

Jedoch zeigt sich auch auf der Krim, daß beispielsweise für den Arbeitseinsatz im Reich kaum noch Freiwilligenmeldungen ergehen. In den ländlichen Gebieten habe sich insbesondere die Verpflichtung von weiblichen Arbeitskräften für das Reich stimmungsmäßig ungünstig ausgewirkt. Ein in Aleschki erfaßtes Gerücht besagt, daß die ukrainischen Arbeiter im Reich hungern müssen. Ebenso wird aus dem Generalbezirk Dnjepropetrowsk, z.B. aus Kirowograd, Orechow und Dnjepropetrowsk selbst berichtet, daß die Aushebungen von Arbeitskräften für das Reich stimmungsverschlechternd wirkten. "Der Arbeitseinsatz in das Reich ist denkbar unbeliebt und die zur Erfüllung der Kontingente angewandten Gewaltmaßnahmen haben Erbitterung und starke Unzufriedenheit zurückgelassen", schreibt beispielsweise auch Nikolajew. Dasselbe berichtet Kiew. Innerhalb der Bevölkerung würden immer wieder besondere Klagen über den Arbeitseinsatz im Reich laut. Die Bevölkerung lebe in einem ständigen Angstzustand, demnächst wieder als "Sklaven" ins Reich verschickt zu werden. Es wird nicht nur über die zwangsweise Eintreibung der Arbeiter geklagt, sondern auch über die schlechte Organisation des Abtransportes. Als ein Hauptgrund für das Schlechterwerden der Stimmung wird im Bericht aus Rowno die sich weiter verstärkende Abneigung gegen den Arbeitseinsatz im Reich angesehen. Noch eine Reihe anderer Maßnahmen haben die Unzufriedenheit in der Bevölkerung gesteigert. Namentlich die ländliche Bevölkerung ist über die zwangsweise Erfassung des abzuführenden Kontingents verärgert. So wird aus dem Generalbezirk Nikolajew gemeldet, daß das abzuliefernde beträchtliche Rindviehkontingent bei der Landbevölkerung zu erheblichen Stimmungsbeeinträchtigungen beigetragen hat. Dasselbe geht aus einem Bericht aus dem Gebiet von Kriwojrog hervor, in dem es heißt, daß die Abgabe von Vieh meistens mit Zwangsmaßnahmen durchgeführt werden müsse und zur Verstimmung der Bevölkerung beiträgt.

Im Saporoshjer Bezirk ist es der Abbau des Schulwesens, der die Eltern schulpflichtiger ukrainischer Kinder besonders beunruhigt. In diesem Zusammenhang wurden wiederholt Fragen nach der Zukunft des ukrainischen Schulwesens überhaupt gestellt.

Bedeutsam erscheint es jedoch, daß zu diesen laufend aufgetretenen stimmungsmindernden Faktoren in der letzten Zeit mehr und mehr sich eine negative Einstellung der Bevölkerung gegenüber Deutschland breitzumachen beginnt. So meldet beispielsweise Kriwojrog, daß die sonst beobachtete positive Einstellung der Bevölkerung zur deutschen Herrschaft nicht mehr wie in dem früheren Maße vorhanden ist. Eine noch stärkere Betonung erfahrt diese Beobachtung in Kiew. Während vorher die Bevölkerung zum überwiegenden Teil einen raschen deutschen Sieg herbeisehnte, habe sich diese positive Einstellung bei vielen Ukrainern nunmehr in Gleichgültigkeit, wenn nicht gar in ablehnende Haltung verandert. Als Gründe werden dafür einmal die gegnerische Propaganda, die immer wieder - sinngemäß - von der deutschen "Kolonialpolitik" spricht, angeführt und zum anderen wird diese Ablehnung aber auch als Folge ungeschickter Behandlung der Ukrainer durch deutsche Stellen betrachtet. Daß sich darüber hinaus sogar eine gewisse Gleichgültigkeit der Bevölkerung gegenüber einer eventuellen bezw. vermuteten Rückkehr der Bolschewisten beobachten läßt, geht aus einem Bericht aus Nikolajew hervor, in dem es heißt, daß die Zahl der Personen, die eine Rückkehr der Bolschewisten begrüßen würde, zweifellos seit den letzten Monaten gewachsen ist, da sich die Überzeugung, daß es der Bevölkerung unter der bolschewistischen Herrschaft auch nicht schlechter gehen könne, mehr und mehr verbreitet. In diesem Sinne arbeitet auch die Sowjetpropaganda. So gingen im Rownoer Bereich teilweise die Hetzparolen in der Richtung, daß man der Bevölkerung klarzumachen versucht, in bolschewistischer Zeit hätte man durchweg ein besseres Dasein gehabt als jetzt unter der deutschen Herrschaft. Ähnlich wie in Kiew sind auch in Nikolajew Äußerungen zu hören, die besagen, daß das Deutsche Reich nur ein Interesse daran habe, das ukrainische Volk zu vernichten und auszubeuten, Parolen, die zweifellos ebenfalls von Gegnerkreisen in die Bevölkerung gebracht werden, dort aber infolge der schwierigen Lebensumstände mehr und mehr auf fruchtbaren Boden fallen. Im Gegensatz dazu herrscht auf der Krim nach wie vor Angst in der Bevölkerung, wenn aufgrund der militärischen Ereignisse etwa die Bolschewisten zurückkehren

H3454 - 0197

3943-PS
950

H3454 – 0198

sollten, obwohl es auch auf der Krim eine große Anzahl Personen gibt, der es materiell zurzeit schlechter geht als unter der Sowjet-Herrschaft und die ihre Unzufriedenheit darüber auch nicht verheimlichen.

Auch die militärischen Ereignisse standen in den letzten Wochen weit mehr im Vordergrund und beschäftigten die Bevölkerung mehr als dies früher der Fall war. So ergoß sich eine Flut von Gerüchten über die Lage an der Front in die Bevölkerung, Gerüchte, die wesentlich von Gegnerkreisen in Umlauf gesetzt und in die Bevölkerung hineingetragen werden. So wird übereinstimmend aus Kiew, Nikolajew, Dnjepropetrowsk und von der Krim berichtet, daß Gerüchte der Art in Umlauf seien, daß die Deutschen überall im Zurückgehen begriffen seien, daß sie ungeheure Verluste erlitten hätten, daß die Sowjetarmeen riesige Gefangenen- und Beutezahlen gemacht haben. Besonders die Bereiche, die mehr in der Frontnähe liegen, stehen unter dem Einfluß der militärischen Ereignisse. Das ging in Stalino beispielsweise so weit, daß die deutschfreundliche Bevölkerung bereits Ende Januar 1943 Vorbereitungen traf, um gemeinsam mit den Deutschen zurückzugehen. Daneben nehmen die Gerüchte politischer Art und die, die sich mit den allgemeinen Lebensumständen befassen, ebenfalls einen breiten Raum ein.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß sich das Interesse der ukrainischen Bevölkerung des Generalkommissariats Krim von Beginn des Jahres 1943 an zunehmend, abgesehen von der Ernährungslage und Furcht vor weiteren gewaltsamen Arbeiterverschickungen nach dem Reich, mehr und mehr auf die militärische Lage, besonders im Süden der Ostfront, konzentriert.

Allgemeine Lage und Stimmung im Bereiche der Heeresgruppe Mitte.

Die Stimmung der russischen Zivilbevölkerung im Armeegebiet wird z.Zt. in erster Linie durch die ungünstige Frontlage bestimmt.

Im Gebiet Tossno, Ljuban und Mga beherrscht die Furcht vor einer Wiederkehr der Roten Armee die Gemüter in einem solchen Maße, daß sämtliche bis dahin für die Stimmungslage ausschlaggebenden Ernährungsnöte dem-

3943-PS
951

gegenüber weit in den Hintergrund getreten sind. Berichte geflüchteter Zivilpersonen, u.a. solcher, die aus dem von den Sowjets besetzten Possjolok 5 entkommen konnten und die die von den Bolschewisten sogleich vorgenomme Erschießung mehrerer bei Wehrmachtsdienststellen beschäftigter Frauen meldeten, lösten eine wahre Angstpsychose aus. Die Bevölkerung betete um Verschonung vor einem sowjetischen Einbruch. Auch in den Kommandobereichen Krasnoje-Selo und Gattschina herrscht eine unruhige und besorgte Stimmung.

Aus den Wehrmachtsberichten sind die sowjetischen Erfolge der letzten Wochen bekannt geworden. Namen wie Stalingrad, Woronesh, Welikije Luki tauchen in den Gesprächen immer wieder auf. Sehr ungünstig wirkt sich das Gerede einzelner deutscher Wehrmachtsangehöriger über die Entwicklung der Frontlage und die eigenen Verluste aus, das sofort blitzschnell herumgetragen wird. Das russiche Pflegepersonal in den Lazaretten, in denen die frischen Verwundeten aus den letzten Kämpfen südlich des Ladogasees eingeliefert wurden, dürfte viel zur Verbreitung defaitistischer Gerüchte beitragen. Hinzu kommt die Unachtsamkeit, die vielfach in den Unterkünften zu Tage tritt, wo das russische Bedienungspersonal in unbewachten Augenblicken in der Lage ist, am Rundfunkgerät sowjetische Meldungen abzuhören. Endlich dringen auch aus den Kriegsgefangenenlagern Gerüchte über eine bessere Versorgung der Roten Armee. Tatsächlich finden sich unter den Gefangenen, im Gegensatz zum vergangenen Winter, verhältnismäßig gut genährte Gestalten, was auch von der Bevölkerung bemerkt und entsprechend ausgedeutet wird. Der Glaube an den früher oder später unvermeidlichen Zusammenbruch der Roten Armee, der bis dahin ziemlich verbreitet war, ist erschüttert. In Gesprächen werden Hinweise auf die angeblich unerschöpflichen Menschenreserven und den endlosen Raum des Sowjetgebietes laut.

Erst in zweiter Linie wird das Interesse der Bevölkerung vom Versorgungsproblem beherrscht. Noch Ende Dezember war dies in bestimmten Bezirken (Krasnoje-Selo, Sablino, Tschudowo) ungenügend gelöst. Mittlerweile hat die Ausgabe von Brotkarten in manchen Orten bereits ihren Anfang genommen bezw. steht unmittelbar bevor. In Auswirkung dieser bekannt gewordenen Maßnahme wurden z.B. in Sablino viele bereits geäußerte Evakuierungswünsche wieder zurückgezogen. Auf der anderen Seite werden wie üblich an die Brotkartenausgabe

H3454 – 0199

3943-PS
952

H3454 - 0200

übersteigerte Hoffnungen geknüpft. So wurden Krasnoje-Selo für Nichtselbstversorger (ca. 30% der Bevölkerung) Brotkarten angekündigt, jedoch ginge sofort das Gerücht durch den ganzen Rayon, daß nunmehr eine allgemeine Brotausgabe erfolgen soll. In diesem Fall erscheint ein Rückschlag unvermeidlich.

Berechtigte Sorgen bereitet in den meisten größeren Ortschaften die Brennholzfrage. Da das eigenmächtige Schlagen von Brennholz verboten ist, Holz jedoch im freien Handel nicht erhältlich, so macht die Beschaffung außerordentliche Schwierigkeiten. Auch tritt in diesem Winter der Mangel an Kleidung und Schuhwerk naturgemäß fühlbarer zutage, als im vergangenen.

> Nichtsdestoweniger wird von einsichtigen Personen anerkannt, daß die Gesamtversorgungslage im Vergleich zu den Verhältnissen des Vorjahres sich erheblich gebessert habe und daß diese Besserung offensichtlich als deutscher Erfolg zu buchen ist.

Außerordentlich dankbar wurden vielerorts die seitens der deutschen Einheiten und Dienststellen den russischen Arbeitskräften gemachten Weihnachtszuwendungen verzeichnet sowie der Umstand, daß häufig auch der 7. Januar (der Weihnachtstag nach russischem Kalender) freigegeben worden war. Der stimmungsmäßige Nachhall war noch Wochen hindurch zu verfolgen.

Während auf dem flachen Lande in den Dörfern die Ernährungslage sich nach der letzten Ernte allgemein erträglich gestaltet hatte, geben die deutscherseits geforderten bezw. noch für die Zukunft gefürchteten Auflagen und Abgaben Anlaß zu viel Gerede.

> So hieß es im Gebiet Krasnogwardeisk, die Deutschen hielten ihre Zusagen nicht, da entgegen den anfangs verkündeten Lieferungssätzen im Endergebnis doch nahezu die ganze Ernte hätte abgeliefert werden müssen. Die Sowjets hätten je Kuh eine Milchlieferung von 270 Liter, die Deutschen aber von 370 Liter im Jahr vorgeschrieben, und eine Wolllieferung von 800 g je Schaf und Jahr im Gegensatz zu 300 g unter den Sowjets. Es lohne sich nur, eine möglichst für den eigenen Bedarf knapp ausreichende Ackernahrung zu bestellen, da die Deutschen ja doch später alles wegnehmen.

Im Kommandobereich Krasnoje-Selo herrscht vielfach noch Unsicherheit hinsichtlich der Bezahlung für Getreidelieferungen usw

3943-PS
953

da den Bauern zunächst nur als Vorschuß je 1 kg Salz ausgereicht wurde. Sorgen bereitet ferner heute bereits die Frage der künftigen Saatgutdarlehen.

Das Bandenwesen bringt in den bandenverseuchten Gebieten des Armeegebiets (Bereichskommandantur Utorgosch) für die Bauern eine harte Belastung, da vielfach ganze Banden ihre Tätigkeit auf Plünderung der Dörfer beschränken.
"Gegen die Deutschen zu kämpfen, sind sie zu feige, aber uns gegenüber sind sie Helden". Auf der anderen Seite zeigen sich die deutscherseits angesetzten landeseigenen Verbände und Jagdkommandos manchmal nicht viel besser, so das das Volk in hilfloser Verbitterung sich selbst überlassen bleibt.

Deutschfeindliche nationale Losungen sickern, wenn auch noch vereinzelt, hier und da in die Bevölkerung ein. Es wird von Bandenabteilungen gemunkelt, die zugleich das Stalinsystem und die Deutschen bekämpfen. In Krasnoje-Selo fiel eine Äußerung: "Sind denn das Bolschewisten, dort drüben kämpfen doch Russen!" Einen irgendwie nennenswerten Charakter trägt diese Strömung zunächst nicht, auch hat die durch die Kriegslage bedingte Depression weiter Bevölkerungsschichten ihr bisher offenbar noch keinen Auftrieb gegeben.

Volkstum und Volksgesundheit.

Lage der Volksgesundheit im Ingermanland.

Der allgemeine Gesundheitszustand ist als befriedigend zu bezeichnen. Fleckfieberfälle werden aus den Gebieten Krasnoje-Selo, Tossno und Tschudowo gemeldet.

Am stärksten ist das Fleckfieber im Teilkommandobereich Krasnoje Selo aufgetreten, wo 2 Dörfer unter Quarantaine gestellt werden mussten. Es ist zu erwarten, daß auch in der Ortschaft Duderhof die Quarantaine verhängt werden muss. Durch Anbringung von Warnungstafeln ist der Verschleppungsgefahr entgegnet.

Von ärztlicher Seite wird der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß die Fälle der Infektionskrankheiten in diesem Gebiete noch zunehmen können. Zur Begründung dieser Annahme wird die ausserordentlich schlechte sanitäre Lage angeführt. Alle zuständigen Stellen sind auf diese Zustände aufmerksam gemacht worden. Zur Abstellung derselben sind von der Bereichskommandantur, Stadtverwaltung und vom russischen Krankenhaus

H3454 – 0201

3943-PS
955

Wirtschaftliche Lage im Reichskommissariat Ukraine.

Arbeitseinsatz. Infolge des laufenden Abtransportes von Arbeitskräften ins Reich gestaltet sich, den Meldungen zufolge (Dnjepropetrowsk), das Problem der Versorgung des Bergbaues mit Arbeitskräften aller Art immer schwieriger .Am 15.10.1942 betrug im Generalbezirk Dnjepropetrowsk seine gesamte Belegschaft 13.258 Mann und zwar 1.202 Bergarbeiter, 2.026 Facharbeiter, 4.383 Hilfsarbeiter, 2.300 Frauen und 3.346 Kriegsgefangene. In schrittweiser Vermehrung wird ein Belegschaftssoll von 43.821 Köpfen für den Jahresabschluss 1944 angestrebt. Insgesamt sind also 30.563 Kräfte und zwar 8.230 Bergarbeiter, 5.392 Facharbeiter, 4.398 Hilfsarbeiter, 2.722 Frauen und 9.821 Kriegsgefangene bis zu diesem Zeitpunkt zu stellen. Diese Mangellage betrifft den Erz- wie den Braunkohlenbergbau gleichermassen. Im Eisenerzrevier Kriwojrog waren bei den Bergdirektionen Süd, Mitte und Nord, am 15.10.1942 unter Tage 192 Mann beschäftigt, über Tage 4.293 Mann. Mit diesen Kräften wurde zunächst kein Eisenerz gefördert, sondern nur eine Reihe von Aufräumungs-, Vorbereitungs-, Instandsetzungs- und Aufschlussarbeiten geleistet, während die Aufnahme der Erzförderung noch im ersten Vierteljahr 1943 auf eine Tagesleistung von 4.020 t gebracht werden soll. Die hierfür nötigen Arbeitskräfte beziffert die Berg- und Hüttenwerksgesellschaft Ost m.b.H. für die Untertagearbeit bis zum Ende des 1. diesjährigen Quartals auf 2.915, für Übertagearbeiten auf 3.145. Bis Ende Oktober 1944 werden, der gleichen Quelle zufolge, 13.545 Untertagearbeiter zusätzlich benötigt (6.430 Bergarbeiter, 2.055 Facharbeiter, 1.405 Hilfsarbeiter, 980 Frauen und 5.300 Kriegsgefangene). Die Ist-Stärke der Belegschaft von 7.250 per 31. Januar 1943 soll bis zum Jahresende 1944 in diesem Revier auf 29.095 gebracht und ein Förderungssoll von 29.320 t zum gleichen Zeitpunkt erreicht werden. Freie Arbeitskräfte sind jedoch nicht verfügbar. Kriegsgefangene werden hierfür nicht mehr freigegeben und früher zugesagte Bergarbeitertransporte aus Stalino sind nicht eingetroffen; was in der Landwirtschaft an Kräften frei wurde, musste grösstenteils zum Abtransport in das Reich abgegeben werden.

H3454 – 0202

3143-PS
956

H3454 – 0203

Im Manganerzbergbau Nikopol betrug die gesamte Untertage-Belegschaft am 15.10.1942 2.321 Kräfte und die Über-Tagebelegschaft 5.417. Diese 7.738 förderten zu diesem Zeitpunkt in Marganez 1.500 t, in Maximowka 900 t und in Scholochowo 1.650 t. Diese Tagesproduktion von 4.050 t soll im Laufe der nächsten beiden Jahre auf 7.800 t gesteigert werden. Den Gesamtbedarf an Arbeitskräften bis zum 31.12.1944 beziffert die Berg- und Hüttenwerksgesellschaft Ost auf 3.740, wovon unter Tage 2.400 Arbeitskräfte einzusetzen wären - 1.070 Bergarbeiter, 215 Facharbeiter, 317 Frauen und 798 Kriegsgefangene - über Tage 1.340, nämlich 120 Facharbeiter, 365 Hilfsarbeiter, 250 Frauen und 550 Kriegsgefangene. Um diesen Kräftebedarf zu decken wurde zunächst versucht, die auf Kolchosen abgewanderten oder sonst berufsfremd beschäftigten Bergarbeiter erneut zu erfassen. Dabei ergab sich jedoch, dass etwa die Hälfte der auf diese Weise erfassten Kräfte aus Gesundheitsgründen (neben Herzkrankheiten und Epilepsie vor allem Tbc) nicht mehr für den Bergbau oder wenigstens nicht mehr für Untertagearbeit in Frage kommt. Trotzdem ist es gelungen, die Manganerzförderung von 50 % im August 1942 auf 75 % der Vorkriegsförderung zu erhöhen. Die Erfassungsaktion wurde auch auf benachbarte Gebiete ausgedehnt. So sollen etwa 200 aus dem Donezbecken stammende, jetzt in den Gebieten Halbstadt und Kamenka ansässige Bergarbeiter geworben werden und zwar insbesondere für Werk Scholochowo. Gegenwärtig aber ist hier ein Einsatz noch nicht möglich, da keine Unterkünfte vorhanden sind und ein grosser Teil der in Scholochowo und Marganez tätigen Bergarbeiter immer noch auf den Kolchosen wohnen muss, was den Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft stört und den Kreislandwirten Anlass zu wiederholten Beschwerden gegeben hat. Die ungenügenden Unterbringungsmöglichkeiten, die den Behauptungen der Gesellschaft widersprechen, es seien Unterkünfte vorhanden und es mangele nur an Zuweisungen von Menschen durch das Arbeitsamt, sind auch der Grund dafür, dass neu der Gesellschaft vom Arbeitsamt zugewiesenen Kräfte immer wieder zum Teil im grösseren Umfange verschwinden. Weitere Schwierigkeiten bieten die ungenügende Verpflegung und der Mangel an den notwendigen Kleidungsstücken, vor allem an Schuhwerk, was einen ungewöhnlich hohen Krankenstand hervorrief. Dieser beträgt etwa 20 % der Belegschaft und

3443-PS
957

bei weiterer Verschlechterung der Wetterlage muss mit einem noch stärkeren Anwachsen dieser Krankenziffern gerechnet werden. Die Gewinnung zusätzlicher Arbeitskräfte aus den Stalags ist nach der neuerlichen Entsendung grösserer Kriegsgefangenentransporte ins Reich geschwunden. Aus dem gleichen Grunde musste auch die anfänglich vorgesehene völlige Freistellung des Gebiets Nikopol von der Werbung für die Kräftebeschaffung zu Gunsten des Reiches aufgegeben werden. Auf diese Weise verringern sich die Reserven, aus denen der Bedarf des Bergbaues wenigstens an ungelernten Arbeitern und Frauen gedeckt werden könnte, erheblich. Wieweit durch innerbetrieblichen Ausgleich und organisatorische Massnahmen die Befriedigung wenigstens des wichtigsten Kräftebedarfs anstatt durch die Bereitstellung von Zivilarbeitern und Kriegsgefangenen ermöglicht werden kann, um das Förderungssoll zu erreichen, ist gegenwärtig schwer zu übersehen, doch sind hier fraglos noch Leistungsreserven gegeben. - Im Braunkohlenbergbau des Generalbezirks Dnjepropetrowsk beträgt die derzeitige Förderung auf Grube Ferny etwa 150 t pro Tag, während in Alexandria, Kirowograd, Jurkowka, Christoforowka, Schurowka und Saxagan nur Aufräumungsarbeiten, Vorbereitungs-, Instandsetzungs- und Neuanschlussarbeiten geleistet werden. Die bis Ende 1943 laufend zu erhöhende Förderung soll 3.800 t je Tag ausmachen, wozu jedoch weitere Arbeitskräfte notwendig sind. Die Berg- und Hüttenwerksgesellschaft Ost m.b.H. erstrebt bis dahin eine Erhöhung der Belegschaften auf 3.348 Köpfe. Die hierfür nötigen Menschen stehen kaum noch zur Verfügung, da auch aus der Landwirtschaft alles Verfügbare ins Reich abgegeben worden musste.

Wie aus dem Generalbezirk Dnjepropetrowsk bekannt wird, macht sich ferner der Mangel an Facharbeitern im Bau- und Metallgewerbe bemerkbar und die immer grösser werdenden Anforderungen der im Aufbau befindlichen Rüstungswerke konnte nur mit grösster Anspannung gedeckt werden. Maurer, Tischler, Schlosser, Dreher, Installateure usw. konnten nur noch in den dringendsten Fällen vermittelt werden und auch die in jüngster Zeit eingelaufenen Flüchtlingstransporte haben arbeitseinsatzmässig keine besondere Entlastung gebracht. Die fast ausschliesslich der Rüstungsindustrie überwiesenen

H3454 - 0204

H3454 – 0205

Flüchtlinge haben hinsichtlich der arbeitsmäßigen Qualität wenig befriedigt. Verhältnismäßig günstig ist die Einsatzlage noch für die weiblichen Arbeitskräfte. Schwierigkeiten bereitet hier vor allem die unzureichende Bekleidung und das mangelhafte Schuhwerk bei dem zu Außenarbeiten verwendeten Arbeiterinnen. Die Nachfrage nach deutschsprechenden Bürokräften und Dolmetscherinnen ist so groß, daß nicht alle Aufträge erfüllt werden könnten. Doch dürfte durch das eifrige Bemühen der jungen Ukrainerinnen, die deutsche Sprache zu erlernen, in absehbarer Zeit ein ausreichender Bestand an deutschsprachigen Angestellten der genannten Art zu erwarten sein. Eine starke Erschwerung in der Lenkung des Arbeitseinsatzes bringt das Fehlen öffentlicher Verkehrsmittel mit sich; häufig haben Arbeiter einen Anmarschweg bis zu 15 km zum Werk zurückzulegen, was zu einer fühlbaren Schwächung der Arbeitskräfte angesichts der gegenwärtigen Ernährungslage führt. - Im Gebiet Saporoshje, das für das Reich allein 12.000 Kräfte gestellt hat und wo im großen Bauvorhaben wie Dnjepr-Kraftwerk und Staudamm, Dnjepr-Eisenbahnbrücken und OT-Steinbrüche sowie im Urlauber-Umschlagverkehr Arbeiter benötigt werden, dürfte die Grenze der aus diesem Gebiet zu schöpfenden Kräfte erreicht sein. Ohne Zuweisung von Arbeitskräften zur Frühjahrsbestellung ist, den Meldungen zufolge, die Durchführung der Feldbestellung in Frage gestellt. Einige Kolchosen sind derartig von Arbeitskräften entblößt, daß für die Beendigung der Herbstbestellung Hamsterer aus der Stadt Saporoshje auf Weisung des Gebietskommissars eingefangen werden mußten. In einigen Betrieben wurden die Pflüge bereits von Kindern geführt, auf anderen Kolchosen sind nur noch 4 oder 5 Frauen vorhanden. Für die Zuweisung gebietsfremder Arbeitskräfte wird eine Umsiedlung dieser Menschen mit ihrer gesamten Familie dringend empfohlen, weil von ihren Angehörigen getrennte Arbeitskräfte trotz Strafandrohung und Überwachung über kurz oder lang ihren Arbeitsplatz verlassen, um zur Familie zurückzukehren, was bereits in tausenden von Fällen zu verzeichnen war. Eine Fahndung nach aus den Lagern entwichenen Arbeitskräften ist praktisch ergebnislos, weil entweder die Heimatbezirke Nachforschungen nicht mit genügend Nachdruck durchführen oder aber nicht über die benötigten Polizeikräfte verfügen, um aufgefangene Flüchtlinge unter Bewachung an den alten Arbeitsplatz zurückzuführen. Reichsbahnausbesserungswerke und

zwei Betriebe der Berg- und Hüttenwerksgesellschaft Ost m.b.H. haben die einsatzfähigen Kräfte aus 1.500 Evakuierten aus Stalingrad erhalten (250 für die Reichsbahn und 474 für die Berg- und Hüttenwerksgesellschaft Ost m.b.H.), aus Sewastopol kamen rund 1.700 Menschen. Unterbringung und Entlausung dieser 3200 Personen waren sehr schwierig, da sie ihre ganze Habe einschließlich Wohnungseinrichtungen mitbrachten.

Den vorliegenden Meldungen zufolge ist die Arbeitseinsatzlage in Nikolajew gleichfalls angespannt. Schon jetzt ist in vielen Teilen dieses Bezirks die erforderliche Zahl landwirtschaftlicher Kräfte zur Durchführung einer ordnungsgemässen Bewirtschaftung der Landereien nicht mehr vorhanden. Wegen Erschöpfung des städtischen Kräftereservoirs mußte die Arbeitseinsatzwerbung neuerdings weit stärker als bisher auf ländliche Bezirke verlagert werden. Ein innerbezirklicher Ausgleich ist kaum möglich. Um wenigstens die stärksten Lücken schließen zu können, plant die Landwirtschaftsführung, nicht bauernfähige Kolchosniken zwangsweise namentlich auf Staatsgüter umzusiedeln, wo der Mangel an Arbeitskräften für das Frühjahr besonders groß ist. Allerdings rechnet man mit starken Ausfällen durch Arbeitsflüchtlinge. Die erhoffte Entspannung der Lage durch die Hereinnahme von etwa 20.000 Evakuierten aus Woronesch ist nicht eingetreten, weil diese Zahl bislang nicht erreicht werden konnte und nur ein geringer Prozentsatz in der Landwirtschaft einsatzfähig ist, denn der größte Teil dieser Personen besteht aus Frauen, Greisen und Kindern, und man erwartet günstigstenfalls die Einsatzfähigkeit eines Drittels der aus Woronesch nach Nikolajew gebrachten Menschen. -

Zur Gestellung von Arbeitskräften für den Einsatz im Reich wird berichtet (Dnjepropetrowsk), daß die Werbung immer größere Schwierigkeiten zeitigt. Überall waren Zwangsmaßnahmen notwendig, weil nicht zuletzt durch die Gegenpropaganda die Ukrainer immer wieder versuchen, sich mittels Quartierswechsels oder durch Flucht von Bahnhöfen und sonstigen Sammelpunkten einem Einsatz im Reich zu entziehen. Auch die unter deutscher Leitung stehenden Betriebe bereiten den Aktionen der Arbeitsämter vielfach Schwierigkeiten. So sind den Meldungen zufolge zur Musterung bestellte Arbeitskräfte von der Berg- und Hüttenwerksgesellschaft Ost m.b.H. angewiesen worden, diesen Anforderungen nicht nachzukommen. In anderen Fällen sind die Arbeitskräfte,

H3454 – 0206

3943-PS
960

um sich der Anwerbung und Musterung zu entziehen, über Nacht in den Betrieben verblieben. Erschwert wird die Tätigkeit der Werbekommissionen weitgehend durch den durchweg schlechten Gesundheitszustand der Bevölkerung in Stadt und Land. Rund 60 % der zu musternden Jahrgänge (15. - 35-jährige - Dnjepropetrowsk) mußten wegen Herzkrankheiten, Tuberkulose, Trachom, allgemeiner Körperschwäche, Epilepsie und ähnlicher Krankheiten freigestellt werden. Die Versorgung der aus dem Osten durch Dnjepropetrowsk geführten Arbeitertransporte mit kalter Marschverpflegung wird immer schwieriger, weil nicht nur Kraftwagen und Betriebsstoff zum Herbeischaffen der Nahrungsmittel fehlen, sondern neuerdings auch Brot, da die Brotfabriken wegen fehlender Kohle den Betrieb einstellen mussten. Die ersatzweise zugeteilten Mengen von Mehl und Grütze konnten nur unter Schwierigkeiten von der ZO beschafft werden. - Sehr hoch ist die Zahl der aus den Auffanglagern Dubno, Brest-Litowsk, Kowel und Przemysl oder unmittelbar aus dem Reich krankheitshalber zurückgeleiteten Rückkehrer. Fast laufend kommen in Dnjepropetrowsk Transporte von 100 - 300 Menschen aus den Gebieten östlich des Dnjepr an. Die vorübergehende Unterbringung dieser Transporte und ihre Verpflegung, ärztliche Betreuung und Weiterleitung in die Heimatbezirke macht große Schwierigkeiten. Verschiedentlich haben Rückkehrer das Lager heimlich verlassen und befinden sich offenbar auf dem Fußmarsch in die Heimat. Insgesamt ist durch diese Rückkehrer die Ernährungslage für die Bevölkerung in Dnjepropetrowsk weiter verschärft, die Zahl der unsicheren Elemente erhöht und der Verkehr durch die Weiterbeförderung noch mehr belastet worden.

Der Postverkehr zwischen den im Reich tätigen Ukrainern und ihren Angehörigen hat sich nach vorliegenden Meldungen (Dnjepropetrowsk) bedeutend gebessert, doch gibt es immer noch zahlreiche Fälle, in denen die Familien keinerlei Nachrichten aus dem Reich erhalten.

Die Aktion der Versorgung mit Winterkleidung hat nur geringen Anklang gefunden, bei den Arbeitsämtern sind jeweils 100 bis 200 Kleidersäcke abgegeben und nach Entwesung ins Reich weiterbefördert worden. Als propagandistisch gut und für die Arbeiterwerbung förderlich haben sich Sprechabende erwiesen, in welchen ukrainische Arbeiterurlauber über ihre

H3454 – 0207

H3454 – 0208

3943-PS
961

Eindrücke im Reich berichtet haben. Angeregt wurde von Dnjepropetrowsk endlich die Beschaffung und Plakatierung guter Fotoreportagen aus dem Arbeitsleben, Arbeitsplatz, Unterkünfte, Gemeinschafts- und Speiseräume, Freizeitgestaltung, hygienische und sanitäre Anlagen.

Aus Nikolajew wird in diesem Zusammenhang berichtet, daß nur durch Einsatz stärkster Propagandamittel freiwillige Meldungen erzielt werden können. Die Abneigung verstärkt sich laufend, während die Propaganda zum guten Teil über Anfänge nicht hinausgediehen ist. Plakatanschlag und die Verteilung von Broschüren, wobei das Leben der ukrainischen Arbeiter im Reich denkbar günstig geschildert wurde, hat dort ebenso wenig gewirkt wie der Einsatz von Ostarbeitern als Redner. In Nikolajew wurden während der Kinovorstellungen und sonntags auf dem Marktplatz Redner eingesetzt, die zwar sehr gut sprachen, aber die Menschenmenge kaum recht erwärmen konnten. Wie Rowno berichtet, hatten im Generalbezirk Wolhynien/Podolien angesetzte Werbeversammlungen einigen Erfolg. - Stimmen aus der ukrainischen Bevölkerung bemängeln an den Plakaten, daß nicht selten nichtukrainische Typen wiedergegeben oder Angaben gemacht wurden, die der Kenntnis der Bevölkerung um die wirklichen Zustände im Arbeitseinsatz gegenüberstanden.

In Nowo-Praga wurde am 2.11.1942 ein handschriftliches Flugblatt der ukrainischen Widerstandsbewegung angeklebt, in welchem es heißt:

> Am 6.11. schickt man wieder einen Transport nach Deutschland ab. Wieder schickt man 300 Menschen wie Tiere in den Tod. Die Quälerei durch die Deutschen nimmt kein Ende. Lauft und versteckt Euch, keiner darf nach Deutschland fahren!"

Andere Propagandaforderungen verlangen Sabotage an der landwirtschaftlichen Erzeugung, Beitritt zur OUN und den bewaffneten Aufstand. In gleicher Richtung sind bolschewistische Flugblätter abgefasst, die zur Bandenbildung aufrufen. So wurde in der Südwerft von Nikolajew am 25.11. ein im Abzugverfahren hergestelltes Flugblatt entdeckt, welches zum Anschluß an Bandengruppen aufforderte und den Arbeitseinsatz im Reich als systematische Vernichtung der ukrainischen Bevölkerung bezeichnet. Die einzelnen Arbeitseinsatzlager melden in großem Umfange Fluchtversuche. So sind in einem Fall in Alexandrowka von 1.059 Menschen eines Lagers 468 geflüchtet, in einem anderen

3943-PS
962

H3454 - 0209

Falle fehlten dort 68 von 70 Arbeitskräften. Alle Werbekommissionen des Generalbezirks stellen fest, daß die ukrainische Schutzmannschaft immer wieder versucht, den Erfolg der Werbemaßnahmen durch Begünstigung von Fluchtversuchen zu sabotieren oder aber Razzien schlecht durchzuführen. Als Reaktion der Bevölkerung aus den nördlichen Gebieten von Nikolajew ist ermittelt worden, daß die Landeseinwohner unter Mitnahme von Lebensmitteln in die Wälder flüchten, und es hat sich wiederholt gezeigt, daß ganze Dörfer beim Eintreffen der Kommissionen geflüchtet waren. Zunehmend verbreitet sich bei männlichen Arbeitskräften die Selbstverstümmelung oder die Vortäuschung nicht sofort nachweisbarer Krankheiten. Die größte Abneigung gegen den Arbeitseinsatz hat die weibliche Bevölkerung, weil die Gegnerpropaganda erklärt, die Ukrainerinnen würden in Freudenhäuser untergebracht. Sie entziehen sich dem Einsatz entweder durch Flucht oder aber sie lassen sich schwängern. Die ablehnende Haltung der Bevölkerung wird durch Berichte gestärkt, die als krank zurückgekehrte Arbeiter erstatten und in denen vom Arbeitseinsatz nur das Schlechteste gesagt wird. Menschenunwürdige Behandlung und schlechtes Essen stehen im Vordergrund dieser Erzählungen. Besonders auf illegalem Wege eingegangene Schreiben schildern die Zustände im Reich für den Ukrainer als untragbar.

So schreibt die Ukrainerin Ignatschenko Polja an ihren Vater in Priwolnja (Rayon Priwoljanski Bezirk Nikolajew) folgendes:

> "Meine Lieben! Ihr könnt glücklich und lustig sein bei Eurem freien und prunkvollen Leben. Ich bin den ganzen Tag auf Arbeit. Das Essen ist so....., gekochtes Kraut und gekochte Kartoffeln ohne Brot. Hier ist oft Regen. Ich gehe noch barfuß. wenn mein Arbeitgeber keine Arbeit findet, so gibt er mich dem Nachbarn auf Arbeit. Ich erinnere mich tagtäglich an die schöne Zeit, welche ich zu Hause hatte. An die lustigen Abende, wo bei uns die ganze Stube voll Jungens war. Melonen oder Gurken gibt es hier nicht. Hier haben wir nur Kraut. Mama, sammle alles Mögliche auf für den Winter, denn der Hunger ist grausamer als der Tod. Ich schreibe dieses, ob ihr den Brief bekommt, weiss ich nicht, aber schliesslich bekommt ihr doch mal einen".

Aus anderen Briefen geht deutlich hervor, daß der Bevölkerung bekannt ist, daß ungünstig lautende Briefe nicht in die Hände der Empfänger kommen.

Ein weiteres Hemmnis für eine erfolgreiche Werbung von Arbeitskräften ist nach übereinstimmender Ansicht aller beteiligten Stellen die unzulängliche wirtschaftliche Versorgung der zurückbleibenden Angehörigen, da es sich bei diesen häufig um nicht einsatzfähige Personen handelt, sei der Lebensunterhalt mit 130 Karb. nicht gewährleistet. Ungeschickte Behandlung bei der Betreuung von zurückgebliebenen Familienangehörigen wird von der gegnerischen Propaganda ebenfalls rasch und ausgiebig zur Sabotage an der Arbeiterwerbung benutzt, ebenso die Fälle unzulänglicher Betreuung von im Reich eingesetzten Arbeitskräften bei unverschuldeter schwerer Erkrankung oder die ungenügende Unterstützung von Angehörigen der im Reiche verstorbenen Arbeiter. Der Bericht aus Nikolajew unterstreicht zusammenfassend, daß das Aufbringungssoll nicht an der verhältnismäßig hohen Gesamteinwohnerzahl gemessen werden dürfe, weil die Zahl der Arbeitseinsatzfähigen nur gering ist. So haben ärztliche Untersuchungen ergeben, daß an einem Tage von 100 Untersuchten 72 aus gesundheitlichen Gründen ungeeignet waren. Durchschnittlich liegt der Prozentsatz der Untauglichen bei 35 %, bei den bereits herausgesuchten Personen in der Stadt Nikolajew sogar bei 58 v.H. Rund 2/5 aller Untauglichen haben Tbc.

In landwirtschaftlichen Betrieben des Reiches beschäftigte Ukrainer seien, wie Rowno meldet, mit ihrem Los durchweg zufrieden, wenn sie natürlich auch sehr gern wieder in ihre Heimat zurückkehren möchten. Dagegen wird von den in Fabriken eingesetzten Arbeitern allgemein über schlechtes Essen und schlechte Behandlung geklagt und sehr viele von ihnen, die sich seinerzeit auf Grund von Versprechungen hinsichtlich Arbeit und Lebensbedingungen freiwillig gemeldet hatten, sind enttäuscht zurückgekehrt.

H3454 – 0210

3943-PS
964

H3454 - 0211

C. Meldungen aus den unbesetzten Gebieten der UdSSR.

Eingehende Berichte von Diplomaten und Journalisten aus Russland über die Lage in der Sowjetunion ergeben für Dezember 1942 folgendes Bild:

Die Rationierung greift völlig in das Leben des russischen Volkes ein, und zwar in einem Ausmaß, daß man sich vom westeuropäischen Standpunkt aus keinen Begriff davon machen kann. Grundsätzlich muss man aber bei der Frage, wie das russische Versorgungssystem aufgebaut ist, davon ausgehen, daß die russische Armee völlig gesondert zu behandeln ist. Die Berichte gehen ziemlich darüber überein, daß die Versorgung der Armee mit Lebensmitteln ausgesprochen günstig ist. Engpässe, die im September-Oktober vorhanden waren, sollen überwunden sein, wahrscheinlich unter gleichzeitiger Zurückschraubung des schon an und für sich minimalen Zivilbedarfs. Die Bekleidungsschwierigkeiten, die die Armeeverwaltung zweifellos hatte, sind ebenfalls behoben. Insbesondere sind aus Amerika über Persien sehr umfangreiche Lieferungen von Kleidungs- und Uniformstücken eingetroffen, die auch diesen Engpass in der russischen Armee überwunden haben. Abschliessend kann man hierzu sagen, daß lediglich die Rote Armee und dann auch wohl nur die Teile, die eingesetzt werden oder unmittelbar vor dem Einsatz stehen, noch einigermassen ausgerüstet sind und entsprechend verpflegt werden.

Ihnen am nächsten kommt die priviligierte Klasse der roten Parteibeamten, die relativ jetzt sehr gut bezahlt werden. Ein mittlerer Parteibeamter bekommt in Moskau ein Gehalt von ungefähr 6 - 9000 Mark im Jahr. Er hat gewisse Vorrechte, wie z.B. Anspruch auf eine Zweizimmer-Wohnung in einem der grossen Moskauer Hotels, soweit dort Platz vorhanden ist. Lediglich den Parteibeamten, von der Armeeführung abgesehen, stehen Kraftwagen zur Verfügung. Ein Benzinmangel ist in den Städten an der Wolga nicht vorhanden. Etwas knapper ist der Brennstoff in Moskau. Die allgemeine Brennstofflage wird aber nicht als beunruhigend angesehen. - Die mittleren und höheren Parteibeamten haben entsprechende Rationierungsbücher, die zum Besuch besonderer Restaurants, die nur der Partei- und Armeeführung offenstehen, berechtigen. Ausschliesslich die Parteileute haben ein Recht auf einen Platz im Theater sowie auf einen Platz im Krankenhaus.

H3454 - 0212

3443-PS
965

Für die übrige breite Masse des russischen Volkes steht nichts zur Verfügung. Niemand hat Anspruch auf einen Hotelraum oder eine Wohnung. Das Recht auf Reisen ist jedem einfachen Russen genommen. Die Preise sind horrend. Sie können nur im Tauschhandel bezahlt werden, trotzdem hohe Strafen hierauf beruhen. An Preisen sind folgende Ziffern gegeben:
ein Ei kostet 10 - 15 RM, ein Glas Marmelade 180 RM, ein Glas Honig 260 RM, ein Paar Schuhe ist nicht zu bezahlen, es kostet weit über 2 500,-- RM. Zu kaufen gibt es gar nichts. Der Kleidermangel ist mit die grösste Katastrophe. 95% der Lebensmittel sind in der Sowjetunion rationiert. Diese Rationierung ist sehr streng durchgeführt.

Die Frage, ob die Sowjetunion nahrungsmässig zusammenbricht, ist, die, die auch von den meisten Beobachtern, die diese Schilderung gegeben haben, angeschnitten wurde. Die Nahrungsmittel- und Bekleidungsfrage wird zweifellos von allen sehr prekär dargestellt. Es ist auffällig, daß nicht nur in offiziellen Noten der Russen auf die Notwendigkeit der Entsendung von umfangreichen Lebensmittelsendungen hingewiesen wird, sondern daß auch alle Beobachter erklären, daß von englischer und amerikanischer Seite sofort in dieser Hinsicht Hilfe einsetzt. Man hat auch manchmal von London aus - gerade im Zusammenhang mit der augenblicklich grossen Offensive der Russen - die Vermutung, daß es sich dabei eben um eine ganz grosse Kraftanstrengung der Russen handelt, um diesen zahlreichen Gefahren der Lebensmittelnot oder des Kohlenmangels nur durch eine ganz grosse Kraftanstrengung im letzten Augenblick zu entgehen. Es soll trotzdem vor einem übertriebenen Optimismus in dieser Hinsicht gewarnt werden.

Hinsichtlich der russischen Eisenbahn ist berichtet worden, daß ihr Zustand ein relativ sehr guter ist. Vor allen Dingen ist man mit dem russischen Lokomotivmaterial sehr zufrieden. Schwierigkeiten macht lediglich die Tatsache, daß die Züge bei dem dringenden Gebrauch der Rohstoffe und Kohlen und den Riesenentfernungen zu langsam fahren. Bei der Bedeutung der Kohlenlieferungen aus den Gebieten des Kusbas und der grossen Entfernung der Gruben von den Eisenindustrien kann man sich vorstellen, welcher Wert auf eine schnelle Beförderung der Kohlenlieferungen gelegt werden muss. Trotz grösster Bemühungen konnte man über eine Hauptgeschwindigkeit von 40 km bisher nicht hinauskommen. Diese Tatsache ist auf den schlechten Unterbau, insbesondere der sibirischen Bahnen, zurückzuführen. Bekanntlich sind diese Bahnen zum grössten Teil in den Jahren 1939-1941 in Rekordtempo angelegt worden, wobei man keine Rücksicht auf einen besonders soliden Unterbau legen konnte. Die Folge davon ist, daß die Bahnen auf diesen wichtigen Strek-

H3454 - 0213

ken in relativ sehr langsamen Tempo fahren müssen.

Wie schon berichtet, ist der Passagierverkehr in der Sowjetunion völlig eingeschränkt. Auf den grössten Strecken verkehren nur höchstens 1 - 2 Züge am Tage. Bei der Wichtigkeit der russischen Bahnen für die Kriegführung hat man die Eisenbahner finanziell sehr gut gestellt. Man sagt, daß sie die bestbezahltesten Arbeiter und kleineren Beamten in der Sowjetunion sind. Ein besonders schwieriges Kapitel sind die sanitären Anlagen und Maßnahmen bei dem Verkehr auf den grossen Strecken.

- - -

3943-P.S

3943-PS
954

H3454 - 0214

entsprechende Schritte unternommen worden. Seitens der Finnen werden häufig Erkrankungen verheimlicht; und es geschieht aus Furcht, daß sie ihren Arbeitsplatz verlieren könnten. Durch diesen Umstand wird die Truppe, bei der sie arbeiten, gesundheitlich gefährdet. Zur Bekämpfung der Fleckfieberfälle wurden in Krasnoje Selo sowie in Tschudowo Kontrollen von russischem Sanitätspersonal und hilfspolizisten durchgeführt.

Typhusfälle wurden in geringer Zahl aus Ljuban und Oredesch gemeldet. Die Behandlung der Kranken erfolgt durch russische Ärzte. Aus den Gebieten Tossno und hauptsächlich aus Puschkin wird das Auftreten von Geschlechtskrankheiten gemeldet. Während in Tossno die Fälle sofort ärztlich behandelt werden, sind in Puschkin keine ausreichenden vorbeugenden Maßnahmen ergriffen worden.

Als Problem in gesundheitlicher Beziehung wird die Lage der schwangeren Frauen und der neugeborenen Kinder angeführt. Aus verschiedenen Orten wird eine ausserordentliche Säuglingssterblichkeit gemeldet. So sind z.B. in Krasnoje Selo von 13 neugeborenen Kindern 10 gestorben. Allgemein stehen die Geburtenziffern gegenüber den Sterbefällen in sehr ungünstigem Verhältnis. Im Bereich Mga starben z.B. 312 Personen, denen nur 33 Geburten gegenüberstehen.

Als weiteres Problem tritt die Frage der Abtreibung in Erscheinung.

> Nach Aussagen der Ärzte häufen sich die Fälle, wo Abtreibungen verlangt werden. Die Mehrzahl der Ärzte wendet sich an die Ortskommandantur, um von diesen die Genehmigung derartiger Eingriffe zu bekommen. Die Genehmigung zur Abtreibung wird jedoch in den seltensten Fallen gegeben. Dieser Umstand führt dazu, daß die Frauen sich an sgn. "Schwestern und Dorfärzte" wenden.

In letzter Zeit mehren sich die Falle der durch Wehrmachtsangehörige geschwängerten Russinnen.

In den Gebieten Oredesch, Tschudowo und Krasnoje-Selo wurden Entlausungsräume errichtet und der Entlausungszwang eingeführt. In Tschudowo wurde eine Gruppe von 24 russischen Fürsorgerinnen aufgestellt, die die erkrankten Familien laufend überwachen sowie für den periodischen Ablauf der Entlausung zu sorgen haben.

Da sich die Fälle der Unterernährung und die damit verbundene gesundheitliche Gefährdung der Bevölkerung von Sablino vermehrt bemerkbar machen, ist für die Zukunft der Arbeitseinsatz der dortigen Russen in Frage gestellt.